

Wetzel, Johann Caspar

Johann Caspar Wetzels Hymnopoeographia, oder Historische Lebens-
Beschreibung der berühmtesten Lieder-Dichter

Herrnstadt (1718)

P.o.germ. 1590 z-1/2

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10123079-8

VD18 1198399X-002

<36625893950011

S

<36625893950011

Bayer. Staatsbibliothek

Johann Caspar Schels
Hymnopœographia,
oder
Historische

Lebens-
Beschreibung

der berühmtesten

Lieder- = Dichter.



Herrnstadt,

W. F. Roth

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Handwritten text in black ink, possibly a title or reference number, appearing as a mirror image.

Large, ornate, red-inked Gothic script, likely a title or decorative heading, appearing as a mirror image.

Handwritten text in black ink, appearing as a mirror image.

Large, ornate, red-inked Gothic script, likely a title or decorative heading, appearing as a mirror image.



Small handwritten text in black ink at the bottom, appearing as a mirror image.

Dem
Hoch-/Edelgebohrnen Herrn
Herrn
Joh. Sebastian Christen/
auf Finckemühl/
Fürtreffl. JCo,
Hoch-Fürstl. Sachsen-Coburgis. Ge-
meinschaftl. hochbestallten Hoff-Regierungs-
und Consistorial-Rath, wie auch des Illustris
Gymnafii Casimiriani hochansehnl.
Proto Scholarchæ,

dann
Dem Hoch-Ehrwürdigen / Hoch-
Achtbaren und Hochgelahrten
Herrn/
Herrn
Johann Adam Krebsen/
fürnehmen Theologo,
Hoch-Fürstl. Sachsen-Coburg-Weis-
nungischen hochbetrauten Hoff-Prediger, Beicht-
Vatern und des Illustr. Consistorii zur
Elisabethenburg hochansehnlichen
Adessori,

Und endlich
Dem Hoch-Edlen / Best und Hoch-
erfahrenen Herrn /
Herrn

Gottfried Thomasio /

berühmten Polyhistori,
Philosophiæ & Medicinæ Doctori, verschie-
dener des Heil. Röm. Reichs Fürsten und Stän-
de Leib-Medico, wie auch in der Kayserl.
Freyen Reichs-Stadt Nürnberg hoch-
verordneten Physico,

Meinen allerseits hochzueh-
renden Herren / Patronen und
Gönnern.



Darff / theure Männer / darff hier meine Feder
schreiben /

Wozu mich Pflicht und Danck in dieser Zuschrift treiben;

So nehmen S J E diß Blat mit holden Augen an /

Weil meine Muse doch nichts bessers bringen kan.

S J E finds / die mir bißher beförderlich gewesen /

Die theils diß Lieder Werck mit vieler Müh gelesen /

Theils meine Studien beyhm Fürsten soutenirt /

Theils auch die Arbeit selbst in Brieffen approbirt.

So sey denn auch diß Werck nunmehr S J E R eigen /

Und S J E vergönnen mir / daß Mund / Herz / Feder zeugt /

Daß / was auf diesem Blat jetzt Dero theurem Drey

Von mir gewidmet wird / ein Danck, und Denckmahl

sey.

Auctor.



Vorrede.

Geehrter Leser!



S ist das beliebte Lief-
 der-Studium, welches
 mit dem Anfang die-
 ses Seculi gleichsam
 seine neue Geburth
 empfangen / zeitlich
 von den Gelehrten dergestalt fleißig
 excoliret worden / daß kein Zweifel /
 es werde dadurch in unsern Evan-
 gelischen Kirchen mancher Nuzze ge-
 schafft worden seyn. Zum wenig-

sten ist der unermüdete Fleiß / welchen die so berühmte / als gelehrte Männer / Auenarius, Carpzouius, beyderseits Gøetzii, zu Jena und Lübeck / Gøetzingerus, Ludouici, Prætorius, Schamelius, Scultetus, Seiffartus, Serpilius, Sinapius, Stœckenius, Walchius, und insonderheit der Arnstädtische Theologus, Herr M. Jo. Christoph Olearius, der nach Tenzelii Ausspruch in Monatl. Unterr. A. 1705. p 26. Classicum quasi cecinit, oder / nach unsrer Art zu reden / das Eys gleichsam darzu gebrochen / zu dessen Beförderung angewendet haben / nicht gnugsam zu loben. Insonderheit aber ist man bissher / um die auctores derjenigen Lieder / welche entweder öffentlich oder priuatum gesungen werden / zu entdecken / und von deren Leben Nachricht aufzusuchen / sehr bemühet gewesen. Und gewiß

wiß / es haben auch obgedachte Hy-
 mnographi, manchen Lieder-Dich-
 ter / von dem man vormahls wenig
 oder nichts gewußt / aus dem Staub
 begleichsam wiederum hervor gezo-
 gen / und dadurch denen Liedern selbst
 eine gute Erläuterung gegeben. Ich
 weiß zwar wohl / daß einige von der-
 gleichen Lieder-Arbeit eben nicht
 zum besten sentiren / und hat sonder-
 lich der dermahlige Pastor in Pretsch /
 Hr. M. Jo. Elias Ulich / in der
 Vorrede des Pretscher Gesangs
 Buchs A. 1713. vermeinet: Es
 sey eben nichts an dergleichen Hi-
 storischen Nachrichten gelegen /
 wenn nur das Lied erbaulich sey /
 sintemahl / wenn der auctor von
 keiner sonderlichen extraction ge-
 wesen / für das Lied keine recom-
 mendation zu erwarten / auch der-
 jenige / der 100. Hebräische radices

„oder Stamm-Wörter der memo-
 „rie einprägung / oder eine dunkle
 „Schrift / Stelle erkläre / einen
 „viel bessern Vortheil habe / auch
 „seine Zeit besser anwende / als der
 „das Gedächtniß mit etlich 100.
 „Rahmen der Lieder = Auctorum be-
 „schwere / oder einen bisher verbors-
 „genen Lieder / Dichter untersuche.
 W. I. ch. M. r. a. i. s. o. n. n. e. m. e. n. t. auch der der-
 mahlige Superintendens zu Plauen /
 Herr M. Joh. Georg Hermann /
 in der Vorrede des Plauischen
 Handbuchs A. 1715. einiger maffen
 beypflichtet / all dieweil auch der H.
 Geist selbst in den Psalmen die Dich-
 ter derselben nicht überall angezeis-
 get habe. Nun ist es zwar an dem /
 es liegt einem andächtigen Sanger /
 der bey den Liedern mehr auf den
 Kern / als auf die äussern Schaalen
 siehet / nicht viel daran / ob er den
 Ber:

Verfasser eines Lieds wisse oder nicht / zumahl da von denen alten die wenigsten bekant / die meisten strittig / von denen Neuern aber ein solcher Überfluß ist / daß / wenn alle Lieder und Lieder Dichter sollten aufgesuchet und specificiret werden / es gewiß grosse Mühe Kosten dürffte / solche in einen starken Folianten zu bringen. Inzwischen wenn man erweget / welcher gestalt nebst der Heil. Schrift die Lieder / als die ohne diß ein wesentliches Stück des Evangelischen Gottesdiensts / und ein Kennzeichen der öffentlichen Bekantniß der Religion / auch sonst der angenehmen Melodien halber zu Erweckung der Andacht gar bequem seyn / zu allen Zeiten gleiches

gleichsam das Seminarium religionis
Christianae præcipuum gewesen/ wo-
durch so wohl Gott der Herr die
wahre Lehre seines Evangelii zu bes-
fördern/ als auch der Satan/ der in
allem Gott nachhafft / den verfüh-
rischen Schlangen-Saamen Keke-
rischer Irrlehre auszustreuen ge-
suchet hat; So ist wohl der Nutzen/
der aus dem Känntniß der Lieder-
Dichter fließet / dem Historischen
Lieder-Studio, zumahl zu unsern Zei-
ten/ da so wohl bey Leichen/ als an-
dern Gelegenheiten gar öfters Lieder
statt der Bibl. Texte pro concione
pflegen erkläret zu werden/ nicht ab-
zusprechen. Denn zu geschweigen/
daß hieraus erhelle/ ob und wie weit
eine etwa anstößige Redens-Art in
denen Liedern von einem Manne/
von dessen reiner Lehre man sonst
durch gnugsame Proben versichert
ist/

ist / oder der sonst irriger Lehre halber verdächtigt gehalten wird / anzunehmen oder zu verwerffen sey; So werden ja auch dadurch mancher historische Umstände / wenn und bey was Gelegenheit z. E. diß oder jenes Lied verfertiget worden / was es für fata gehabt / wie kräftig es oftmahls in den Seelen der Menschen gewesen / u. s. w. / mit angemerket / welche uns die göttliche providenz und Würckung des H. Geistes in der Menschen Bekehrung zu erkennen und zu preisen gnugsame Anlaß geben. Und warum sollte auch das Lieder-Studium, und sonderlich die historische Untersuchung der Lieder-auctorum so gar ohne Nutzen seyn? es werden ja die Lebens-Beschreibung gelehrter Leute überhaupt mit vieler Vergnügung gelesen / warum nicht auch die Leben der

Hy-

Hymnopœorum? Doch es haben redlich-gesinnte Gemüther und Lieder-Freunde den Nutzen des Studii hymnici schon längst erkannt / und der starcke Abgang der zeitlich edirten Lieder / Schrifften ist ein gnugsamer Beweis gewesen / daß diejenigen / welche das Lieder-Studium angefeindet / eben nicht nach der Wahrheit / sondern nur nach ihrem Affect oder Geschmack / den sie etwa an andern Studiis oder auch wohl Galanterien finden / geurtheilet haben. Daher denn auch mehr gerühmte Hymnographi sich die Einwürffe / als die von dem gelehrten Pastore Primario zu Naumburg / Herrn Jo. Martin Schamelio , in dem Historis. Register des Naumb. Gesangb. A. 1717. gründlich widerleget worden / in ihren bisherigen Fleiß nicht irre machen lassen / sondern vielmehr das
so

so curieuse als nützliche Lieder-
Studium, welches freylich noch in seiner
adulescenz und ersten Wachsthum
stehet/ vollends zur maturität und
perfection zu bringen rühmlichst be-
flissen sind. Ich meines Orts tre-
tedenenselben hiedurch mit bey/und
da je und allezeit zu der so genann-
ten Historia literaria von Natur in-
cliniret/ so habe auch mir insonder-
heit denjenigen Historischen Theil
des Lieder-Studii, welcher von den
Hymnopœis oder Lieder-Dichtern
ex professo handelt / genauer zu un-
tersuchen erwehlet / bin auch darin-
nen unter göttlichen Beystand/
und durch gütigen Beytrag ver-
schiedener gelehrter und berühm-
ter Männer / denen hiedurch erge-
bensten Danck abstatte / so weit
auanciret / daß bereits über etliche
100. hymnopœos colligiret/ und in

Alphaberischer Ordnung zum
Druck fertig habe. Und ob ich
schon anfangs gesonnen gewesen/
solche auf einmahl auf dem Theatro
der gelehrten Welt zu præsentiren;
so muß doch bey allzustarcker An-
wachsung der Materie/ und da der
Herr Verleger der Zeit auch andere
kostbare Verlags-Bücher mehr un-
ter der Presse hat/ ich auch innerhalb
wenig Tagen eine unvermuthete
Reiß in Italien thue/ mein propos
ändern/ und dißmal nur die ersten 8.
Buchstaben des Alphabets/ als eine
Probe/ dem Urtheil derer Lieder-
Freunde unterwerffen/ mit der ge-
wissen Versicherung/ daß auch die
übrigen Buchstaben des Alpha-
bets nebst den behörigen Supplemen-
tis, wozu mir derer selbst gütigen
Bevtrag fernerhin dancknehmig
ausbitte/ nechstens/ so Gott will/

erfolgen sollen. Der geehrte Ver-
 ser bediene sich inzwischen dieses
 ersten Theils meiner Hymnopo-
 ographie, nebst dem Anhang de-
 rer zu Ende mit angefügten/ und
 ehemahls zu meiner privat-Andacht
 aufgesetzte Lieder/ nach derjenigen
 Freyheit/ welche honetten und Zu-
 gend-liebenden Gemüthern anstän-
 dig/ und urtheile demnach auch von
 diesem Lieder-Werck frey/ doch also/
 daß er der Liebe und seiner selbst nicht
 vergesse. Errare enim humanum est:
 & in tenui quidem videtur labor, aſt
 profecto LABOR NON TENVIS, vltus
 certe magnus in cathedra sacra;
 schreibet von dem Lieder-Studio gar
 vernünfftig der gelehrte und hoch-
 verdiente Archi-Diaconus zu Rudol-
 stadt/ Hr. M. Andreas Göliber/
 dessen Vorhaben der über 15000.

Geo

Gefänge concipirten Lieder-Concordanz bekannt ist / in einem ohn-
längst an mich abgelassenen Send-
schreiben. Womit also auch diese
Vorrede schließe / und den geehrten
Leser der göttl. protection überlasse /
mich aber und meine wenige Studia
demselben zu fernerer Gunst und
Wohlgewogenheit empfehle / inzwi-
schen mit aller Aufrichtigkeit und
respect verharrende

Des geehrten Lesers

Coburg den 5. Dec. 1718.

Dienst-ergebenster

Johann Caspar Wezel.

Jm



Im Nahmen Jesu!

2.



ANNA JULIA JULIA
ULIA, Gräfin von Schwarz-
burg und Hohnstein, eine
Tochter Alberti Friderici,
Grafens von Barby, die letz-
tere des Barbyschen Hauses,
geboren A. 1637. d. 19. Aug.,
vermählte sich A. 1665. d. 7.

Jun. mit Alberto Antonio, Grafen zu Schwarz-
burg-Rudolstadt, und starb im Herrn selig A.
1706. d. 2. Dec. æt. 69. Sie war, nach dem E-
logio der Fortsetzung des Zieglerischen Schau-
Plazes p. 853., woselbst des berühmten Anti-
quari zu Wien, Herrn Carl Gustavi Heræi, Ihr
zu Ehren gefertigtes Castrum Do:oris angefüh-
ret wird, eine sehr fromme, hochgelehrte
und durch geistliche Schriften berühmte
Dame, und ihre geistreiche Lieder, welche Sie je-
derzeit durch Herrn Cankler Fritschen und D.
Söffingen corrigiren lassen, stehen in dem so ge-

2

nann-

nannten geistlichen Braut = Schmuck der Freundin des Lammes, gedruckt A. 1714. und in derselben täglichen Umgang mit Gott, auch A. 1714. gedruckt, woraus im Rudolstädtschen = Söfingischen Gebet- und Gesang-Buche folgende eingedruckt worden:

Ach! wenn ich mich doch könt in Jesu Lieb versencken/ 2c.

Ach! Jesus lebt in mir, was fang ich an für Freuden, 2c.

Auf Christen-Hertz! bey Leib nicht säum, 2c.

Bey dem Anfang dieser Wochen (daß mir alles wohl gerathen/ 2c.

Du allerliebster Jesu du, wie groß ist deine Liebe, 2c.

Es kömmt ein Wetter, wie ich hör, es donnert starck und blitzet sehr, 2c.

Es kömmt her an unsre Gränze, Vater, ich klag es dir, 2c.

Gott! dich lob ich jetzt spate, an mir ist deine Gnade, 2c.

Gott sey Lob! der Tag ist kommen, da ich Jesu werd vertraut, 2c.

Gott Heilger Geist! ich flieh zu dir, 2c.

Gott Heilger Geist! dir sey die Ehr, die jetzt dir gebühret, 2c.

Gott Vater! Heilger Geist! ach! jetzt, jetzt Beystand leist, 2c.

Gott! mein Herze Danck dir sendet, weil mit Wohlthun, 2c.

Gott

GOTT Vater, nimm in deine Hände, hiermit
mein Leib, Seel, 2c.

GOTT Vater! sey gepriesen für deine grosse
Vater = Treu, 2c.

GOTT, mein Herz dir Danck zusendet, dir ich
Preis und Ehre sag, 2c.

HERR mein GOTT! lehre mich stets meine Ta-
ge zehlen, 2c.

Ich werff bey diesen Morgen mich armes
Sünden = Kind, 2c.

Ich bin in allen wohl zufrieden, befind mich ru-
hig und vergnügt, 2c.

Ich will bey Flug aufschlagen dir gleich, Drey-
Einger GOTT, 2c.

Jesus! du hast meine Seele jetzt entrissen zu der
Stund, 2c.

Mein GOTT der Monath ist dahin, vergib was
ich verbrochen drinn, 2c.

Mein GOTT hats mit mir gewandt, und ver-
kehrt den Fluch in Segen, 2c.

Mein Herz für Freuden hüpfst und springet, 2c.

Mit Freudigkeit in diesem Nu zu dir, mein
GOTT, ich nahe, 2c.

Nun geht es, sieh GOTT Vater! hier jetzt an
ein Hände klopffen, 2c.

O du Dreyeinger GOTT, den ich mir 2c.

O Freude! o Freude! der glücklichen Stun-
den, 2c.

Wer weiß, wie nahe mir mein Ende? hingehet
die Zeit 2c.

Zu dir ich Jesu! dringe, um deinen Hals ꝛc.

Zur Lammes Hochzeit komm ich, Gott ꝛc.

Unter allen diesen Liedern aber ist der Hochseligen Gräfin keines so disputirlich gemacht worden, als der sehr bekannte, aber auch unvergleichliche Sterbe-Gesang: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende? Denn einige haben es dem Herrn von Seckendorff, (Vid. D. Blumbergs Zwickauisches Gesang-Buch p. 961. Seiffarti Delic. mel. p. 356. Auenarii Schmalckaldische Lieder & Lust p. 160.) andere dem Hrn. Superint. Pfefferkorn zu Tonna, (Vid. Auenarii Lieder & Catechismus p. 57. ej. Lieder & Predigten p. 228. Schamelii Fortsetzung der Lieder-Vindiciarum p. 13.) noch andere aber unserer gottseligen Gräfin (Vid. Schleusingisches Gesang-Buch A. 1717.) zugeschrieben. Ich will hier, weil sichs der Mühe wohl verlohnet, eine umständliche Historie davon geben. Anfangs, und ehe das Lied sonderlich bekannt worden, wurde entweder gar kein Nahme, oder nur das Wort Anonymi darüber, bald darauf eignete man es dem Hn. von Seckendorff zu, bis endlich nach dem Todt hochgedachter Gräfin in dem Schwarzburgischen Denckmahl einer Christen Gräflichen Lammes-Freundin, welches Jahr zu Ehren in Folio gar splendid gedrucket worden, p. 338. folgende Worte gelesen worden: "Es haben gelehrte Männer, die bishero ihren Fleiß an Lieder gewendet, um die rechten Autores derselben zu erforschen, sich fast Mühe angethan, gewiß zu erforschen,

ren, wer das Lied: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende ꝛc. gemacht habe? Einer hat es dem, der ander jenem Autori zugeeignet, und hat es doch keiner getroffen, biß es endlich ausgebrochen, daß es niemand anders als unsere hochselige Lammes-Freundin verfertiget hat, welche aber keinesweges mit ihren Nahmen hat wollen prangen lassen, sondern sich vielmehr in geheim darüber gefreuet hat, daß Gott zu derselben Arbeit so viel Segen gegeben, daß es Hohen und Niedrigen, Gelehrten und Ungelehrten ist angenehm worden.

Da denn, so bald nur dieses kund worden, der alte Superintendens zu Tonna, Hr. Georg Mich. Pfefferkorn, gleich contradiciret, und, wie er des Lieds Auctor sey, an Herrn M. Joh. Auenarium, hochverdienten Archi-Diaconum zu Schmalkalden, in folgenden Bericht, den belobter Auenarius l. c. weitläufftig anführet, versichert: Von dem Lied / schreibt er, Wer weiß, wie nahe mir mein Ende, ꝛc. berichte dieses: Anno 1686. den 19. Sept. gleich am Sonntage vom verstorbenen Jüngling zu Nain, sturbe plötzlich am Schläge Herzog Johann Georg zu Eisenach, nachdem er Vormittag in der Predigt des Herrn Heusens (damaligen Pfarrers in Eckartshausen, jeko aber Pastoris und Adjuncti in Kreuzburg) gewesen, und andächtig zugehöret, gegen 4. Uhr Nachmittag in dem darbey gelegenen Forst bey der Wildscheuer, (allwo jeko Ihro Durchl. Herzog Johann Wilhelm unvergleichlich schöne Lust-Häuser,

fer, wohl angelegte lustige Gärten, welche voller Fontainen springen, grosse Teiche und einen kostbaren Thier-Garten, so eines weiten Umfangs, angebauet, und nach dero Fürstl. Namen Wilhelms-Thal benennet hat,) da er einen vorbeysrauschenden Hirsch zu fällen gedachte, das gezogene Rohr aber im anschlagen und losdrucken fallen ließ, und zur Erden niedersuncke. Der HERR von Seckendorff, dieses plötzlich verstorbenen Herzogs Geheimder-Rath, der von der Frau Wittbe sonder Zweifel dieses Falls halber von Meuselwitz aus, nach Eisenach, war erfordert worden, kam auf seiner retour im Oct. auf Tonna zu, kehrte eine Stunde im Löwen ein, und ob er gleich ein ernsthafter Mann war, der mit gemeinen Leuten nicht leicht conversirte, ließ er mich doch, als seinen alten Diener und Freund (davor er mich vor mehr als 16. Jahren in Altenburg, da er der Land-Stände Director, ich aber Sub-Rector in Gymnasio war, aber dieses grossen Mannes Wohlgeogenheit, wegen meiner wenigen Studien, und absonderlich, daß mein ältester Bruder, Pfarr zu Treffurt, ein Seckendorffischer Condiscipulus im Gothaischen Gymnasio unter Rectore Weizio gewesen, öftters genosse, angenommen hatte) zu sich kommen, fragte nach meinem Zustande, und unter andern Discursen, so er mit mir wegen seines damals unter Händen habenden vortrefflichen Apologetici pro Lutheranismo contra Jesuitam Gallum Maimburgum hielt, und mich,

mich / daß ich die Anno 1671. in Altenburg heraus gegebene *judicia de Luthero & ejus scriptis* wieder aufs neue ediren und vermehren sollte / ansporete / kam er endlich auf den plötzlichen Todesfall obgedachten Herzogs / seines und meines gnädigsten Herrn / und brauchte diese Reden: Der selige Herzog hätte wohl nicht gedacht / daß auf der Jagd sein Ende so nahe wäre / und wer weiß? Hr. Superint., wie lange wir noch leben / ich habe vorm Jahr im 61. Jahr meines Lebens mich verheyrathet an eine von Ende / weiß aber nicht / wie nahe mir ist mein Ende? der Herr sey doch so gut / weilen ihm die Verse fließen / und mache mir aus meinen Worten / die ich Abends und Morgens bey meinem Segen brauche: Ich bitt dich GOTT durch Christi Blut / machs nur mit meinem Ende gut / eine Arie, ich will sie bey meinen nunmehr 100 hohen Jahren selbst brauchen / und andern *recommenden*. Etliche Tage nach dem Abschied dieses Patrons (welcher in lateinischen Versen excellirte, in Teutschen aber nicht fort kommen konte,) setzte ich obgedachtes Lied auf / ließ es nebst noch andern 2. Liedern drucken / und schickte sie nach Meuselwitz / mir nicht traumen lassend / daß dieses einfältige Lied so bekannt werden würde / habe auch niemals einen Staat davon gemacht / sondern im Gothaischen Gesang-Buch den Namen des von Seckendorffs vor dieses Lied setzen lassen. Sonsten kan es auch wohl seyn / daß

Der Herr von Seckendorff, welcher wie mit allen,
 also auch mit dem Rudolstädtischen Hofe wegen
 der Pietät wohl stunde, dieses Lied jemanden daselbst
 communiciret, dahero es auch 2. Jahr hernach
 nemlich A. 1688. von Hr. Lic. Nothen Hof-Pre-
 digern in das Rudolstädtische im selbigen Jahr
 heraus gegebene Gesang-Buch ist gesetzt worden.
 Hätte es ein Rudolstädtisches Gräfliches Fräulein
 gemacht, so würde es wohl unter den Gesängen, so
 zu Ehren der Fräulein Ludomilien Emilien von
 A. 1687. unter dem Titul: Stimme der Freun-
 din Christi, gedruckt worden, zu finden seyn. Ja,
 wenn Hr. M. Olearius, der Herzens-liebe Mann
 und vortreffliche Lieder-Freund, und Indagator
 Autorum, gewußt hätte, daß der Autor dieses Lie-
 des ein Schwarzbürger oder Schwarzbürgerin
 wäre, er würde in seinem A. 1700. in Arnstadt her-
 aus gegebenen Gesang-Buch nicht über diß Lied
 das Wort Anonymi gesetzt haben. In Sum-
 ma, im Fall ich wissen sollte, daß ich jemand mit
 dem offenbahrten Autore dieses Liedes touchiren
 oder affrontiren sollte, wolte ich lieber meinen Na-
 men, wie bißhero geschehen, verschweigen. „ Ob
 nun schon die Herren Rudolstädter darwider pro-
 testiret, und sonderlich in der Vorrede des geistli-
 chen Brautschmuck's also geschrieben haben:
 „ Man hat, sagende, in dem vorerwehnten
 Schwarzbürgischen Denckmahl von dieser hoch-
 seligen Lammes-Freundin gemeldet, daß sie das
 Lied verfertiget habe: Wer weiß, wie nahe mir
 mein

mein Ende? und das ist nicht aus blosser Vermuthung geschehen, wie etwa andere Autores davon, auf solche Weise, sind angegeben worden; sondern aus sattsamen Grund, und wichtigen Ursachen:

- 1) Weil die hochselige Frau Gräfin (die nicht vanität, noch Unwarheit liebt) sich selbst, als Dichterin, zu dem Lied bekennt;
- 2) Weil der Hoch-Gräfliche und jeko auch in Gott ruhender Herr und Gemahl solches vielfältig bestärcket;
- 3) Weil es dem ganken hiesigen Hochfürstl. Hofe von der Zeit an, da es ist gemacht worden, mehr als zu wohl ist bekannt gewesen; Und
- 4) Weil das hiesige Gesang-Buch von A. 1688. das erste ist, darein es, nach vorhergegangener Cenfur, zu bringen, von Ihr. Hoch-Gräfl. Gnaden selbst ist übergeben worden.

Bei sothanen der Sachen Bewandniß hätte man sich wohl nimmermehr eines Widerspruchs vermuthet, noch sollen dencken, daß jemand seyn würde, der, nach so vielen Nachforschungen der Gelehrten, seinen Nahmen beständig verschwiegen, ja mit seinem Wissen, und (wie er selbst meldet) auf sein eigenes Angeben, geschehen lassen, daß der Name des Herrn von Seckendorff für das Lied gesetzt worden; Nunmehr aber, bloß dem

Schwarzburgischen Denckmahl zuwider, sich selbst für den Autorem dieses Lieds sollte angeben; als doch gleichwohl geschehen ist. Der Widerspruch ist nicht uns, die wir noch leben, und das Denckmahl gestiftet haben, sondern vielmehr der Hochsel. Seelen, der das Denckmahl ist gestiftet worden, geschehen: und ist daher um so viel schwerer. Es hat es aber die göttliche Vorsorge dergestalt wunderbarlich gefüget, daß sich auch das Original und eigenhändige Concept hat müssen wieder finden, als welches eine hohe Person in Händen gehabt, und nun, zu einer öffentlichen Kirchen-Bibliothek, in Verwahrung gegeben. (Befiehe das Schläzische Gesang-Buch p. 714. und das neu vermehrte Neufische A. 1713. zu Gera gedruckt, in der Dedication - Schrift des Tit. Herrn D. Johann Georg Pertschens.) Wer sich damit noch nicht zu begnügen weiß, dem kan man wohl schwerlich weiter helfen, und muß man am Ende geschehen lassen, was ein jeglicher will vor einen Autorem sich concipiren. Die Hochselige Frau Gräfin hat ja mit dem Liede so wenig, als mit andern, nach eiteler Ehre getrachtet, oder verlangt, daß ihr hoher Name in die Gesang-Bücher sollte gebracht werden; ja so gar auch niemahls ichtwas davon gemeldet, als wenn Sie darüber befragt worden. Solte man jeko ihren theuren Namen jemand aufdringen wollen, würde solches wider Dero im Leben Christlich geführte Meynung geschehen, und vielleicht mehr Schaden, als Nutzen schaf-

schaffen. Dieses wenige aber hat man doch endlich, um Derer willen, die bis daher bey uns nachfragen lassen, ob man nichts zu Rettung des Schwarzburgischen Denckmahls thun würde? Diesen Vorbericht einverleiben müssen. So hat dennoch Herr Joh. Martin Schamelius, Pastor Primarius zu S. Wenceslai in Naumburg, es dem Herrn Superint. Pfeffertorn ferner vindiciret, und daher in der Fortsetzung seiner Vindiciarum Hymnicarum p. 14. folgendes darwider eingewendet:

1.) Sage der Braut = Schmuck: Die Hochsel. Fr. Gräfin habe sich selbst zu dem Liede, als Dichterin, bekant. Nun sey sie eine Wahrheit = liebende Dame gewesen.

Resp. Das sagt aber auch von sich der Herr Pfeffertorn. Dieser ist nicht minder ein alter ehrlicher Theologus.

2.) Das habe auch ders Hochsel. Hr. Gemahl bekräftiget. Man mag auch noch hinzusetzen Hr. M. Jo. Leopolden, jetziger Zeit Adj. und Pastorem zu Stadt Blumen, dessen Zeugniß ich bereits aus gedachten Rudolstädter Denckm. f. 162. in meinen Vind. l. c. angeführet habe. Weil aber der Hr. Leopold in diesem Denck-Mahle nur so viel saget: Des sen ganzen Verlauff (er meynet die Gelegenheit, die der gottsel. Gräfin zum

Aufs

Ausſatz des Liedes iſt gegeben worden
 ich aus der höchſtel. Munde zu hö-
 ren/ vor weniger Zeit die Gnade ge-
 habt; So habe in meinen Vindiciis ge-
 ſchloſſen: Es könne etwa bey der Ster-
 be-Bette geſchehen ſeyn. Allein es ſind
 biß anhero andere und mehrere Umſtän-
 de zu meiner Wiſſenſchafft gelanget.
 Nämlich mehrererregter Hr. Leopold ſa-
 get, daß er dieſe Relation kurz vor der
 Fr. Gräfin Niederlage aus ihrem
 Munde gehört. Sie habe ihm auch
 dazumahl ihre verfertigte, und ſehr rein-
 lich geſchriebene Lieder in groſſer Anzahl
 gezeiget, mit Bermeldung, daß ſolche
 nächſtens zum Druck ſolten befördert
 werden, habe auch das bereits dazu ge-
 ſtochene Kupffer-Blat zu ſehen darge-
 reichert. Darauf fortgefahren: Das
 Lied: „ Wer weiß, wie nahe mir
 „ mein Ende, habe ich vor einigen Jah-
 „ ren, da wir im Herbſt auf dem neuen
 „ Hauſe (iſt ein Jagd-Schloß unweit
 „ Rudolſtadt) waren, und eine traurige
 „ Poſt, daß eine Hochfürſtl. Perſon auf
 „ der Jagd plötzlich geſtorben, erhielten,
 „ auch gemacht, es werdens aber wohl
 „ wenige wiſſen, daß ich es gemachet,
 „ denn ich mache nicht viel Weſens da-
 „ von. Ein Freund ſchriebe mir einſt:
 da

„ Da es nothwendig wäre, würde Herr
 „ Leopold dieses alles auch so gar end-
 „ lich bestätigen.

Resp. Auch der Hr. J. C. Z. Gen. Sup. in Ei-
 fenach behauptet, daß ihm das Lied gleich nach dem
 erwehnten hohen Todes-Fall von Hr. Sup. Pfeff-
 ferkornen sey überschicket worden: und also saget
 es der Hr. Pfefferkorn auch nicht alleine, sondern
 er hat zugleich Zeugen. Weitere Umstände sollen
 bald folgen.

3.) Sey dem Rudolstädtschen Hofe von
 Zeit an, da es gemacht worden, bekandt
 gewesen.

Resp. Woher dieses kommen, giebt Hr. Ave-
 narius folgende Nachricht in den Lieder-Pred.
 p. 229. Der sel. Hr. von Seckendorff sey bald
 nach dem Hochfürstl. Todes-Falle im Octobr.
 nach Tonna kommen, habe den Hn. Pfefferkorn-
 nen, weil ihm die Berse flössen, angesprochen, wes-
 gen dieses plötzlichen Falls um so vielmehr auf sein
 täglich Gebet und Symbolum:

Ich bitte, o Gott, durch Christi Blut,

Machs nur mit meinem Ende gut!

eine geistliche Arie zu verfertigen. Das habe der
 Hr. Pfefferkorn etliche Tage darauf alsbald zu
 Wercke gestellet. Das verfertigte Lied aber habe
 er nebst 2. andern zu Langensaltza drucken lassen,
 und dieselbige also nach Meuselwitz an den Hn.
 von Seckendorff überschicket. Es dürffte auch
 vielleicht ehestens geschehen, daß, weil jemand die-

sen

sen ersten Abdruck in Händen hat, derselbe ehestens wiederum ausgedruckt und aufgelegt würde. Ist nun das Lied so bald in Rudolstadt bekannt gewesen, müste es der Hr. von Seckendorff jemand daselbst communiciret haben, weil er bey dem Rudolstädtischen Hofe wegen der Pietät wohl gestanden.

4.) Das Rudolstädtische Gesang-Buch sey das erste, darein es von An. 1688. nach vorhergegangener Censur zu bringen, von Ihr. Hoch-Gräfl. Gnad. selbst sey übergeben worden.

Resp. Schon An. 1687. wurde zu Rudolstadt ein Gesang-Buch gedruckt, und zwar zu Ehren der Hoch-Gräfl. Fräul. Ludomillen Emilien, unter dem Titel: Stimme der Freundin Christi. Dieses Lied aber stehet nicht darinne. Das angegebene Gesang-Buch gab der Hof-Prediger Hr. L. Roth An. 1688. heraus. Allein es stehet abermal der Nahme der Hochsel. Gräfin nicht über diesem Liede, der doch bey den andern, so Sie verfertiget, zu sehen ist. Der sel. Canzler, Hr. A. Fritsch, war bey der Fr. Gräfin intinæ admisionis, und hatte nebst dem Gen. Superint. Hr. D. Söffingen die Censur. Wäre nun die Fr. Gräfin Meisterin gewesen, wie hätten Sie es können verschweigen? Daß es aber in das Buch ist übergeben worden, dessen Ursach ist nur jetzt angeführet worden, und hat sonderlich der Fr. Gräfin gefallen.

5.) Sey nicht zu glauben, daß jemand so lange seinen Nahmen verschweigen, ja zugelassen haben würde, daß es dem Hn. von Seckendorff nach der Zeit wäre zugeschrieben worden.

Resp. Hr. Pfefferkorn hat es gern geschehen lassen, und eben so wohl, wie man von der Frau Gräfin schreibt, keinen Staat davon gemacht, es auch nicht geachtet, da man in das Gotha'sche Gesang-Buch zu erst den Nahmen des Herrn von Seckendorff gesetzt, will auch noch seinen Nahmen verschweigen, dafern jemand sollte touchiret werden.

6.) Das eigenhändige Concept der Hochsel. Gräfin liege in der Kirchen-Bibliothek zu Gera.

Resp. Durch einen vornehmen Gönner ist mir dieses *αὐτόγραφον* übersendet worden. Ist reinlich geschrieben, auf 2. Octav - Blätgen, und kaum einmahl oder zwey in der 2. und 4ten Strophe corrigiret. Inmittelst stehet oben darüber folgendes Datum mit eben der Hohen Hand:

Neuhaß d. 17. Sept. 1686.
 Nun sehen die Genealogien allesamt den Hochfürstlichen Fall auf den 19. Sept. solchen Jahres. Dahero weiß nicht, wie dieses Datum damit conciliiren solle. Nach dem Schlusse des Liedes stehet folgende Nachricht:

Dieses von der weyl. Hochgebohrnen Gräfin
 und

und Frauen, Frauen Emilien Julianen,
Gräfin zu Schwarzburg Rudolstadt,
geborenen Gräfin von Barby A. 1686.
d. 17. Sept. ausgefertigte, und mit eige-
ner Hand anhero verzeichnete ausbündige
geistreiche schöne Lied haben Jh. Hoch-
gräfl. Gnaden, die Hochgeb. Gräfin und
Frau, Frau Anna Dorothea, verwit-
tete Neuffin, geborne Gräfin von
Schwarzburg etc. meine gnädigste Grä-
fin und Frau, (welche Gott zum Seg-
gen setze immer und ewiglich) in die Ge-
rauische Kirchen & Bibliothec bezule-
gen befohlen. Den 19. Jul. 1707.

Gottfried Lindner, damals Gräfl.
Neuff-Plauis. Hof-Prediger in
Gera, anjeko aber Superintend.
in Schlaik m. m.

Im übrigen hat nicht nur Herr D. David Chris-
tian Walther zu Dresden, des neuen Collegii
Christiano-Johannæi Ober-Adjunctus über die-
ses Lied eben dieses Jahr eine feine Auslegung in
fol. zu Dresden drucken lassen, sondern ich ver-
nehme auch von demselben, daß derjenige Freund,
welcher darüber 34. Betrachtungen aufgesetzt,
und solche A. 1708. in den Leipzigerischen Früh-
lings-Mess-Catalogum C. 3. unter folgenden Ti-
tel zu ediren versprochen:

Das allerbewährteste Mittel wider die Ein-
bildung eines schnellen unverhofften Todes
des

des in 34. Andachten über das unvergleichliche geistreiche Seckendorffsche Krafft-Lied: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende, mit Erklärungen, Exempeln und Gebeten erbaulich gezeiget, von Menandern. Remniß bey Cunrad Stösseln in 8.

folgendes Dubium moviret: Es variirete gleichwohl der Text in denen Gesang-Büchern. In dem bekannten Zwickauschen Hr. D. Blumberg's laute es schriftmäßiger, in dem Dresdnischen hingegen poëtischer, könne seyn, daß etwa das eine der Hr. v. Seckendorff, das andere die Sr. Gräfin verfertiget habe, frage sich demnach: welches denn eigentlich das rechte Lied sey, so der Gnädigen Gräfin zugeschrieben werden müsse? Dieses Dubium zu benehmen, werde in hiesigen Naumburgischen Gesang-Buche in der neuen Auflage 1715. den Text nach dem Original aufs genaueste abdrucken lassen. Ob damit der erste Aufsatz und Abdruck des Hn. Pfefferkorns übereinstimme, wird die Zeit lehren, daferne derselbige gleicher gestalt, wie oben gemeldet, mit nechsten wieder ans Licht kommen wird.

Was aber auch hierauf von Rudolstadt aus geantwortet worden; will ich aus eines fürnehmen und der Historie kundigen Theologi Aufsatz, welcher mir im MSto hochgeneigt communiciret worden, in folgenden anführen:

- 1) Hr. Suprint. Pfefferkorn sage auch
B eben

eben sowohl, als die Frau Gräfin,
daß er das Lied gemacht habe.

Resp. Es kommt aufs Sagen allein nicht an,
sondern vornemlich auf den Umstand, wie etwas
gesagt werde? Wie unschuldig ist doch das Sa-
gen der seligen Gräfin, die nie etwas von dem Liede
gesagt, als wenn sie drum befragt worden von
denen, welche gern aus Dero eignen Munde hö-
ren wolten, was sie von andern allbereit gehört
hatten. Aber wie verdächtig ist doch dargegen
das Sagen dessen, der bloß was saget, andern zu
widersprechen. Wäre das Schwarzburgische
Denckmahl nicht heraus gekommen, wer weiß, ob
der Herr Sup. Pfefferkorn jemahls was von dem
Liede gesagt hätte?

2) Der Eisenachische Herr Gen. Superint.
Zerbst bezeuge, daß ihm das Lied
gleich nach dem hohen Todes = Fall
von Hn. Sup. Pfefferkorn sey über-
schickt worden.

Resp. Quid tum? Er sagt doch nicht, daß es
Herr Superint. Pfefferkorn gemacht habe, wel-
ches der Hochselige Herr von seiner Gemahlin ge-
sagt hat, und sagen können.

3) Der Herr von Seckendorff müsse es
nach Rudolstadt communiciret ha-
ben.

Resp. Von solcher Communication weiß man
in Rudolstadt nichts, wohl aber von dem Lied, daß
es die Hochselige Frau Gräfin gemacht habe. Ja,

es ist auch nicht einmahl eine solche Correspondenz zwischen dem Herrn von Seckendorff und dem Rudolstädtischen Hof gepflogen worden, durch welche man die schleunige Communication vermuthen könnte. Si fingere licet, könnte man es vielmehr umkehren, und sagen, daß von dem hiesigen Hof das Lied dem Herrn v. Seckendorff sey communiciret worden. Ich habe gelesen, kan mich aber jeho nicht entsinnen, wo? Daß Hr. Dan. Seifert, Diac. Cygn., als er bey dem Herrn von Seckend. seiner Bettern Informator gewesen, das Lied mit des Herrn von Seckendorff Hand geschrieben zu erst gesehen, daraus er geschlossen, daß der Herr von Seckendorff Auctor davon sey. Hat nun der Herr Superint. Pfefferkorn das Lied dem Herrn von Seckendorff gedruckt zugeschickt; Warum hat es denn der Herr von Seckendorff mit eigener Hand geschrieben? Warum hat denn der Herr von Seckendorff dem Informatori in seinem Hause kein gedruckt Exemplar zugestellt?

4) Das Lied stehe nicht in der Stimme der Freundin. In Rudolstädtischen Gesang-Buche stehe der Fr. Gräfin Nahme nicht drüber, da er doch über andern ihren Liedern stehe.

Resp. 1. Die angeführte Stimme der Freundin ist ein Buch, in welchem keine andere Lieder haben stehen sollen, als welche die selige Comtesse Ludam. Elisabeth gemacht, wie gleich der Titul bezeuget. Was ist's denn nun Wunder, daß das

Lied, so die selige Frau Gräfin Emil. Juliana gemacht, in demselbigen nicht zu finden?

2. Von dem An. 1688. allhier gedruckten Gesang-Buch ist der Auctor Exceptionis schlecht informirt. Denn falsch ist, daß Herr Lic. Roth solches heraus gegeben, weil er schon 4. Jahr vorher gestorben gewesen. Er ließ An. 1682. ein Gesang = Buch auf gnädigsten Befehl vor die Hof = Kirche drucken, welches An. 88. mit einem Anhange vermehrt wieder aufgelegt worden, und in dem Anhange ist das Lied zum erstenmahl mit zum Druck kommen. Falsch ist auch, daß über den andern Liedern, so die Hochselige Fr. Gräfin verfertiget, ihr Name stehe, über diesem aber nicht. Ist doch im ganken Gesang = Buche kein Name über einem Liede zu finden, hat auch keiner darüber gefunden werden sollen, wie die Vorrede besaget.

3. Was von Herrn Cankler Fritschen und Hrn. D. Söffingen gemeldet wird, ist gar nicht zu begreifen. Denn wo und wie hätten die seligen Männer Zeugniß ablegen sollen? sind sie doch nicht drum befragt worden, haben auch wol nie geglaubet, daß es ihres Zeugnisses werde bedürffen. Herr D. Hörnlein ist zu der Zeit Hof = Prediger und selbst mit auf dem neuen Hause gewesen, als das Lied ist verfertiget worden. Der hat es genug bezeuget, und aus dessen Munde zeugen auch wir, die wir noch leben. Ja es ist dessen Frau Wittwe noch vorhanden, welche selbst bey der Hochseligen Frau Gräfin lange Zeit Cammer =
Be

Bediente gewesen, die zeuget auch, daß sie es nicht anders wisse, als daß die Hochselige Frau Gräfin das Lied gemacht habe. Aber was helfen alle die Zeugnisse, wenn es allemahl bey der Gegentheil heist: Herr Superint. Pfefferkorn ist auch ein ehrlicher Theologus, und hat auch Zeugen, Conf. Joh. III. v. 11. Das übrige, was als eine Ursache angegeben wird, ist *petitio Principii, quod facile fingitur, facile rejicitur.*

5) Herr Super. Pfefferkorn habe keinen Staat davon gemacht, und es geschehen lassen, daß des Herrn von Seckendorffs Name vorgedruckt worden.

Resp. Warum macht man denn jeko Staat davon, nachdem das Schwarzburgische Denckmahl die wahre Urheberin des Liedes entdeckt hat? Man muß ja gewiß darinne keinen geringen Staat suchen, wenn man sich untersteht, einer seligst Verstorbenen, einem ganzen Hofe, und so vielen glaubwürdigen Leuthen zu widersprechen. Und was ist das gesagt, daß man seinen Namen ferner verschweigen wolte, wenn andere dadurch sollten touchirt werden, da man geflissentlich ein mit Grund der Wahrheit gestiftetes und nun vor aller Welt Augen liegendes Denckmahl suchet einer Unwarheit zu beschuldigen und zu Schanden zu machen? Ist das nicht *protestatio facto contra-*
ria?

6) Wider das eigenhändige Concept, so zu

Gera in der Kirchen- & Bibliothec ver-
wahrlich aufgehoben wird, wendet man
ein

(1) Es sey reinlich geschrieben, und kaum
ein oder zweymahl bey der andern
und vierten Strophe was drinne
corrigiret.

Resp. Vielleicht sucht man dadurch die Schrift
verdächtig zu machen, als ob es nicht könne das
erste Concept seyn. Aber wo es Noth thäte, könn-
te man wohl noch mehr solche Concepte von der
Hochseligen Hand weisen, die eben so reinlich ge-
schrieben und wenig drinne corrigirt. Und ge-
setzt, es sey das allererste Concept nicht, sondern
nur eine Abschrift desselben, so ist doch ja genug,
daß es der Hochseligen Frau Gräfin eigene
Hand ist.

(2) Man könne den Datum Neuhauß
den 17. Sept. 1686. mit dem Todtes-
fall Ihro Durchl. zu Eisenach, der
den 19. Sept. sich begeben, nicht zus-
ammen räumen.

Resp. Ich streite den Tag nicht, es mag der 17.
oder 27. Sept. seyn, gnug, daß es der Monat Sept.
ist, denn gesetzt, es sey der 27. Sept. zu lesen, so ist
doch unmöglich, daß der Herr von Seckendorff in-
nerhalb 8. Tagen auf der Reise nach Eisenach in
Lonna gewesen, und bey dem Herrn Sup. Pfes-
ferkorn das Lied bestellet habe, solches auch von
ihm verfertiget, zum Druck befördert, dem Herrn
Ges

Seckendorff zugeschickt und von demselben mit dem hiesigen Hofe, der dazumahl auf dem neuen Hause gewesen, communiciret, geschweige von der Hochsel. Frau Gräfin abgeschrieben, und der nun auch Hochsel. Fr. Gräfin zu Gera zugeschickt worden. In Summa, das Concept zu Gera wird wohl Richter in der Sache bleiben, denn das muß mehr gelten, als wenn jetzt erst einer auftritt und sagt: Ich habs gemacht. Und ich glaube, Gott habe es an einem loco tertio von einer unpartheyischen Hand so lassen aufheben, damit die Wahrheit, welcher man Gewalt thut, nicht soll unterdrucket werden. Denn es ist doch wohl Gott selbst zuwider, wenn man die Todten ihrer Ehre berauben und sie prostituiren will. Ich muß inzwischen noch dieses sagen, daß ich von der Hochseligen Frau Gräfin nie gehört habe, daß sie das Lied auf Veranlassung des hohen Todes-Falls Ihre Durchl. zu Eisenach gemacht hätten, wie Herr M. Leopold will gehöret haben, sondern so, daß sie es gemacht zu der Zeit, als der Todes-Fall sich begeben und kund worden. Nun ist doch aber ja ein nur allzu grosser Unterschied darunter, etwas occasione eines Falls gemacht haben, und es zu der Zeit gemacht haben, da sich der Fall begeben. Hat Hr. M. Leopold das erste gehört, so habe ers gehört, ich habe es nicht gehört, und es kommt auf den Umstand auch nicht an, denn wem liegt daran, ob die Hochselige Dichterin das Lied 8. Tage eher oder langsamer gemacht, genug daß Sie es gemacht. Herr Schamelius allegirt auch pag. 16. aus des

Herrn Auenarii Lieder-Predigten pag. 230. der selige Herr von Seckendorff, sey bald nach dem Hoch-Fürstl. Todtes-Fall NB. im Octobr. nach Tonna kommen, habe den Herrn Pfefferkorn um eine Arie auf sein Symbolum angesprochen &c. dieses habe der Herr Pfefferkorn NB. etliche Tage darauf alsbald zu Wercke gestellt, das gefertigte Lied zu Langensalze drucken lassen, und nach Meuselwitz an den Herrn von Seckendorff überschickt. Nun ist das Lied schon im Monat Sept. schon auf dem neuen Hause von der Hochseligen Frau Gräfin geschrieben. Da sage mir jemand, wie ein Lied, das im Monat Octobr. erst bey dem Herrn Sup. zu Tonna soll seyn bestellt, und von ihm etliche Tage darauf, (vielleicht im Monat Nouember) gefertiget, auch wohl noch später gedruckt, und nach Meuselwitz überschickt worden, könne schon allbereit im Sept. seyn auf dem neuen Hause geschrieben worden? Oder was bedeutet sonst das Datum über dem Concept, das zu Gera verwahrt wird? Ich will vor keine Muthmassung streiten, aber doch könnte es seyn, daß der Herr von Seckendorff in dem Monat Sept. 1686. wäre an dem Rudolstädtschen Hofe gewesen, (den er ja mehr als einmahl besucht) und dieses schöne Lied da hätte zu lesen bekommen (welches occasione des Fürstl. Todtes-Falls gar wohl hätte geschehen können) auch solches in Abschrift mitgenommen, und nachmals unter Weges, auf der Reise nach Eisenach, dem Herrn Superint. zu Tonna communi-

municiret, der sichs gefallen, und nebst zweyen von ihm verfertigten Arien zu Langensalze drucken lassen. Dieses ist zum wenigsten der Zeit nach probabler, als wenn man vorgiebt, die Communication sey von Meuselwitz aus nach Rudolstadt geschehen.

Ob nicht die Herren Antagonisten auch hierauf wieder etwas einwenden, und, wie die Juristen zu thun pflegen, tripliciren werden; steht zu erwarten: von Rudolstadt aus wird man ihnen dargegen aus gebührender Bescheidenheit alle Satisfaction thun. Inzwischen ist und bleibt doch nunmehr dieses Lied, so lang die Welt stehet, und so lang das Lied selbst wird gesungen werden, wegen des rechten Verfassers strittig. Und da ehemals mehrgedachter Herr Auenarius in einem geehrten Send-Schreiben mich versichern wollen, Herr Superint. Pfefferkorn sey und bleibe der wahre Auctor offtgemeldten Lieds; so scheuet sich hergegen der berühmte Rector zu Rudolstadt, Hr. M. Joh. Henr. Zicker, mein sehr werther Gönner, der in seinen netten Opusculis Eloquentiæ Tom. I. Fasc. I. p. 58. unsere Æmiliam Julianam mit Recht Delicias post fata Schwarzburgicas genennet hat, im geringsten nicht an mich zu schreiben: "Ich wolte wohl ein Juramentum credulitatis abstatzen, daß sich die Sache also (wie nemlich sie von Rudolstadt aus defendiret wird) verhalte. Ich bin ein Schüler in Rudolstadt gewesen, und habe dazumal, da es inter cantica recipiret worden,

von der Urheberin gehört, da doch die Gräfin modest war, und nicht gern leiden wollen, daß man viel Wesens davon machte. „ Daher dann endlich einem jeden Leser die Freyheit gelassen wird, wem er dieses schöne Sterbe-Lied, dessen Schluß-Worte :

Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut,
Machs nur mit meinem Ende gut!

Herr D. Blumberg in seinem Zwickauischen Gesang-Buch, gar wohl den Kern aller Gebete genannt hat, zuschreiben wolle.

AGRICOLA (*Johannes*) ein alter Theologus, insgemein wegen seiner kleinen Gestalt Magister Grickel genannt, gebohren A. 1492. d. 20. Apr. zu Eisleben, woselbst sein Vater ein Schneider gewesen, studirte zu Wittenberg, und zu Leipzig, an welchem letzten Orte er auch mit Melanchthone Baccalaureus Theologiæ wurde, war erstlich Rector zu Eisleben und zugleich Prediger, dann An. 1525. auf Lutheri Recommendation eine Zeitlang Evangelischer Prediger zu Franckfurt am Mayn, hierauf A. 1526. Churfürstens Johannis zu Sachsen Hof-Prediger auf dem Reichs-Tag zu Speyer, ferner A. 1530. Graf Albrechts von Mannsfeld Hof-Prediger auf dem Reichs-Tag zu Augspurg, weiter Pastor und Professor Theol. zu Wittenberg, woselbst er aber in der reinen Lehre von Luthero abgieng, und sich A. 1538. zu denen Antinomis oder Gesetz-Stürmern wendete; doch widerrieff er seine Irrthümer, verfertigte aber dar-
gegen

gegen A. 1548., nebst Julio Pflugem und Michaele Sidonio (dessen Leben in Observ. Hallens. Tom. I. Obs. 5. p. 60. von Jacobo Thomasio umständlich beschrieben ist) das bekannte und schädliche Interim, wovon in den Unschuldigen Nachrichten A. 1713. 5ten Ordn. p. 711. eine curieuse Geschlechts- und Namens-Erklärung zu lesen, mischte sich auch in Streit vom Gebrauch der Mittel-Dinge in Religions-Sachen, wurde zuletzt Hof-Pred. zu Berlin, und starb allda A. 1566. den 22. Sept. æt. 74. Sein Lied im Straßburgis. Kirchen-Gesang-Buche A. 1616. fol. Nürnberg. A. 1618. Coburgis. A. 1649. und Braunschweigischen A. 1661. ist eine Paraphrasis des 147. Psalms, und heisset:

Fröhlich wollen wir Halleluja singen, aus hitziger
Gier unsers Herzens springen, &c.

ALARDVS (*Wilhelmus*) ein Evangelis. Theologus, geb. A. 1572. d. 22. Nov. zu Wilster in Holstein, studirte, nach gelegten Grund in der Schule zu Ikehoe und Lüneburg, auf der Vniversität Wittenberg, und wurde erslich æt. 24. zu Cremenpe bey der Schule Con-Rector, dann A. 1606. Pfarr-Substitutus an der Kirche daselbst, hierauf A. 1608., nachdem er vorher viele Vocationes ausgeschlagen, Pastor und endlich Superintendentens, wie auch Adfessor des Consistorii zu Münsterdorff. Er war ein guter Poet, daher ihn auch ein gewisser Comes Palatinus, wie Uhsen im Leben der berühmtesten Kirchen-Lehrer und

Scri

Scribenten des XVI. und XVII. Sæculi p. 435. meldet, von freyen Stücken zu einem gecronten Poeten gemacht, und starb An. 1645. den 8. Mai. Seine Schrifften recensiret Wittenius im Diario Biographico ad A. 1645., und auf seinen Namen:

Guilielmus Alardus, Senior: Poeta Laureatus Cæsarius, & Crempensium

Pastor,

hat der damahls berühmte Rector zu Altensburg, M. Josephus Clauder, folgendes exacte Anagramma, welches in Alardi vierten güldenen A. B. C. zu lesen, verfertigt:

Vates ille sacer plus nomina laudat Jesu:

(o speres!) carum præstat is ergo virum.

Seine Lieder endlich im Coburgischen Gesang-Buch N. 1630. 1649. 1655. 1660. 1663. und 1668. sind:

Christus wird mich nicht lassen ꝛc.

Die Nacht ist hin, der Tag bricht an ꝛc.

Im Culmbach. Gesang-Buch N. 1680. und Bayreuth. 1663.

Wacht auf betrubte Herzen ꝛc.

Und in seinen Dancksagungs-Predigten, welche N. 1640. zu Leipzig gedruckt worden, stehen von ihm noch folgende:

Triad. I.

Herr Zebaoth, du starcker Gott.

O Gott aller Barmherzigkeit.

Singt, wer kan frölich singen.

Trad.

Triad. II.

Wacht auf Harpffen- und Psalter-Spiel.
(woraus der Name Wilhelmus kommt)

Triad. III.

Von Herzens-Grund mit Zung und Mund.
Läst uns Gottes Gnade preisen.

Triad. IV.

Mit unserm Mund von Herzens-Grund.
Mit Seuffzen hört ich Klagen ein Turtel-Läu-
belein.

Triad. V.

Wie sollen wir gnug preisen, o Herr, dein Gü-
tigkeit.

Ach wo soll ich mich hinführen.

Triad. VI.

Ich lob dich, Herr, o treuer Gott.
Nun sing das neu Jerusalem.

ALBERTI (*M. Augustus*) ein Lutherischer Pres-
diger, geboren A. 1672. / studirte nach gelegten
Grund in dem Gymnasio und Auditorio patrio,
zu Altdorff, wohin er A. 1690. gezogen, wurde hier-
auf A. 1694. Pastor zu Eschenbach, / und dann A.
1716. Diaconus an der Haupt- und Pfarr-Kir-
che zu S. Lorenz in Nürnberg, wo er durch Got-
tes Seegen sein Amt noch führet. Er ist ein guter
Poet, und sein Gesang, welcher A. 1707. den 7.
Dec. zu Nürnberg besonders gedruckt worden, ist
folgendes in eigener Sing-Weise gesetztes Him-
mels-Lied:

1. Auf!

1.

Auf! auf! mein Herz/ die Himmels-Freud
 Hat auch dein GOTT vor dich bereit/
 Nimm an/ was Seine Hand dir reichet:
 Wach' auf / du halb-entzuckter Sinn/
 Wirff einen Blick aufs Kleinod hin/
 So dir die himmlische Berufung zeigt.

2.

Ein Vorschmack von dem grossen Heyl/
 So dir in Christo wird zu Theil/
 Dient dir zu einem Himmels-Wagen/
 Und so viel ist dir wol erlaubt/
 Dann eine Seele / die da glaubt/
 Kan schon mit Recht auf Erden also sagen.

3.

Der Himmel ist mein Vaterland/
 Mein Burger-Recht und Adels-Stand.
 Mein Wandel steht nach höhern Orten:
 Baut Abraham schon Hütten hier/
 Er sucht doch Zions neue Zier/
 Die Gold zum Pfad und Perlen hat zu Pforten.

4.

Jerusalem heist meine Stadt/
 Wo Fried die Wacht in Thoren hat/
 Und stolze Ruh die Gassen füllet:
 O Welt/ du bist zu eng der Wut/
 Die oft in Asche / Hon und Blut/
 Land/ Leute/ Thron und Cronen leider hüllet.

5.

Mein Stand ist jene Herrlichkeit/
 Wo man von Mühe/ Sorg und Reid
 Kan leben Himmel-hoch entfernet/
 Wo meinem Ehr-gekrönten Haupt
 Das Gold der Glorie niemand raubt/
 Weil mich die Klarheit Gottes übersternet.

6. Die

6.

Die Seraphim sind meine Freund/
 Da wohnt kein' Seel/ die's fälschlich meynt/
 Was einer liebt/ vergnügt den andern.
 Ein Herz und Herz / ein Sinn und Sinn/
 Kein Wort gilt da auf Hofrecht hin/
 Wer wollte nun nicht gern gen Himmel wandern.

7.

Mein höchstes Gut ist Gott gesund/
 Der Wünsche Füll / der Schätze Grund/
 Die sind in Gott mir zugefallen/
 Diß Himmels Gut ist allgemein/
 Es herrscht in Ihm kein Mein noch Dein/
 GOTT selber ist da allen All's in allen.

8.

Mein Adlers Aug ist voller Glanz/
 Das Lamm/ mein Licht/ durchleucht mich ganz/
 Mir ist's vor Jonathan gelungen;
 Ich werd in dem Erwachen satt
 Am Bild/ so GOTT selbst an Ihm hat/
 Ich bin ins rechte Gosen eingedrungen.

9.

Mein Ohr durchsüßt ein Engel-Ton/
 Das neue Lied vor Gottes Thron
 Steigt über aller Sinnen Singen:
 Der Himmel thönt vom A und O/
 Sang Zion hörets / und ist froh/
 Läßt ein Dreyheiligs Halleluja klingen.

10.

Mein Sonnen-Leib ist Engel-gleich/
 Er leuchtet in des Vaters Reich:
 Ein Himmel überkleidet die Erden;
 O Leib/ so nichtig als du bist/
 Du sollt dem HErrn/ so wie Er ist/
 Und seinem klaren Leib ganz ähnlich werden.

11. Die

11.

Die Seel beseelt ein Feuer: Verstand/
 Mein Will ist ganz in Gott gewandt/
 Sein Sinn befriedigt Herz und Sinnen.
 Ich schaue Gott/ das Licht im Licht/
 Von Angesicht zu Angesicht:
 Nun kenn ich meinen Jesum aus und innen.

12.

Mein Herz empfind nun in der That/
 Was Gott der Herr bereitet hat
 All denen/ die Ihn herzlich lieben:
 In lauter Lieb ergießt Er sich/
 Mit Wollust: Strömen tränckt Er mich/
 Das beste Theil ist mir zum Erb geblieben.

13.

Mein Erb ist gar ein stattlich's Gut/
 Es ist erkauft durch Christi Blut/
 Fürtrefflich und ganz auserlesen:
 Ein Schatz/ der Cron und Perlen gleich/
 Ein Priesterthum und Königreich/
 O Preis! O Ehr! O unvergleichlich's Wesen!

14.

Mein Bohn-Platz/ den ich innen hab/
 Wirfft mehr als dort der Thabor ab/
 Und Edens Lust ist nichts dargegen;
 War Canaan noch einst so süß/
 Das neue Zion/ mein Genieß/
 Kan tausendmal mehr Lieblichkeit erregen.

15.

Mein Kost. Herr/ der mich täglich speist/
 Ist Gott/ der Vater/ Sohn und Geist:
 Sein Reich heist nicht ein Tisch vergebens/
 Daran ich sitz/ und schmeck/ und sieh/
 Wie freundlich der Herr ist vor die/
 Der'n ihre Macht ist an dem Holz des Lebens.

16.

Mein Bluts-Freund ist nun völlig mein/
 Die Sünd darff nicht im Himmel ein/
 Was soll dann meine Wonne stöhren?
 Mein Blümlein und mein Bräutigam/
 Mein König und mein Gottes-Lamm
 Will sich zu meiner Seel nun ewig kehren.

17.

Mein Sabbath tritt auf ewig ein/
 Gott will in mir/ ich in Ihm seyn:
 Sein Volk und Hütte sind die Frommen.
 Da gehts ganz still im Himmel zu/
 Allhier soll alles Fleisch zur Ruh/
 Ja einen Sabbath nach den andern kommen.

18.

So komm/ du hochgewünschter Tag!
 Komm/ laß dem Lamm mich folgen nach/
 Ich bin zum Abendmahl beruffen:
 Ich sehe schon die Palmen-Schaar/
 Ich eil zum Tempel und Altar/
 Wo gegen Morgen sind die höchsten Stufen.

19.

Nun tritt mein Glaub dem Schauen nah/
 Doch ist noch lang die Helfft nicht da/
 Was man im Reich der Ehren siehet.
 Mein Jesu! es ist mehr an Dir:
 Als man hofft in der Ferne hier.
 O selig/wem das/ was er glaubt/ geschieht!

ALBERTI (*Henricus*) ein berühmter Poet, Mu-
 ficus und Organist zu Königsberg in Preussen,
 lebte ums Jahr 1650., und hat viele Lieder, als:

Einen guten Kampff hab ich ꝛ.

Gott des Himmels und der Erden ꝛ.

und andere mehr, die in dem so genannten Preußi-
 schen Arien mit Melodien stehen, verfertiget. vid.

E

Vor-

Vorrede des Hildburghaus. Gesang-Buchs A.
1716. Von dem Lied: Gott des Himmels etc.
aber mercke ich hierbey zweyerley an:

1) Daß in einigen Gesang-Büchern zu jeder
Strophe dieses Lieds allzeit noch 2. Zeile angehengt
werden, als z. E.

- v. 1. O der allzu grossen Gaben,
Die wir täglich von Ihm haben.
- v. 2. Ach! wehr ferner seinem Loben,
Daß ich dich allzeit kan loben.
- v. 3. Laß dein Gnaden-Brünnlein fließen,
Und mein mattes Herz begießen.
- v. 4. Ey komm doch und bleib nicht lange,
Daß ich einsten mit dir prange.
- v. 5. Menschen-Hülff kan nicht bestehen,
Sondern läst sich bald verdrehen.
- v. 6. Daß ich deine Klarheit spüre,
Und dein Allmachts-Hand berühre.
- v. 7. Da werd ich für Freuden springen,
Und dir manches Danck-Lied singen.

Und im Arnstädter. Gesang-B. A. 1711. p. 453.
auch noch dieser 8te sonst unbekante Vers stehe:

Höre Gott, was ich begehre,
Vater, Sohn und Heil'ger Geist,
Meiner Bitt mich, Herr, gewähre,
Der du selbst mich bitten heist;
So will ich dich hie und dort,
Hertzlich preisen fort und fort,
Auch nach diesem Leben-Kingen
Zu dir in den Himmel dringen.

Da denn das Lied, fals es mit dem Zusatz gesungen wird, nach der Melodie: Freu dich sehr, O meine Seele, zu singen ist.

2) Die denckwürdige Historie, welche sich mit diesem Liede zugetragen. Nemlich zu Hamburg hatte A. 1685. ein begüterter Jud einen Christlichen Schneider-Gesellen im Hause sitzend, der ihm einige Kleider verbessern oder neu verfertigen musste. Als nun dieser Mensch seine bekante Christliche Lieder zu singen pflegte, that der HErr des Jüden Tochter, einer Jungfer von 18. oder 19. Jahren, das Herz auf, daß sie darauf acht hatte, was gesungen ward. Da er nun einsmahls dieses Morgen-Lied gesungen, und auf die Worte des 3. Versiculs kam: Laß die Nacht auch meiner Sünden ꝛc. wurde sie dermassen gerühret, daß sie ein heiliges Verlangen empfand, diesen JEsu und seine Wunden recht zu erkennen. Darum sie den Sänger bat, er mögte sie aus ihres Vaters Haus und zu einem Christlichen Lehrer führen, der sie im Erkenntniß des HErrn JEsu unterrichten könnte. Welches auch zu ihrer Seelen höchstem Vergnügen geschehen, also, daß sie nach weniger Zeit den Heyland der Welt und den Preis des Volcks Israel mit Freudigkeit und grosser Gewisheit bekennet, und alles Bemühens ihres Vaters und ganzen Geschlechts ohngeachtet, ihm und seiner heiligen Gemeinde durch die heilige Tauffe einverleibet worden. Conf. Scribes s. Gottholds Siech- und Siegs-Bette P. II. p. 89. add. Beschafft. Secretarius 28ste Exped. p. 312.

ALBERTI (*M. Paul Martin*) Senior ein Vater des ersterwehnten Augusti, gebahren A. 1640. den 24. Febr. zu Nürnberg, woselbst sein Vater, Namens Fridericus, Collega Gymnasii Aegidiani gewesen, setzte seine studia, nach gelegten Fundamentis in gedachtem Gymnasio und Auditorio Aegidiano, auf den Vniversitäten Straßburg und Altdorff, auf welcher letztern er auch A. 1663. Magister und Poeta Laur. Cæs. wurde, ferner fort, und kam hierauf A. 1664. / auf Oberherrl. Beruff E. Hoch=Edl. Raths der Stadt Nürnberg, zur Feld=Prædicatur bey dem unter des, dem hochlöbl. Fränckis. Crantz angehörigen, Hn. Obrist Pleitners Excel. anvertrauten Regiment, dann wurde er A. 1665. Pfarrer zu Kuefers=und Beringersdorff, und noch in eben dem Jahr zu Hiltpoltstein und S. Helena, ferner A. 1669. Diaconus zu Lauff, einem Nürnbergischen Städtlein, und A. 1674. Pastor allda, weiter A. 1678. Diaconus zu S. Laurentii in Nürnberg, da ihm endlich A. 1694. noch dazu die Sonn=und Festtägliche Früh=Predigten zu S. Claren aufgetragen worden. Er starb, als Senior Ministerii Laurentiani, A. 1705. den 17. Jan., und sein Lied im Herspruckischen Gesang=Buch, wozu der dertmahlige Stadt=Pfarrer und Schul=Inspector, Herr Carolus Seyfried, A. 1708. eine gar feine Vorrede gemachet hat, handelt von plötzlichen und schnellen Todes=Fällen, und heisset:

Ach! freylich weiß der Mensch nicht seine Zeit.

ALBERTI (*M. Paul. Martin*) JUNIOR, und des vorigen Sohn, geboren A. 1666. den 10. Maj. zu Hiltpoltstein, einem Nürnbergischen Marckt= Flecken und Pfleg=Ampt, legte die Fundamenta seiner Studien zu Lauff, continuirte solche in dem Gymnasio und Auditorio *Aegidiano* zu Nürnberg, und trat so dann seine *Studia Academica* A. 1683. zu Jena an, disputirte hieselbst A. 1685. unter damahligen Profess., Herrn Jo. Andr. Schmidt, de *Ratione in Mysterio Trinitatis captivata*, promovirte hierauf zu Altdorff, nachdem er vorher unter dem Præsidio B. Omeisii de *Fruitione Dei summa hominis felicitate* A. 1687. disputiret, in *Magistrum*, und wurde erstlich A. 1691. Pastor des Städtleins Niedernhall am Kocher, dann A. 1698., nachdem er vorher A. 1694. die Vocation zur Pfarre nach Eschenbach ausschlagen müssen, Pestilentiarius der beyden Lazareth zu S. Sebastian und S. Rochus vor Nürnberg, hierauf A. 1699. Vicarius der beyden Haupt= und Pfarre=Kirchen zu S. Sebald und S. Lorenz bey der Miliz und Guarnison, und endlich A. 1705. den 2. Sept. Diaconus zu Herspruck und Pfarrer zu Altsittenbach, wo er nech, durch Gottes Gnade, lebt, stehet und arbeitet. Er hat A. 1703. einige *Observationes* über die *Juden=Geißel Ernesti Ferdin. Hessens*, *Medic. Doctoris*, wie auch A. 1704. *Portam Linguae sanctae*, von welcher die *Raisonnements* *Sonntagii*, *Wagenseilii* und der *Collectorum Actorum*

Eruditorum Lipsiensium, ingleichen die so genannte Unschuldige Nachrichten, und Wolffius in Tr. de Lexicis hebræorum, und andere, umständlich nachzusehen, ediret; und seine Lieder, die er unter dem Tit. Dreyfache heilige Herzens = Lust und Fünfffache heilige Herzens = Freude, im Jahr, worinnen fromme Seelen zu Gott seuffzen:

SpeCta nos Miseros orantes peCtore toto:

ProptIVs nobis esto benigne DeVs,

HERR grosser Zebaoth! gib GnaDe Groß-
VND KLeinen,

Laß Ihnen Trost VND Krafft in Nöthen stets
erscheinen!

à part drucken lassen, sind folgende:

Alles, was die Welt anlachet ꝛ.

Das Beste ist ein gut Gewissen ꝛ.

Erzürn dich nicht, wenn böse Leut dem Glück im
Schoose sitzen ꝛ.

Hell'ste Quell der wahren Freuden ꝛ.

Höchster Priester, Jesu Ehrste ꝛ.

Mein Herz hab deine Lust am HERRN ꝛ.

Vater laß dir gehn zu Herzen unsre Unem-
pfindlichkeit ꝛ.

Was sing ich dir, O Gottes Sohn ꝛ.

ALBERTINA JULIANA, Gräfin von Wolff-
stein, eine Tochter und das dritte Kind des gleich zu
erwehnenden Alberti Friderici, Grafens v. Wolff-
stein, geboren 1669. den 31. Octobr. / lebet noch
unverheyrahet, und ihr Lied in der Glaubensschal-
lenden

lenden und Himmelsteigenden Herzens-Music /
 insgemein (und weil es Hn. Marggraffs / Chris-
 tian Heinrichs zu Brandenburg-Culmbach, der
 zu Schönberg in dem Anspachischen residiret /
 Frau Gemahlin, Sophia Christiana, eine gebohr-
 ne Gräfin von Wolffstein, jetzo noch zu Weferlin-
 gen in dem Brandenburgischen, ohnweit
 Helmstädt liegend, als Wittib, lebend, aus be-
 sonderer Andacht zusammen tragen, und unter obi-
 gen Titul, bestehend aus 1052. Liedern, zu Nürn-
 berg 1703. 8. druckenlassen) das Schönber-
 gische Gesang-Buch genannt, heisset:

Wie herrlich sind doch alle Werck, &c.

ALBERTUS, der Jüngere, Marggraf zu
 Brandenburg, geboren 1522. (nicht 1577. /
 wie der Auctor derer Tübingischen Genealogi-
 schen Tabellen A. 1695. gesetzt) den 28. Mart.
 zu Dnolzbach, kriegte A. 1544. wider Franck-
 reich, vereinigte sich A. 1550. mit Churfürst Mo-
 rizen zu Sachsen, Churfürst Joachim zu Bran-
 denburg, und Herzog Heinrichen zu Braun-
 schweig, und half Magdeburg belagern, belager-
 te auch A. 1552. die Stadt Nürnberg 6. Wo-
 chen lang, und erpreßte von dasigen Inwohnern
 eine sehr grosse Summa Gelds. Doch wurde
 er hierauf von Kayser Carolo V. in die Acht er-
 klaret, und als er unter Kayserlichen Beileite, auf
 einem zu Regenspurg angestellten Deputations-
 Tag zwischen Ihm und seinen Feinden Vergleich
 zu treffen, aus Franckreich, wohin er sich nach der

Siverhäuser und Braunschweiger Schlacht retiriren müssen, beruffen wurde, starb er unter Beszgens bey seinem Schwager, Marggraf Carl von Baden, Anno 1557. den 8. Jan. zu Pforzheim, woselbst er auch begraben liegt, *ἀγαπῶ καὶ ἀπαις*, ohne Gemahlin und Erben, und in wahrer Bereuung seiner Sünden, davon sein Herzk = ersquickendes Trost-Lied, welches er in seinem Exilio gemacht, und sich anfängt:

Was mein Gott will, das gescheh allzeit, ꝛc.
zur Gnüge zeuget.

ALBERTUS ANTONIUS, Graf zu Schwarzburg und Hohnstein, ein Sohn Ludwig Günthers II., Grafens von Schwarzburg, geboren A. 1641. den 2. Mart., vermählte sich A. 1665. den 7. Jun. mit Fräulein Emilia Juliana, Gräfin von Harby, wurde hierauf A. 1697. in den Reichs-Fürsten-Stand erhoben, welche hohe Würde aber erst nach dessen Tod publiciret worden/ und starb den 15. Dec. A. 1710. Seine Lieder im Schönbergis. Gesang-Buch sind:

Neh Gott Lob! der mir gegeben, ꝛc.

Jesus lebt, und ich soll leben, ꝛc.

ALBERTUS FRIDERICUS, Graf von Wolffstein, ein Sohn des A. 1650. verstorbenen Hn. Joh. Friderichs, Grafens von Wolffstein, Herrn auf Ober-Sulzburg und Pyrbaum, wie Rittershusius in seinen Genealogischen Tabellen anmerckt, und die Frau Mutter war Barbara, eine Freyin von Teuffelin, wie Imhoff in Notitia

S. Rom. Germ. Procer. p. 695. Darzu setzt. Er war geboren 1644. den 13. Maj., vermählte sich An. 1666. den 25. Febr. mit Sophia Ludovica, einer gebornen Gräfin von Castel, von welcher er, wie Zeilerus in seiner Reichs-Geographie p. 308. seqq. anmerckt, 9. Erben bekommen, und starb A. 1693. Sein Lied im Schönbergischen Gesang-Buch ist:

Aus diesen tieffen Grunde der Nengsten ruff ich hier, &c.

ALBERTUS WOLFGANG, Graf von Hohenlohe und Gleichen, der erste Sohn Heinrich Friderichs, Grafens von Hohenlohe, Langenburger Linie, geboren A. 1659. den 6. Jul., vermählte sich mit Sophia Amalia, einer gebornen Gräfin von Nassau. Seine Lieder im Schönbergischen Gesang-Buch A. 1703. stehen unter den Anfangs-Buchstaben seines Namens, und sind:

Scherzet nicht, ihr Sünder, scherzet, frevelhaft mit eurer Sünd &c.

Wann ich nun muß die Welt verlassen, soll es auf Jesu Nahmen seyn, &c.

ALBERTUS (*Erasmus*) ein alter Theologus, der in Crügers Gesang-Buche p. 551. und 349. edit. Berolin. 1693. und p. 517. edit. Francof. 1693. / im Gothaischen A. 1702. p. 40. 56. und weiter, im Coburgis. A. 1693. A. 1705. A. 1715. p. 951. unrecht Erasmus Albertus, oder wie gar im Gothaischen A. 1715. steht, Albertius, genennet

net wird, war geböhren, nicht im Voigtland, wie einige, nach Olearii Bericht in der Vorrede über Götzii Lieder-Betrachtung, und auch die Auctores des gelehrten Lexici p. 72. in solchen Gedancken gestanden; sondern in der Wetterau. Er gieng zu Nidda in die Schul, darinn er aber von seinem Orbilio plagoso und Schulmeister mit Schlägen offit gar erbärmlich tractiret worden, wie Bernhard in seiner curieusen Historie der Gelehrten p. 65. aus seinen eigenen Worten anführet, wäre auch nachmahls von Carlstadio bey nahe überredet worden, daß er alle seine Partes und Gesang-Bücher zerrissen hätte, wie Mengerling in Informatorio conscientiae Evangelico p. 630. und Sperling in Continuacione Nicodemi quærentis & Jesu respondentis P. II. p. 228. von ihm berichten; doch blieb er in seinem Studiren und in der erkannten Wahrheit beständig, und lehrte anfangs im Ländgen, Drey Tischen genannt, das reine Evangelium; Dann wurde er 11. Jahr Pastor zu Sprendenlingen, bey dem Hirsprung und zu Gökshayn, (welches, weil es vom Gökendienst gesaubert worden, er Götteshayn nannte) wie auch zu Babenhausen, einer Hanauischen Stadt in der Wetterau; Hierauf berieff man ihn zu Joachimi, Churfürstens zu Brandenburg, Hof-Prediger, und von dar nach Dvotenburg an der Tauber, als welcher Ort schon längst nach der reinen Lehre geseuffzet hatte. Doch er blieb auch hier nicht gar lange, sondern kam von
 dan

Dannen nach Magdeburg, dann nach Güstrow, als Mecklenburgischer General - Superintendent, und starb endlich A. 1553. den 5. May zu Neu-Brandenburg, nachdem er siebenmahl, ohne Zweifel, weil er von der Wahrheit allzu öffentlich gezeuget, ins Exilium verjagt worden. Vid. Micrælii Histor. Eccles. cum Contin. Hartnaccii p. 734. Er war ein sehr hefftiger Theologus wider die Interimisten, Adiaphoristen und Grickeelisten, worunter er Agricolam mit seinem Anhang versteht; Das Interim nennete er des Teuffels Erk-Sure, die Adiaphoristen, weil sie in ihren Predigten die Buße ausliessen, Buß-Diebe, und Agricolam einen unbußfertigen HölLEN-Brand, und der ganzen Marck Teuffel; wie aus seinen edirten Schrifften zu sehen, als aus dem Dialogo wider das Interim, welchen sich viele nur abschrieben, weil, unter dem Vorgeben, er sey so scharff, ihn niemand gerne drucken wolte; aus dem Eiß-Vogel, oder wie der Titul eigentlich lautet: Vom Winter-Vogel Halcyon, ein herrlich Wunderwerck Gottes, uthgelecht durch D. Erasmus Alberum, Hamburg 1552., welches er dem Rath daselbst dediciret, mit diesem Dedications-Schluss:

Halcyonis, Patribus patriæ, mysteria sacra,
 Alberus donans, scripsit in vrbe Jouis;
 aus dem Tr. von Basilisten zu Magdeburg, item vom Hahnen-Eye, daraus ein Basiliske wird, mit seiner Bedeutung aus der heiligen Schrift,

an den standhafften Bekenner Christi, M. Caspar Aquilæ, darinnen er auch von Luthero sehr rühmlich schreibet: Es hätte vor ihm kein Prediger das Geseß vom Evangelio zu unterscheiden gewußt, wenn nun Martinus nichts Gutes mehr gethan hätte, denn daß er diesen Unterschied gewiesen, so solten wir ihn lieb haben. Die Gelegenheit hierzu gab ihm, daß am 27. Julii 1549. vier Personen zu Magdeburg in einem Keller todt geblieben, woher hernach die Rede entstanden, es sey ein Basiliske darinnen gewesen; und andern Schrifften mehr. Doch es gab, schreibt Zeibichius in der Lebens-Beschreibung Alberi, welche denen Genealogischen Tabellen über das uralte Reichs-Gräfliche Hauß zu Solms, mit beygefüget worden, p. 40. von dergleichen harten Expressionen, damals noch nicht so subtile und delicate Ohren, und mit spitzigen Censuren wurde man gegen einen Theologum damahls nicht so geschwinde fertig, wie es wohl NB. bey jetziger Welt zu gehen pflegt. Alberi Leben war voll Glauben, drum setzte er auch insgemein vor seine Bücher das Lamm Gottes, mit der Sieges-Fahne, und dieser Umschrift: D. Erasmus Alberus Joh. 14. Vivo, & vos viuetis. Und eben daher war auch sein Leben voll Creuz; wiewohl er sich darein zu schicken wußte, und einen im Creuz ungeübten Christen einer ungesalzenen Speise vergliche. Daher ihn denn auch Erasmus Rotterodamus *Δεοδιδάκτωρ* e Schola Lutheri

nennet / und Nathan Chytræus hat ihm diß seine Epicedium gesetzt:

Hic situs ALBERVS, magni Collega Lutheri,

Qui fuit, & verbi buccina clara sacri.

Seine Lieder im Coburgischen N. 1626. und N. 1630. Schmalkaldischen N. 1706. Gothaifchen N. 1715. und andern Gesang-Büchern sind:

Danckfagen vor alle Gott, 2c.

Die Engel schon aus Gottes Thron, 2c.

Gott hat das Evangelium, 2c.

Ihr lieben Christen freut euch nun, 2c.

Nun freut euch Gottes Kinder all, 2c.

Seht auf ihr lieben Kinderlein, 2c.

Und in Dilherri geistlichen Hand = Büchlein edit.

Jena 1640. 12. stehet noch von ihm:

Freut euch, freut euch zu dieser Zeit, ihr werthen Christen alle, 2c.

Es meldet zwar Hr. L. Gottfried Koblreiff in seinen auserlesenen Dertern aus den Büchern Samuelis, (gedruckt zu Naheburg N. 1714. 8.) p. 108. auch von dem Lied:

Christ, der du bist der helle Tag, 2c.

Daß es in einem N. 1596. zu Magdeburg gedruckten Gesang-Buch Erasmo Albero zugeschrieben werde; allein daß solches Mich. Weiffen gehöre, bezeugen fast alle neuere Gesang-Bücher.

ALBINVS (Jo. Georg) ein Evangelischer Prediger, und wie Neumeisterus de Poetis Gerin. p. 6. schreibt: Tersus candidusque Poeta, & siue ipse venam rumpat, siue Poetarum exterorum

fonti-

fontibus riuos transducatur, vbiq; limpidus & semper idem. Er war geboren zu Unterneitha, ohnweit Weissenfels, wurde erstlich Rector in der Dom-Schule, hernach Pfarrer zu S. Othmar in der Vorstadt zu Raumburg, kam A. 1654. in die Fruchtbringende Gesellschaft, mit dem Namen der Blühende, wie in Joh. Peiskeri Tr. von der Teutschgesinnten Genossenschaft p. 22. zu sehen, und starb A. 1679. den 25. May. æt. 55. Seine Schrifften sind: Immergrünendes Lob der Christlichen Kauffmannschafft, Leipz. 1652. 4. Jüngstes Verichte, Quaal der Verdammten, Freude des ewigen Lebens, Salomons Engeddisches Garten-Lied, Trauriger Cypressen-Kranz aus den 5. fünff Wunden Jesu, ibid. A. 1653. 4. item Eumelio, ein Dramatisches Gedicht, Jena 1657. 8. Himmel-flammende Seelen-Lust, Franckf. 1675. 12. und andere; und das schöne Lied, welches von ihm im Raumburgischen, Hältschen, Darmstädtischen, Nürnberg-Kraußischen und andern Gesang-Büchern stehet:

Straff mich nicht in deinem Zorn, grosser Gott,
verschone, &c.

hat er Johann Rosenmüllern, des Chori Musici in Leipzig Directori, da derselbe ums Jahr 1640. aus dem Gefängniß daselbst, um einer heftlichen Sünde willen, contra Sextum, nach Hamburg entflohen war, zum Trost aufgesetzt, worauf dieser die Melodie componiret, und es nebst einer Supplic nacher Dresden gesendet hat. Und im
Raumburg

Naumburgischen neuen Gesang-Buch stehen von ihm diese zwey:

Entzieh! entzieh mich dieser Angst, ꝛ.

Welt Ade! ich bin dein müde, ꝛ.

Da denn über einem jeden noch eine besondere Anmerckung, wo es zu finden, stehet. Von dem Lied aber:

Alle Menschen müssen sterben, ꝛ.

welches der selige Spener allezeit Sonntags nach der Mittags-Mahlzeit gesungen, wie der gottselige Franck in seiner Vorrede über dessen Evangelischer Lauterkeit andern Theil berichtet, meldet endlich Schamelius in der erst angeführten neuesten Edition seines schönen und wohleingerichteten Gesang-Buchs, daß auch davon Albinus der wahre Verfasser sey, wenn er schreibt: „Wie ich dieses endlich klar gefunden in einer Leichen-Predigt, die er Frau Reginen Staffelin gehalten, edit. 1676. in 4. / denn da citiret er diß Lied selbst, als das seinige, aus seiner geistlichen Nacht-Harffe p. 28.“ womit also alle zeitherige differente Meynungen von diesem Lied auf einmahl gehoben werden.

ALBINUS (*Michael*) oder Weiß, ein teutscher Poet, war A. 1648. Pastor zu S. Catharina in Dankig, und hat, nebst andern Schrifften, editet heilige Lieb- und Lob-Lieder / darunter die bekantesten sind:

Auf du mein Geist, mein Sinnen-Licht ꝛ.

Herr Gott, nun schleuß den Himmel auf ꝛ.

welches letztere zwar im Meinungis. Gesang-B. An.

N. 1711. und folgenden Editionen dem Tobia
Kiel, S. S. Theol. Studioso, im Hildburghaus. N.
1716. Mich. Altenburgern zugeschrieben, aber her-
gegen im Coburgis. 1655. diesem Albino vindici-
ret wird, mit was Recht, will ich hier nicht unter-
suchen, weil, wie Seiffartus in seinen Deliciis ge-
zeigt, das Lied unstrittig Mich. Altenburg, den die
Altdorff. Lieder-Tafel N. 1710. über diesem Lied
unrecht M. Jo. Michael nennet, gehöret, und das
Lied in Thüringen schon bekannt gewesen, ehe noch
Albinus seine Lieb- und Lob-Lieder ediret hat.

ALTENBURG (*Michael*) heist sonst im Cob.
Gesang-Buch N. 1660. M. Joh., und wie erst ge-
dacht worden, in der Altdorff. Lieder-Tafel über
dem Lied: *Herr Gott, nun schleuß den Himmel*
auf, M. Jo. Michael Altenburg, welches beydes
aber wol ein Druckfehler ist. Er war von N. 1609.
bis 1611. Pfarrer zu Ibersgehaben, dann bis
1621. zu Tröchtelborn in Patria, wo auch sein
Bildniß noch an der Orgel zu sehen, hierauf zu
Grossen-Sömmern in Thüringen, und endlich
Diaconus zu S. Andrea in Erffurt, allwo er N.
1638. felig verstorben. Seine Lieder sind:

Aus Jacobs Stamm ein Stern sehr klar.

Du bist der rechte Davids-Herr.

Frolockt und triumphiret.

Glaubiges Herze, freu dich heut.

Herr Gott nun schleuß den Himmel auf.

Macht auf die Thor der Gerechtigkeit.

Maria kommt zur Reinigung.

Nun

Nun laßt uns singen O Gott dem HERRN.

O Gott Vater, ich glaub an dich.

Verzage nicht, du Häufflein Klein.

Was O Gott thut, das ist wohl gethan, kein einig
Mensch ihn tadeln kan.

Wolauß mein Herß, sey gutes Muths.

Woben ich nur dieses anmercke, daß von dem Lied:
Verzage nicht du Häufflein Klein ꝛc. in Jo. Quirs-
feldii Geisil. Harffen-Klang p. 1008. noch diese
2. Verse, als ein additamentum ignoti stehen:

v. 4. Drum sey getrost, du Kleines Heer,

Streit ritterlich für Gottes Ehr,

Und laß dir gar nicht grauen:

Er wird den Feinden nehm'n den Muth,

Daß sie sterben in ihrem Blut,

Wirst du mit Augen schauen.

v. 5. Amen, das hilff HERR Jesu Christ,

Dieweil du unser Schutz-HERR bist,

Hilff uns durch deinen Namen;

So wollen wir, deine Gemein,

Dich loben und dir danckbar seyn,

Und frölich singen, Amen.

Ob im übrigen gedachter Tobias Kiel diese Lieder
überhaupt verfertiget, Altenburg aber nur die
Melodien dazu gesezet habe, wie einige, nach
Anzeige des Herrn Olearii im Evangelischen
Lieder = Schatz P. II. p. 140., davor halten;
darüber sind wir unbekümmert, und führen hierbey
nur noch an, was insonderheit von dem hymno
Altenburgeriano: O Gott Vater ich glaub an

dich, Theophilus Raider in Epistola, qua M. Jo. Eliæ Vlichio, sacrum Diaconi munus apud Haynenses obeunti A. 1704. gratulatus est, urtheilet, wie nemlich alle Glaubens-Bekennniß über den Hauffen geworffen werde, wo diese, sonst andächtige, Altenburgische Gebets-Formul, statt des gewöhnlichen Symboli, gesungen werde. Tantum, sagt er, adest, vt symboli vicem explere credam, vt potius neminem e Socini fore turba arbitrer, qui non sponte sua cantilenæ huic subscriberet. Omissa enim est ibi creatio cœli & terræ, filii Dei γεννησις, cum patre ομοσία & attributa diuina, conceptio, natiuitas, vnio personalis, resurrectio, & ipsa phrasis: Daß du aller Welt Heyl mir erworben, satis obscura videtur. Nec de Spiritu S. cum patre & filio ομοσία, remissione peccatorum, resurrectione carnis, & vita æterna quicquam habet; quæ tamen omnia Lutherum ex Nicæno non minus, quam Apostolico Symbolo fidelissime expressisse arbitror. Und so raisonniret Raiderus auch von M. Tob. Clausneri hymno symbolico: Wir glauben all an einen Gott ꝛc. in quo adhuc pauciores articuli continentur, & patris charactere personali plane omisso, ipsum opus externum, quod patri, ceu fonti, ad discernendum SS. Trinitatis personas, veluti proprium tribuitur in confessione, saltim contra institutum & consuetudinem priuatae ecclesiæ, ad totam Trinitatem refertur; cætera quidem non male, sed contra mentem Symboli.

boli. Allein zu geschweigen, daß auch in denen Apostolischen, Nicänischen und Athanasianischen Symbolis nicht alle Glaubens-*Articul*, *κατὰ τὸ πᾶν*, ob schon *κατὰ τὴν διάνοιαν*, begriffen sind; denn wo steht vom Stand der Unschuld? vom Fall Adams, u. s. w. so dienet hierauf fürzlich zur Antwort, daß die Christliche Kirche beyderseits obige Gesänge nicht als *Symbola* (denn dazu gehöret *Consensus & receptio totius ecclesiae*, welches aber bey diesen Liedern nicht geschehen) sondern als erbauliche *Reim-weise* aufgesetzte *Andachten* gebrauche, nicht aber den Grund ihres Glaubens, als der allein aus der göttl. Schrift, *tanquam vnico fidei principio*, muß bewiesen werden, beweise.

AMALIA CATHARINA, eine fromme Gräfin, Graf Philippi Theodorici zu Waldeck Tochter, vermählte sich mit Georg Ludwig, Grafen von Espach, und starb A. 1696. den 4. Jan., wie Imhoffius in *Notitia procerum imperii lib. VI. cap. 19. §. 8. p. 468.* bezeuget. Sie hat viel schöne Lieder verfertiget, welche in der Hildburgh. *Andächtigen Singe-Kunst* A. 1692. 12. befindlich sind.

AMBROSIVS, ein alter Kirchen-*Lehrer* und *Erz-Bischoff* zu *Mayland*, geb. A. 333. zu *Trier*, oder, wie andere wollen, zu *Arles*, gab schon in seiner Kindheit ein gutes *Omen* von sich, indem man auf seinem Mund, als er noch in der Wiege gelegen, einen *Bienen-Schwarm* wahrgenommen,

welcher nach oftmahligem Aus- und Einfliegen sich endlich in die Höhe gezogen, und davon geflogen. Er flohe zwar anfangs vor dem Bischöfl. Ambt, ließ sich aber dennoch endlich, auf des Volcks Bitten, bewegen, ein solches A. 374. zu Mayland anzunehmen, wurde auch darauf, weil er damahls nur ein Catechumenus war, getaufft. Hierauf verkauffte er seine Güter, vertheilte sie unter die Armen, und übergab seinem Bruder Satyro das Hauswesen, er aber legte sich gänzlich auf die göttliche Wissenschaften, und verrichtete sein Ambt mit grossem Eysser. Wie er denn unter andern Kayser Theodosium, wegen des an denen Thessalonichern begangenen grausamen Mords, hefftig bestrafft, und ihn nicht eher wiederum in die Christliche Gemeine aufgenommen, bis er eine lange und öffentliche Busse darüber bezeuget. Endlich starb er A. 397. kurz vor dem Oster-Fest, welche Todes-Zeit er sich zuvor verkündiget, und liegt zu Mayland in der Dom-Kirche begraben. Sein Gesang ist der von Luthero verteutschte Hymnus:
 Veni Redemptor gentium &c.

Nun komm der Heyden Heyland ꝛc.

wie Mayerus Disp. de Dominicis Aduentus p. 12. anführt; Und mit Augustino, Bischoffen zu Hipps in Africa, den er von dem Manichæismo zum Christenthum bekehrt, und getaufft, soll er in einer Capelle, die noch zu Mayland gezeiget wird, den bekantten Hymnum:

Te Deum laudamus, Herr Gott dich loben wir ꝛc.

verfertigt haben; daher dieser auch insgemein der Ambrosianische Lob-Gesang genennet zu werden pfleget. Denn es ist eine gemeine Tradition, Ambrosius habe, so bald er Augustinum getaufft gehabt, mit lauter Stimme ausgeruffen: *Te Deum laudamus!* worauf Augustinus des Heil. Geistes voll worden, und geantwortet: *Te Dominum confitemur!* So dann habe Ambrosius fortgefahren: *Te æternum patrem omnis terra veneratur;* und Augustinus: *Tibi omnes angeli, Tibi cœli & vniuersæ potestates,* und so fort bis zum Schluß. Ab Ambrosio, schreibt Guilielmus Durandus lib. III. *Rationalis diuinorum officiorum c. 16., cunctis fidelibus vrbis eius adstantibus & videntibus, in nomine Sacræ & indiuiduæ Trinitatis Augustinus baptizatus & confirmatus est, in quibus fontibus prout Spiritus Sanctus dabat eloqui, Te Deum laudamus cantantes, cunctis, qui aderant, audientibus & videntibus ediderunt, quod ab vniuersa Ecclesia catholica vsque hodie tenetur & religiose decantatur.* Und Robertus Bellarminus de *Scriptoribus ecclesiasticis* in Ambrosio spricht davon: *Canticum, Te Deum laudamus, Ecclesia in diuinis officiis Ambrosii & Augustini canticum vocat: & extat Chronicum S. Dacii, Episcopi Mediolanensis, qui Justino imperante floruit, in cuius Chronici libro primo cap. decimo scribitur, completo baptismo S. Augustini, toto obstupescente populo repente canticum illud à sanctis Ambrosio*

& Augustino *alternatim* fuisse cantatum. Daher heißt auch der Gesang bey Lambecio lib. II. Commentar. p. 294. in Appendice Psalterii Caroli M. *Hymnus, quem S. Ambrosius & Augustinus invicem condiderunt*; Und Cosmas Magialanus Commentario in librum Judicum p. 366. schreibt: Est dramaticum carmen, quo genere versus canticorum edita sunt, & Seraphim in Jesaia alternatim vfi sunt. Atque hoc modo canticum duorum Patrum contextum celebratur in quadam Concilii Lateranensis oratione coram Ro. 2. Sanctus enim Ambrosius in eo introducitur dicens: *Te Deum laudamus*; ipso quoque Augustino respondente: *Te Dominum confitemur*. Alternis igitur vicibus eecinisse videntur. Ob und wie weit aber diese Erzählung gegründet sey, zumahl da Augustinus selbst in Libris Confessionum, da er von Ambrosii Hymnis und seinem Tauff-Actu umständlich Meldung thut, wie auch Possidius in Vita Augustini davon nichts gedencken, werden diejenigen am besten wissen, die in der Kirchen-Historie bewandert sind. Mir wenigstens kommt es so wenig glaubwürdig vor, als lächerlich es ist, daß einige vorgeben, es sey dieser Gesang mitten unter dem Tauff-Actu des Augustini vom Himmel herab gefallen, und so dann von Ambrosio und Augustino wechselsweise abgesungen worden. Daher denn auch der berühmte Abt und Helmstädtische Theologus, Herr Jo. Andreas Schmidt, kein Bedencken getragen, dieses Historischen

rigen

vigen unter die Fabuln des 4ten Sæculi zu zehlen, und die Benedictiner haben selbst gedachten Hymnum unter seine Opera nicht mit setzen wollen. Es beziehen sich zwar einige zum Beweis, daß den Hymnum Ambrosius gemacht habe, auf einen locum aus des Ambrosii Oration ad Auxentium, aus welchem aber nichts zu beweisen, weil das Te Deum nicht ausdrücklich gedacht wird, sondern nur von einem langen Hymno in honorem Trinitatis daselbst Meldung geschiehet; da doch im Gegentheil weder das Te Deum täglich gesungen worden, noch solches die Speciem hymnorum Ambrosianorum hat, welche alle Jambici sind. Andere schreiben daher den Hymnum bald dem Abundio zu, den aber niemand kennet; bald dem Sisibutho, der aber weder der König dieses Namens in Spanien, so A. 621. gestorben, noch ein Benedictiner-Mönch seyn kan, weil der hymnus seinem Patriarchen selbst schon bekannt gewesen; bald dem Niceto, der aber nicht der Bischoff zu Trier gleiches Namens seyn kan, weil solcher nach Benedicto, als welcher nebst Teredio in den Regulis Monachorum dieses Hymni zu erst im 6ten Sæculo Erwähnung thut, gelebt. Dem sey nun, wie ihm wolle, so haben die berühmte Collectores Aët. Lips. Erudit. A. 1688. p. 446. Tenzelius Tom. I. Diss. Select. p. 411. und Kochius in Observ. Miscell. P. XVIII. p. 456. 457. wohl angemerket, daß solcher Lob-Gesang schon zu uralten Zeiten in der Kirche Gottes abgesungen worden, und also nicht erst im

9ten Sæculo bekannt worden sey / wie Matthæus Larroquanus lib. II. Adv. Sacr. cap. 31. fälschlich vorgegeben. Conf. Placcii Theatrum anon. & pleud. cap. 10. p. 403. & Rechenbergii Hiero-Lexicon P. I. p. 739. sondern daß derselbe / wie Tenzelius Disp. de veteris recentisque ecclesiæ Hymno: Te Deum laudamus (hab. Witteb. 1686.) S. 15. sqq. gründlich erwiesen / schon im 6. Sæculo gebräuchlich gewesen. Wie sehr übrigens dieser schöne Gesang gemißbraucht werde / davon schreibet der bekannte Theologus, D. Jacobus Andreae in seinem Hundert-Jahr-Bedencken p. 97. gar nachdrücklich: "Es düncket mich / (saget er) in meiner Einfalt / es könne Gott dem HERRN kein verdrüßlicher Geplert in seine heilige Ohren fallen / denn das Te Deum laudamus / welches man in den Kirchen und nachmahls in den Tempeln / darein man kurz zuvor die Feuer-Ballen geworffen / anstimmet und singet / und die heilige Propheten / Apostel und Martyrer zusambt Gott den HERRN anspricht / daß sie sich freuen solten / weil etliche 1000. getaupte Christen von den andern Christen in grausamer Furie und Grimmigkeit niedergehauen und erschossen / ja gleicherley Glaubens-Genossen zu todt geschlagen worden.," Dahero auch der gottsel. Herr M. Christian Gerber / Pastor in Loctwik / diesen Mißbrauch des Te Deum &c. in s. Fortsetzung der unerkannten Sünden cap. 32. p. 768. mit unter die unerkannten Sünden gerechnet / und aus der neuern Historie erwie-

erwiesen, daß, wenn man mit dem Ambrosiani-
schen Lob-Gesang so gescherzeth, und ihn nur zum
Staat gebraucht, Gott allemahl hernach eine
harte Niederlage oder sonst ein Unglück verhäng-
get habe.

ANGELUS (*Johannes*) ein mystischer Scri-
bent, dessen eigener Name Johannes Schreffler
heißt, ist mit einem andern Mystico, Johannes ab
Angelis genannt, von welchem man in Spanis-
cher Sprache ein Büchlein unter dem Titul: Los
Triunfos del amor, das ist, der Liebes-
Triumph, wie auch ein anders, unter der Frans-
kösischen Überschrift: Jean des Anges sur le
Cantique de Salomon, oder über das Hohelied
Salomonis, hat, nicht zu confundiren. Er war
aus Breslau bürtig, studirete anfangs Medici-
nam, promovirte auch in dieser Facultät in Do-
ctorem, und wurde Herzogs Sylui Nimrods zu
Württemberg, wie auch Kaisers Ferdinandi III.
Leib-Medicus, legte sich aber hernach auf die my-
stische Theologie, und ward, nachdem er aus Ja-
cob Böhmens Schriften einige Religions-
Scrupel bekommen, aus einem Lutherischen Me-
dico ein Jesuit, starb auch in der Päpstlichen Re-
ligion A. 1677. den 9. Jul. zu Breslau in Clo-
ster zu S. Matthiæ. Unter seinen Schriften sind
sonderlich bekant 1) Cherubinischer Wanders-
Mann, Glogau A. 1675. in 12., welcher von
Gottfried Arnold mit einer Vorrede wieder edi-
ret worden zu Franckfurt am Mayn A. 1713. in

12. 2) Die köstliche Evangelische Perle zu vollkommener Ausschmückung der Braut Christi, Glas A. 1676. in 8. Von welchem Buche und dessen Auctore Arnolds Historie der mystischen Theologie p. 467. / darinn er auch p. 487. von Angelo zeuget / daß er Christum lebendig gekannt und gehabt habe / zu lesen. 3) Die betrübte Psyche, bestehend in anmuthigen Arien und andern Gedichten, Breslau A. 1664. in 8. 4) Heilige Seelen-Lust oder geistliche Seelen-Lieder der in ihren Jesum verliebten Psyche, Breslau A. 1657. und 1697. in 8. 5) Geistliche Hirten-Lieder, Berlin 1702. in 12. 6) Betrachtung der 4. letzten Dinge, und andere dergleichen mehr. Und von seinen Liedern / von denen die Herren Verfasser der Unschuldigen Nachrichten A. 1713. 5ter Ordn. p. 858. nicht ohne Grund vermuthen / es habe Angelus die meisten seiner Gesänge / als wozu der Bischöfliche Musicus, Georgius Josephi, die Melodien gesetzt / noch vor seinem Abfall gemacht / stehen / wie in vielen andern / also besonders im ersten Theil des Hällischen Gesang-Buchs:

Ach sagt mir nicht von Gold und Schätzen, /c.

Ach weh! ach weh! wo soll ich hin, /c.

Das neugebohrne Kindelein / das allerliebste
Jesulein, /c.

Der edle Hirte (Schäfer) Gottes Sohn, /c.

Dich Jesu loben wir, /c.

Die Seele Christi heilge mich, /c.

Du

Du grüner Zweig, du edler Reiß, 2c.
 Du unvergleichlichs Gut, 2c.
 Du Zucker-süßes Himmel-Brod, 2c.
 Geh auf meins Herzens Morgen-Stern, 2c.
 Gedultigs Lämmlein Jesu Christ, 2c.
 Gott Vater, der du aller Dinge, 2c.
 Guter Hirte, wiltu nicht, 2c.
 Höchster Priester, der du dich, 2c.
 Hochheilige Dreyeinigkeit (Dreyfaltigkeit)
 die du so süß und milde, 2c.
 Ich komm zu dir mein Jesulein, 2c.
 Ich will dich lieben meine Stärcke, 2c.
 Jesu komm doch selbst zu mir, 2c.
 Jesus der süße Lebens-Wein, 2c.
 Jesus ist das schönste Bild, 2c.
 Jesus ist der schönste Nahm, 2c.
 Keine Schönheit hat die Welt, 2c.
 Komm heilger Geist, du höchstes Gut, 2c.
 Komm liebster, komm, in deinen Garten, 2c.
 Liebe, die du mich zum Bilde, 2c.
 Liebster Jesu, was für Müh, 2c.
 Meine Seele, wilt du ruhen, 2c.
 Mir nach, spricht Christus, unser Held, 2c.
 Morgenstern, der finstern Nacht, 2c.
 Nahme voller Güte, 2c.
 Nun dancket Gott, ihr Christen alle, 2c.
 Nun ist dem Feind zerstöret seine Macht, 2c.
 Nun will ich mich scheiden von allen Dingen, 2c.
 Spiegel aller Tugend, 2c.
 Weil ich nun (schon) seh die güldnen Wangen,
 gen, 2c.

Wie

Wie schön bist du mein Leben, 2c.

Wo ist der Schönste, den ich liebe, 2c.

Wolt ihr den Herren finden, 2c.

Und im andern Theil des Hällischen Gesangs-
Buchs N. 1714.

Dein eigne Liebe zwinget mich, 2c.

Du süßes Kindlein (süßer Knabe) du , wie
herzlich lieb ich dich, 2c.

Ich lauff dir nach, mit steten Ach! 2c.

Ich lebe nun nicht mehr, 2c.

Jesus ist der beste Freund, 2c.

Nun nimm mein Herz und alles, was ich bin, 2c.

Sey gegrüßet und geküßet, allerliebstes 2c.

Willkommen! edles Knäbelein, 2c.

Es ist zwar nicht zu leugnen, daß auch einige Spu-
ren des Pabstthums in Angeli Liedern gefunden
werden, wie sonderlich im 4ten Buch der geistli-
chen Hirten-Lieder p. 202. an denen zum Lob der
heiligen Jungfrauen Maria, des heiligen Johans-
nis Evangelisten, der heiligen Maria Magdale-
na, gedichteten Gesängen zu ersehen; allein das
hindert einen andächtigen Lutheraner an der Er-
bauung nichts. Papæus enim hic Angelus, ur-
theilet von ihm Neumeisterus de Poet. germ. p.
8., bonus est. Vix enim deprehendimus ve-
stigia, nisi in pagina titulari transuersa, vbi offi-
cialis libelli imprimendi licentiam præscripsit,
inprimisque Part. IV. hymno I. (addo II. III.)
qui totus elogiis absoluitur Mariæ. Si dictio-
nem spectes, facilem reperies & planam, ac taci-

ta quadam suauitate sese insinuantem *anime Deo deuota.* Nec, quid obstat, video, quo minus hymni plurimi a Lutherano adhibeantur. Und wer den Geist Gottes hat, der prüfe und koste es selbst. Ich, schreibt der verkappte Andronicus in der Vorrede der geistlichen Hirten-Lieder, habe es zum Segen an meiner Seelen gelesen: bin auch gewiß, es werde manches Herz dadurch in der Liebe zu Jesu Christo erwärmet und angezündet werden. Conf. M. Georg. Scultetus de Hymnop. Siles. p. 8.

ANNA MARIA, Herzogin zu Sachsen, Pfaltz = Graf Philippi Ludouici zu Neuburg, Evangelischer Religion, Tochter, geboren 1575. den 12. Aug. / vermählte sich A. 1591. den 29. Aug. / als zweyte Gemahlin / mit Herzog Frid. Wilhelm I. zu Altenburg, und starb A. 1643. den 1. Febr. Sie machte das schöne Lied:

In Gott mein Hoffnung sieht allein, &c.
Conf. Seiffarti Delic. Melic. p. 246.

ANTON VLRIICH, Herzog zu Braunschweig-Lüneburg und Ritter des güldenen Bließ, in der Fruchtbringenden Gesellschaft der Siegesprangende genannt, geboren A. 1633. den 4. Octobr. / war erstlich Bischoff zu Halberstadt, dann Stadthalter des Decanats im Stiffte Straßburg, trat hernach mit seinem ältern Herrn Bruder Rudolph August bis an dessen Todt A. 1704. eine Gemeinschaftliche, hernach aber ver sich allein die Regierung an, stiftete zu Wolffenbüttel die Rit-

Ritter=Academie, und bekannte sich endlich Anno 1710. æt. 77. zur Römisch=Cathol. Religion, starb auch, wie einige wollen, in solcher A. 1714. den 27. Mart. æt. 81. / wiewohl andere wissen wolten, daß er noch vor seinem Ende gut Lutherisch gesinnet gewesen. Dem sey nun, wie ihm wolle, so sind die Lieder, welche dieser theure Fürst aus einem recht Davidischen Geist, noch vor der Religions=Uenderung gemacht, und die in Deroselben Christ=Fürstlichen Davids=Sarpffen=Spiele, gedr. zu Nürnberg A. 1667. in 8. / stehen, kräftig geistig geschrieben. Daher sie auch der weyland fromme Fürst, Herzog Bernhard zu Sachsen, Christ=seligsten Andenckens, in das Meinungische erste Gesang=Buch A. 1683. besonders mit inseriren lassen, worauf sie in folgenden Editionen und Auflagen unter gehörige Titul, wiewohl, welches zu bedauern! ohne Deroselben hohen Nahmen, gesetzt worden. Ich will, weil das Buch in wenigen Händen, gleichwohl aber dieses Durchl. Hymnopœi Lieder zu wissen, nöthig ist, solche hier vollständig recensiren, und stehen also seine Lieder in folgender Alphabetischer Ordnung:

Ach! ach HErr straff mich nicht, ꝛc.

Ach es scheint, ich sey verlassen, ꝛc.

Ach GOTT! ist noch dein Geist, ꝛc.

Ach GOTT! soll ich noch länger klagen, ꝛc.

Ach GOTT! so oft du mir, ꝛc.

Ach GOTT! wenn werd ich sterben.

Ach! ach! HErr, lehre mich.

Ach!

Ach! Jesu, meiner Seelen-Bonne.
 Ach! Jesu, wie soll mein Gemüth.
 Das höchste Gut, darinn mein Sinn beruht.
 Dennoch kan man eine Last.
 Der Herr, der ist mein Hirt.
 Ein Nicht das Nichts zu nennen.
 Es erwachet mein Gemüthe.
 Es ist genug mein matter Sinn.
 Ganz keine Freud ist sonder Leid.
 Gott dessen Wunder-Güte.
 Gott du bleibst doch mein Gott.
 Gott, du hast es so beschloffen.
 Gott, es steht in deinen Händen.
 Gott, gib mir einen Freund.
 Gott läffet seine Sonn.
 Gott Schöpffer aller Welt.
 Herr, der du mich nebst.
 Ich kan nicht mehr ertragen.
 Ich such in meinem Bette.
 Ich trau auf Gott.
 Ich will in aller Noth.
 Jesus ist mein Aufenthalt.
 Komm, komm mein Freund.
 Laß dich Gott, du Verlafner.
 Liebe Seele, nun dich schwinge.
 Liebreicher Gott, mein Geist.
 Liebster Heyland, Licht der Heyden.
 Mein Seelen-Bräutigam.
 Meiner Seelen Heyl.
 Mein Feind neid immer her.

Mein

Mein Geist, was quälstu dich.
 Mein Gott, nun hab ich dir.
 Mein Gott, verlaß mich nicht.
 Mit Unruh schlaff ich ein.
 Nach dir, o Gott, verlanget mich.
 Nach dir, O Herr, verlanget mich.
 Nun des Herren Ruhe=Tag.
 Nun ruhe meiner Seelen Last.
 Nun tret ich wieder aus der Ruh.
 O grosser Gott, dreyfaltig.
 O Jesu, wenn ich dich und mich hier recht er=
 wege.

Sorgen ist der gröste Schmerz.
 Steur Gott meinem Trauer=Wesen.
 Süßer Jesu, höchster Hort.
 Wann Menschen Hülf scheint aus zu seyn.
 Wann werd ich liebster Gott.
 Was mein Gott will, das muß geschehen.
 Was will doch ein Mensch.
 Weil mein liebster Freund gestorben.
 Wer Gedult und Demuth liebet.
 Wer Jesum recht liebet und ihme vertraut.
 Wer in dem höchsten Schirm.
 Wie bin ich doch so sehr betrübet.
 Wie daß du doch, o sündlichs Herk.

Von welchem letztern ich nur dieses anmercke, daß,
 als es einmahls auf einem solennen Buß=Tag
 gesungen worden, ein gewisser Politicus solches,
 als ein kezerisches Lied, verworffen und nicht
 mitjingen wollen, darum, weil es nichts de fide

in Christum fiduciali in sich halte, sondern der Effectus pœnitentiæ allein der Reue zugeschrieben zu werden schiene. Allein zu geschweigen, daß das Wort Pœnitentia oder Buße auch in der heiligen Schrift, als Matth. III. v. 2. Luc. XIII. v. 3. cap. XV. v. 7. 2. Petr. III. v. 9., pro tota hominis conuersione ad Deum genommen werde; Quando enim *Pœnitentiæ* tribuitur effectus remissionis peccatorum, gratiæ diuinæ, auersionis vel mitigationis pœnarum, vitæ salutis æternæ, nec tamen disertæ mentio fit fidei, in illis dictis pœnitentiæ nomine totum conuersionis opus intelligendum est. Gerhardus in LL. Theol. Tom. III. L. de Pœnit. cap. 2. §. 10. pag. m. 301., so gilt auch hier der Canon: Non semper videndum est, quid dictum fuerit, sed & interdum, quis dixerit. 3. E. wenn Arius gesaget: Filium Dei esse *ὁμοῦσιον* Patri, hat es alle Welt widersprochen; hergegen wenn eben dieses Athanasius gelehret, hat es alle Welt angenommen. Warum? Darum, weil jener nur Identitatem qualitatum, dieser aber Identitatem naturæ verstanden. So auch hier. Wenn ein Papist dieses Lied gemacht hätte, wäre es allerdings zu verwerffen, weil bekannt, daß die Papisten den effectum pœnitentiæ der Reue verdienstlich zueignen, ob schon einige ein meritum de condigno, andere ein meritum de congruo statuiren; aber so, da es ein Lutheraner aufgesetzt, und kein Zweifel ist, es werde der theure Fürst, Anton Ulrich, der allerdings vor sei-

nem Abfall viel Erkänntniß gehabt, und auch vor seinem Ende noch gut Lutherisch soll gesinnet gewesen seyn, den Glauben, als die Quint-Essenz von der Busse, præsupponiret haben; so ist und bleibt auch das Lied unanstoßig. Sonst wird in der überaus netten Præfation des Davidischen Harpffen-Spiels, welche von der Hoheit des Gebets vortrefflich handelt, gedacht, daß die bey denen Liedern befindliche Kunst-lieblichste Arien oder Gesang-Weise meistens von einer Hochfürstlichen Frauen-Person hiezu erfunden worden. Wer nun diese sey, erkläret uns Petrus Dahlmann im Schau-Platz der masquirten und demasquirten Gelehrten p. 592., da er also schreibt: Die musicalische Manieren, welche dabey (verstehe beym Christ-Fürstl. Harpffen-Spiel) erscheinen, sollen von des Herzogs seiner Fr. Mutter, Dorothea Anhaltina, seyen aufgesetzt worden, welche Fürstin in der Music wohl erfahren gewesen; der bekannte D. Justus Georg Schottelius, Wolfenbüttelischer Rath, aber soll die Direction über solches Werck geführet haben.

ARNDT (*Johannes*) ein gottseliger Theologus, geboren A. 1555. den 27. Dec., am Tag des Evangelisten Johannis, zu Ballenstädt im Fürstenthum Anhalt, woselbst sein Vater Jacobus bey Herrn Wolffgang, Fürsten zu Anhalt (welcher Fürst eine solche Liebe zu dem Wort Gottes gehabt, daß er selbst zu mehrmahlen geprediget, Conf. Arnolds Leben der Glaubigen p. 536.)

536.) Hof-Prediger gewesen, und ihm im 10den Jahr seines Alters gestorben. Er studirete zu Helmstädt, Wittenberg, Basel und Straßburg, und liebte erst das Studium Medicum, änderte aber nach einmahls ausgestandener Kranckheit seinen Vorsatz, vermittelst eines Gelübds, und applicirte sich auf die Theologie. Als er zu Basel war, fiel er unversehens in den Rhein, worinnen er gewiß ertruncken wäre, wenn nicht sein Untergebener, ein Pohlnischer Baron, aus Liebe zu ihm, ihm nachgesprungen, ihn bey den Haaren errißcht und herausgezogen hätte. A. 1583. wurde er Pfarrer zu Ballenstädt und Badeborn, dann A. 1590. weil er hieselbst denen Reformirten nicht beytreten konnte, noch wolte, und deswegen noch vor der Sonnen Untergang das Land räumen mußte, zu Quedlinburg in der Neuen-Stadt daselbst an S. Nicolai-Kirchen; hierauf A. 1599. zu Braunschweig auf der Alten-Stadt an der S. Martins-Kirche, allwo er aber, weil er das Wort Gottes in der rechten Krafft vortrug, von den andern Stadt-Predigern hefftig verfolget wurde. Hierauf kam er nach Eisleben, und wurde A. 1608. oder, wie Whse im Leben der berühmtesten Kirchen-Lehrer p. 458. sezt, A. 1609. daselbst zu S. Andreae Pastor und Adessor Consistorii, endlich aber A. 1611. General-Superintendens der Fürstenthümer Braunschweig und Lüneburg, Zellischen und Grubenhagischen Antheils. Er starb A. 1621. den 11. Maj, zu Zell, nachdem er nur 2. Tage vorher seine

letzte Predigt über Ps. 126. v. 5. gehalten, und von
 derselben zu seiner Eheliebste zu Hauß gar ominös
 gesagt: Jetzt habe er sich seine Leich-Predigt
 selber gethan. Ihm succedirte in der General-
 Superintendentur M. Joh. Wetzels / wie Wittenius
 in Diario Biograph. Tom. II. p. 52. ad A. 1641.
 anmerckt, und unter seinen herrlichen Schrifften
 behalten die Bücher vom wahren Christenthum
 wohl den Preiß, welche, ob sie schon der eifrige Pa-
 pist, Franc. Otto Bromberger, wie die Unschul-
 dige Nachrichten N. 1716. 5ter Ordnung p. 822.
 von ihm anführen, ein weitläufftiges / spitzfin-
 diges, und auf Schrauben gesetztes falsches
 Christenthum / welches der Teuffel, horren-
 dum dictu! aus ihm gestellet habe, nennet; den-
 noch von andern Catholicken so hoch gehalten wor-
 den, daß ein vornehmer Papist zu Arnds Zeiten ge-
 sagt: Wenn viele solche Arndii bey uns und
 euch Lutheranern wären, so wolten wir uns
 noch zusammen finden / wie Dannhauerus
 in Theol. Conscient. Tom. I. p. 586. Joh. Sau-
 bertus in Psycho - Pharmaco pro Evangel. &
 Pontif. p. 66. und D. Götzius de Conuersis pon-
 tif. ex lectione librorum Lutheri p. 19. bezeugen;
 ja so gar halten es einige vor eine Verbesserung
 der *mystischen Theologie*, wie der selige Jac. Tho-
 masius in Origin. Histor. Philos. & eccles. pag.
 145. berichtet. Und sonst ist von dem sel. Mann
 bekant, daß er das Beicht-Geld, so bald er es
 empfangen, wieder in den Armen-Kasten geworf-
 fen,

fen, auch, wie Buddeus im Historisch. Lexico P. I. p. 204. und Arnold l. c. p. 552. berichten, über dieses so häufig Almosen gegeben, daß einige in der Nachrechnung befunden, daß er mehr aus- und weggegeben, als sein ganzes Salarium eingetragen; Daher einige auf die Gedancken gerathen, als wenn er den Lapidem Philosophicum gehabt, und das Geheimniß Gold zu machen verstanden, wozu seine Wissenschaft in Chymischen Dingen mag Gelegenheit gegeben haben, wie abermals Buddeus Disp. An Alchimiſtæ ſint in republica tolerandi? §. 18. in Comment. de Corc. relig. Christianæ p. 545. anführt. Doch dem sey, wie wie ihm wolle, so hat er wohl das Zeugniß, daß sein Leben unsträfflich, und er in allen Stücken ein wahrhafter und rechtschaffener, ja, wie Justus Siberus in Tr. de Salute Christiana & Philosophica, Confid. II. p. 18. 19. redet, Theologus sanctissimus & vel Seraphico pontificiorum Thomæ, vel sententioso Lombardo longe antepo-
nendus, gewesen, und daher Herr Joh. Henr. Keitze, Prediger der Reformirten Gemeinde zu Wesel, in seiner Historie der Wiedergeborenen P. II. p. 74. Arnds Leben, nach Anleitung des alten deutschen Worts Arendt oder Arnd, welches einen Adler bedeutet, gar wohl also beschloffen:

Arndt soll, er soll Johannes heißen,

Denn seine Seel ist Gnaden-voll,

Die Welt mag ihn mit Schmähen schmeißen,

Und auf ihn schütten Gall und Groll;

So bleibt er doch ohn allen Streit
Der größte Adler seiner Zeit.

Sein Lied endlich, welches eine Uebersetzung des
Jubili Bernhardini: Jesu dulcis memoria, &c.
ist, stehet in verschiedenen Gesang- Büchern und
im Paradies-Gärtlein p. 224. edit. Stolberg., und
heißt:

Jesus, dein süß Gedächtniß macht, &c.

Welches mit des Martini Molleri Uebersetzung im
Meinungischen Gesang- Buche N. 1711. pag.
424. O Jesus süß! wer dein gedeneckt, &c. ziem-
lich überein kommt, und davon sonst in Hohburgs
Postilla Evangeliorum mystica P. 1. p. 302. edit.
Francof. A. 1716. in fol. auffer einigen Verän-
derungen noch folgende Versicul gelesen werden:

v. 18. Jesus zum Vater ist gefahr'n,
Regiert ob allen Engel-Schaar'n,
Mein Herzk von mir gewichen ist,
Laufft Jesus nach, hat ihn erwischt.

v. 19. Jesus mein Seel in Lieb und Treu,
Durch seinen Geist gebieret neu,
Also in seine Gottes Krafft,
Ein neuen Menschen in mir schafft.

v. 20. Jesus ist meiner Seelen Speiß,
Auf dieser meiner Pilgrims-Reiß,
Jesus mit seiner Gerechtigkeit,
Mein Seele zieret und bekleidt.

v. 21. Jesus ist meiner Seelen Licht,
Von ihm bekommt sie ihr Gesicht,

Dars

Darum, o Seel! dich zu ihm Lehr,
 Daß er dich seinen Willen lehr.

v. 22. Iesus mit seinem Wort und Geist
 Dich innig lehrt, was du nicht weißt,
 Iesus mit seiner Lebens-Krafft,
 Ist deines innern Menschen Saft.

v. 23. Ey dann, o edle Seele mein,
 Laß Iesum in dir alles seyn,
 Alles in Zeit und Ewigkeit,
 Deß gib ihm Lob und Herrlichkeit.

ARNOLD (*M. Christophorus*) ein Lutherischer Theologus, geboren A. 1627. den 13. Apr. / nicht zu Nürnberg, wie das Gel. Lex. p. 177. angiebt, auch nicht zu Kirchsittenbach, wie ich in *Omeisii Tr. de Claris in orbe litterato Noribergensibus* p. 7. gelesen zu haben mich erinnere, sondern zu Herspruck, woselbst bey damahls unsichern Zeiten, wie sonst bey andern mehrmahls geschehen, seine Mutter im Kind-Bett gelegen, und woher auch sein Vater, Caspar Arnold, dessen *Wittenius* im *Diario Biographico* ad A. 1666. gedencket, bürtig gewesen. Er studierte, nach gelegten Grund in *humanioribus* zu Nürnberg, auf verschiedenen teutschen und ausländischen Academies, und wurde, nachdem er sich in Holland und Engelland eine geraume Zeit aufgehalten, und zu Cambridge in der Bibliothec viele schöne Codices *MStos Græcos perlustriret, Eloquentiæ, Poeseos ac Græcæ linguæ Prof. Publ. in Auditorio Ægidiano*, und bey *S. Marien Diaconus*, nicht aber

Prediger, wie abermahls das Gel. Lex. l. c. meldet; denn der Name Prediger in Nürnberg ein besonderes Nomen characteristicum, und so viel, als ein Antistes oder Pastor an einer Kirchen, der seine Diaconos unter sich hat, ist: dergleichen Prediger in Nürnberg 6. sind, zwey in den Hauptkirchen bey S. Sebald, und S. Lorenz, und dann 4. in Nebenkirchen, als zum H. Geist, und zu U. L. Frauen oder S. Marien, zu S. Egidien und zu S. Jacob, welche ingesambt keine Actus Ministeriales verrichten, als daß sie predigen, examiniren, und ihre theologische Bedencken über allerhand wichtige Casus ertheilen. Was aber der Name Prediger mit dem Zusatz Früh- oder Mittags-Prediger anbelangt; so sind dergleichen auch Diaconi und Seniores, wie auch einige Studiosi und Candidati Ministerii. Er hatte sonst die Art, daß er die Tituln von raren Büchern wegriß, damit man nicht wissen könnte, was für Auctores es eigentlich wären, deren er sich bey Herausgebung seiner Schrifften, die Wittenius l. c. ad A. 1685. recensiret, bedienete, und starb endlich A. 1685. den 30. Jun. Von seinem Sohn Andrea Arnold, gewesenen Diacono zu S. Marien in Nürnberg, der A. 1694. den 31. Oct. allda verstorben, handelt Schwindelius in Lamprandrologia Noribergensi, ed. Altdorffii 1706, und seine Lieder in Sauberti Nürnbergis. Gesangsbuch A. 1676. im Hamburg-oder Rakeburgischen A. 1684. Schönbergischen A. 1703. Meinung

nungischen A. 1711. Schleusingischen A. 1717.
und vielen andern sind :

Ach wie nichtig und untüchtig ꝛ.
Das fromme Lamm erduldet ꝛ.
Die Welt ist voller Heucheleiy ꝛ.
Du blinder Mensch, wie magst du dich ꝛ.
Du Friedens-Fürst, HErr Jesu Christ ꝛ.
Hör liebe Seel, sey wohlgemuth ꝛ.
Jesu, der du hast gebunden ꝛ.
Ihr Sünder hört, wer rufft euch dort ꝛ.
Lasset uns behutsam gehen ꝛ.
Lasset uns beständig trachten ꝛ.
Meine Seel erheb dich wieder ꝛ.
O freudenreiche Oster-Zeit ꝛ.
Schau liebe Seel, wie dich Gott liebt ꝛ.
Willkomm mein Heyland, Trost und Hort ꝛ.

ARNOLD (Gottfried) ein Evangelis. Theo-
logus, geb. A. 1666. den 5. Sept. zu Annaberg
in Meissen, allwo sein Vater gleiches Namens
Collega VI. an der Stadt-Schule war, studirete,
nach gelegten Grund in Gymnasio zu Bera, An.
1685. auf der Universität zu Wittenberg, und
gubernirte A. 1689. einige von Adel zu Dresden,
bey welcher Gelegenheit er des Herrn D. Spe-
ners Predigten und Collegia pietatis fleißig be-
suchet / dann wurde er A. 1693. nach Quedlin-
burg zu des damahligen Churfürstlichen Stifft-
Hauptmanns von Stammen beyden Söhnen,
als Hofmeister, erfordert, da er dann 4. Jahr lang

blieb, und zugleich anfieng, Bücher, sonderlich aber die Kirch- und Ketzer-Historie in 2. Folianten zu schreiben, auch sich hiedurch so berühmt machte, daß man ihn A. 1697. zur Professione Historiarum ordinaria nach Giessen berieff, welches Amt er jedoch A. 1698. freywillig wiederum niederlegte, und darüber eine offenherzige Bekänntniß der Ursachen, warum er sein Academisches Amt verlassen, A. 1699. ausgehen ließ, die A. 1700. zu Franckf. und Leipzig in 12. schon zum 6ten mahl wieder aufgelegt worden. Solcher Gestalt begab er sich wieder nach Quedlinburg, um daselbst in der Stille zu leben, allein er wurde, auf Anstifften einiger Prediger, von der Fürslichen Aebtiffin hefftig verfolgt; doch nahm Se. Königl. Majestät in Preussen so wohl ihn, als den damahligen ältesten Hof-Diaconum und letzters Pastorem & Inspectorem zu Werben, Joh. Henr. Sprögeln (dessen Tochter, Anna Maria an Arnolden hernach A. 1700. den 5. Sept. auf vorhergegangene solenne Copulation verheyrathet worden) in hohen Schutz. Nach Verfließung einiger Jahre, und da er ohngefehr nach Allstätt wegen eines Diebstahls, den ein Bösewicht, so sein Schwieger-Vater beherberget, an seiner Frau Eheliebsten Schmuck 100. Rthlr. werth begangen, und der nun an gedachten Ort gefangen saß, gekommen, berieff ihn die daselbst residirende verwittibte Herzogin zu Sachsen-Eisenach, in Dero Gemach er sich mit Predigen, auf hohen Begehr,

Begehr, einmahl hören lassen, aus freyen Trieb zu sich nach Allstätt, um allda in aller Gewissens- Freyheit an ihren Hof zu predigen und zu lehren, welches er von A. 1700. treulich that bis 1705. Da er zum Inspectore und Pastore nach Werben, endlich aber A. 1707. zu gleichmäßiger Würde nach Perleberg, wie auch als Königl. Preussischer Historiographus, ordentlich beruffen wurde. Was für Urtheile wegen dieser Veränderung entstanden, da er vormahls seine Profession, die unter allen die unschuldigste schiene, abgelegt, und doch hernach nicht nur ein Predigt-Amte ansondern auch ein Weib zur Ehe genommen, als von dergleichen Vornehmen er vormahls in seiner Göttlichen Sophia, wie auch in seinen ehelichen und unverehelichten Leben der Christen, und andern Schrifften sehr fern zu seyn geschrieben, ist bekant; allein allen denen unzeitigen Urtheilen begegnet er selbst in der Erläuterung seines Sinnes und Verhaltens an das Quedlinburgische Ministerium S. 22. 23. p. 62. Und ein guter Freund des seligen Arnolds hat deshalber gar wohl an ihn geschrieben: Quamuis audiam, statum tuum externum mutatum; scio tamen, Deum tuum in te mutatum non esse. Welche Worte auch dem seligen Mann sehr tröstlich gefallen. A. 1713. wurde er mit einer schweren scorbutischen Kranckheit angegriffen, und ob er schon vorgehabt, ins Carls-Bad zu reisen, und daselbst die Brunnen-Cur zu gebrauchen; so ver-

hin

hinderte es doch die Schwachheit seines Leibes. Dahero, als auf dem ersten Pfingst-Tag d. 1714. Preussische Soldaten in die Kirche unter der Communion einfielen, einige junge Pürsche mit Gewalt (wie man sagte) daraus zu hohlen und zum Krieg zu zwingen; so wurde er dermassen darüber bestürzt, daß er nicht mehr der vorige war. Und wiewohl er den zweyten Pfingst-Tag, als den 21. Maj., noch eine Leich-Predigt nachmittag thäte; so seynd ihm doch die Leibes-Kräfte dergestalt entgangen, daß der Bürgemeister den Küster auf die Cankel geschickt, welcher hinter ihm stehen solte, aus Sorge, er mögte umfallen. Doch er vollendete, wiewohl mit sehr schwacher Stimme, die Predigt, starb aber bald darauf den 30. Maj. æt. 48. eines gar erbaulichen Todes, wie Reizius in seiner Historie der Wiedergeborenen P. IV. p. 259. sqq. berichtet. Sein Symbolum war der Paulinische Spruch: Als die Verführer, und doch warhafftig, 2. Cor. VI. 8., und wie sonst das bekannte Sprichwort: Laudatur ab his, culpatur ab illis bey ihm eingetroffen, ist aus den verschiedenen Judiciis der Gelehrten von ihm zu ersehen. Denn auf seinem Leichen-Stein zu Perleberg stehet diese Grabschrift:

Hier ruhet der entseelte Körper
des in Gott seligen

Hn. GOTTFRIED WETZELS,
Weyland Inspectoris zu Werben und Perleberg,
geböhren zu Annaberg den 5. Septemibr. 1666.

der

der gewesen ist im Leben ein treuer Knecht Jesu Christi, dessen Evangelium er mündlich und schriftlich ausbreitete, ein Liebhaber des Nächsten, dem er sich zum Dienst gänzlich aufgeopfert, und ein Mitgenos der Leyden, die in Christo Jesu sind, so wol der innerlichen und verborgenen, worin sein irdischer Sinn in den Tod Jesu gegeben, und das Leben Jesu in ihm offenbahret worden; als auch der äusserlichen, in welchen durch Schmach und Widerspruch sein Glaube, Liebe und Gedult geübet worden, dessen Widrige dort sehen werden, in welchen ihre Zungen und Federn gestoechen haben; Und nun nach seinem Tode ist er theilhaftig der Herrlichkeit, die offenbaret wird, und ein Mitgenos der Freude seines Herrn, in welche er als ein treuer Knecht den 30. May 1714. eingegangen und über viel gesetzt worden, allwo dann inzwischen hier der Körper bis zum Tage der seligen Auferstehung sanffte ruhet, seine Seele mit Freuden lobsinget dem Lamm, das alleine würdig ist zu nehmen

Lob, Preis, Danck,
Krafft, Macht, Stärcke und Herrlichkeit in die
Ewigkeiten, mit dem unsere Gemeinschaft
unverrückt bleibe.

Der Wittenbergische Adjunctus, Herr Jo. Christoph Colerus, hergegen setzet in seiner Historia Arnoldina p. 41. 42. ihm dieses Epitaphium:

M. S.

Hic situs est

GOTHOFREDVS ARNOLDVS,

Theologus non tam ipse,

quam Theologorum Or-

thodoxorum infecta-

tor acerrimus,

hæreticorum defensor perpetuus, Theologiæ

Myfticæ instaurator & fanaticismi

incrustator æque impru-

dentissimus,

corruptorum Historiæ sacrae

facile princeps,

Scriptorum mole orbem li-

teratum non tam auxit,

quam obruit,

qui, vt plurimum detrimenti

caperet Ecclesia Lu-

therana,

curauit diligenter,

magnum sui reliquit desiderium

apud nouatores omnes,

infelicem apud Orthodoxos

memoriam,

Religionem coluit miscellaneam

aut nullam,

jam Deo relictus Judici.

I licet.

Und unter seinem Bildniß, welches dem Gedop-
 pelten Arnoldischen Lebens = Lauff, dem ges-
 dach

dachter Colerus seine summarische Nachricht von Arnolds Leben und Schrifften schaurstracks entgegen gesezet, stehen diese Verse:

- Dis war ein Licht der Welt, ein scharffes Saltz
der Erden,
- Ein Wächter, dessen Stimm sehr weit und
breit gethönt,
- Ein Hirt von grosser Treu bey seinen lieben
Heerden,
- Ein Meister, dessen Werck Gott selbst
ehrt und frönt;
- Wer Christum gründlich kennt, der kennt
auch dieses Licht,
- Wer jenes liebt und ehrt, der haßt auch die-
ses nicht.

Da hergegen in Coleri Historia ein solch Epicedium Wittebergense darunter gelesen wird:

- Cernitis Arnoldum? cujus dum scripta vige-
bunt,
- Lis erit, an doceant, decipiantne magis?
- Dum vero filet hic, status est, vultusque disertus,
- Hujus enim ingenio, turba, superba, pia est.
- Qui fingit sacros, spiranti marmore, vultus,
- Non facit ille deos, nec facit ille pios.

Ja so gar haben einige an Arnolds Seligkeit ge-
zweifelt. Nunc, schreibt Wernsdorffhus in Præf.
ad Coleri Historiam Arnoldinam, saum in locum
abiit Arnoldus, nec inuidebo ei salutem, si obti-
nuit. Id tamen dissimulare non possum, valde
me illi metuere, vbi magnitudinem reatus, ab eo-
dem

dem collecti, recogito. Und wiederum: Jam quanto cum reatu Numinis in judicium venerit, alii arbitrentur. Id mihi ab hominibus fide dignis, & scholæ Perlebergensis alumnis, relat-um est, ne quidem, cum humanus esset, defuisse, quæ omnis non vsque adeo boni esse viderentur. Cum enim corpus ejus humi condendum esset, oculis sepelientium, quod hi postea retulerunt, nescio quæ nebulæ sese objecerunt, vt quid vel fieret, vel ipsi agerent, ignorarent. Ut igitur in tumulum, quanta fieri poterat cura, corpus demitterent, semel nihilominus, iterumque euenit, vt capite deorsum, pedibus sursum ferretur. Vsque adeo sinistre ac præpostere sepeliri debebat, qui sua in vita multa præpostere molitus, multa sinistre interpretatus, fuerat.

Wir lassen Arnolden in seiner Ruhe, und communiciren (auffer dem raisonnement, welches eine, nach dem Urtheil Kochii in Observ. Miscell. P. XXV. p. 67. dem Arnolden affectionirte Feder aus Berlin an die Auctores des Journal litteraire geschrieben: Il estoit, schreibende, Theologien solide, pacifique, sans preiugez, & quoique son erudition fût vaste, la pieté la surmonta pour tout de beaucoup. C' estoit vn veritable Mystique, qui pratiquoit ce, qu' il enseignoit aux autres,) nur noch das inuentieuse Paragramma, welches der berühmte Poet, Hr. Joh. Fried. Riederer, mein werthgeschätzter Freund in Nürnberg, auf ihn verfertiget, und also lautet:

Herr

Herr Gottfried Arnold von Annaberg gebürtig,
Pastor zu Werlberg. fac. 4789.

Text. Acton. XIII. v. 25.

Als aber er seinen Lauff erfüllete / sprach er: Ich
bin nicht der, dafür ihr mich haltet. 4789.

Der in dem Leben must ein Ketzermeister seyn,
Den schliesset nun der Tod in enge Gränzen
ein;

Doch protestirte er vor seines Leibs Erkalten,
Daß er nicht dieser wär, für den man ihn ge-
halten.

Bermuthlich ist ihm wohl, und er nicht in Ge-
fahr,

Nunmehr ist alles still, wie groß der Lermen
war;

Der schilt, der lobet ihn, und ich bin zwischen
beeden:

Von Todten soll man nichts als alles gutes
reden.

Seine Schrifften endlich werden, wie von Cole-
rol. c., also in der Hällis. Bibl. P. LII. p. 120. voll-
ständig recensiret, und von seinen Liedern, worwi-
der jedoch das A. 1716. von der Theol. Facultät
zu Wittenberg gestellte und gedruckte Bedencken
über das Hällische Gesang-Buch zu lesen, sie-
hen in erstgedachten Hällischen Gesang-Buch und
dessen ersten Theil folgende:

1) Aus Arnolds ehelichen und unverehe-
lichten Leben der ersten Christen, gedruckt
Franckf. A. 1702. in 8. p. 513. seqq.

Dein Blut, HERR, ist mein Element.
 Jehovah nimm von mir die Kräfte hin.
 Komm, beug dich tieff mein Herz und Sinn.
 O du Herzog meiner Liebe.
 Salb uns mit deiner Liebe.
 Verliebtes Lust-Spiel reiner Seelen.

2) Aus seiner Göttlichen Sophia oder Weisheit, gedruckt Leipzig 1700. in 8. im Anhang des
 rer Poetischen Lob- und Liebes- Sprüche von der
 ewigen Weisheit p. 4. seqq.

Ewige Weisheit Jesu Christ.
 O Lebens-Quell, zeig uns dein Angesicht.
 Wenn Vernunft von Christi Leiden.
 Zeich meinen Geist, O HERR, von hinnen.

3) Aus seinen Göttlichen Liebes- Funcken p.
 278. seqq.

Dein Erbe, HERR, liegt vor dir hier.
 Herzog unsrer Seligkeiten.

Und im Berlinischen Gesang- Buch N. 1711. |
 darinn die Lieder nach Alphabetischer Ordnung
 stehen, gehöret ihm auch noch dieses:

Ach! Abba schenck in Jesu Nahmen, &c.

Welches der selige Mann, auf Begehren Herrn
 Probst Johann Porstens, einmahls am Son-
 tag über der Mittags-Mahlzeit ex tempore ver-
 fertiget, und das wir daher, weil es in keinem an-
 dern Gesang- Buch mehr stehet, gleichwohl aber
 von vielen frommen Seelen des Geist-reichen Inn-
 halts halber zum öfftern abgeschrieben worden,
 hier mit einrucken wollen:

1. Ach!

1.

Ach / Abba! schenck in Jesu Namen
 Uns deinen allerliebsten Sohn/
 Des Glaubens Schild und grossen Lohn/
 Den auserkornen Weibes Saamen!
 Gedenk an deine theuern Reden/
 Da du ihn uns versprochen hast
 Zum König / Priester und Propheten/
 Für alle Noth und Sünden Last.

2.

Du hast ihn zwar ins Fleisch gesendet/
 Und ihn im Geist gerecht beweist/
 Verkündigt durch den Glaubens Geist/
 Sein Werck ist äusserlich vollendet/
 Wir glauben alles Thun und Leyden/
 Wodurch er uns erworben hat/
 Uns als erkauften zu bereiten/
 Zur ew'gen Freud und Friedens Stat.

3.

Doch eben darum sucht der Glaube
 Im Geiste der Erfüllung Krafft/
 So uns die volle Ruh erst schafft/
 Das nichts die Frucht des Lebens raude/
 Er muß auch selbst in uns eingehen/
 Tod / Teuffel / Höll und Sünd zerstoß'n/
 So ist die Rettung ganz geschehen/
 Das wir ihn als den Heyland chr'n.

4.

Drum / Vater / bitten wir dieß Leben/
 Das in dem Sohn der Liebe ist/
 Worinn du selbst verklärst bist/
 Das du ihn wollst als Weisheit geben/
 Gerechtigkeit und heil'ge Fülle/
 Als ewige Erlösungs Krafft!
 Denn diß ist dein vollkommner Wille/
 Der unsre Wiederbringung schafft.

5.

Gib ihn aus deiner Liebe Munde/
 Das ew'ge Leben/ Licht und Wort/
 Den Weg/ die Wahrheit und die Pfort/
 Zum Heyl/ in tieffsten Seelen-Grunde/
 Blas' uns mit seinem Geist und Odem/
 Lebendig und erquickend an/
 Daß unsers Herzen dürrer Boden/
 In ihm nun lieblich grünen kan.

6.

Ist er nicht gestern/ heut und eben/
 Derselbe auch in Ewigkeit?
 So muß ers uns auch werden heut/
 Wie er zuvor war Abrams Leben/
 Jetzt ist die sel'ge Stunde kommen/
 Darinn dein Sohn verkläret werd'/
 Worzu der Sohn von dir genommen
 Die Glory/ die er hat auf Erd.

7.

Sind wir verordnet gleich zu werden
 Dem Bilde seiner Herrlichkeit/
 So sey sein Blut zur Krafft bereit/
 Daß wir uns hier noch auf der Erden
 In ihm uns lassen neu gebähren;
 Drum drück uns ein sein göttlich Bild/
 Die Sanfft- und Demuth woll uns lehren/
 Bisß uns des Lamms Gestalt erfüllt.

8.

Wir wenden uns in seine Wunden/
 In seines Herzens offne Seit/
 Bisß in des Leydens Bitterkeit
 Das Fleisch den Tod recht hat gefunden/
 Wir opffern uns in ihm zu sterben/
 Und woll'n mit ihm gecreuzigt seyn/
 Daß wir sein himmlisch Leben erben/
 Und hier noch gehen recht darein.

9. Dein

9.

Dein Will/ o Vater/ sey die Speise/
 Das rechte Brod vom Himmel schenck/
 Daß keine Schuld uns weiter kränck/
 Nehr uns nach deiner Kinder-Weise!
 Eröffn' uns auch den Brunn der Gnaden/
 Das Liebe-volle JEsus-Hertz/
 Und heil der Seelen tieffsten Schaden/
 Nimm weg den langen Sünden-Schmerz.

10.

Komm' selbst/ o Sohn/ im Geist erscheine/
 Vollende dein befohlnes Werck/
 Und uns dazu im Glauben stärck/
 Dir anzuhängen ganz alleine/
 Laß uns in deinem Herzen wohnen/
 Und bleib du auch in unserm stehn/
 Du wollst nur keines Argen schonen/
 Bis wir uns ganz erlöset sehn.

11.

Führ' durch das Blut des ew'gen Bundes
 Die Seelen der Erkauften hin/
 Belebe Herzen/ Muth und Sinn
 Mit dem Geist deines eignen Mundes/
 Daß wir dem Lamm mit Freud nachgehen/
 Und bleiben von der Erd' erkauft/
 Den Wandel laß im Himmel stehen/
 Mit Geist und Feuer recht getauft!

12.

Komm heil'ger Geist/ laß dich hernieder
 In unsern armen Herzens-Grund/
 Erfüll die Krafft vom neuen Bund/
 Bring uns zu Gottes Einfalt wieder/
 Erweck der ersten Liebe Leben/
 Weh uns mit deinem Othem an/
 Daß dein Geschöpf dir Ehre geben/
 und in dir göttlich leben kan.

13.

Du heil'ge Dreyheit/ die so eben
 Zu unserm Heyl bemühet ist/
 Ach! offenbar dich/ wie du bist/
 Du must uns dir und dich uns geben/
 O Vater! zeich uns recht vom neuen!
 O Wort! sprich uns Erlösung ein/
 O Geist! laß uns dein Licht gedeyen!
 O Lieb! laß uns dir ähnlich seyn!

ARNSCHWANGER (M. Job. Christoph.)
 ein Nürnbergischer Theologus, geboren Anno
 1625. den 28. Dec. zu Nürnberg, woselbst sein
 Vater Georg Arnschwanger, ein 85. jähriger
 Handelsmann gewesen, legte die Fundamente
 seiner Studien in dem Auditorio Aegidia-
 no, so zur selbigen Zeit erstemahls ange-
 richtet worden, und gieng A. 1644 auf die Uni-
 versität Altdorff, wo er unter Prof. Theodor.
 Hackspan A. 1646. eine Disput., genannt: Exc-
 gesis Trigæ Locorum ex Mose, Prophetis &
 Psalmis desumptorum, und unter Herrn Chri-
 stoph Adam Ruperti, Prof. Histor. eine Oration
 carminice de memoria Christi patientis, auch
 vorher A. 1645. im 19. Jahr die erste Predigt
 zu Althenthay gehalten. A. 1647. gieng er nach
 Jena, wurde daselbst den 9. August. Magister,
 hörte nebst andern D. Gerhardum, unter dessen
 præfidio er auch in Materia de Conuersione re-
 spondirt. A. 1648. gieng er nach Leipzig, und
 wolte nach Hamburg weiter reisen, wurde aber
 unter Wegens von rauberischen Soldaten ge-
 plündert

plündert, ausgezogen, und alles des Seinigen be-
 raubet, so daß er mit Lebens-Gefahr endlich ent-
 kommen, und zu Hamburg armselig angelanget.
 Hierauf kam er nach Helmstädt, wo er bey Herrn
 D. Hornejo zu Tische gieng, und unter Calixto
 A. 1649. eine Disputation de Peccato Originali
 als Respondens defendirte. A. 1650. kam er
 wieder in Nürnberg an, und wurde ersilich Anno
 1651. General-Vicarius in Nürnberg, dann A.
 1652. Diaconus bey S. Aegidii, ferner A. 1659.
 Diaconus Laurentianus, hierauf, und nachdem
 er vorher A. 1675. von Herzog Augusto, Postu-
 lirten Administratore des Primat- und Erz-Bis-
 thums Magdeburg, als Ober-Haupt der Frucht-
 bringenden Gesellschaft, in diese Societat unter
 dem Nahmen des Unschuldigen aufgenommen
 worden, A. 1679. Senior, wie auch endlich A.
 1690. Dispositor oder Schaffner alldar; daher
 dann das gelehrte Lexicon p. 2597., woselbst er
 ein Prediger genennt wird, aus dem, was wir erst
 bey Christoph Arnold erinnert, zu emendiren ist.
 Er starb A. 1696. den 10. Dec. æt. 71., und war
 sonst ein sonderbarer Liebhaber des Singens, wie
 er dann bey den Leich-Processionen, mit erhabe-
 ner Stimme, die Sterbe-Lieder mit fange, so, daß
 man ihn ziemlich weit hören konte, stunde auch
 hiernächst bey den 3. Gebrüdern und Herzogen
 zu Braunschweig-Lüneburg, Herrn Rudolph Au-
 gust, Herrn Anton Ulrich, und Herrn Ferdinand
 Albrecht, mit welchen er viel Correspondenz ge-

pflogen, in grossen Gnaden. Unter seinem Bildniß, so Dan. Preißler gemahlt und Phil. Kilian gestochen, hat Herr Joh. Fabricius, Prediger und Antistes zu U. L. Frauen, und ehemaliger Prof. Theol. zu Altdorff, ein Vater Sn. Abts Fabricii zu Helmstädt (welcher dieses seines Vaters Praelectiones Theologicas nach dessen Tode ediret) folgende Verse gemacht:

Si mens in fronte est, intus spectandus & extra,

ARNSCHWANGERVS, ibi est, ore animoque nitens,

Vir bonus & doctus, cor habens & consona verba,

Et sincerorum dignus amore Virum.

Und seine Schrifften sind Evangel. Spruch- und Gebet-Reimen, Nürnberg 1653. in 12. Fasten-Predigten, ein Nürnbergisches Beicht- und Communion-Buch, Palmen und Psalmen, und zwey Theil Lieder und Gesänge, gedruckt zu Nürnberg A. 1659. in 8. und wieder aufgelegt An. 1711. Der Hamburgis. Theologus, Hr. Erdm. Neuzmeister, in Disp. de Poetis Germ. pag. 9. urtheilt von Arnswangers Poesie sehr wohl, Eum, quia cum primis Laicis prodesse studeat, Noricorum dictionem affectatam negligentem, cautam simplicitatem amare; und seine Lieder selbst, davon einige im Dresdnischen Gesang-Buch Anno 1698. Bareuthischen Anno 1663. und 1688. Culmbachischen A. 1680. Schönbergischen An. 1703.

1703. Stuttgardischen N. 1713. und vielen andern gesungen werden, stehen in folgender Alphabetischer Ordnung:

Nach Gott! wie schnelle geht dahin ꝛ.

Auf, auf! mein ganzes Leben ꝛ.

Auf! auf! mein Herz, und du mein Sinn ꝛ.

Auf ihr Christen, laßt uns singen ꝛ.

Der allerletzte Tag der Welt ꝛ.

Der Tag ist auch vergangen ꝛ.

Ein Tag geht nach dem andern hin ꝛ.

Ermuntre dich, mein blöder Sinn ꝛ.

Es ziehn sich schwarze Wolcken auf ꝛ.

Frisch auf! betrubter Geist in mir ꝛ.

Gott sey Lob! es ist dahin ꝛ.

Grosse Freude! grosse Wonne ꝛ.

Herr Jesu, aller Menschen Hort ꝛ.

Heut ist der Tag erschienen, der Gottes eigen
heißt ꝛ.

Jesu, der du hast verheissen, mitzutheilen dei-
nen Geist ꝛ.

Jesu, wann ich in mich lencke meine Sin-
nen ꝛ.

Jekund blickt die Sonne wieder ꝛ.

Jekund ist der Frühling kommen ꝛ.

Jekund ist die Winter-Zeit ꝛ.

Kein Mensch soll darum traurig seyn ꝛ.

Kommt her, ihr Christen, voller Freud ꝛ.

Kommt her, mit grossen Freuden, empfängt das
neue Jahr ꝛ.

Meine Seele, wer ist der, welcher aus der Hö-
he zc.

Nun hat der Herbst sich eingefunden zc.

Nun ist der Tag vergangen zc.

O Gott! der voller Herrlichkeit zc.

O Gott von Ewigkeit zc.

O Jesu, meiner Seelen Seele zc.

O Leben, voll Beschwerlichkeit zc.

O Menschen-Kind, es ist ein Ding zc.

O Mensch, gedencck daran, was Christus hat
gethan zc.

O Mensch, nimm deiner Zeit wohl wahr zc.

O wie frölich! o wie selig! ist dein Himmel
Leben zc.

Von wunderhohen Dingen, dergleichen nie-
mand weiß zc.

Was schrecket dich, O Mensch, der Todt zc.

Werde munter, mein Gemüthe, zu besingen
deinen Gott zc.

Wie lieblich ist zu schauen die schöne Sommer-
Zeit zc.

Willkomm, du allerliebster Tag zc.

Wovon will ich kund singen zc.

Zwey Ort, Mensch, hast du für dir zc.

In der Altdorffischen Lieder-Tafel N. 1710. und
im Schleusingischen Gesang-Buch wird ihme
auch das Lied: Ich trau auf Gott, zc. zugeeignet,
daß aber nicht er, sondern Herzog Anton Ulrich
zu Braunschweig davon Auctor sey, ist aus dessen
Christ-

Christ-Fürstl. Davids-Harpffen-Spiel klärlich zu ersehen.

ARTOMÆVS (*Sebastian*) ist mir unbekannt, und hat in Quirsfeldii' geistlichen Harpffen-Klang A. 1679. und in Crügers Praxi Pietatis melica A. 1661. das Lied verfertigt:

Nachdem die Sonn beschlossen den tieffsten Winter-Lauff, &c.

AVENARIVS (*Mairbaus*) ein Lutherischer Prediger, geb. A. 1625. den 25. Mart. zu Eisenach, zog A. 1643. von Eisenach, so damals von den Schwedischen General-Banniers in die Asche gelegt worden, in das Fürstl. Gymnasium nach Coburg, und gieng hierauf A. 1645. nach Marburg, und da auch dieser Ort A. 1647. belagert und eingenommen wurde, prosequirte er seine studia zu Leipzig, darauf er, auf Recommendation des sel. D. Glaffii zu Gotha, anfangs A. 1650. Cantor der Lutherischen Gemeinde zu Schmalkalden, dann aber A. 1662. Pastor zu Steinbach unter Hallenberg geworden. Er starb A. 1692. Dom. Jubilate, an einem Stief-Fluß æt. 67., da er, wie dessen gelehrter Sohn, Herr M. Johannes Auenarius, mein sehr werther Gönner, in seinem gedruckte Sendschreiben an Hn. D. Ludovici wegen dessen Hennebergis. Lieder-Historie berichtet, nur des Morgens noch geprediget, und von seiner Gemeinde Abschied genommen. Und seine Lieder im Eisenachischen, Gothaisch- und Schmalkaldischen Gesang-Buch sind;

Alles, was ich dulde, nimmt zu letzt ein End 2c.
 Jesu, Jesu, jetzt aufwache 2c.
 O Jesu meine Lust 2c.

B.

BALDVINVS (*D. Fridericus*) ein berühmter
 Theologus, geb. A. 1575. den 17. Nov. zu Dres-
 den, woselbst sein Vater, Paulus, ein Kürschner
 war, wurde anfangs zum Handwerck seiner El-
 tern gehalten, legte sich aber bald hierauf auf die
 Studia, besuchte A. 1590. die Meißnische Land-
 Schule, und studierte ab A. 1593. zu Wittenberg,
 ward daselbst A. 1597. den 15. Mart. Magister,
 und A. 1599. Poeta Laur. Cæs., als wozu ihn der
 berühmte Jenaische Jctus, Nicolaus Reusnerus,
 Comes Palat. Cæs., gecrönet. Er kam hierauf
 zur Philosophischen Adjunctur in Wittenberg,
 gieng mit Aegidio Hunnio und Davide Rungio
 auf das Colloquium nach Regenspurg, und wur-
 de, nach der Retour, anfangs Diaconus zu Frey-
 berg, dann Pastor und Superintendens zu Oels-
 nitz im Voigtland, ferner A. 1604. m. Febr. Pro-
 fessor Theol. zu Wittenberg, worauf er das fol-
 gende Jahr in Doctorem promoviret, und endlich
 A. 1607. nach Absterben des sel. D. Mylii, Pa-
 stor, Superintendens, und Adessor des Chur-
 Fürstl. Consistorii, wie auch A. 1610., da Leonh.
 Hutterus diese Welt gesegnet, Senior Collegii
 Theologici, geworden. Er starb A. 1627. den
 1. Maj. am Podagra und Stein, da er noch auf
 seinem

seinem Todtbett an der bekannnten Controvers de
 Omnipræsentia carnis Christi, darentwegen er
 A. 1624. auf dem Convent zu Dresden gewesen/
 gearbeitet, aber nur Historiam & originem davon
 absolvirt. Seine Grabschrifft, welche ihm Buchne-
 rus gesezet, und die in Joach. Hagmeieri Inscript.
 Witteberg. num. 62. und zu Ende der Balduini-
 schen Leichen-Predigt stehet, ist diese:

Deo opt. maximo

&

æternæ Memoriae

FRIDERICI BALDVINI,

SS. Theol. D. & Prof. Publ. vt & Ecclesiæ hujus
 Antistitis, viri vere Apostolici, & non nisi cum
 maximis laudibus nominandi,

vsque adeo ipsum

absoluta eruditio, summa pietas, inviolata vitæ
 innocentia, morumque supra seculi captum
 probitas admirabilem omnibus fecerant,
 & maximorum Theologorum Glo-
 riæ æquarant:

Sophia Barwassera Filiique

superstites,

amissione desideratissimi coniugis, Patris indul-
 gentissimi, bene meritissimi, quotidiana
 ejulatione damnati

S. P.

natus est Dresdæ A. 1575. d. 17. Nov: obiit Wit-
 tebergæ A. 1627. d. 1. Maj. quum 22. ann.
 Theologiam in hac Acad. docuisset publice:

20. ann. rexisset Ecclesiam.

O mors

O mors quantum virum exstinxisti!

sed bene habet:

Virtus Balduini immortalis est.

Und das Lied, welches er sich A. 1615. den 23. Nov., als er eben am Fieber 23. Wochen krank gelegen, auf seinen Nahmen Friderich verfertigt, und sonst unter der Überschrift: Ein Christlich Lied und Gebet um Gottes Hülffe und Erlösung zur Zeit langwieriger Krankheit, unterschiedlichmahl gedruckt worden, heisset:

Für Gott lieg ich mit Flehen etc.

Conf. Dn. Serpili Fortsetzung seiner zufälligen Lieder-Ged. p. 168.

BALDVIN (*Christian Adolph*) ein berühmter Jctus, und des vorigen Friderici Enckel, geboren A. 1632. den 29. Jun. zu Döbeln, woselbst damahls sein Vater, Balthasar Balduin, Pastor gewesen, studierte zu Wittenberg, und wurde hernach Acad. Naturæ Curiosorum & Societatis Collegii Regii Anglici Collega, genannt Hermes, ingleichen Chur-Sächsis. Amtmann zum Grossen-Hayn. Daher denn Wittenius im Diario Biogr. sub finem A. 1682., da er ihn Medicinæ Doctorem, weil er etwa ein Chymischer Laborant gewesen, und Kœnigius in seiner Bibliotheca p. 81., wo er Christoph Adolph heisset, zu emendiren. Er starb A. 1682., und hat ausser vielen Liedern, welche der Regenspurgische Superintendens, Herr Georg Serpilus, von seiner eigenen Hand in Mistohat, wie in dessen zufälligen Lieder-Gedanken

p. 12. gedacht wird, auſſer vielen Schrifften, deren gedachter Serpilius in der Fortſetzung der Lieder Gedancken p. 175. erwehnet, wie auch auſſer vielen Anagrammatibus, deren er in ſeinem curieuſen Tr. de Anagrammatismo p. 286. Meldung thut, im Schönbergiſchen A. 1703. und andern Geſang-Büchern, folgende Lieder verfertigt:

Gott, warum willſt du doch das Schwert
des Feindes wehen ꝛ.

Jeſus Chriſtus iſt mein Leben ꝛ.

Iſrael hat Gott zum Troſte, wer nur reines
Herzens iſt ꝛ.

Meinen Jeſum laß ich nicht, Leib und Seele
mögen ſpotten ꝛ.

Wo ſoll ich hin, ich weiß vor Angſt nicht, wo ich
bin ꝛ.

BALDVINVS (*M. Theophilus* / Gottlieb) ein
Lutheriſcher Prediger, und des vorigen Bruder,
geb. 1640. den 9. Sept. zu Zwicau, woſelbſt ſein
Vater, D. Balth. Balduin, damahls Superinten-
dens war, ſtudierte zu Wittenberg, da er auch in
Magiſtrum promoviret, und wurde anfangs A.
1664. am Gymnaſio zu Regenspurg Profeſſor,
dann aber A. 1667. Prediger der Kirchen allda.
Er ſtarb A. 1684. æt. 43. / und wurde am
Palm-Sonntag begraben, welchen Tag ſeiner Be-
erdigung er ſich durch das oftmahlige Ausruffen:
Am Palm-Sonntag will ich fort! gleichſam
vorher prophezehet. Seine Schrifften recenſi-
ret Serpilius l. c. p. 177. ſqq. und die Lieder, ſo er

gemacht, stehen in seinem Entdeckten Heiligthum
des neuen Bundes im H. Abendmahl, und
heissen:

Ach! daß der Augen bittere Quellen zc.

Dennoch bleib ich stets an dir, wenn ich nirgend
hab zu bleiben zc.

Du heilger Leib, der für mich ist in Tod gege-
ben zc.

Erhebe dich all' mein Vermögen zc.

Jesus Lieb und Leben zc.

Kleiner Schatten, grosses Licht zc.

Meine Liebe lebet noch, hat den Todt zc.

Nun ist mein Herze der göttlichen Güte zc.

Reißt ihr Felsen, Erde bebe zc.

Und in M. Ge. Wonnæ, Pfarrers und Superint.,
Regensburg. Kirchen-Manual N. 1690.

Sey willkommen schönstes Licht zc.

BAPZIEN (*Michael*) ein noch unbekannter
Auctor, hat im Nürnbergischen Gesang = Buch
N. 1567. im Nigischen N. 1676. im Hamburgs-
oder Kakeburgischen N. 1684. und in Trügers
Praxi pietatis melica 1661. das schöne und nach
der Singweise: Herzlichster Jesus, was hast du
verbrochen, zc. eingerichtete Passions-Lied gedich-
tet:

Kommt her und schaut, kommt, laßt uns doch
von Herzen betrachten Christi Leiden,

BARTHOLDI (*Christoph*) ist auch unbekannt,
und hat in erst angeführten Trügers Praxi pieta-

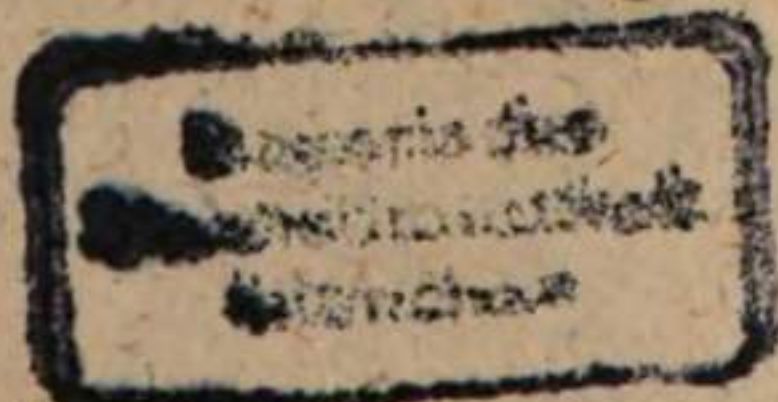
tis melica, Hamburgischen und Rügischen, wie auch im Copenhagischen Gesang = Buch Anno 1692. das Lied verfertiget:

Sey fröhlich alles weit und breit, was ic.

BECK (*Joseph*) ist vermuthlich Joh. Joseph Beck, aus Straßburg, welcher ein geistliches *Echo* A. 1660. in 8. zu Straßburg ediret, und unter andern in der Præfation von seinen Liedern also schreibt: „Geehrter Leser, du wirst nicht viel Poetisch in diesen meinen Liedern finden, sondern schlechte und einfältige Worte, die Enge der Zeit, der unbegeisterte Geist, und dann die eigene Gedancken, welche auf die Einfältigkeit gezielet, haben solches verhindert.“ Sein bekanntes Lied heist: Laßt uns doch nicht begehren, &c.

Conf. Neumeisterus de Poet. Germ. p. 14.

BECKER (*D. Cornelius*) ein fürnehmlicher Theologus, heisset bey einigen unrecht Conradus, und war zu Leipzig A. 1561. den 24. Octobr. geboren. Er studirete, nach gelegten Grund, auf der Universität Leipzig, und wurde, nach erhaltener Magister-Würde, erstlich 1588. Schul-Collega zu S. Thomas, dann in eben dem Jahr Diaconus zu Rochlitz; Hierauf kam er A. 1592. wieder nach Leipzig an die S. Nicolai-Kirchen, wurde A. 1594. allda, und nicht, wie Auenarius in dem Vorbericht der Lieder=Auctorum im Schmalkaldischen Gesang=Buch sezet, zu S. Thomas, Pastor, wie auch, nachdem er A. 1599. in Doctorem Th. promoviret, an der dasigen Academie Theologiæ Professor.



fessor. Er starb A. 1604. den 24. Maj. æt. 43. / und als er vorher Anno 1661. den 5. Jun. seines Pfarr-Amtes entsetzet worden / setzte er die Zeit über, weil er nicht predigen durffte / die Psalmen Davids in Reimen, und machte Christliche Gesänge daraus. Sein Psalter Davids Gesangsweise, welcher zu Leipzig A. 1602. 1620. in 12. / zu Halle A. 1626. in 8. zu Dresden A. 1661. in fol. und zu Saalfeld A. 1688. in 12. gedruckt worden, wird von dem trefflichen Jcto, D. Joh. Brunnemanno Tr. de lure Ecclesiastico p. 228. sehr gerühmet, und die Psalmen-Lieder selbst fangen sich darinn also an:

1. Wer nicht sitzt im gottlosen Rath.
2. Was haben doch die Leuth im Sinn.
3. Ach! wie groß ist der Feinde Rott.
4. Erhör mich, wenn ich ruff zu dir.
5. HErr hör, was ich will bitten dich.
6. Ach HErr, mein Gott, straff mich doch nicht.
7. Auf dich trau ich, mein HErr und Gott.
8. Mit Danck wir sollen loben.
9. Mit frölichen Gemüthe danck ich dir höchster
Gott.
10. Wie meynst du doch, ach HErr mein Gott.
11. Ich trau auf Gott, was solls denn seyn.
13. Ach HErr! wie lang wilt du dennoch.
15. Wer wird HErr in der Hütten dein.
16. Bewahr mich Gott, ich trau auf dich.
17. HErr Gott, erhör die G'rechtigkeit.
18. Ich lieb dich HErr von Herzen sehr.

19. Die

19. Die Himmel, HErr, preisen sehr.
 20. Der HErr erhört dich in der Noth.
 21. Hoch freuet sich der König.
 22. Mein Gott, mein Gott, ach HErr mein
 Gott.

(Davon die 15. erste Verse nach der Melodie:
 Da Jesus an dem Creuze stand; die übrige
 aber vom 16. Ich will verkündigen in der
 G'mein etc. nach der Weise: Erstanden ist der
 heilig Christ etc. gesungen werden.)

23. Der HErr ist mein getreuer Hirt, dem ich
 mich ganz vertraue.
 24. Die Erd, und was sich auf ihr regt.
 25. Nach dir verlangt mich HErr mein Gott.
 26. HErr schaff mir Recht, nimm dich mein an.
 27. Mein Licht und Heil ist Gott der HErr.
 28. Ich ruff zu dir, HErr Gott mein Hort.
 29. Bringt Ehr und Preis dem HErrn.
 30. Ich preis dich HErr zu aller Stund.
 31. In dich hab ich gehoffet HErr.

Dieses Psalm = Lied ist, was die 6. ersten
 Strophen anbelangt, von Adam Reußnern
 gemacht worden; es hat aber Becker
 noch diese Verse hinzu gethan:

v. 7.

Ich haß von Grund des Herzen sehr/
 All die halten auf falsche Lehr/
 Auf Gott steht mein Vertrauen/
 Das ist mein Freud
 Zu aller Zeit/
 Daß ich sein Gut mög schauen.

8.

Du siehst mein Elend an in Gnad/
 Zu dir mein Seel ihr Zuflucht hat/
 Du hast in höchsten Nothen
 Uns freye Feld
 Mein Fuß gestellt/
 Daß mich der Feind nicht tödte.

9.

Seh mir gnädig/ O HErrre GOTT/
 Ich bin in grosser Angst und Noth/
 Ganz ungestalt für Trauren/
 Mein Leib verfällt/
 Mein Seel sich quält/
 Ich kan dich läng nicht tauren.

10.

Mein schwere Sünd und Missethat
 Hat mich so gar sehr abgematt/
 Daß mir die Krafft entgangen/
 All mein Gebein
 Verschmachtet seyn/
 Trübniß hat mich umbfangen.

11.

Mein Leyden wird mir schwer und groß/
 Wenn ich ohn Trost und Hülf steh. loß/
 Und bin ein Schmach mein Freunden/
 Ich darff schier nicht
 Behn an das Licht/
 Mein Nachbarn mich anfeinden.

12.

Mein ist vergessen in ihrem Sinn/
 Als wenn ich schon wär längst dahin/
 Vor viel Jahren gestorben/
 Von mir man spricht:
 Wenns Gfaß zerbricht/
 Seynd die Scherben verdorben.

13.

Ihr viel an Ehren schelten mich/
 Für mir sich scheuet männiglich/
 Dennoch sie sich nicht schämen/
 Sie schliessen frech/
 Wider Gott und Recht
 Zu nehmen mir das Leben.

14.

Wo flich ich hin? Zu dir allein/
 Und sprich/ du solt mein Helfer seyn/
 Steht doch in deinen Händen
 Mein Leib und Lebn/
 Du hast mir gebn/
 Ohn dich werd ichs nicht enden.

15.

Errett mich von der Feinde List/
 Damit mein Seel umbgeben ist/
 Errett dein Antlitz klare/
 Deinn Knecht behüt/
 Durch deine Güte/
 Kein Leid mir widerfahre.

16.

Laß nicht zu Schanden werden mich/
 Weil ich so herzlich bitte dich.
 Zu Schand der Gottloß werde/
 Der Höllen Schlund
 Reiß ihn zur Stund
 Hinweg von dieser Erden.

17.

Verstummen muß ihr Laster-Mund/
 Der mit viel Lügen ohne Grund
 Den Frommen hart beschweret/
 Sein stolzer Muth
 Thut nimmer gut/
 Die Höll muß ihm erwehren.

18.

Groß ist der HERR dein Güt fürwahr/
 Doch nicht allzeit gleich offenbahr/
 In Trübsal viel verborgen/
 Wer sich nur fest
 Darauf verläßt/
 Den wirst du wohl versorgen.

19.

Die Gläubigen durch deinen Schutz/
 Verborgen für der Feinde Trutz
 In deiner Hütt sind blieben/
 Kein Lasterung
 Der falschen Zung/
 Ihr Hertz nicht kund betrüben.

20.

GOTT sey mir globt und hoch gepreist/
 Er hat an mir groß Gnad beweist/
 Thut mich gar wohl bewahren
 In fester Stadt/
 Daß mir kein Schad
 Noch Leid mag widerfahren.

21.

Ich dacht/ als ich nicht bald fand Trost/
 Gott mich von seinem Antlitz verstoß/
 Doch wurd ich anders inne/
 Da ich sehr schrey/
 Eilst du herben/
 Erhörst meins Flehens Stimme.

22.

Habt lieb den frommen treuen Gott/
 Der euch behüt in aller Noth/
 Ihr Gläubigen auf Erden/
 Und merckt darben/
 Wie Hochmuth frey
 Von Gott gestraffet werde.

23. Drum

23.

Drum send getroßt und unverzagt/
 All die ihrs habt auf GOTT gewagt/
 Halt fest und steht ohn Wancken/
 Zu rechter Zeit
 Hilfft er zur Freud/
 Das werd ihr ihm noch danken.

32. Der Mensch für GOTT wohl selig ist.
 33. Freut euch des HERRN, ihr Christen all.
 34. Ich will bey meinem Leben.
 35. HERR hader mit den Hadern mein.
 36. Ich sags von Grund meins Herzen frey.
 37. Erzürn dich nicht so sehr.
 38. HERR straff mich nicht in deinem Zorn.
 39. In meinem Herzen hab ich mir.
 40. Ich harrete des HERRN.
 41. Wohl mag der seyn ein selig Mann.
 42. Gleichwie ein Hirsch eilt mit Begier.
 43. GOTT führ mein' Sach und richte mich.
 44. Wir haben, HERR, mit Fleiß gehört.
 45. Mein Herz dichtet ein Lied mit Fleiß.
 47. Frolockt mit Freud ihr Völcker all.
 48. Groß ist der HERR und hoch gepreist.
 49. Hört zu all Völcker in gemein.
 50. GOTT unser HERR, mächtig durchs Wort.
 52. Was trockst dann du Tyrann zu hoch.
 54. Hilff mir GOTT durch den Namen dein.
 55. Erhör mein G'bet du treuer GOTT.
 56. HERR GOTT, erzeig mir Hülff und Gnad.
 57. Sey mir gnädig, o GOTT mein HERR.
 58. Wie nun, ihr Herren, seyd ihr stumm.

G 4

59. Hilff

59. Hilff HErr GOTT, errette mich.
 60. Ach GOTT, der du vor dieser Zeit.
 61. GOTT, mein Geschrey erhöre.
 62. Mein Seel ist still in meinem GOTT.
 63. O GOTT, du mein getreuer GOTT.
 64. Erhör mein Stimm, HErr, wenn ich klag.
 65. GOTT, man lobt dich in der Still.
 66. Jauchzet GOTT alle Lande sehr.
 68. Es steh GOTT auf, daß seine Feind.
 69. GOTT hilff, denn das Wasser dringt.
 70. Eil HErr mein GOTT zu retten mich.
 71. Auf dich HErr traue ich allezeit.
 72. GOTT gib dem König auserköhren.
 73. Dennoch hat Israel zum Trost.
 74. Warum verstoßst du uns so gar.
 75. Aus unsers Herzen Grunde.
 76. In Juda ist der HErr bekannt.
 77. Ich ruff zu GOTT mit meiner Stimm.
 78. Hör mein Volck mein Gesetz und Weiß.
 79. Ach HErr es ist der Henden Heer.
 80. Du Hirt Israel höre uns.
 81. Singet mit Freuden unserm GOTT.
 82. Merckt auf, die ihr an GOTTes statt.
 83. GOTT schweig doch nicht so ganz und gar.
 84. Wie sehr lieblich und schöne.
 85. HErr, der du vormals gnädig warst.
 86. HErr neig zu mir dein gnädig Ohr.
 87. Fest ist gegründet GOTTes Stadt.
 88. HErr GOTT mein Heyland Nacht.
 89. Ich will von Gnade singen.

90. HErr Gott Vater im höchsten Thron.
 91. Wer sich des Höchsten Schirm vertraut.
 92. Es ist fürwar ein köstlich Ding.
 93. Der HErr ist König, herrlich, schön.
 94. HErr Gott, dem alle Reich heimfällt.
 95. Kommt her, und laßt uns fröhlich seyn.
 96. Singet dem HErrn ein neues Lied, all
 Welt soll.
 97. Der HErr ist König überall.
 98. Singet dem HErrn ein neues Lied, denn
 durch ihn.
 99. Der HErr ist Kön'g und redirt.
 100. Jauchzet dem HErrn alle Welt, mit
 Freuden seinen Dienst bestellt.
 101. Von Gnad und Recht soll singen.
 102. Hör mein Gebet und laß zu dir.
 104. HErr dich lob die Seele mein.
 105. Dancket dem HErrn, lobt ihn frey.
 106. Dancket dem HErrn, erzeigt ihm Ehr.
 107. Dancket dem HErrn unsern Gott.
 108. Mit rechtem Ernst und fröhlich' in Muth.
 109. HErr Gott, des ich mich rühmte viel.
 110. Der HErr sprach zu mein'm HErrn.
 111. Ich will von Herzen dancken Gott.
 112. Der ist fürwar ein selig Mann, wer
 Gott von Herzen fürchtet.
 113. Lobet ihr Knecht den HErrn.
 114. Als das Volck Israel auszog.
 115. Nicht uns, nicht uns, HErr lieber Gott.
 116. Mein'm Herzen ist's ein grosse Freud.

117. Lobt Gott mit Schall, ihr Christen all.
 118. Laßt uns Gott unsern Herren.
 119. Wohl denen, die da leben für Gott.
 120. Ich ruff zu dir mein Herr und Gott.
 121. Ich heb mein Augen sehnlich auf.
 122. Es ist ein Freud dem Herzen mein.
 123. Ich heb mein Augen auf zu dir.
 125. Die nur vertraulich stellen auf Gott
 ihr Zuversicht.
 126. Wenn Gott einmahl erlösen wird.
 129. Die Feinde haben mich oft gedrängt.
 131. Herr, mein Gemüth und Sinn du weisst.
 132. In Gnaden, Herr, wolst eindeneck seyn.
 133. Wie ist's so fein, lieblich und schön.
 134. Den Herren lobt mit Freuden.
 135. Lobt Gott von Herzen Grunde.
 136. Dancket dem Herren, gebt ihm Ehr.
 138. Aus meines Herzen Grunde, danck re.
 139. Herr, du erforscht mein Sinne.
 140. Von bösen Menschen rette mich.
 141. Herr mein Gott, wenn ich ruff zu dir.
 142. Ich schrey zu meinem lieben Gott.
 143. Herr mein Gott, erhör in Gnad.
 144. Gelobet sey der Herr mein Hirt.
 145. Ich will sehr hoch erhöhen dich.
 146. Mein Seel soll loben Gott den Herren.
 147. Zu Lob und Ehr mit Freuden sing.
 148. Lobet ihr Himmel Gott den Herrn.
 149. Du heilige Gemeine.
 150. Lobt Gott in seinem Heiligthum.

Ober in übrigen das Evangelium zu Antwerpen zu erst gelehret habe, wie in Matthiæ Theatro Histor. p. 1119. edit. Amstelod. vorgegeben wird, solches widerlegt sich aus dem Programmata Funebri von selbst, und hat disfalls der Lübeckische Superintendens, Hr. D. Georg. Henr. Götzke, in Elogiis Germanorum quorundam Theologorum Secul. XVI. & XVII. p. 60. davon gar wohl geurtheilt, Matthiam aliquid humani hac in re passum fuisse.

BECKER (*M. Cornelius*) gewesener Pfarrer zu Meuselwitz, wo ehemahls der gelehrte Herr von Seckendorff residiret, hat nebst 2. Passions-Gesängen, die mit seiner Paraphrasi des 53. Capitels Esaiä gedruckt worden, auch ein Lied über die Augspurgis. Confession, zu Leipzig A. 1631. in 12. drucken lassen, darinn die 21. Articul der ungeänderten Augspurgischen Confession, welche den 25. Jun. A. 1530. dem Kayser Carolo V. übergeben worden, Gesangsweise verfasst sind. Es heißt:

Herr Gott erhalt uns für und für,
Die reine Augspurgische Lehr ꝛc.

und steht im Coburgis. Gesang-Buch de A. 1683. p. 505. mit diesem Eteosticho:

Dein VVort, o Herr, bleib eVVig/
Darbei erhalt Vns gnädig.

Woraus zu schliessen, daß es der Auctor zum Gedächtniß des ersten Evangel. Confessions-Jubilæi A. 1630. verfertiget habe.

BENNO, gewesener Bischoff zu Meissen, lebte im 11. Sæculo zu Kayfers Henrici IV. Zeiten, der ihn auch A. 1075. (weil er ein crimen læsæ majestatis damit solte begangen haben, daß er die ganze Zeit des Kriegs, so damahls der Kayser mit dem Pabst Hildebrand führte, keine Botschafft an ihn abgesandt, und, wie er gegen Ihn gesinnet sey, sich erkläret hätte,) gefangen nehmen, und seine Güter plündern ließ. Doch, als er sich A. 1088. vor dem Pabst Clemente III., welchen der Kayser Henricus an Hildebrands oder Gregorii VII. Stelle eingesetzt hatte, demüthigte, setzte ihn der Kayser wieder in sein Bischoffthum ein, und erwies ihm hernachmahls grosse Gnade. Er starb A. 1107. im 47. Jahr seines Bischoffthums, und im 96. seines Alters; und ist, wie Hier. Emserus in Vita Bennonis cap. 16. berichtet, um die Kirchenbesänge gar sonderlich bekümmert gewesen, hat auch, wie Olearius im Lieder-Schatz P. I. p. 60. zur Gnüge erwiesen, und noch künfftig, als er in Mart. Crusii Homiliis hymnodicis p. 112. versprochen, in seinem vorhabenden grossen Opere hymnico erweisen wird, ohnstreitig das Christ-Lied gemacht:

Dies est lætitiæ &c. Der Tag der ist so freudenreich &c.

Conf. Dn. Georg Walchii, Superint. Meinung., Evangel. Lieder-Betrachtungen P. I. p. 62. & add. Tenzelii Monathl. Unterred. A. 1705. 2. respol. 7. Fach p. 606.

BERG-

BERG - oder wie er in Sagittarii Historia Gothana p. 378. geschrieben wird / BERCKMANN (Heinrich) ein von A. 1675. gewesener Bürgermeister zu Gotha, so A. 1685. allda gestorben, hat nach denen Coburg = Meinung = Gothaischen und andern Gesang = Büchern das schöne Passions = Lied verfertigt:

O Gottes = Lamm, mein Bräutigam &c.
welches ich in MSto mit dieser Überschrift: Ein schön Lied, in welchem enthalten die Betrachtung des schmerzlichsten Leydens unsers Heylandes, componiret und aufgesetzt von Johann Baumgärtner, in der Melodey: O Traurigkeit, O Herzeleid &c. besitze. Und da nun dieses des Verfassers, Johann Baumgärtners, (der A. 1699. eine schöne Predigt unter dem Titul: Die recht Christliche und Gott wohlgefällige Neue Jahrs = Feyer über Luc. II. 21. zu Coburg in 4. drucken lassen, und über 20. Jahr Pfarrer zu Neuses und Callenberg, letzters aber Pastor zu Heyreth und Rossach im Fürstenthum Coburg gewesen, und sonst zum Namens = Symbolo die Worte: Inter Brachia Christi Finiam geführet) eigene Hand ist, auch er sonst ein guter Poet gewesen, und viele Verse geschrieben; so vermuthet, es müsse aus Irrthum für Hans Baumgärtner Heinrich Bergmann gesetzt worden seyn, und halte auch daher denselben für den wahrhaftigsten Verfasser dieses Lieds.

BERNHARDVS, ein frommer Abt und berühmter

ter

ter Kirchen=Lehrer / insgemein Os & Sigillum Patrum genannt / geb. A. 1091. zu Fontaines, einem Dorff in Burgund / da sein Vater Testelin ein Soldat war / ließ gleich von seiner Kindheit an was sonderliches von sich spüren / und begab sich / wie Wolffg. Krüger in seiner Histor. Besch. vornehmer Personen p. 40. meldet / æt. 15. / oder wie das Buddeanische Lex. P. I. p. 350. sehet / æt. 23. / in den Cistercienser=Orden / worauf er A. 1115. zu Clairvaux der erste Abt wurde. In diesem Kloster bauete er sich eine besondere Zelle / entschlug sich aller andern Geschäfte / und legte sich bloß auf die studia und Ausübung der Gottseligkeit. Er starb A. 1153. den 20. Aug. æt. 63. / nachdem er 160. Kloster vor seinen Orden aufgerichtet / und hat die bekannte Gesang=Reimen gemacht:

Jesu dulcis memoria &c. O Jesu süß / wer
dein gedencet &c.

BIDEMBACH (*Balthasar*) ein Württembergischer Theologus, geboren 1533. zu Grünberg in Hessen / studirete zu Tübingen / und ward erst zu Blaubeyern Pastor und Special=Superintendens, hernach A. 1562. Hof=Pred. und des Consistorii Adfessor, dann gieng er mit Jacobo Beurlino, Jacobo Andrea und Melchiore a Salhusen auf das Colloquium zu Poissy / und wurde bey dieser Gelegenheit zu Paris in dem Sorbonnischen Theol. Auditorio von erstbemeldten Andrea, in Gegenwart der andern Ministers öffentlich zum Doctor creirt. A. 1564. wohnete er auch nebst seinem
seinem

seinem Fürsten dem Colloquio zu Maulbrunn bey, und reformirte A. 1577. die Kirche in der Pfalz von den Calvinischen Irrthümern. Er succedirte A. 1570. Brentio in der Præpositur und andern Aemtern, und starb A. 1578. æt. 45. Sein Lied ist:

Der grimmig Tod mit seinem Pfeil thut nach
dem Leben zielen, ꝛc.

Welches das Gelehrte Lexicon im Anhang pag. 2602. diesem Balthasar Bidebach, das Stuttgardische Gesang-Buch A. 1656. p. 200. aber D. Wilhelmo Bidebach, gewesenen Stifts-Prediger zu Stuttgard, von dem Fischlinus in Memoriis Theol. Württemberg. P. I. p. 168. Nachricht giebt, zueignet

BIEN (*Job. Friderich*) ist unbekannt, und hat im Schönbergischen Gesang-Buche A. 1703. die schönen Lieder gemacht:

Christen müssen allzeit dulden, ꝛc.

Das ist meines Herzens-Freude, ꝛc.

Es wartet schon auf mich die Himmels-Cron, ꝛc.

O du Jammer-volles Leben, nur mit Bösen angefüllt, ꝛc.

So muß ich dann betrübet immer seyn, ꝛc.

BINDEMANN (*Martin*) ist noch unbekannt, und hat das im Bayreuthischen Gesang-Buch A. 1663. Coburgischen A. 1683. Meinungischen A. 1711. und andern Editionen befindliche Lied gemacht:

Man spricht, wen Gott erfreut, ꝛc.

Des

Dessen Anfangs-Buchstaben in jeglichen Vers, ob schon das Coburgis. Gesang-Buch A. 1649. p. 224. Mich. Weiß darüber setzt, den Auctorem Martin Bindemann gar leicht verrathen, nur daß in besagter Meinungsicher Edition, im 4ten Vers statt des Anfangs-Wortes Glaub das Wörtlein Trau gesetzt werden muß.

BIRCKEN (*Sigismunda*) ein deutscher Poet, im Pegnesischen Blumen-Orden *Floridan*, in der Fruchtbringenden Gesellschaft der Erwachsenen, sonst aber insgemein *Betulus* genannt, welchen Namen sein Groß-Vater an statt des deutschen Birckener nach Gewohnheit selbiger Zeiten angenommen, war geboren A. 1626. den 25. Apr. zu Wildenstein, einem Markt-Flecken in Böhmen, und mußte schon in seinem 3ten Jahr A. 1629. wegen der Reformation mit seinem Vater, Daniel, Pfarrern allda, ins Exilium. Da nun der Vater besorget war, wo er sich hinwenden sollte, überreichte er, als ein Kind, diesem, zu seinem nicht geringen Trost, ein gefundenes Briefflein, darauf das Vater Unser stund, nebst einem Pfening. Hierauf kam er bey dieser Gelegenheit nach Nürnberg, studirete unter Dilherro, und zog A. 1643. nach Jena, woselbst er aber wegen des Pennalismus viel ausstehen mußte. Doch mußte er auch im Octobr. folgenden Jahrs, weil ihm die Mittel von Hause nicht mehr erfolgten, wieder nach Nürnberg, da er denn wegen seiner Liebe zur Poesie von Sarßbüchern A. 1644. in den Pegnesis. Blumen

men=Orden, unter dem Namen Floridan, und mit der Blume Floramor oder Amaranthe und Deuisen: In den Himmel verliebt, aufgenommen worden. Hierauf wurde er, auf Recommendation Schottelii, Herzog Anton Ulrichs und Ferdinand Albrechts von Wolffenbüttel Informator, dann gieng er nach Hamburg, und gerieth zu Wedel an der Elbe mit dem bekannten Risten in gute Vertraulichkeit, wurde aber von dar bald nach Dannenberg, eine Mecklenburgische Princeßin zu informiren, beruffen. Und als er, nach seiner Beurlaubung, zu Nürnberg, woselbst er damahls Adelige Jugend unterrichtete, bey dem grossen Käyserlichen Fried= und Freuden= Mahl das Schau= Spiel mit allerseits höchsten Vergnügen dirigirte, ertheilte ihm Käyser Ferdinandus III. auf Recommendation Herrn Grafens von Windischgrätz, den Erb=Adel, Comitiv und bald darauf eine güldene Kette und Brust= Bild, welches letztere er auch Anno 1668. vom Käyser Leopoldo erhielt. Allbereit A. 1658. wurde er von dem Ober=Haupt der Fruchtbringenden Gesellschaft, dem Durchl. Schmackhafften, als ein Membrum angenommen, und hieß sein Name der Erwachsene mit der Deuise: zu grössern Ehren; Die Blume war der weiß=gefüllte Stengel=Beil. Nach wurde er A. 1679. in den Venetianischen Orden di Ricourrati oder Recuperatorum von dessen Fürstehrer, Carolo Patino, dessen Tochter Gabriella Carola Patina hernach

auf seinen Tod ein sehr nettes Epigramma verfertigt, recipirt. Er starb aber bald hierauf A. 1681. den 12. Jul., und stehen auf seinem Tafel-Schild im Thier-Garten zu Nürnberg diese denckwürdige und chronologische Verse:

BetVL a gentils honor LaVs Vltæ Continct
annos,

CæsarIs & CœLI præCo CoMesqVe fVlt.
Krebsgãnglg VVlrD Die Sonn, ;VgLeiCh
aLL Vnser LIChT,

SprIChT MorIs, aLS hInab Ins Grab Herr
BirCken frleChT.

Seine Schrifften recensiret Witte in Diar. Biogr. ad A. 1681., und seine Lieder, von denen so wohl, als von seiner Poesie überhaupt Neumeisterus de Poet. Germ. p. 15. urtheilt, quod interdum præter modum in vocabulis nouaturiat, stehen im Bayreutischen Gesang-Buch A. 1680., im Nizgischen A. 1676. in 12. in Quirsfelds geistlichen Harpffen-Klang A. 1679. im Schönbergischen A. 1703. in der Altdorffischen Lieder-Tafel A. 1710. und heissen:

Ach! durch die Sünd ich armes Kind.

Auf meine Seel entreisse dich von Welt ꝛc.

Auf! auf! mein Herz, du must ermuntern dich.

Blinder Mensch, thu weg die Decke.

Brauner Abend sey willkommen.

End und Anfang aller Dinge.

Fliehet ihr Thränen, fliehet und schiesset.

Glaub es nicht, es sind Gedancken.

Gott

Gott dein göttlich Bild wir tragen.

Gott heut endet sich die Wochen.

Herr gib Gehör, dir geb ich Ehr.

Hochgelobtes Eins in Dreyen.

Hör liebe Seel, wer ruffet dir.

Ich singe trauter Jesu dir.

Jesu deine Passion.

Jesu, dein ist dieser Tag, roth von deinem zc.

Jesu heil den alten Schaden.

Jesu komm, sey eingebeten.

Lasset uns mit Jesu ziehen.

Meine Seel hier findet nicht, was ersättigt ic.

Meine Seel, jetzt ist es Zeit.

Merck auf, o Jüngling fromm und zart.

O Gott, du Herr und Schöpffer aller Welt.

Sag Menschen-Herk, wo ist ein Schmerck.

Schöpffer aller Menschen Kinder.

Schweige, mein Gemüth, nicht belle.

Wach auf, mein Herck, denck hinterwerts.

Wer ist mein Jesus, wer bin ich.

Wo bin ich? nicht um dich.

Und im Poetischen Nachklang des seligen Hn. D.
Henrich Müllers geistlichen Erquick-Stunden,
welchen die löbliche Pegnesische Gesellschaft A.
1691. zum Druck befördert, stehen noch diese von
Birckens Liedern:

Fahr hin du schnöde Welt, an dir mir nichts zc.

Gelehrte Welt, du bist verkehrt.

Klopffet an die Himmels-Pforte,

Was ist dieses eitle Leben?

Wer ist mein Jesus? wer bin ich? ich Sünder, er Versühner.

Wie mein Seyn, so soll mit dir allzeit all mein Thun anheben.

Wohl dem, der einsam ist, und ist doch nicht zc.
BISCHOFF S. EPISCOPVS (*Melebius*) ein

fürnehmer Theologus, geboren A. 1547. den 20. Maj. zu Pößneck, woselbst sein Vater ein Schuster gewesen, war anfangs Schulmeister zu Rudolstadt, dann Cantor zu Kottenburg, weiter Diaconus zu Pößneck in seiner Vater = Stadt, und als er hieselbst nebst seinem Pastore, M. Alexandro Vzingern, weil sie die vorgelegten irrigen Articul der Wittenbergischen Theologorum nicht unterschreiben wollen, von den Churfürstl. Visitatoribus abgesetzt wurde, kam er in solchem Exilio in Francken, und wurde A. 1574. anfangs Pfarrherr zu Beckenheim, dann nach 5. Jahren zu Thundorff, und nach 6. Jahren wieder zu Pößneck ebenfalls Pastor, ferner Hof = Prediger zu Coburg, hierauf 1597. Special-Superintendens zu Eißfeld, und endlich wieder zu Coburg von Anno 1599. bis A. 1614. General Superintendens. Er hielt sonderlich unter der Zeit A. 1609. am 14. Sonntag nach Trinitatis zu Römheld, da die ganze Stadt den 7. Sept. abgebrandt und in die Asche gelegt worden, (dergleichen Fatalität Römheld am halben Theil der Stadt auch A. 1714. am Philippi Jacobi Tag erlitten, wie ich die Jahrzahl dessen in diesem Eteosticho:

An PHILIPPVS IACOBVS = Tag
 brennt Röh-MHILD ab,
 gefunden) eine denckwürdige Brand- und Trost-
 Predigt über Hiob. V., dazu denn die Leute durch
 die Trommel aufgemahnet, und die Stunden mit
 einem Horn bedeutet worden; und starb hierauf
 A. 1614. den 17. Dec. æt. 67. Sein Epita-
 phium in der S. Moritz-Kirche zu Coburg lautet
 also:

MELCHIOR EPISCOPVS,

Pastor ac Superintendens Saxo - Coburgiacus
 Generalis, cum sub Christi cruce in verbi luce
 militasset annos LXVII. cum dimidio, fessus
 tandem mutato solo & corporis vinculis hæc po-
 sitis, in Christo placide obdormiuit MDCXIV.

XIX. Dec. hor. vespert. VII.

Seine Lieder, welche der Coburgische Director
 Hr. D. Gottfried Ludouici, mein hochschätzbarer
 Patron, in seinem Pfingst-Programmate de Hy-
 mnis & Hymnopoëis s. über die Coburgische Lie-
 der-Historie, A. 1714. / theils angeführet, theils
 aber hier suppliret werden, stehen im Coburgischen
 Gesang-Buche A. 1630. 1649. 1655. & 1660.
 und sind:

Auf dein Zukunft, Herr Jesu Christ.
 Das Leben für uns in den Tod gegeben.
 Gott Vater uns seinen Sohn geschencft.
 Herr Christ, du Schöpffer aller Ding, der du
 bist niedrig und gering.

Kommt ihr lieben Kinderlein, werdet fromme
Schülerlein.

Conf. Krügeri Historische Beschreibung vor-
nehmer Personen p. 200. b. add. Dn. D. Hönnii
Chron. Coburg. lib. I. p. 81.

BLAVRER (Thomas) ein noch unbekannter
Auctor, hat im Coburgischen Gesang-Buche A.
1630. und im Lobwasser p. 562. die Lieder verfer-
tiget:

Christ ist erstanden von dem Tod.

Gott hat ein ewig Bündniß gestellt.

BLVME (Johannes) ein ausländischer Poet,
aus Leipzig gebürtig, war Pfarrer zu Haefern in
Esthonen, und hat aus teutscher in Estnische
Sprache ausgefertigte geistliche Wochen-Ar-
beit, das ist, Morgen- und Abend-Gebethe, 16.
hertstärckende Lieder und die 7. Buß-Psalmen,
gedr. zu Leipzig 1667. 12. ediret, daraus wir nur
die erste Strophe des bekannten Lieds: Jesu,
meine Freude, anführen wollen, die also lautet:

Jesu, Kõhmo tainwas,

Minno Südda Waltwas,

Jesu minno Lind;

Ach! kui kaun' och kaunva?

Jesu kenna jouwa,

Minna puian Sind,

Jumla tall

Mo Keigo Hall,

Ilma sind ei peep mul tulla

Kmut sahþ armbfamb olla.

Und

Und wie dergleichen auch Georg Salemann, aus Pommern, Pastor zu Reval, in seiner geistlichen Freude gethan, da er Lutheri und anderer Lieder ebenfalls in die Esthnische Sprache übersetzt, bezeuget Neumeisterus de Poet. germ. p. 16.

BOEHM (*David*) ein Schlesiſcher Poet, geboren 1605. den 2. Apr. zu Bernstadt in Schlesiſien, ward A. 1630. den 2. Mart. Herzog Heinrichs Wenceslai von Münsterberg erster Hofprediger, und wurde hierauf A. 1638. in seiner Geburts-Stadt Pastor und Consistorial-Adiutor. Er starb A. 1657. den 9. Febr. æt. 52. und seine Bischoffs-Treu rühmet sonderlich Joh. Henr. Cunradi in Silesia togata p. 25. mit diesem netten Disticho:

Commillas & amavit oves pavitque Bohe-
mus,

Hinc & amatus humo, cœlo & amandus
erit;

wie Joach. Meierus, Prof. Götting., Diff. I. de Claris Böhmeris, hab. 1710. p. 36. anführet, und ihn zwar, quia stylus & character cantionum plane idem sit, mit dem gleich anzuführenden D. Mich. Böhmen für eins hält, aber sich auch bald darauf Diff. II. p. 23. selber corrigiret. Seine meist auf Nahmen gefertigte und in vielen Gesang-Büchern befindliche Lieder sind:

Ach Gott bey dieser durren Zeit.

Ach treuer Gott ohn Ende.

Aus der tieffen, Herr, ich bete.

Dancket alle Gott von Herzen.

Dancket Gott mit Schalle.

Herr Jesu Christe, Gottes Sohn, der du.

Herr nun laß im Friede fahren.

In dem Leben hier auf Erden.

Wach auf, o meine Seele, hin ist die finstre
Nacht.

Conf. Sinapius de Hymnis & Hymnopœis Ols-
nensibus & in Olsnographia P. II. p. 487. Scul-
tetus de Hymnopœis Silesiorum pag. 13. & add.
Prinzius in Musica historica cap. 12.

BOEHME (*M. Jacobus*) ist mir unbekannt, und
soll nach Anzeige Joh. Kießlings in seinem Nürn-
bergischen Sonntags-Beicht- und Communion-
Büchlein de A. 1663. p. 267. das sonst im Meint.
und Coburgis. Gesang-Buch Paul Gerharden ge-
hörige Morgen-Lied gemacht haben:

Wach auf, mein Herz, und singe zc.

Dabei dann zu merken, daß k. c. ein und andere
Veränderung im Lied angetroffen werde, als:

v. 6. für: Mein Beybrauch, Farren und
Bidder,

heißt es: = = und mein Bidder.

v. 7. für: Und weiß wohl, daß zur Gabe,
sieht: Dann du weißt, daß zc.

v. 10. für: Mit Segen mich beschütte,
ist gesetzt: Mich segne, mich behüte zc.

BOEHM (*Martinus*) sonst Bohemus genannt,
ein bekannter Poet, geboren A. 1557. den 16.
Sept. zu Lauban, woselbst sein Vater, Hans
Böh-

Böhme, E. E. Rath's Stadt-Hauptmann, oder wie man solche Leute sonst heisset, Voigt gewesen, begab sich, nach gelegten Fundamentis in der Laubanischen Schule, und wegen theurer Zeit, und des daraus entstandenen Sterbens halber, im 17. Jahr seines Alters mit einem seiner nahen Anverwandten, D. Paulo Fabritio, Kayserl. Medico, Mathematico und Professore zu Wien, der A. 1574. nach Lauban, die Seinen zu besuchen, kommen war, nach Wien, und erhielt sich daselbst 2. Jahr lang mit Kinder- Informiren. Von da gieng er nach Straßburg, und hatte allda das Glück, daß, wenn er Gelds bedürfftig war, ihm der berühmte Johannes Sturmius mit Gelde aus seinem eigenen Beutel ausgeholffen, wie er solches in der Vorrede des Buchs, so er Gemitus creaturarum, oder das Seuffzen der Creaturen genennet, selber rühmet. Als sein Vater A. 1580. den 12. Maj. starb, berieff ihn seine Mutter aus Straßburg wieder nach Hause, da er denn A. 1581. in der Laubanischen Schul Baccalaureus, Dann in eben dem Jahr den 20. Sept. in dasiger Kirche Diaconus, und endlich A. 1586. den 3. Jun. Pastor Primarius daselbst wurde. Er starb A. 1622. den 5. Febr. æt. 64., und an dem Epitaphio unter seinem Bildniß werden folgende Worte gelesen:

Memoriæ & Pietati.

DN, MARTINO BOHEMO,

Laub. Lus. Theol. Clariss,

H 5

Qui

Qui ad Reipublicæ Christianæ emolumentum
natus An.

Mea beatitudo Liberator.

Ecclesiastes libero Voto, communi assensu S. S.

P. P. q; inauguratus An. 81.

Provinciam hanc laboriosissimam sustinuit

An. 41. fortiter

Et ex ea à DEO dimissus feliciter.

5. Febr. An. 1622. Ætat. 64. mens. 4.

Munificentia Amplissimi Senatus & condolen-

tia Tribus Opificum conjuncti. F. F.

MARTINI in Patria hæc Pastoris imago

BOHEMI

Dicta ac Scripta animum meliori Schemate
dabunt.

Seine Lieder stehen im Coburgis. Gesang-Buch
N. 1630. und 1660. Hamburgischen N. 1684. in
Joh. Kießlings Nürnberg. Sonntags-Beicht-
und Communion-Büchlein N. 1663., wie auch in
Quirsfelds geistlichen Harffen-Klang N. 1679.
und fangen sich an:

Das walt Gott Vater und Sohn ꝛc.

Herr Christ, du werther Gottes-Sohn ꝛc.

Herr Christ, von ganzem Herzen danck ich dir
für die Schmerzen ꝛc.

Herr Gott, du bist der Krieges-Mann ꝛc.

Herr Gott, du bleibst in Ewigkeit, der Mensch
hat sein bestimmte Zeit ꝛc.

Herr Gott, du hast das Tage-Licht ꝛc.

Herr Gott ins Himmels-Throne ꝛc.

Komm

Komm heilger Geist mit Wonne ꝛc.
 Lobt Gott in allen Landen ꝛc.
 O heilige Dreyfaltigkeit, O hochgelobte Einig-
 keit ꝛc.
 O König aller Ehren ꝛc.
 O starcker Gott ins Himmels Thron ꝛc.
 Conf. Scultetus de Hymnopoëis Silesiorum & add.
 Hoffmanni Laubanische Prediger-Historie s. Le-
 bens-Geschichte aller Evāgel. Pastorum Prima-
 riorum zu Lauban p. 133. / da Böhmii Leben,
 Schr.ften und Fata nach allen Umständen be-
 schrieben werden.

BOEHME (*D. Michael*) ein fürnehmer Theo-
 logus, von Königsberg gebürtig, war auf der Aca-
 demie seiner Geburts-Stadt in Preussen Profes-
 sor, und starb A. 1650. den 31. Aug. æt. 38. Un-
 ter seinen Liedern ist das bekanteste:

Danckt Gott an allen Enden ꝛc.
 Doch vermennet hier abermahls Meierus l. c. p.
 42., quod ob styli similitudinem valde sit verosi-
 mile, Davidis Böhmii cantiones vel huic Mi-
 chaëli vel Michaelis nonnullas Davidi adscribi.

BOLANDVS (*Petrus*) ein alter Scribent, flo-
 rirte ums Jahr Christi 1495. / und hat nach An-
 zeige des Cornelii Schultingii in Bibliotheca Ec-
 clesiastica Tom. I. P. II. p. 158. den Lateinischen
 Hymnum:

Stabat ad Lignum crucis &c.
 verfertiget, woraus hernach der teutsche Passions-
 Gesang:

Da

Da Jesus an dem Creuze stand etc. *immer*
 als eine Verbesserung entstanden, wie denn auch
 von Bolandi Hymnopœia und Poesie Contr. Ges-
 nerus in Bibliis ed. Tigur. 1583. fol. 667. zeu-
 get, wenn er schreibt: Petri Bolandi Hymni qui-
 dam extant. Idem scripsit carmen Sapphicum
 pro Friderico Imp. III. & aliud in mortem Ru-
 dolphi Agricolaë. Epigrammata innumera ex
 sententiis Senecæ & Platonis. Sapphicum in D.
 Virginem. Heroicum in opus de triplici can-
 dore & alia complura.

BONNVS (*M. Hermann*) ein alter Theologus,
 geboren zu Osnabrüg in Westphalen, oder, wie
 andere wollen, zu Quackebrüg, etwa ums Jahr
 Christi 1504. / war anfangs Herzog Johannis,
 des ältern, in Holstein Informator, und wurde
 hierauf nach Stralsund zum Predigambt, dann
 nach Greiffswalda, und nach Lübeck zum Recto-
 rat, und endlich A. 1531. / gleich da des Jahrs
 vorher die Augspurgische Confession auf dem
 Reichs-Tage zu Augspurg von den Evangelischen
 Ständen dem Kayser Carolo V. war übergeben,
 und nunmehr zu drucken angefangen worden, in
 dem 27. Jahr seines Alters zur Lübeckischen Su-
 perintendentur, als erster Evangel. Lutherischer Su-
 perintendens, beruffen. Er ließ sich sonderlich
 angelegen seyn, die Christliche, insonderheit Latei-
 nische, Gesänge zu säubern, worüber er auch von
 Cornelio Schultingio in Bibliotheca ecclesiastica
 (libro Coloniae A. 1599. fol. edito, & quia 300.

tantum exemplaria fuerunt impressa, paucis
obuio) angefeindet worden; und starb A. 1548.
den 12. Febr. æt. 44. Sein Lied im Lübeckischen
Gesang-Buch A. 1703. ist:

Jesus Christus wahr' Gottes Sohn ꝛc.
und der überall bekannte Passions-Gesang:

Ach! (oder O!) wir armen Sünder ꝛc.
von welchem in einigen Gesang-Büchern 6. / in
andern 7. Strophen stehen; es ist aber die Do-
xologia des letzten Verses ausser Streit nur ein
Zusatz eines Anonymi, und wie Olcarius in Hy-
mnologia passionali p. 132. davor hält / eine U-
bersetzung des Lateinischen Hymni in Lucæ Lossii
Psalmodia (edit. Lüneburg. 1569. 4.) p. 91.
welcher also lautet:

Laus tibi, Christe, qui pateris
In cruce pendens pro miseris,
Cum patre qui regnas in cœlis,
Nos reos serua in terris:

Kyrie eleyson, Christe eleyson, Kyrie eleyson.
Christe audi nos, salua nos.

Wie ich dann auch in Bonni eignen Gesang-
Buch, welches A. 1547. / und also noch ein Jahr
vor seinem Tode, unter dem Titul: Geistliche Ge-
senge und Lieder, de nicht in dem Wittenbergischen
Sangbüchleichen stän, corrigeret dorch Magistrum
Hermannum Bonnum, Superattendenten tho
Lübeck / zu Parchim dorch Jochim Löw in 12. ge-
druckt worden, p. 140. seq. nicht mehr denn 6.
Verse gefunden; und da solches aus Tit. Herrn

Joh.

Joh. Seb. Christens, Hochf. Sachsen-Cob. Gem.
Hochbetrauten Hof-Regierungs- und Consisto-
rial-Raths, gütigster Hand mir hochgeneigt com-
municiret worden, so will die Niedersächsische U-
bersetzung dieses Bonnischen Lieds zur Curiosité
völlig hieher setzen. Die Überschrift ist: Van
der Sunde und van dem lidende Christi, up de
Wyse, Och du arme Judas ꝛc. und das Lied selbst
lautet also:

1.

Ach wy armen Sünder/ Unse Missetadt/
Dar wy in entfangen und gebaren synt/
Hefft gebracht uns all in solcke grote Noth/
Dat wy underworpen synt dem ewigen Dohdt/
Kyrieleyson/ Christeleyson/ Kyrieleyson.

2.

Uth dem Dohdt wy konden/ dorch unse egen Berck/
Kümmer werden gereddet/ de Sünde was tho starck/
Dat wy worden erlöset/ so kondt nicht anders syn/
Denn Gades Sön möste lyden/ des Dodes bitter Pyn/
Kyrieleyson/ Christeleyson/ Kyrieleyson.

3.

So nicht wer gefamen/ Christus in de Werlt/
Und nicht an sich genamen/ unse arm Gestalt/
Und vor unse Sünde gestoruen willichlick/
So hedde wy möten wesen/ verdömet ewichlick/
Kyrieleyson/ Christeleyson/ Kyrieleyson.

4.

Solcke grote Gnade/ und Bederlike Gunst/
Hefft uns GOTT ertöget/ lutter ummesunst/
In Christo synem Söne/ de sich geuen hefft/
In den Dohdt des Crukes/ tho unser salicheit/
Kyrieleyson/ Christeleyson/ Kyrieleyson.

5. Des

5.

Des schöle wy uns trösten/ gegen Sündt und Dodt/
 Und nicht vortzagen/ vor der Hellen Glodt/
 Wente wy synt gereddet/ uth aller Barlichkeit/
 Dorch Christum unsen H^{er}ren/ benedyet in Ewicheit/
 Kyrieleyson/ Christeleyson/ Kyrieleyson.

6.

Darümme willen wy lauen/ und dancken alle Tydt/
 Dem Vader und dem Söne/ und dem hilligen Geist/
 Und bidden/ dat se willen behöden uns vor Quadt/
 Und dat wy stedes bliuen/ by synem hilligen Wordt/
 Kyrieleyson/ Christeleyson/ Kyrieleyson.

Was übrigens zu diesem Lied Gelegenheit gegeben,
 erzehlet Goetzius in Comment. de Odio Pontif. in
 hymnos ecclesiae Luth. p. 27. Und von Bonni
 Leben handelt ausführlich Casp. Henr. Starck
 in der Lebens-Beschreibung der Lübeckis-
 schen Superintendenten und deren ersten Theil,
 gedr. A. 1710. 8.

BORNMEISTER (*M. Simon*) ein teutscher
 Poet, in dem Pegnes. Blumen-Orden Fontano
 genannt, geb. 1632. zu Nürnberg, studierte zu Alt-
 dorff, woselbst er auch A. 1654. in Magistrum
 promoviret, und wurde, nachdem er von Sigmund
 à Bircken zum Poeten gecrönet worden, erstlich
 Rector zum H. Geist, dann A. 1687. Rector zu
 S. Sebald und Professor Historiarum in Au-
 ditorio Aegidiano, als wozu er den 2. Mart. ge-
 dachten Jahrs seine Orationem inauguralem de
 Erroribus historicorum gentilium in rebus sa-
 cris recensendis, (gedruckt zu Schwobach A.
 1688.) hielt. Er starb A. 1688. den 7. Dec.
 at.

æt. 57. / und hat auffer verschiedenen Schrifften / die Wittenius in Diario Biogr. ad A. 1688. p. 159. und Omeisius de Claris Noribergensibus p. 17. recensiren / einen geistlichen Lieder = Blumen = Strauß ediret / woraus ins Regenspurgis. Manual A. 1710. und in die Altdorff. Lieder = Tafel A. 1710. und ins Schleusingische Gesang = Buch 1717. folgende Lieder inseriret sind:

Gott sorgt für dich / was wilt du dich viel plagen
gen zc.

Schönstes Seel'gen gehe fort zc.

So gehe nun dem Grabe zu zc.

Und im erst angeführten Poetischen Nachklang der Müllerischen Trüch = Stunden stehen noch von ihm diese zwey:

Ach allerliebster Gott / ich bin von dir entwichen
zc.

Ich hebe meine Augen auf zum Sions = Berg zc.

BORN SCHV RER (M. Johannes) ein Lutherischer Prediger / geboren Anno 1625. den 5. November zu Schmalkalden / besuchte A. 1644. die Academien Marburg / Jena / Erfurt und Straßburg / und wurde A. 1650. Pfarr zu Broderodt / dann A. 1657. Pastor zu Steinbach unter Hallenberg / hierauf A. 1661. Sub-Diaconus zu Schmalkalden / und endlich A. 1670. Diaconus in der Stadt Thann / woselbst er auch A. 1677. den 5. Dec. æt. 52. selig gestorben. Seine Lieder stehen in dem Thännischen Anno 1676. zu Meinungen gedruckten Gesang = Buch / und sind:

Ach !

Ach! wie gern wolt ich abscheiden.
 Es wird dir jetzt, o frommer Gott.
 Gott Vater, höre unsre Bitt.
 O Gott, da ich sonst keinen Rath.
 Was sind wir doch, o grosser Gott.

Der selige Matthæus Auenarius, gewesener Pa-
 stor zu Steinbach unter Hallenberg, hat ihm die-
 ses Lateinische Epitaphium gesetzt:

En jacet hic Pastor Brodrodæ Steinbacidos-
 que,

Diaconus Smalkaldiæ atque Thannaidos,
 Omnibus in Spartis erat æmulus atque fidelis,
 Hinc audit in Polo seruus Dei pius.

Und der berühmte-gewesene D. Joh. Weissenborn
 zu Jena, damahls Rector zu Schmalkalden, hat
 dieses teutsche hinzugethan:

Hier liegt der Niedner Preis, der Preis der
 Gottsgelehrten,

Geliebt von allen den'n, so seine Gabe hörten;
 Schmalkalden und die Thann vergessen nim-
 mer nicht,

Was Herrn Bornsührers Mund vortreff-
 lichs ausgericht.

Conf. Auenarii Send-Schreiben an Herrn D.
 Ludouici p. 9. seq.

BOETTICHER (D. Joh.) ein Evangelischer
 Theologus, aus Quedlinburg, war anfangs Re-
 ctor zu Halberstadt, dann Pastor zu S. Petri & Pau-
 li und Scholarcha daselbst, hierauf Superinten-
 dens, Pastor und der Schulen Inspector zu Son-

dershausen / und endlich / nach angenommener Doctor-Würde, Pastor zu S. Ulrich, Ministerii Senior und Brandenburgischer Kirchen-Rath zu Magdeburg. Er starb A. 1672. den 4. Febr. æt. 60. Minist. 32., und hat verschiedene Schrifften, die Wittenius l. c. ad A. 1672. anführt, ediret. Sein Lied, worüber er als Auctor im Arnstädtschen Gesang-Buch An. 1711. angegeben wird, ist der bekannte Gesang:

O Jesu, du edle Gabe, ꝛc.

Von welchem Auenarius in mehrgedachten Send-Schreiben an Herrn D. Ludouici selbst gehört zu haben bezeuget, daß es auch die Papisten mit sonderlich-angenehmer Art zu singen pflegen.

BREHME (*Christian*) aus Leipzig, war erst Fähndrich, hernach Capitain-Lieutenant, wurde so dann Chur-Sächsischer Cämmerer und Bibliothecarius, und endlich Burgemeister zu Dresden, woselbst er bey Churfürst Joh. Georg I. und II. in grossen Gnaden stand. Er schrieb unter dem Nahmen Corimbo Neue Hirten-Lust, und nebst geistl. Gesprächen, (ed. Dresden 1659. & 1660. 8) allerhand Gedichte, von denen aber Neumeisterus de Poetis Germanicis p. 18. also urtheilet: Poeta est spiritu mediocri, & qui rhythmos plerumque torquet magis, quam ligat; multis etiam in locis vox est prætereaque nihil. Er starb A. 1667. den 10. Sept. und seine Lieder im Hamburgischen An. 1684. und Coburgischen Gesang-Buch sind:

Das Kirchen-Jahr ist auch vorbey ꝛc.

Kommt vom Himmel hoch herunter ꝛc.

BREIT.

BREITHAVPT (*D. Ioachim Iustus*) ein berühmter Theologus, war zu erst Professor Oratoriae Sacrae zu Kiel, dann Hof-Prediger zu Meiningen, hierauf Pastor, des Ministerii Senior und Theologiae secundum Aug. Conf. Professor Publicus, zu Erffurth, und endlich Professor Theologiae Primarius, wie auch Facultatis Theologiae Senior zu Halle, als wohin er gleich nach dem Herrn M. August Hermann Francken A. 1692. zu der damahls neu-aufgerichteten Academie beruffen ward. Er lebt und dociret noch mit vielen Segen, und sein Lied, worüber in Andr. Luppii so genannten Pietisten-Gesang-Buch A. 1692. p. 41. der Breithauptische Nahme ausdrücklich gesetzt ist, stehet im Ersten Theil des Hällischen Gesang-Buchs, und heist:
 O Gottes Sohn von Ewigkeit, &c.

BRVNCHORST (*Christoph*) ein fürnehmer Theologus, geboren A. 1604. den 13. Nov. zu Erffurth, war anfangs Pastor zu Ehreshausen, dann Inspector und Superintendens zu Eißfeld, wie Wittenius l. c. Tom. II. p. 88. berichtet, und endlich Hof-Prediger und Consistorial-Adressor zu Gotha. Er starb A. 1664. den 26. Mart. / und steht sein Leben, welches Tenzelius in Historia Sagittario-Gothana p. 353. weitläufftig zu beschreiben versprochen, in Freheri Theatro virorum eruditione clarorum (von dessen Werth und Unwerth sonderlich Thomasius in seinen Monats-Gesprächen A. 1688. P. II. p. 245. sq. und Stru-

vius in Introductione in notitiam rei literariæ c. VII. §. 4. p. 313. zu lesen) p. 37. Seine Lieder im Hamb. Gesangb. A. 1684. und welches cum præf. M. C. T. Gürsen/ Predigers zu S. Peter in Hamburg, A. 1684. zu Naheburg gedruckt worden, und in andern sind:

Ach hilff mir, hilff, Herr Jesu Christ, ꝛc.

O Gott, es wird wohl keine Pein, ꝛc.

BUCHHOLZ (*Andr. Henrich*) ein Lutherischer Theologus, geboren A. 1607. Den 25. Nov. zu Schöningen, woselbst sein Vater, M. Joachim Buchholz, Pastor und Superintendens war, studirete, nach gelegten Grund der Humaniorum in der Schule zu Magdeburg und zu Herforden in Westphalen, A. 1627. zu Wittenberg, allwo er auch A. 1630. in Magistrum promouirte, und wurde anfangs A. 1632. Con. Rector in Patria, dann gieng er wieder auf die Universität, und disputirte nicht nur zu Kositock respondendo & præsidendo, sondern hielt sich auch eine Zeitlang zu Helmstädt auf. Hierauf bekam er A. 1637. das Rectorat bey dem Gymnasio zu Lemgow, welches er 2. Jahr verwaltete, wegen damahligen Kriegs aber nach Minteln zog, und allda Collegia und Disputationes hielt; da er denn A. 1641. hieselbst Professor Philosophiæ Practicæ & Poeseos, und 4. Jahr hernach Professor Theologiæ Extraordinarius, A. 1647. aber Coadjutor der Kirchen zu Braunschweig, und endlich A. 1663. Ober-Hof-Prediger / Superintendens und der Schule

Schulen Inspector allda ward. Er starb Anno 1671. den 20. May. æt. 64. / und hat auffer einigen Schrifften / deren Uhsse im Leben der berühmtesten Kirchen-Lehrer p. 526. ex Wittenio gedencket / geistliche teutsche Gedichte / die zu Braunschweig A. 1651. in 12. gedruckt sind / ediret / von welchen offtgedachter Neumeisterus l. c. pag. 19. gar wohl also schreibet: Poeta vere est *Christianus*, cujusque lyra piæ, quam delicatæ aures, facilius delectantur; artis quippe exquisitoris nihil hic, aut parum inuenietur. Seine Lieder stehen im Regenspurgischen Manual Anno 1710. in der Altdorffischen Lieder = Tafel A. 1710. im Naheburgischen Gesang = Buch Anno 1684. (darinn er aber nur *M. Heinrich Buchholz* heisset) im Arnstädtischen A. 1711. und andern / und sind:

Ach! ach! wo ist mein Verlangen.

Der Feind der bunten Auen / der Winter ist
vorbey.

Die frohe Lerche läßt sich hören.

Du liebes Kind / wie klein du bist.

Gerechter Gott / der du von mir begehrest.

Kehre doch nun einmahl wieder.

Kommt laßt uns doch anhören die Vögel durch
den Wald.

Nichtes soll mir mehr behagen.

Nun hat das heilige Gottes = Lamm.

Ringfertig ist mein Reisen fortgegangen.

Wir dancken dir Gott unser Hort.

Wir ruffen frommer Gott zu dir.

BUCHNERVS (*Augustus*) ein berühmter Professor zu Wittenberg, geboren A. 1591. den 2. Nov. zu Dresden, ließ schon in der Jugend auf der Schul-Pforte, wohin er A. 1604. geschickt worden, gute Kennzeichen seiner Gelehrsamkeit, sonderlich in der Poesie von sich spüren, und zog A. 1610. auf die Universität Wittenberg, wurde allda A. 1616. Professor Poeseos und A. 1631. Professor Eloquentiæ, brachte sich auch einen solchen Ruhm zuwege, daß selbst die Königin Christina ihn zu sich nach Schweden haben wolte, welches er aber ausschlug, und A. 1661. den 12. Febr. æt. 70. zu Wittenberg starb. Man sagt von ihm, er habe auf dem Catheder kein Wort Latein reden können, und sey also mit unter den 3. besondern Dingen, von denen ich in der Schweinsberg-Schenckischen Abdankungs-Rede (gedruckt zu Coburg A. 1716. in fol.) p. 13. Meldung gethan, gewesen, welche Churfürst Johann Georg I. zu Sachsen in seinen Landen gehabt; Als da war 1) Matthias Hoë von Hoeneegg, Hof-Prediger, der ein Soldat gewesen; 2) Der General Kupffer, der kein Pulver riechen konnte; und 3) unser Professor Buchnerus, der auf dem Catheder kein Latein reden können; Wiewohl der verkappte Adolphus Clarmundus oder M. Johann Christoph Rüdiger, in der Lebens-Beschreibung gelehrter Männer P. II. p. 192. schreibt, daß er nur etwas blöde allda gewesen. Er hat sich kurz vor seinem Ende das Lied: Auf meinen lieben Gott,

Gott, ꝛ. vorsingen lassen, und selbst nach dessen Melodie im Meinungischen Gesang-Buch N. 1711. den Morgen-Gesang verfertiget:

Der schöne Tag bricht an ꝛ.

BVRCK (*Joachim a*) gewesener Cantor zu Mühlhausen, lebte zu Helmbolds, des berühmten Hymnopœi und Mühlhausischen Superintendentis Zeiten, und soll nach dem Coburgischen Gesang-Buch N. 1630. 1649. 1655. 1660. und 1683. die Lieder gedichtet haben:

Herr Christe sey gelobet.

Herr Gott, du bist von Ewigkeit.

Höret ihr Eltern Christus spricht.

Welche er aber wohl nur in Melodien gebracht hat; wie denn auch die 2. letztere in andern Editionen dem Helmbolden zugeeignet werden.

BUTTNER (*Georg Conrad*) ein Christlicher Jctus, aus Dresden gebürtig, war anfangs Sachsen-Zeitzischer, dann Sachsen-Zenaischer, und endlich Schwarzburg-Arnstädtischer Rath, und starb zu Arnstadt N. 1693. den 20. Apr. Er hat verschiedene Lieder gedichtet, von denen man aber, weil sie in den Gesang-Büchern *ἀνωρύτως* und ohne Benennung des Verfassers gestanden, lange nicht gewußt, wer davon Auctor sey, bis endlich dessen einiger Sohn, Herr Lic. Christian Ludwig Büttner, Fürslicher Schwarzburgischer Rath und Bibliothecarius zu gedachten Arnstadt, in einer erst in diesem Jahr edirten Epistola de Auctore quorundam Canticorum Ecclesiasticorum

rum haeret .is ignoto ad Dn. Olearium, deren Au-
torem entdeckt hat. Die Lieder selbst, wozu
der Urnstädtische Capellmeister, Adam Drese, die
Melodien gesetzt, fangen sich also an:

Aegypten gute Nacht.

Das Geseß des HErrn leuchtet nah und fern.
Lebest du mein Heyland noch.

Nun kommts ja, daß mein Geist.

Wer lange wünscht zu leben, der kennt die Welt
nicht recht.

Von welchen wir sonderlich das erste, weil es uns
Herr Nath Büttner aus dem Autographo B.
Parentis selbst communiciret, um es mit dem
Text derer Gesang-Bücher, darinn es etwa ste-
het, conferiren zu können, hiermit inseriren wol-
len:

I.

Aegypten! gute Nacht/
Die Dienstbarkeit ist aus/
Mein Moses rückt herben/
Der mich aus Gosen führt/
Nunmehr bin ich frey
Von aller schweren Last/
Die Arbeit ist vollbracht/
Aegypten! gute Nacht.

2.

Somorra! gute Nacht/
Und was in Sodom lebt/
Der Himmel thut sich auf
Und dräut mit Schwefel-Cluth/
Ich richte meinen Lauff
Zu meinem Boar hin/

Da meine Ruhe wacht/
Gomorra! gute Nacht.

3.
Mein Babel/ gute Nacht/
Israel zeucht zur Ruh/
Die Trübsal ist gewand/
Ich komm auf freyen Fuß
Und in mein Vaterland/
Die Bande fallen weg
Und werden ausgelacht/
Mein Babel/ gute Nacht.

4.
Du Eitles/ gute Nacht/
Es ist genug gekämpfft/
Mein Geist eilt nun zur Ruh/
Er fleucht mit frohen Muth
Nach Zions Hügeln zu/
Da wahre Ruhe wohnt
Und recht Vergnügen macht/
Du Eitles/ gute Nacht.

5.
Laß deinen Diener fort/
Nun Herr/ wie du gesagt/
Mit Frieden aus der Welt/
Laß meinen Abschied seyn.
Wenn dir's/ mein Gott/ gefällt/
So spanne selig aus.
Herr/ ich trau auf dein Wort/
Laß deinen Diener fort.

6.
Nun Alles/ gute Nacht!
Aegypten gute Nacht/
Mit deiner Slaveren/
Gomorra gute Nacht/
Von Babel bin ich frey/
Mein Jesus/ der mich liebt/

Hat mich nun frey gemacht
Von allem/ gute Nacht!

E.

CALISIVS (L. Jo. Henricus) ein Lutherischer Theologus und Poet, in der Fruchtbringenden Gesellschaft der Besinnende genannt, geboren A. 1633. zu Wohlau in Schlesien, studierte, nach gelegten Fundamentis in Schola patria, zu Leipzig unter Hülsemanno und Kromayero, und zu Straßburg unter Dorschæo und Danhauero, und wurde hierauf Ober-Diaconus zu Göppingen, dann Limpurgischer Hof-Prediger, Confistorialis, Pastor und des Ministerii Senior zu Sulzbach. Er hat schon im 14ten Jahr seines Alters zu poetisiren angefangen, und unter dem Namen Cloridans von Wohlau aus Elßisien blauer oder einfältiger Hirten-Gesänge dreyfaches Bündlein, gedruckt zu Ulm A. 1655. 8. ediret, daher er dann duffals billig unter die Eruditos præcoces, von denen Bailletus, Gœzius, Klefekerus, Kortholtus, Morhofius, Pfeifferus, Scultetus, von Seelen, Spizelius, Wolffius, und andere ex professo geschrieben, mit gehört; und schien sonst dem Chiliafmo einiger massen zugethan zu seyn, wie aus einem von ihm A. 1703. den 14. Dec. zu Weilsdorff an einen gewissen, nunmehr seligen Cankley-Rath, I. L. W., datirten Sendschreiben, wovon ich ex autographo nur folgende Passage deßen Herren Theologis communiciren will, zu ersehen. “ Wann ich, schreibt er unter andern, den Statum Ecclesiæ Judaicæ tempore Christi in
doctri-

doctrina corruptissimum considerare; wann ich erwege, wie alle Apostoli Chiliastæ und zwar crassiores gewesen, den articulum de passione, morte & resurrectione Christi nicht geglaubet, bis er ihnen in die Hände gegeben worden, daß sie auch nach Ausgiessung des heiligen Geistes durchgehends noch gratiam particularem & ad solos Judæos restrictam zu seyn gemeynet, und also gut Calvinisch quoad hoc gewesen; Wenn ich betrachte die Errores PP. Ecclesiæ, welche Gerhardus in seiner Patrologia schön bemercket, und von denen Herr D. Osiander sel. bekennet, daß schier keine Ketzerey seye, die nicht aus einem Patre könne behauptet werden; Daß die Concilia, auch œcumenica, alle, und so gar auch, nach Lutheri Meynung, das erste zu Jerusalem sich verstoßen und irrige Lehren behauptet; Daß Ecclesia græca, Atbigensium, Waldensium, Fratrum Bohemicorum, Hussitarum, in vielen grossen Irrthümern gesteckt, und doch unsere Theologi auf selbige sich beruffen, wann man fragt: Wo Ecclesia ante Lutherum gewesen? Wann ich durchgehe Catalogum testium veritatis, und sehe, wie tieff auch der berühmte Wicleff, Hufs, Hieronymus Pragensis, item die Theologi mystici, sonderlich der von Luthero so hochbelobte Taulerus, und von jedermann so hochbeliebte Thomas à Kempis, ja Lutherus selbst im Anfang, noch in dem Pöbstlichen Sauerteig gelegen; Ja wann ich endlich die intestina dissidia nostrorum Theologorum, und wie
sie

sie einander die widrige Meynungen aufmucken, und was für dogmata, sonderlich die Syncretisten/lehren, in specie omnipræsentiam carnis Christi negiren, und Orthodoxorum judicio Nestorianer seyn, doch aber toleriret und pro Fratibus agnosciret werden; So bin ich persuasissimus, daß Gott den Glauben und die Wiedergeburt neben manchem (quorundam judicio) grossen Irrthum erhalten, ja einen zu einem herrlichen Werkzeug seiner Gnade heiligen könne, ob er schon nicht zu völliger Erkenntniß aller Wahrheiten kommen ist. Dahero so hochtheuer ich die Kei- nigkeit der Lehre und den Eifer, selbige als eine kostbare Beilage fortzubewahren, æstimire, so sehr bedaure, wann man gleich auf Verbannen, aus der Brüderschafft, Kirchen und ihren Diensten ausschliessen, gegen diejenige ausfället, die etwan einige particulaire Meynungen haben, im übrigen das ganze Systema unserer Lehre annehmen, ja so gar mit ihnen die correspondence indistinctam (die doch einem sonderlich geübten Theologo auch mit Papisten, Calvinisten, ja Jüden und Türcken, in causis religionis niemahlen verbotten gewesen) mit einer so starcken Obligation inhibiret. Gewiß ich kan solches mit der Sanftmuth Christi, praxi primitivæ ecclesiæ und nostris hypothesibus nicht reimen, und Sorge, da wir dardurch ein sonderlich gnt Werk zu schaffen vermeynen, werden wir den Weg zu einem gefährlichen Schisma- te bahnen, sonderlich da wir immerhin nur um den

Typum sanioris doctrinae (so an sich freylich so wohl nöthig als nützlich) bekümmert seyn, indessen die Leute in ihrem heterodoxen Leben hingelassen, und nicht mit Ernst dahin bedacht seyn, wie doch dem Greuel der Verwüstung an der heiligen Stätte gesteuert, und so viel tausend arme Seelen, so in des Satans Stricken liegen, mögen heraus gerissen werden, dardurch denn diejenige, welchen ein Ernst Gott zu dienen, und sich als ein Brand aus dem Feuer zu erretten, dahin gebracht werden, daß sie unsere Kirche als ein Babel ansehen, daraus sie ausgehen müsten, wie schon in der Reformatirten Kirchen die Labadisten gethan, welche sich zwar zu ihren Lehrsätzen bekennen, indessen von der äußerlichen Gemeinschaft getrennet. Ach! man halte nur einmahl eine Visitation auf dem Land, und forsche, wie viele man habe, die nur die erste Buchstaben der Christlichen Lehre auch nur dem Buchstaben nach wissen? Man wird gewiß Ketzer genug, nicht nur Papisten und Calvinisten, sondern auch Tritheiten, Photinianer, Monotheliten, Vnitarios, Capernaiten ꝛc. finden. Man durchforsche, in wie vielen Häusern man die kurze Morgen- und Abend-Geß, die Gebete, vor und nach dem Essen nur mit Verstand, will nicht sagen, mit Andacht sprechen könne: man wird gewiß wenig finden. Man besehe diejenige, die zum hochwürdigen Abendmahl gehen, und gebeichtet, ob es nicht wahr sey, was ein nun in die Ruhe des HErrn eingegangener Theologus geklagt:

klagt: "Da kommt ein Flucher, darauf ein Sab-
 bath = Schänder, hernach ein Ungehorsamer,
 nach diesem ein Heißiger, oder Zäncker, ein
 Buhler, ein Hoffärtiger, &c." Wo seyn aber
 diejenige, die sich darüber betrüben und beküm-
 mern, also, daß sie auf Mittel und Rath bedacht
 wären zu helffen? Wo kommt man zusammen,
 daß man darüber deliberire, wie doch dem Jam-
 mer zu steuern? Wo bestrebt man sich dahin, daß
 man auch noch ein Aristotelisch Tugend = Leben und
 Wandel unter den gemeinen Hauffen brächte,
 und für die Lehre der Gerechtigkeit Christi so eifer-
 te, als der Türckische Sultan für Mahomets Ge-
 setze? Meynen wir dann, es sey ein so grosses ge-
 than, wenn man endlich das Ministerium sicher
 vor allen Neben = Meynungen, die doch noch nicht
 von allen verworffen seyn, behält, und so striete
 bey ihrem Systemate Theologico zu bleiben erhält,
 wann indessen der gemeine Hauff nicht einmahl sei-
 nen Catechismum verstehet, und in seinem Wan-
 del es denen erbaren Heyden, Jüden und Tür-
 cken nicht gleich bringet. Ich Sorge in Wahrheit,
 wir fehlen hierinnen sehr weit, und werde heissen,
illud debuisse facere equidem, sed hoc non o-
mittere. Ich gestehe gern, daß mich dieser Jam-
 mer schon oft dahin gebracht, daß aus dem Mini-
 sterio zu treten, oder wenigst mich von dem Beicht-
 stuhl und Administratione S. Coenæ zu liberiren
 gedacht, auch vor 2. Jahren die Beylage an gnä-
 digste Herrschafft einzugeben gesonnen gewesen,
 auch

auch noch dato immer im Kampff siehe, und nicht weiß, wie es noch endlich mit mir gehen möchte, wenigst wünsche, Gott an einer andern Gemeine, wo doch noch einige bessere äussere Anstalten, zu dienen. Pietismus ist zweyerley, Spenerianus und Arnoldinus, wer jenen ad Indifferentismum oder Papismum zu verleiten vorgiebet, thut gewiß sehr übel, indem er nichts anders fordert, als dasjenige in praxin zu bringen, was wir in unsern Libris Symbolicis öffentlich lehren, und ich kurz daraus terminis terminantibus gesammlet. Arnoldianus aber möchte wohl ad Indifferentismum den Weg bahnen, und wohl (wie es auch schon bey einem geschehen) ad Papismum verführen, wiewohl man auch die Distinction inter id quod fit per se & per accidens hier appliciren dürffte. Der vornehmste Author und Fautor des Indifferentismi aber ist der den Herrn Politicis mit seinem Fürsten-Recht so angenehme Pseudo-Pietist D. Thomafius zu Halle. In se und in abstracto ist ein Chiliasmus $\epsilon\gamma\gamma\epsilon\alpha\theta\omicron\varsigma$, und kan sogar nicht geläugnet werden, daß auch diejenige, welche sich eine Ehr machen, Antichilasten zu heissen, den terminum à quo und ad quem mille annorum bestimmen, und zwar rechte carshi Chilistæ können genennet werden, weilen sie selbigen in einem äusserlichen Flor und Glückseligkeit der Kirchen à tempore Constantini M. an bestanden zu haben vorgeben, da doch dem innerlichen Zustand nach damahls die Kirche je mehr und mehr zu verfallen angefangen.

gen. Ist also nur die Frage, ob er *præteritus* oder *futurus*? Ist er *præteritus*, so muß man eine Zeit zeigen, darinnen die Weissagung Apoc. XX. 4. also und nach Art der göttlichen Verheißungen, welche immer mehr geben, als die Worte zeigen, erfüllet seyn, welche ich von keinem noch erwiesen zu seyn nur mit einem Schein wahrnehmen können, obwohl in dieser Sache keinem beyfalle, sondern das *ἐπίτερον* erwähle, doch aber die Lehre der Chiliaften einen solchen Schein der Wahrheit zu haben finde, daß keinen deswegen verdammen, vielweniger unserer Kirchen Glied und Diener zu bleiben unwürdig achten will, zumahl da diejenige, so ihn defendiren, (welches nicht indifferent von allen Pietisten kan gesagt werden) bey weitem nicht so *crassi* seyn, als die *Patres trium priorum seculorum*, deren gewiß mehr gewesen, als man sich *persuadiren* läßet, angesehen wenn unsere Theologi *contra Calixtum in certamine syncretistico* wollen behaupten, daß der *Consensus patristicus IV. priorum seculorum* nicht könne *secundarium principium credendi* seyn, sie sich auf den *Chiliasmum* beruffen, welchen alle *Patres*, nicht zwar in *sensu arithmetico*, doch *morali*, fouiret, wie solches von meinem seligen *Præceptore D. Osandro* gelernet, und solches auch *D. Spener* in dem *Bedencken über den Hamburgischen Religions-Eyd* ohne jemandens *Widerspruch* angeführet, da er zumahl die Worte *Hieronymi* allegiret: *Licet hanc sententiam non sequamur, tamen*
damna

damnare non possumus, quia NB. MULTI ecclesiasticorum virorum & NB. MARTYRUM eam tenuerunt, & vnusquisque suo sensu abundet, & domini cuncta iudicio reseruentur. Und ist wohl darbey zu mercken, daß Hieronymus nicht nur sonst sehr hitzig in Streit-Sachen gewesen, sondern auch eben zu der Zeit Damalus Chiliasmum verworffen, aber nach dieses iudicio zu weit gegangen. Das verwichene Sonntags = Evangelium und noch andere sehr nachdenckliche Terte seyn freylich dem Chiliasmo sehr zuwider; Sie werden aber sagen: Distingue tempora & concordabit scriptura. So wird auch nicht nur ein neuer Himmel, sondern auch eine neue Erde verheissen, ja es seyn viele Theologi, die da lehren, daß Mundus nicht secundum substantiam, sondern solum secundum accidentia sit interiturus. Ich muß hier eine artige Begebenheit beysetzen: Ein Edelmannischer Pfarrer wurde zu Oppenweyler Anno 1693. nicht nur rein ausgeplündert, sondern von seiner Päbstischen Edel-Frauen von Sturmfeder aus geringen Ursachen abgesetzt, hernach aber von Württemberg aus Gnaden bedienstet. Weil er aber ein Chiliaist war, so wurde er, da er nun würcklich Libros Symbolicos unterschreiben solte, gefragt: Was er dann de Anno millenario halte? Darauf er geantwortet: Ihr liebe Herren, ich habe nun elende und trübselige Zeiten genug gehabt, man wird mirs ja nicht verargen, wenn ich auf bessere hoffe und harre ꝛc. Darüber die Herren

ren Consistoriales lachten und gemachet, daß man ihm weiters nicht zugesetzt, ꝛc. Bis hieher Calistus. Voran wir aber, weil es nicht unsers Thuns ist, wir auch hier nicht so wohl einen Polemicum, als vielmehr nur einen Historicum agiren wollen, disfalls keinen Theil nehmen. Seine Lieder endlich, wozu der damahls Limburgischer Gemeinshaften gewesener Præceptor zu Gaildorf, M. Vitus Fischer / die Melodien gesezet, stehen in seiner andächtigen Haus-Kirche oder Aufmunterung zur Gottseligkeit, gedruckt zu Nürnberg 1676. in 8. (welches schöne Buch der Heiligen Dreyenigkeit, Gott Vater, Sohn und H. Geist, dediciret, und würdig ist, daß es von einem jeglichen Haus-Vater zum täglichen Hand-Buch gebraucht werde) und sind solche:

Ach wie hat das Gift der Sünden.

Auf, auf mein Geist, laß uns den Höchsten preisen.

Auf, auf mein Herz und du mein ganzer Sinn.

Auf o Seele, werde munter.

Auf Seele laß von Eitelkeit.

Creutz drucke wie du wilt.

Dank sey dir Gott, daß du mich hast erhalten.

Das Rosen-rothe Sonnen-Bad.

Denck o Seele! alle Strunden an den Tod,
der alle Stunden.

Der alte Höllen-Feind.

Der güldne Sonnenschein begrüßt die dunkeln
Gränzen.

Der

Der Himmel färbet sich, die Sonne gehet nie-
der.

Der Tag ist hin durch Gottes Gütekeit.
Die liebe Sonne geht zur Unter-Welt hinun-
ter.

Die himmlische Quellen, aus welchen mir Les-
ben.

Dieses ist der Trauer = Tag.
Du bist, o Gott, inn und von dir gewesen.
Du Gott des Trosts und Hoffnung, ach ver-
leihe.

Gerechter Gott, der du im Himmel wohnest.
Gott, der du durch deinen Geist dir gesammlet
eine Gemeine.

Gott, der du hast nach deinem Wort und Wil-
len.

Ich danck dir Gott, daß du mich von den
Sünden.

Ich danck dir Gott, daß du mir Leib und Les-
ben.

Ich danck dir Herr, daß in dem Himmel
Bronnen.

Ich dencke oft, wann ich der Eitelkeit vergesse.
Ich hab, o Herr, gedruckt von schweren
Sünden.

Ich ruffe aus der tieffen Grufft der Erden.
Ich schliesse nun die Augen zu.

Ich trau auf Gott, und laß die Sorgen fahren.
Ich will, o Gott, mein Lebenlang hoch preisen.

Jesus, Jesus sey gepreiset.

Ihr Himmel freuet euch.

Liebster Gott, ich preise dich.

Lobe, lobe meine Seele.

Mein Gott, ich dancke herzlich dir.

Mein Gott, wenn ich in Andacht hinterdencke.

Mein Herzk erwege, was dein Gott dir heut
erweist.

Mein Jesus, der mich hat heut diesen Tag be-
hütet.

Mein treuer Gott.

O du Eitelkeit der Erden.

O du Herr der Heerschaaren, der du Königrei-
che gründest.

O du Leben meiner Seele.

O du Schöpffer aller Dinge.

O du vielgeplagte Seele.

O grosser Gott, der du das Herz ergründest.

O grosser Gott, O allerhöchstes Wesen.

O Himmel-hohe Lieb des Vaters, welche bren-
net.

O Jesu, schönster Abend-Stern.

O Mensch bedencke oft die Schrecklichkeit der
Höllen.

O schönstes Schloß der Ewigkeit.

O Seele lobe Gott.

O Seelen-Liecht, mein Jesu, sey gepreiset.

Sag o Mensch, o armer Mensch, wessen du dich
wilst erheben.

Sag, o Seele, deinem Hüter.

Selig, ja selig seyn alle zu schätzen.

So hast du endlich nun versprochner Held zer-
rissen.

Sterbliche, lasset uns in jungen Jahren.

Süßer Jesu, Sohn des Höchsten, der du
mächtig hoch erhaben.

Was gedenckst du armer Mensch, daß du die-
ses Kummer-Leben.

Werde munter meine Seele.

Wer vor dem Tode stirbt.

Wie hohen Danck bin ich, o Höchster, schuldig.

Wie lieblich ist es doch.

Wird wol ein Mensch auf Erden so gequälet.

Conf. Scultetus de Hymnis & Hymnopœis Sile-
fiorum pag. 13. & 14.

CASIMIRVS, Marggraf zu Brandenburg, ge-
bohren 1481. den 27. Sept. zu Anspach, that A.
1525. in der blutigen Bauren-Aufruhr, und A.
1527. in dem Ungarischen Kriege treffliche Dien-
ste, und starb a. e. den 21. Sept. zu Ofen. Sein
Leichnam liegt zu Heilsbrunn begraben, und das
Lied, so er auf seinen Namen Casimir Marckgraf
zu Brandenburgt gemacht, steht im Coburgis.
Gesang-Buch A. 1630. und in dem A. 1547. zu
Parchim im Mecklenburgischen gedruckt, (wo-
bey M. Joach. Mantzeli Schediasma de Superin-
tendentibus Parchimensibus, ed. Rostoch. 1718.
8. zu lesen,) und heißt:

Capitan, Herr Gott Vater mein &c.

CHRISTIANVS II., Churfürst zu Sachsen,
gebohren A. 1583. den 23. Sept., succedirte sei-

R 3 nem

nem Herrn Vater in der Chur, da er nur 8. Jahr alt war, und ließ sich sonderlich die Erhaltung der reinen Evangelischen Religion sehr angelegen seyn, bezeugte sich auch sonst in seinem ganzen Regiment gegen den Kayser treu, gegen das Reich friedfertig, und gegen seine Unterthanen recht väterlich, daher er auch von ihnen κατ' ἐξοχήν das fromme Herz genennet worden. A. 1602. kam er mit seinem Bruder Jo. Georg, als sie von Pirna nach Dresden schifften, und viel Pulver und Raqueten bey sich hatten, in grosse Lebens-Gefahr, indem diese durch Verwahrlosung losgezündet wurden, und einen solchen Schlag thaten, daß der Churfürst im Gesichte beschädiget, Herzog Jo. Georg aber in die Elbe geschmissen, und mit genauer Noth errettet ward. Endlich starb er A. 1611. den 23. Jun., als er eben sich in einem Ritter-Spiel erhitzt, und einen jähligen Trunck kalten Biers gethan, æt. 28. am Schlag. Sein Symbolum war: Ich fürchte Gott, ehre den Kayser, liebe Gerechtigkeit; und sein Lied im Meinung. Gesang-Buch A. 1711. ist:

Zu Gott allein hab ichs gestellt &c.

CHRISTIANVS, Herzog zu Sachsen-Eisenberg, geboren 1653. den 26. Jan. zu Gotha, regierte seit A. 1680., und starb A. 1707. den 28. Apr. Seine geistreiche Gesänge, deren er viele gedichtet, sind in dem zu Eisenberg gedruckten Gebet-Buch zu finden, wie Seiffartus in Delic. melic. p. 254. bezeuget. Und im Saalfeldischen Gesang-Buch A. 1706. im Anhang p. 39. stehet von

von ihm und auf Dero eignen hohen Namen das Lied:

Christen sollen Christlich leben ꝛc.

CHRISTIANVS ERNESTVS, Prinz von Sachsen-Saalfeld, geboren A. 1683. den 18. Aug., hat, ausser denen vielen musicalischen Kirchen-Stücken, die Er zu seiner eigenen Christl. Lust, dem Herrn zum Preis, verfertigt, im Saalfeldischen Gesang-Buch A. 1712. das vortreffliche Lied gemacht:

Warum mein Jesu läst du mich in meinem
Schmerzen liegen ꝛc.

und gehöret dießfals billig mit in Löschers curieuses Verzeichniß gelehrter Durchlauchtigster Personen, oder vielmehr inter Principes Poetas, wovon M. Jo. Christiani Blumii Dispp. de Principibus poetis, hab. Lips. 1709., und die Zuschrift des Ersten Opffers meiner Lieder-Andachten, daselbst viele Exempel Fürst- und Gräffl. Hymnopœarum aus dem weiblichen Geschlechte angeführet worden, zu lesen.

CHRISTINA, eine Prinzessin von Mecklenburg-Schwerin, Herzogs Adolphi Friderici Tochter, geboren A. 1639. den 8. Aug., ward A. 1681. Aebtissin zu Sandersheim, und starb A. 1693. den 30. Jun. Ihr Lied soll seyn:

Das Elend weist du Gott allein ꝛc.

CHYOMVSVS (D. Johannes) sonst Schneefing genannt, lebte zur Zeit der Reformation Lutheri, und war im Anfang derselben Vicarius zu

Gotha / dann Pastor zu Friemar / und hatte mit dem falschen Münzerischen Propheten, Nicolao Starck, viel zu thun. Sein Lied ist:

Allein zu dir, Herr Jesu Christe.

welches zwar sonst Conrad Huberten / von andern aber Caspar Huberino zugeeignet wird, aber ohne Grund, weil solches Chyomulus selbst seiner Kirchen-Ordnung, die er A. 1522. aufgesetzt, und mit eigener Hand geschrieben hinterlassen, mit angehänget hat. Conf. Dn. Olearii Lieder-Biblioth. p. 19.

CHYTRÆVS (*Nathan*) ein vortrefflicher Poet und Bruder des berühmten Kostockischen Theologi, Daudis Chytræi, geb. 1543. den 15. Mart. zu Menzingen, welches nach Krügero in Histor. Besch. vornehmer Personen p. 202. in Schwaben, nach dem Gelehrten Lex. p. 475. in der Pfalz, und nach Rollio in Tr. de Doctolibus academicis ad gymnasiorum vel scholarum gubernacula vocatis p. 15., im Würtembergischen, 4. Meilen von Heidelberg liegen soll, wurde von Kostock, da er eine zeitlang Professor gewesen, zum Rectorat in das Gymnasium zu Bremen beruffen. Er hat viele Reisen gethan, davon eine besondere Schrift unter dem Tit. Nath. Chytræi *Varia itinera*, zu Bremen A. 1616. in 12. gedruckt worden, und wünschet bey dessen Allegation Bernhard in seiner curiösen Historie der Gelehrten p. 137., daß sich einmahl ein Gelehrter über eine ausführliche Nachricht von der Reise

Reise-Beschreibungen / die noch biß dato mit unter die Desideria literaria gerechnet wird / machen möchte / nicht unbillig. Er starb zu gedachtem Bremen A. 1599. den 27. Febr. æt. 55. Seine Lieder sind im Culmb. Gesangb. A. 1680.

Hilff Gott! mein Herr / wo Kommts doch
her zc.

und im Coburg. A. 1649. 1660. 1668.

In aller G'fahr / Trübsahl und Noth zc.

CLAVDERVS (M. Joseph) ein berühmter Schulmann und Poet / geboren A. 1586. den 27. Aug. zu Mosbach in Thüringen / wurde A. 1613. Philosophiæ Magister und P. L. C. zu Wittenberg / und noch in eben dem Jahr Con-Rector zu Neustadt an der Orla / dann A. 1614. Rector zu Altenburg / hierauf A. 1633. Diaconus, und endlich A. 1651. Archi-Diaconus daselbst. Er starb A. 1653. den 5. Octobr. æt. 67. / und hat 300. geistliche Lateinische Oden in teutschen Melodien und metris, so gut als man damahls das Reimen verstanden / heraus gegeben / davon im Coburg. Gesangb. A. 1683. im Anhang p. 42. & 46. folgende zwey stehen:

Congregamini Scholares &c.

Vacate, finit hora &c.

Des Göldelii Lied aber: Ach Gott und Herr / wie groß und schwer zc. hat er nicht / wie einige davor gehalten / verteutschet / sondern ins Lateinische übersetzt / wie Olearius im Lieder-Schatz P. III. p. 27. sq. zur Gnüge erwiesen / und gar deutlich ge-

zeigt, daß Herr D. Klug des sel. Herrn D. Höpffners Worte / worauf man sich sonst gegründet / in Itag. de Coena Tract. 2. p. 142. aus Versehen nicht recht verteutschet / mithin aber zu diesem Irrthum / daß man geglaubet / als habe Clauderus das Lied in teutscher Sprache zu erst verfertiget / Anlaß gegeben. Daher denn auch Auenarius, der in dem Indice hymnopœorum des Schmalckaldis. Gesang-Buchs anfangs auch in solchen Gedancken gestanden / sich in seinem Lieder-Catechismo p. 127. dießfals selbst corrigiret. Sonst ist unter seinen Schrifften seine Oratio Secularis de Inculta & horrida superioris pontificiæ, excultaque & florida nostræ Lutheranae ætatis Latinitate, die er gleich vor 100. Jahren am ersten Reformation-Jubilæo zu Altenburg gehalten / und A. 1618. in 4. gedruckt worden / sehr curieus zu lesen / und gedencet er sonderlich darinnen p. 16. auch derer einfältigen Pabstischen Lieder / welche mit dem Wort Evovæ geschlossen werden / als wodurch die Pabstler das Wort sEcVIOrVm AmEn ænigmatice wollen verstanden haben; ingleichen derer Weynachts-Gesänge / so sich mit denen 3. Buchstaben Noe geendiget / worinnen sie die Worte Nostrum Omnium Emanuel gefunden zu haben vermeynet; wie auch / daß einmahls ein Franciscaner-Mönch / Namens Pelbertus de Thesmar, in dem Wort Alleluja diese prodigiosam Etymologiam gemacht / als AL. heisse altissimus; LE. levatus de cruce; LV. lugentibus apostolis; JA.

jam reurrexit. Davon aber unten ein mehrers
soll gedacht werden.

CLAVSNIZER (*M. Tobias*) ein Lutherischer
Theologus, geboren A. 1618. zu Thum bey
Annaberg in Meissen, war Chur-Pfälzischer Kir-
chen-Rath, Pastor Primarius und Inspector des
Gemeinschaftl. Ambts Pargstein und Weyden
in der Ober-Pfaltz, und starb A. 1684. Er hat
den Geckreutzigten Jesum, Leipzig 1642. Himml-
liche Gedancken über die Wunder-Geburt Chris-
ti, ib. 1644. Friedens-Traum des Meißnischen
Zions aus dem 126. Psalm, ib. 1645. Fröhlichen
Friedens-Bothen, ib. 1648. Passions-Blume,
Nürnberg 1662. und andere Schrifften mehr edi-
ret, und seine Lieder sind:

Liebster Jesu, wir sind hier 2c.

Wir glauben all an einen Gott 2c.

von welchem letztern wir schon oben p. 50. eine An-
merckung gemacht haben; von dem erstern aber ist

1) Die gute Erinnerung der Vorrede des
Stuttgard. Gesangb. A. 1713. denckwürdig,
wenn es allda heist: "Du, o Mensch, singest:

Daß die Herzen von der Erden

Ganz zu dir gezogen werden;

Bedenckest du auch, was der Zug des Vaters ist,
ohne welchen niemand kan zu Christo kommen? o-
der wünschest du unter Anhörung des Worts auch
von diesem Gnaden-Zug etwas würcklich zu erfah-
ren? Darum lieber Mensch, so siehe bey dem Sin-
gen wohl darauf, daß auch dein Herz zugehen

dein

dein Geist zu Gott erhaben, und dein Singen
Gott angenehme sey. „

2) Zu mercken, daß, da sonst nur 3. Verse von
dem Lied bekannt und gesungen werden, im Arn-
stadt. Gesangb. N. 1711. auch der 4te siehe, fol-
genden Inhalts:

Vater, Sohn und heil'ger Geist,

Dir sey ewig Preis und Ehre,

Tröst die Herzen allermeist

Mit dein'm Wort der reinen Lehre,

Hier in diesen Sterblichkeiten,

Biß wir dort dein Lob ausbreiten.

CNOLLIVS (*Christoph*) ein Diaconus zu
Spröttau in Schlesien, war zu Bunzlau geboh-
ren, schrieb Calender, und machte A. 1599. in der
damahligen grausamen Pest-Zeit das schöne Lied:

Herzlich thut mich verlangen ꝛc.

welches sonst Bartholomæo Ringwald zugeeignet
wird. Conf. Dn. Olearius l. c. p. 25. & 53. Tenze-
lii Mon. Unterr. A. 1705. rep. 2. p. 10. & Scultetus
de Hymnopœis Silesiorum p. 14.

CNOPHIVS (*Andreas*) ein alter Theologus,
und von Adami in Vitis Theol. p. 8. "Εξαρχ
emendationis doctrinæ & rituum Rigæ Liuo-
niæ metropolis zubenahmet, lebte A. 1523. zu
Zeiten Lutheri, und war geböhren zu Cüstrin in
der neuen Marck. Er stunde anfangs nebst Joh.
Bugenhagio der Schule zu Treptow in Pomern
vor, und begab sich hierauf, als an diesem Orte wi-
der die Meß-Priester zu S. Anton ein Tumult ent-
stund,

stund, nach Nüga zu seinem Bruder Jacobo, der ein Canonicus daselbst war, wurde auch bald zum Predig-Ampt an der dasigen Kirche zu S. Petri beruffen, und der erste Evangelische Superintendens; da er dann sonderlich die Lehre von der Rechtfertigung allein durch das Verdienst Christi trieb, und wider die entgegen gesetzte Lehre der Römischen Kirche eiferte, doch die alten Ceremonien damahls noch beybehielte, welches A. 1522. geschehen, und gedauret, bis im folgenden Jahr Sylvester Tegetmeyer, der von Mosock nach Nüga kommen war, anfieng, in der Kirche zu S. Jacobi hefftiger wider die Bilder in der Kirchen und dergleichen zu predigen, daß auch das Volk nicht lange hernach selbige aus der Kirchen heraus schaffte, auch so gar die Leichensteine nicht mit Frieden gelassen hätte, wann nicht Lutherus an die zu Nüga geschrieben, und sie von der Freyheit und rechtem Gebrauch der äusserlichen Ceremonien unterrichtet hätte. Seine Lieder sind:

Hilff Gott, wie geht es immer zu.

Worüber aber das Nügische Gesang-Buch Anno 1676. p. 409. ihn Knöpfen nennet;

Hilff uns in deinem Nahmen.

Worüber das Coburgische Gesang-Buch Anno 1649. ihn Knoppen heist;

Von allen Menschen abgewandt.

Und wie nebst andern Gesang-Büchern die Altdorffische Lieder-Tafel A. 1710. da er aber unrecht Crunophius genennet wird, angiebt;

Herr Christ, der einig Gottes Sohn.
 Welches Carpzouius in seinen Lehr- und Lieder-
 Predigten diesem Cnophio, andere aber hergegen
 der gleich zu erwehnenden Creutzigerin zueignen.
 Conf. Dn. Olearii Lieder-Schatz P. II. p. 55. sq.

CRAMER (M. Joh. Henr.) ein Schulmann,
 geboren A. 1639. den 15. Sept. zu Schwein-
 furth, studirete zu Giessen, Straßburg und Tübin-
 gen, ward hierauf A. 1671. den 21. Jun. Rector
 in patria, und starb A. 1690. den 4. Aug. æt. 51.
 Er soll nach Anzeige des Schweinfurthischen Ge-
 sang-Buchs A. 1693. das vortreffliche Lied:

Meine Zeit ist nun dahin, &c.
 verfertigt haben; welches aber wohl unstreitig
 dem Diacono zu Suhla, M. Joh. Frid. Zihn, von
 dem unten ein mehrers soll gedacht werden, gehö-
 ret. Conf. Dn. D. Ludouici Histor. Scholast.
 P. I. p. 64. & ejusd. Schediasma de Hymnis &
 Hymnopœis Hennebergensibus p. 46. 47.

CRELLIVS (M. Samuel) gewesener Rector
 zu Waldenburg, hat geistliche Lieder nebst ei-
 nem Anhang von 20. Klein-Gebeten, die zu Zwi-
 ckau A. 1656. in 12. gedruckt worden, ediret,
 von welchen aber Neumeisterus de Poet. Germ.
 p. 26. eben nicht zum besten urtheilt. Humi,
 schreibt er, serpit Poeta, sæpiusque constructio-
 nem ita inuertit, vt vocabula composita, quæ vi
 Syntaxeos naturalis soluta erant, iterum com-
 ponat, quod vitium apud alios vix deprehen-
 des, v. g. Hymn. II.

Von meinem Lager ich aufsteh, ꝛc.

CREVTZIGERIN (*Elisabetta*) ein gottselig Ehe-Weib des alten Theologi zu Wittenberg, D. Caspar Creutzigers, (welcher A. 1540. auf dem Colloquio zu Worms die Stelle eines Secretarii so rühmlich vertreten, daß Granuellianus, so an statt des Kaisers dem Colloquio beywohnete, von ihm geurtheilet: Lutheranos Scribam habere omnibus Pontificiis doctiorem, und nach Inhalt des Etcostichi in Krügers Onomastico p. 22.

CrVCigerI CorpVs VerMes haC paCIs Ia
Vrna

eXpers at fatI, noXla teLa tVLLt.

Anno 1548. den 16. Nov. gestorben ist) soll nach dem Regenspurgischen Gesang-Buche und Crügeri Praxi pietatis melica erstberührtes Lied:

Herr Christ, der einig Gottes Sohn, ꝛc.

verfaßt haben, wie Tenzelius in Monatl. Unterr. A. 1705. 2te Rep. 1sten Fach pag. 9., daselbst er es ein von Lehre und Verstand sehr geistreiches / aber auch in der Reim-Kunst sehr einfältiges Lied nennet, anführt; allein es ist noch ungewiß, und schreiben es einige Andr. Cnophio zu, wie z. E. das Coburg. Gesang-Buch A. 1677. und das Meinungische A. 1711. und andere Editiones, sonderlich auch der Auctor derer vernünftigen Urtheile von gelehrten Leuten P. III. p. 273. woselbst er aber unrecht Cnophas heisset, gethan haben; andere hergegen sagen, die Creutzigerin habe

habe nur den fünfften Vers davon gemacht, und Cnophius die ganze Melodie dazu componiret. Mir gefällt, was der selige Arnold in seiner Kirchen- und Ketzers-Historie (um welches bekantten Buchs willen ihn zwar Mayerus Disp. I. de Pietistarum Socinianismo pag. 6. Aduocatum Diaboli ordinarium, und Zeltnerus in Schediasmate de Pauli Lautensackii, Fanatici Norimbergensis, fatis pag. 4. omnium Fanaticorum Aduocatum nennen) P. II. lib. 16. §. 34. p. 112. davon geschrieben. "Cnophius, sagt er, soll Auctor des Lieds seyn: **HERR** Christ, der einig Gottes Sohn, ꝛc. welches recht die wahre Krafft des Evangelii und den Sinn der ersten Christen in sich schleußt; wiewohl einige dasselbe einer Frauen Namens Elisabetha Kreuzigerin / zuschreiben wollen, darwider zwar so viele Scribenten zeugen, weil sie vielleicht keinem schwächern Werkzeug solche Ehre zugebē wollen., Es hat indessen diß Lied dem sel. D. Luthero, dessen Sohn Johannes, Crucigeri Tochter, Elisabetham, geheyrathet, wie Seckendorffus de Lutheranismol. III. Sect. 36. §. 135. add. lit. O. p. 651. anmercket, so wohl gefallen, daß er es in sein Gesang-Buch mit zu setzen selber befohlen. Conf. Strigenitii Pfingst-Predigten über den Joël cap. II. p. 98. & add. Placcii Theatrum Anon. & Pseud. cap. 11. p. 482.

D.
DACH (M. Simon) ein gecrönter Poet, dem nach dem Urtheil des Herrn von Hofmanns
 manns

mannswaldau in der Vorrede seiner teutschen Gedichte, die Lieder nicht übel gerathen / war gebohren A. 1605. zu Memmel, und wurde anfangs Con-Rector an der Dom-Schule zu Königsberg in Preussen / hernach aber Prof. Poëleos auf der Universität daselbst. Menckenius in dem nun auch ins Teutsche übersehtē curieusen Tr. de Charlataneria Eruditorum pag. 98. meldet von ihm, quod nunquam in publicum prodierit, quin corona ac cæteris ornamentis, quæ Poetam Laureatum decent, fuerit insignitus. Und sonst ist von ihm merckwürdig, daß er einmahls bey der Geburt Königs Friderici I. Preussens Herrschafft und Erhöhung in einem Gedichte also vorher propheseyet habe:

Nicht vergebens ahnt es mir,
 Daß wir werden unter Dir
 Unserm Haupt und Fürsten leben;

Wie Eckard in monatlichen Auszügen neuer Bücher A. 1701. m. Jul. p. 47. anführet. Er starb A. 1659. den 15. Apr. / und seine in allen Gesang-Büchern befindliche Lieder stehen meistens in Henr. Alberti geistlichen Arrien / die zu erst in folio in 6. unterschiednen Theilen gedruckt / von Ambrosio Prose aber mit den Melodien A. 1657. zu Leipzig in 8. wieder zum Druck befördert worden, und sind:

Ach frommer Gott, wo soll ich hin.
 Ach laßt uns Gott doch einig leben,
 Alles laufft mit mir zu Ende.

Der Nacht Gefahr und Grauen ist dißmahl
auch vorbey.

Der Tag beginnet zu vergehen.

Des Lebens kurze Zeit ist voller Herzeleid.

Die Lust hat mich gezwungen zu fahren in den
Wald.

Du o getreue Mutter, Erde.

Du siehest Mensch, wie fort und fort.

Eh als wir aus der Höllen des finstern Körpers
stehn.

Es vergeht mir alle Lust länger hie zu leben.

Es so gebt **GOTT** allezeit nun auch Lob und
Danckbarkeit.

Gleichwohl hab ich überwunden.

HERR, es mangelt nicht an dir.

Ich bin ja, **HERR**, in deiner Macht.

Ich steh in Angst und Pein.

Je mehr wir Jahre zehlen, je mehr uns Tage
fehlen.

Jesus, Quell gewünschter Freuden.

Ihr, die ihr loß zu seyn begehrt von euren Misse-
thaten.

In dem jekt meine Seele schaut.

Kein Christ soll ihm die Rechnung machen.

O Christe Schutz-**HERR** deiner Glieder.

O theures Blut! o rothe Fluth! wie quillst du
aus den Wunden.

O wie groß ist doch der Mann, der durch hoher
Weißheit Gaben.

O wie selig seyd ihr doch, ihr Frommen.

Sey

Sey meine Seel in dich gestellt.
 So gänzlich ist auf nichts allhie zu bauen.
 Soll mein Geist gebücket gehen.
 Was hat ein frommer Christ doch Noth.
 Was soll ein Christ sich fressen.
 Was suchst du schändliche Begier.
 Wer die Weißheit ihm erkohren.
 Wer hier zu etwas Kommen will.
 Wer wegen seiner Sünden zum H. Erren.
 Wohl der, der sich nur läßt begnügen.

Von welchen allen wir nur bey dem Lied: O wie
 selig seyd ihr doch ihr Frommen, &c. dieses anmer-
 cken, daß es im Berlinischen Gesang-Buch Anno
 1711. pag. 568. von 2. Chören Wechselfweise
 auf folgende Art gesungen werde:

1. Chor. v. 1.

O wie selig seyd ihr doch, ihr Frommen &c.

2. Chor. v. 1.

Ja höchst selig sind wir, lieben Brüder,
 Unser Mund ist voller Freuden-Lieder,
 Doch was wir schauen,
 Wird Gott euch gar bald auch anvertrauen.

1. Chor. v. 2.

Muß man hier &c.

2. Chor. v. 2.

O ihr Lieben seyd doch ja zufrieden,
 Wünscht nicht Freude, weil ihr seyd hienieden,
 Laßt euren Willen
 Sich nur sanfft von Gottes Gnade stil-
 len.

2

1. Chor.

1. Chor. v. 3.

Ihr hingegen 2c.

2. Chor. v. 3.

Aber gleichwohl mussten wir auch kämpffen,
 Da in uns war Sünd und Tod zu dämpfen,
 Was euch jetzt quälet,
 Daran hat es uns auch nicht gefehlet.

1. Chor. v. 4.

Christus wischet ab 2c.

2. Chor. v. 4.

Duldet euch nur fort bey euren Thränen,
 Bleibt getreu auch Himmel an zu sehnen,
 Eur jetzig Leyden
 Ist der Saamen zu künfftigen Freuden.

1. Chor. v. 5.

Ach wenn 2c.

2. Chor. v. 5.

Freylich ist hier gut bey Christo leben,
 Doch könnt ihr euch in Gedult ergeben,
 All euer Streiten
 Lohnet Christus hier mit Herrlichkeiten.

1. Chor. v. 6.

Komm, o Christe 2c.

2. Chor. v. 6.

Ach ihr theure Seelen, eure Cronen,
 Eure Palmen, eure güldne Thronen
 Sind schon bereitet,
 Schafft nur, daß ihr recht zum Siege streitet.

Beide Chöre. v. 7.

Nun wir wollen beyderseits dann loben
 Gottes Lamm, das uns in Gott erhoben,

Ein ew'ges Leben

Ist uns beyderseits gewiß gegeben.

v. 8.

Lobt ihr Menschen, lobt ihr Himmels-Chöre,

Gebt dem höchsten Gott allein die Ehre,

Die Ewigkeiten

Werden unsers Gottes Lob ausbreiten.

DACHSTEIN (*Wolfgang*) soll Prediger zu Magdeburg gewesen seyn, quo vero sæculo, anno, & cui templo in ipsa vrbe præfuerit, sagt Olearius in Crusii Homiliis hymnodicis p. 274. nondum experiri potui. So viel ist gewiß, daß er zur Zeit der A. 1631. den 10. Maj. von denen Croaten vorgenommenen Zerstörung Magdeburg, welche Petrus Lotichius in einer gewissen Elegie schon 100. Jahr zuvor prophezeitet hatte, und wovon Seb. Kortholti curieuse Disp. Vtrum Petrus Lotichius secundus obsidionem vrbis Magdeburgensis prædixerit, hab. Kiloni 1703. zu lesen, gelebet, und auf solche erbärmliche Zerstörung, außer denen 2. Liedern im Straßburgis. grossen Kirchen-Gesangb. A. 1616. fol.

Der Thöricht spricht: Es ist kein Gott, in
sein'm Gemüth und Leben.

O Herr, wer wird Wohnung haben.

Den bekannten Gesang:

An Wasser-Flüssen Babylon.

(von welchem Müller in seiner Evangel. Schluß-
Kette Dom. XV. p. Tr. p. 1030. erzehlet, daß er
eine Lerche gehabt, die ihm alle Morgen die Melo-

bey dieses herrlichen Kirchen-Gesangs aufs lieb-
 lichste vorgesungen. Conf. Dn. Serpili Prüfung
 des Hohensteinischen Gesang-Buchs p. 486.)
 verfertigt habe; Wobey wir nur anführen, was
 Aegidius Strauchius in Continuatione Slejdani de
 quatuor Monarchiis p. 280. sq. davon schreibet:
 Occisorum computus (spricht er unter andern)
 iniri non potuit, quam plurimis igne absumtis.
 Testantur tamen, quorum inculpata in recen-
 sendis rebus gestis fides est, ultra 22. millia occi-
 sorum in Albim projecta esse, ne vllius elementi
 careret crudelitas. Und M. Henr. Sebaldus, ge-
 wesener Superint. zu Benitz in der Mittel-Marc-
 Brandenburg, berichtet in seinem Breviario hi-
 storico p. 301. sqq., daß zu Magdeburg wohl in
 die 40000 Bürger und Einwohner gewesen, da-
 von kaum 400. Bürger mit dem Leben davon
 kommen: Der Erschlagenen seyen wohl 30000.
 gezehlet worden; und sollen etliche unter den Cro-
 aten die todten Weibsbilder auf der Gassen ge-
 schändet haben. Etliche Musici, sagt er, thaten
 sich in der Eil in einer Stuben zusammen, und ver-
 meynten, mit ihrer lieblichen Music der Feinde
 Herzen zu erweichen; aber sie wurden alle dar-
 nieder gemacht, und die Instrumenta zerschlagen.
 Ein (einiger) Soldat, unter den Kayserlichen, hat
 seinen zu Hannover gewesenen Præceptorem, M.
 Cramerum, damahlen Pfarrer zu S. Johann in
 Magdeburg, als er ihn daselbst erfragt, sicher zur
 Stadt hinaus gebracht, und also sich danckbar er-
 zeigt.

DEDEKIND (*Constantinus Christianus*) ein berühmter Poet, ConCORDIN genant, hat Davidische Herzens-Lust, das ist, Singender Harffens-Klang oder klingender Psalter-Gesang nach den gewöhnlichen Kirch-Melodien bequemet, welche Schrift schon A. 1669. fertig gewesen, A. 1680. aber erst zu Leipzig gedruckt worden, und viel andere Poetische Dinge mehr, deren Herr Neumeister l. c. p. 27. gedencket, ediret. Insonderheit hat er auch heraus gegeben ein Gesangbuch, darwider aber, weil er hin und wieder in den Liedern eins und das andere geändert, und sonderlich in Alberti Morgen-Gesang: Gott des Himmels und der Erden, v. 3. an statt der Worte:

Da alleine Hülff und Rath
ist für meine Missethat,

diese:

Wo für meine Missethat
ist zu finden Hülff und Rath;

und v. 6. an statt des Reimes:

Grosser Gott, ich dir befehle
unter deine starcke Hand,

diesen:

Geb ich in die sicher Höle
deiner starcken Allmachts-Hand,

gesetzt, Herr Gerber in seinen Unerkannten Sünden P. III. cap. 40. p. 789. seqq., da er von den Lieder-Berderbern ex professo handelt, sehr ge-eiffert hat. Seine Lieder endlich selbst stehen im Dresdnischen Gesangb. A. 1678., und sind:

Nach Gott, der du von Mitternacht.

Nach Gott, du grosser Gott, sieh an die grosse
Noth.

Der Herr des Himmels und der Welt.

Die Himmels-Fenster öffnestu.

Gott, bist du schon verführet?

O starcker Gott Herr Zebaoth.

O Vater in des Himmels-Thron.

DERSCHAV (*D. Bernhard*) ein berühmter Theologus, den der sel. Arnold in seiner Kirchen- und Ketzer-Historie P. II. p. 448. aus Irrthum einen frommen Juristen nennet, (dessen Christlicher Wandersmann schon vor vielen Jahren her beliebt und gebraucht worden, ob er schon so wenig als die andere ohne Widerspruch und Verleumdung dabey bleiben können;) weit nicht Bernhard, sondern Reinhard von Derschau, der ein Jurist und Chur-Brandenb. Preussischer Ober-Appellations-Gerichts- und Hof-Rath gewesen, die von Arnolden citirte *Hodosophiam viatoris Christiani* oder *Christliche Wanderschaft des Christlichen Wandersmanns*, welche nach dessen Todt sein Sohn Reinhold von Derschau, S. Theol. Lic. und Prediger zu Kastenburg, zu Franckfurth am Mayn in 8. ediret, geschrieben hat. Er, Bernhardus, war aus Königsberg gebürtig, woselbst er auch Pastor und Adessor des Consistorii gewesen, und A. 1639. d. 13. Mart. æt. 40. gestorben ist. Seine Lieder stehen im Braunschwo. Gesangb. N. 1661. Anspachischen

schen A. 1700. Saalfeldischen A. 1712. Gotha-
schen A. 1715. Hildburghäusischen A. 1716. in
Ovirsfelds Geistl. Harffen-Klang A. 1679. in
Crügers Praxi pietatis melica A. 1661. in Bay-
reuthischen A. 1663. & A. 1688. und sind:

Danckt Gott an allen Enden.

Gar lustig jubiliren die lieben Engelein.

Herr Jesu, dir sey Preis und Danck für diese
Seelen-Speiß und Trancck.

Im finstern Stall, o Wunder groß.

Wach auf du werthe Christenheit.

Und im Rakeburgischen Gesangb. A. 1684. wird
ihm auch das Lied:

Mir ist ein geistlich Kirchelein ꝛc.

zugeeignet, welches eine Uebersetzung des Lateini-
schen Hymni ist: Mihi sacellum caelicum &c. von
welcher man aber noch nicht gewiß weiß, wer da-
von auctor sey. Conf. Dn. Olearii Lieder-Schatz
P. IV. p. 115. seqq.

DESLER (*Wolfgang Christoph*) ein gelehr-
ter Schulmann, geboren A. 1660. d. 11. Febr.
zu Nürnberg, woselbst sein Vater Nicolaus ein
Zubelirer war, hatte in seiner Kindheit, als Er
kaum zur Welt geboren, das Unglück, daß er von
der Amme-Frau unter den Küssen fast ersticket
worden, wenn nicht Gott sonderlich vor dessen
Erhaltung gesorget hätte. Er erlernte erstlich die
Profession eines Goldschmidts, applicirte sich aber
hernach auf die Studia, und begab sich, nach geleg-
ten fundamentis in patria, nach Altdorff, da er

Denn, nachdem er sich als Correctorem in verschiednen Druckereyen gebrauchen lassen, endlich A. 1705. d. 14. Sept. Con-Rector der Schule zum H. Geist im Neuen Spital zu Nürnberg geworden, welchem Ampte Er auch noch mit vielem Fleiß und Treue vorsteht. Er hat viele Schrifften aus den Itallänischen, Französischen und andern occidentalischen Sprachen auf Begehren des Erasmi Francisci, ins Lateinische und Deutsche übersetzt, auch selbst verschiedene geistreiche Bücher, deren Zeltnerus de Correctoribus eruditus p. 153. gedencet, ediret; Und seine Lieder, von denen Neumeisterus l. c. p. 28. schreibet: Vir pius pius etiam, nec minus eruditas meditationes odasque dedit in libro Gottgeheiligte Christnützliche ergötzende Seelen=Lust, Nürnberg. 1692. 8. / *Noricissamen*, stehen in dem Kraußisch=Nürnbergischen Gesang=Buch oder geistlichen Andachts=Harpyffe, welche der von seinem erbaulichen Exempel=Büchlein für die Jugend bekannte M. Ge. Sebast. Krauß, gewesener Diaconus und Senior des Ministerii bey S. Lorenz zu Nürnberg, A. 1708. drucken lassen, wie auch in dem so genannten Schönbergischen A. 1703. / und sind:

Bestrahe mich mit deiner Güte.

Der Sonnen holdes Licht weicht zc.

Du reine Sonne meiner Seelen.

Erbarme dich, Herr, über mich.

Ergebt euch, ihr Gedancken.

Es ist doch alles gut, was deine Rechte thut.

Es

Es kan nicht seyn, das feste Band der Liebe.
 Freude, daß des Lebens Ende.
 Frisch, frisch hinauf mein Geist und Hertz.
 Gieß aus der Liebe Krafft.
 Gott Lob, daß ich den sichern Frieden.
 Gott sey mir gnädig, straff mich nicht.
 Herr, rühre meine Lippen.
 Hier ist mein Hertz, o Seel und Hertz der Seele.
 Hinweg, ihr zweiffelnde Gedancken.
 Ich flieh in deine Seiten-Höhle.
 Ich halte Jesu dich bey deinem süßen Namen.
 Ich laß dich nicht, du must mein Jesus bleiben.
 Ich schäme mich, mein Herr, vor dir.
 Ich sitz unter deinem Frieden.
 Ich wart auf dich, und sehne mich nach dir.
 Lehre mich, mein Herr, bedencken.
 Liebe, die du mich geliebet, eh ich dich noch lieben
 kunt.

Mein Jesu, gönne Platz der Seelen.
 Mein Jesus, dem die Seraphinen.
 Mir winckt die Welt, ich mag nicht kommen.
 Nach dir verlanget mich, mein Gott.
 Schak des Himmels Seel-Verlangen.
 Stärcke mich, Herr, meine Stärcke.
 Was dir mein Gott beliebt.
 Was frag ich nach der Welt, sie gibt mir schlech-
 ten Trost.
 Weißheit, die du über Sterne.
 Wer bin ich, daß ich mich darff wagen.
 Wie dann, mein Geist, wie lang gefällt dir noch.
 Wie

Wie lang schlägt ihr mich, ihr Gedancken.
 Wobey wir mehr nicht anführen, als dasjenige Pa-
 ragramma, welches oben gedachter Herr Kieder-
 zer auf Deslers Namen und Lieder, sonderlich
 aber auf den vortrefflichen Gesang: Ich laß dich
 nicht zc. verfertigt, und folgenden Inhalts ist:

Herr Wolffgang Christoph Desler, berühmter
 Con-Rector der Schule zum heiligen Geist, im
 neuen Spital, in der Keyserlich-freyen Reichs-
 Stadt Nürnberg. = = = fac. 10586.

Text. Actor. XLIX. v. 24. 25.

Ein beredter Mann, und mächtig in der Schrift/
 Dieser war unterweiset den Weg des HERN, und
 redet mit brünstigem Geist, und lehret mit Fleiß
 von dem HERN. = = = fac. 10586.

Herr Desler ist beredt, und mächtig in der
 Schrift,

Ihm ist es gar gemein, mit brünst'gem Geiste re-
 den,

Er schreibt alleine mehr als tausend sonst nicht thä-
 ten,

Und zwar mit grosser Krafft, weil es die Her-
 zen trifft.

Wem das nicht geht zu Sinn, stimm seine Lie-
 der an,

Er sing: Ich laß dich nicht, du mußt mein JESUS
 bleiben,

So wird gewißlich dann auch seine Feder schrei-
 ben:

Daß nichts fürtrefflicher erfunden werden kan.

DILLHERR (Io. Michael) ein berühmter Theologus, geboren A. 1604. den 14. Octobr. zu Themar im Hennebergischen / woselbst sein Vater, Johannes, der Fränckischen Ritterschafft des Orts Röhn und Werra Rath und Fürstl. Sächs. Regierungs-Advocat zu Meinungen gewesen, wurde gleich in seiner Jugend dem Studio theologico gewidmet, als er seiner lieben Mutter auf ihrem Todt-Bette mit lesen und beten an die Hand gieng, und diese zu ihm gar bedenklich sprach: „Du lieber Michel! ich Sorge für dich gar nicht: du wirst in der ganken Welt Vater und Mutter finden: allein du must Geistlich werden, sonst wirds nicht geschehen, es wird dir zwar bisweilen hart gehen, doch wirst du wieder erquicket werde. Auf erfolgtes sel. Absterben wurde er von seinem Vater A. 1617. nach Schleusingen auf das damals Chur- und Fürstl. Gymnasium verschicket, woselbst er sich aber, weil seine Eltern wegen der Religions-Verfolgung, so sich unter dem Bischoff Julio Echter im Stifft Würzburg erhoben, von ihren darinn gehabten lehnbaren Gütern vertrieben, gar kümmerlich behelffen muste. Er wurde auch oftmahls von einem seiner Præceptoren, den der Dillherrische Lebenslauff p. 23. einen zwar gelehrten, aber wunderselzamen, bäurischen und groben Mann, nennet, ohne sonderbare Ursach sehr übel tractiret, also, daß er sich resolvirt hatte, vom Studiren abzustehen, wenn nicht der damahlige Con-Rector ihn mit diesen

Wor

Worten: Lieber Sohn! habe noch eine
 Weile Gedult, du wirst in wenig Jahren
 grösser werden, als alle deine Præceptores!
 getröstet, und der Superintendens allda sich seiner,
 daß ihn der Orbilius plagolus nicht mehr so tyran-
 nisch tractiren dürffte, angenommen hatte. Da-
 her er noch bey dem Studiren blieb, und A. 1623.
 seine Studia academica zu Leipzig, allwo er mit fa-
 muliren, corrigiren in Druckereyen, und Verse
 machen sich unterhielt, dann ferner zu Wittenberg
 und Altdorff, woselbst er unter Crinesi: von unter-
 schiedlichen Problematibus in 8. Sprachen di-
 sputirt, und endlich A. 1629. zu Jena fortsetzte. Er
 wurde hierauf anfangs A. 1631. m. Oct. zu ge-
 dachtem Jena Professor eloquentiæ, dann A.
 1635. Historiarum & Poeseos, und A. 1640. /
 nach Absterben des sel. Gerhardi, Theologiæ Pro-
 fessor extraordinarius allda. Als er schon eine
 zeitlang Professor gewesen, predigte er A. 1635.
 am 1. Sonntag nach Trinitatis auf dem Dorff
 Ammerbach bey Jena NB. das erstemahl, wel-
 ches diejenigen Studiosi, die, wenn sie kaum von der
 Schule auf die Vniuersität geschmeckt, gleich in
 die Collegia homiletica und darauf auf die Can-
 zel lauffen, und Predigen oder vielmehr Postil-
 len-Reiten ihr Haupt-ægyor seyn lassen, zu ihrer
 Beschämung mercken mogen; und setzte sich hie-
 durch in solche renommée, daß ihm nach der Zeit
 unterschiedliche Pfarr-Ämbter, als die General-
 Superintentur und Hoff-Predigers Stelle zu Al-
 ten-

tenburg, Weimar, Oldenburg und Delmenhorst, die Superintendentur zu Hall in Sachsen, und zu Gotha, wie auch die Thum-Predigers Stelle zu Magdeburg angetragen worden, welche hohe Besdienungen er aber so wohl, als den Gradum eines Doctoris Theologiae, wozu ihm doch die Durchl. Herzogen zu Sachsen alle Unkosten tragen wollen, modeste abgeschlagen. A. 1642. nahm er sich wegen der vielen Insolenzien, die von denen damals einquartirten Kayserl. Völckern begangen worden, mit gnädigster Erlaubniß seiner hohen Herrschafft auf etliche Monath eine Reise in Italien vor, und kam bey dieser Gelegenheit, nicht ohne göttl. Providenz nach Nürnberg, um sich bey seinen Freunden eine zeitlang auffzuhalten, da er dann so gleich von E. Hoch=Edlen Rath dieser Stadt, der desselben rare Qualitäten aus einer am Johannis=Tag im Augustiner=Closter memoriter gehaltenen solenni Oratione de Educatione liberorum bald vermerckt, zu Aufrichtung eines Auditorii publici, wie auch zu dem Directorio des Gymnasii Aegidiani, Inspection der Schulen und aller Stipendiaten beruffen wurde, welche Vocation er annahm, und auf gnädigst=erhaltene Dimission von Jena nach Nürnberg zog. Merckwürdig ist, was in dem Schäffer=Spiegel der Pegnesischen Blumen=Gesossenschaft p. 29. an der Dillherrischen Leichen=Predigt von diesem Jenaischen Abzug gemeldet wird, wie nemlich Dillherr, als er von Jena nach Nürnberg gezogen, allein an Büchern 14. Fuhren voll

voll gehabt, (welche nach Molitoris Bericht in Oratione Panegyrica Dilherro habita p. 29. 104. Centner schwer gewesen) und als er damit durch die Bestung Forchheim gefahren, und der Commandant der Bestung, Graf von Pappenheim, da er ihn antraff, gefragt: Wem dieses so genannte freyes Studenten-Gut gehöret, und von ihm erfuhr, daß er der Besitzer desselben sey, so sagt er: So muß der Herr ein fürnehmer Student seyn! A. 1646. starb Saubertus, da ihm dann Dilherr in seinem Ambt folgete, und mithin Prediger bey S. Sebald, Ministerii Senior und Bibliothecarius wurde, ist auch in solcher Station, (ohnerachtet er A. 1648. nach Hamburg, A. 1653. vom Grafen Christian von Nankau, Königl. Dännemarckischen Gesandten auf dem damaligen Reichs=Tag zu Regensburg, nach Coppenhagen, eodem anno vom Herzog Gustavo Adolpho zu Mecklenburg zum General-Superintendenten daselbst, A. 1656. vom Herzog Augusto zu Braunschweig, an Lütkemanns Stelle, zum Superintendente Generalissimo und Abt zu Nizdagshausen, A. 1657. vom Grafen Benedict Oxenstirn zum Königl. Schwedischen General-Superintendenten über Pommern, Bremen und Behrden, A. 1664. vom Baron Carl von Friesen an Welleri Stelle zum Chur-Fürstl. Ober-Hof-Prediger nach Dresden, und an andere Orte mehr vocirt worden) bis an sein sel. Ende verblieben. Er starb A. 1669. den 8. Apr., am grünen Don

Donnerstags-Abend, ohne Kinder, und hat von seinem Vermögen vor die Schulen zu Nürnberg, Meinungen, Themar und Schleusingen, da insonderheit denen auf die Academie ziehenden Alumnis Communitatis 2. Thaler pro Viatico gereicht wird, und jährlich viele Armen gespeiset und geträncket werden, viele milde Stiftungen gethan; wie er denn auch, so oft er in Discursen oder Examinibus Publicis ein und andere Passages aus den Auctoribus Classicis oder sonst gute Sententias morales mit eingemischt, und deßhalber bewundert worden, dem Gymnasio Schleusingensi zum nicht geringen Ruhm nachgesagt: *Hæc olim Sleusingæ didici!* wie Christoph Arnold in *Templo Honoris Dilherriani* p. 13. anführt. Sonst hat er in seinem Leben die höchste Gnade gehabt, daß er *Jhero* Kayserl. Maj. LEOPOLDUM, gloriwürdigster Gedächtniß, als Dieselben A. 1658. den 7. Aug. die Nürnbergische Bibliothec in allerhöchster Person zu befehen allergnädigst geruheten, mit einem zwar kurzen, doch netten Lateinischen Carmine, (welches in *Zeumeri Vitis Prof. Jen.* p. 167. stehet, und folgenden Inhalts ist:

*Salve progenies Diuum, salve inclyte Cæsar,
à summo summum Numine culmen habens.*

*Dum Templum ingrederis Musarum ostendis
amorem*

in Musas, quarum Tutor & Altor eris:

*Hæc scribe gratæ æternis Tua Nomina fastis,
vt vigeas seclis innumerabilibus.)*

allerunterthänigst beneventiren / und Deroselben
 die dasige Bücher und Karitäten unter vielen
 Discursen / zu Ihro Majestät allergnädigsten Ver-
 gnügen / zeigen dürffen / weßhalber er auch hernach
 vom Kayser mit einer güldenen Kette beschencket
 worden. Die Kayserliche Gnade / welche sich / auf
 allergnädigsten Befehl / Dilherr damahls ausge-
 beten / war / daß Ihro Maj. die ganze Zeit Ihrer
 Regierung denen Kirchen / so der Augspurgischen
 Confession zugethan / nicht hart / sondern gnädig
 seyn wolten ; Worauf der Kayser gelachet und ge-
 sagt : Nun ! gebt euch zufrieden ; Und Graf
 Portia , der beym Kayser war / hat dißfals zu Dil-
 herrn gesagt : Ihr seyd der erste Prædicant , mit
 dem mein Kayser Zeit meines Lebens Sprach
 gehalten : wie hievon die Unschuld. Nachr. A.
 1708. I Ite Ordn. p. 712. sq. mit vielen curieusen
 Umständen zu lesen. Unter seinen Schrifften / de-
 ren Zeumerus l. c. p. 169. sqq. Clarmundus in
 Vitis Clarorum Virorum P. VII. p. 127. Uhse
 im Leben der berühmten Kirchen-Lehrer p. 591. und
 andere Biographi aus der Dilherrischen Reichs-
 Predigt p. 36. sqq. gedencken / befindet sich auch
 ein Gesang-Büchlein mit vielen ganz neuen Lie-
 dern / und mit beygesetzten Leben der Auctorum ;
 Und seine Lieder selbst / die ein gewisser Muficus
 unter dem Tit. Geistreiche Andachts-Arien mit
 dazu gesetzten Melodien / aus seiner Emblemati-
 schen Fürstellung über die Sonn- und Fest-Evan-
 gelien / A. 1692. 4. ediret / stehen meistentheils im
 Dresf

Dresdnischen Gesangb. A. 1673. im Bayreuthischen A. 1688. in der Schleusingis. Wasser-Quell A. 1695. und vielen andern Editionen, und sind:

Ach! durch die Sünd, ich armes Kind.

Ach wie lang muß ich mich schlagen.

Also der Höchste liebet.

Die helle Sonne ist dahin.

Ermuntre dich Herz, Muth und Sinn, es ist die stille Nacht dahin.

Erschrecken ich ja billig solt.

Es ist die helle Sonn dahin.

Hinweg, hinweg Melancholen.

Hör liebe Seel, dir rufft der HErr.

Ich hab mein Sach Gott heimgestellt, der machs zc.

Ich möcht mich selber feinden an.

Ich suche meinen Liebsten Tag und Nacht.

Ihr hohen Berg, ihr lehret mich.

In die Höh, du meine Seele.

Nichts guts an mir ich finden kan.

Run lasset Gottes Güte.

O du betrubte Seele mein.

O Gott, o HErr, o grosser Gott, ich will mich unterfangen.

O liebe Seel, wo find ich Ruh.

O Mensch, der HErrre Jesus weint.

So bald ich meine Sünd betracht.

Wann ich nicht würd damit getröst.

Was ich begehrt, das kan ich nicht in dieser zc.

Was kan für grösser Freude seyn.

Was solt doch seyn in dieser Welt, das mich
möcht recht ergötzen.

Wenn ich mich mit Gedancken schlag.

Wie ein Hirsch, den man will fangen.

Wir Menschen sind lebendig todt.

Wo ich nur geh, und wo ich steh.

Von welchen allen wir bey dem Lied: Hör, liebe
Seel, dir rufft der HERR ic. welches er auf sein

Symbolum: In Foraminibus Petrae Quiesco,

Ich ruhe in Felslöchern, gemacht, nur dieses

anmercken, daß er es in einem Felsen unweit

Feucht, in welchem Felsen auch der tapffere König

von Schweden, Gustavus Adolphus, Tafel ge-

halten, wie noch die Spuren davon zu sehen, soll

verfertigt haben.

DRECHSLER (M. Jo. Gabriel) ein Schuls-

mann, von Wolckenstein aus Meissen gebürtig,

war Theologiae Baccalaureus und des Gymnasii

zu Hall in Sachsen Collega, und starb A. 1677.

den 20. Octobr. Es ist von ihm sonderlich seine

Anchora Sacra Studiosorum, welche A. 1672.

das erstemahl, und A. 1714. schon zum 9tenmahl

zu Leipzig gedruckt worden, bekant, und stehen

daraus im Arnstädtis. Gesangb. A. 1711. die

zwey schöne Morgen- und Abend-Lieder eines

Studenten:

Werde munter, Geist und Herze ic.

und

Gott Lob! der Tag ist auch vollbracht ic.

DRESDENSIS (*Petrus*) ein Hufitischer Lehrer und treuer Bekenner Jesu vor Lutheri Zeiten, heißet Dresdenensis von seiner Geburths-Stadt Dresden, doch weiß man weder den Tag noch das Jahr seiner Geburth. Weil dazumahl die Universitäten in Teutschland seltsam waren, begab er sich auf die Pragische in Böhmen, doch als bey der beruffenen Trennung der Teutschen und Böhmen die Pragische Universität einen harten Stoß bekam, und darüber die Leipziger A. 1409. aufgerichtet ward, begab er sich wieder von dannen weg, und in sein Vaterland. Ob er nun als ein Professor oder als ein Studente wieder nach Hause kommen, (wie denn beyderley Artz Leute von Prag weggezogen) davon hat man keine Nachricht. So viel ist gewiß, daß, als er unter dem Vorwande, er sey der Lehre der Waldenser, welches damahls Zeugen der Wahrheit waren, zugehan, aus seinem Vaterland vertrieben wurde, er wieder nach Prag gezogen, und allda, wie Krügerus schreibt, Professor worden, oder aber, wie Aeneas Sylvius, der ältiste Scribent von diesem Petro berichtet, nur Kinder informiret. Wiewohl ob auch dieses priuatum oder öffentlich geschehen, wieder ungewiß ist. Jacobus Thomasius de Petro Dresdenfi §. 45. hält davor, er sey zu Prage nichts mehr gewesen, als ein Præceptor priuatus. Dem sey nun, wie ihm wolle, so ist er der erste, welcher gelehret, daß man das H. Abendmahl unter beyderley Gestalt austheilen sollte, wiewohl er

es darinn versehen, daß er aus dem Spruch Joh. VI. 53., der doch von der geistlichen und nicht von der leiblichen Genießung des Leibes und Blutes Christi handelt, dasjenige bewiesen, was er viel mehr aus der Historie von der Einsetzung des Abendmahls hätte darthun sollen. Inzwischen hat er/ehe er wieder in Böhmen gangen, das Lehr-Amte in denen Schulen zu Dresden, Chemnitz und Zwickau ganzer 5. Jahr, als Rector, wie Schmi- dius in der Zwickauischen Chron. und Krügerus vorgeben, oder aber, wie Thomafius l. c. §. 103. behauptet, als Cantor, treulich versehen, und ist endlich A. 1440. gestorben. Unter seinen Liedern, welche uns zwar in einer angenehmen Abwechse- lung lateinisch und teutsch vorstellen, aber wohl mit schlechter Erbauung von dem gemeinen Mann gesungen werden, sind die bekanntesten, die auch Lutherus würdig geachtet, daß man sie in unsern Kirchen beybehalten solle:

In dulci Jubilo &c.

In natali Domini &c.

Nobis natus hodie &c.

Puer natus in Bethlehem &c.

Quem Pastores laudauerunt &c.

Es wird zwar in der Vorrede des kleinen Leipziger Gesangb. A. 1693. gedacht, daß der berühmte Rector zu Zwickau, Christian Daumius, MSta membranacea gehabt habe, welche noch vor Petri Dresdensis Zeiten geschrieben gewesen, darunter denn auch das Lied: In dulci Jubilo mit gestan-
den;

Den; Und Hr. D. Sincel in der Vorrede über das Cob. Gesangb. N. 1622. gestehet auch, daß es ein altes Lied, und vor Johann Hussen sey gesungen worden; dahingegen bekant, daß Huf älter gewesen, als Petrus von Dresden. Andere nennen daher den auctorem des Lieds Petrum de Mladonowicz, und meinen, es sey aus confusion der Bornahmen Petrus Dresdensis davor gesetzt worden. Allein es sind alles nur Muthmassungen, und mag das Lied gemacht haben, wer da wolle, so muß er in Anruffung der Jungfrauen Maria noch ein eiffriger Papist gewesen seyn, wofern anders der dritte Vers von des auctoris eigener Hand und nicht von denen Papisten mit eingeflicket worden, welcher vor Alters also gelautet:

Mater & Filia

ist die Jungfrau Maria,

Wir wären gar verlohren,

per nostra crimina,

so hast du uns erworben,

cœlorum gaudia.

Maria hilff uns da: /:

Sindemahl dieser dem Hohenpriesterlichen Amt Christi schnurstracks zuwider laufft. Was sonst die Redens-Art: Da die Schellen klingen in regis curia, anbelangt; so referiren einige hieher die Schellen am Rock des Hohenpriesters im A. Z., welche doch niemahls in regis curia, an Königlichen Höfen, sondern nur im Heiligthum, wenn der Hohenpriester aus- und eingieng, gebraucht

worden. Allein es muß wohl ohnstreitig die wahre Auslegung von der Gewohnheit, so zu des auctoris Zeiten an Königl. und Fürstl. Höfen in vollem Schwange gegangen, hergenommen werden, da nemlich die grossen Herren ganze Gebäude von Schellen getragen. Wiewohl auch diese Mode Schellen zu tragen, das 13de Jahrhundert nicht wohl überschreiten kan. Denn die Exempel, so von einer ältern Zeit herbey gebracht werden, sind aus sehr zweiffelhaften Documentis genommen, und ist klar, daß dem Chronico MSto, so sonst hiezu allegirt wird, gar wenig zu trauen. Bucelini Figuren sind meist erdichtet, oder aus neuen Gemälden genommen, welche die Kleidung nach der Mode ihrer Zeit gebildet. Die Figuren der alten Grafen von Holland, so Christ. Plantinus A. 1586. ediret, haben eben so wenig auctorität. Denn sonst würde der scharffsichtige Criticus P. Scriuerius in seinen Principibus Hollandiæ arincisis, so A. 1650. in Atlantischen Format recht kostbar gedrucket, darinn nicht von ihme abgewichen seyn, daß er denen Holländischen alten Grafen die Schellen abgenommen, und sie nur allein Florentio IV., der A. 1235. gestorben, und Alberto Bauaro, der A. 1404. verschieden, angelassen. Ja so gar siehet man aus denen alten Insiegeln, als welche in diesem Fall das beste Zeugniß geben müssen, daß die Herren der vorderen Zeiten nicht einmahl Gewehr-Gehencke, geschweige dann Schellen gehabt. Conf. Tenzelii Monathl. Unterr.

terr. A. 1704. p. 346. coll. Ejusd. Supplem. II. Hist. Goth. p. 245. add. Eccardi Monathl. Auszüge neuer Bücher A. 1702. m. Febr. p. 63.

Das andere Lied: Puer natus in Bethlehem, soll nach der Meynung Zachar. Theobaldi im Hussiten-Krieg p. 148. ebenfalls Petrus de Mladonowicz gemacht haben; Dresserus aber, Caluifius und andere schreiben es Petro Dresdensi zu. Aber auch dem sey, wie ihm wolle, so ist v. 3. vom Ochselein und Esulein ein offenbahrer Irrthum wider die Schrift, der nur aus der üblen Uebersetzung der LXX. des Habac. III. 2., ἐν μέσῳ δύῳ ζώων γυναικῶν, coll. Esa. I. 3. entstanden. Conf. Dilherri Electorum lib. II. cap. 15. p. 253. & add. Jo. Schmidius in Comment. in Prophetas minores ad I. c. p. 1131., als woselbst gar wohl angemerket ist, daß die 70. Dolmetscher für *בקר בשנים הייהו* i. e. in medio annorum viuifica illud *שתיים חיות* i. e. duo animalia gelesen haben. Wiewohl die gute Gedancken der lieben Alten, was das letztere betrifft, endlich noch wohl passiren könnten, weil, obschon eben in dem Stall, wo das liebe Jesulein gelegen, würcklich keine Ochsen und Esel gewesen, dennoch solche Thiere in der Nähe können gestanden seyn, wie Hr. D. Majus in Theol. Euangel. P. I. p. 80. davor hält, und deswegen schreibt: *Quod de boue & asino Natiuitatis Dominicæ spectatoribus fertur, nec affirmari nec negari praefraße debet.* Conf. Schamelius in Vindic. Hymn. P. II. pag. 71.

Und von dem Hymno: In natali Domini, merckst Thomafius l. c. §. 104. p. 95. an, daß er zwey Lieder gefunden, die diesen Anfang haben. Das eine fährt also fort: Gaudent omnes angeli, und steht im Görlitzer Gesangb. N. 1610. P. 1. p. 56. Das andere hat hingegen diese nachstehende Worte: Casti gaudent angeli, und steht l. c. p. 106. Daß nun Petrus Dresdensis vor den Auctorem des ersten gehalten werde, hat Anonymus in der Anleitung, wie die geistliche Lob-Gesänge mit mehrerer Andacht können gesungen werden, gedr. Niga N. 1632. behauptet; vielleicht aber ist er auch Auctor des andern, obschon das Nürnberg. Gesangb. N. 1623. p. 309. keinen Auctorem drüber setzt. Conf. Placcii Theatrum anon. & pseud. cap. 10. p. 403.

Warum indessen Petrus Dresdensis diese neue Art von Kirchen-Liedern aufgebracht, davon haben die Gelehrten verschiedene Gedancken. Tobias Schmidt in der Zwickauischen Chronic sagt: Er habe anfangs sich entschlossen, lauter teutsche Lieder in die Kirche einzuführen, es haben ihm aber andere widerstanden, weil sie nicht zulassen wolten, daß man von denen Gebräuchen der Römischen Kirchen, darinn nur Lateinische Lieder gewöhnlich waren, weichen solte. Petrus selbst habe die Sache vor den Pabst gebracht, welcher endlich durch sein Bitten bewogen worden, zum wenigsten solche Lieder zuzulassen, darinn Lateinisch und Teutsch beyammen wäre. Aber eine andere Meynung soll, nach gedachte Schmidii l. c. p. 413.

Bez

Bericht, Valerius Herberger haben, welche jedoch in seinen Schriften nicht befindlich ist, ohnerachtet in seiner Predigt von Joh. Nussen an Petri Lateinische und Deutsche Lieder gedacht wird, daß nemlich der Auctor habe hiedurch zu erkennen geben wollen, die Kirche wisse vor grosser Bewunderung über der Grösse der göttlichen Wunder nicht, was oder wie sie rede; Welcher Meynung auch Carpovius in seinen Leich-Predigten Tom. I. p. 1296. beystimmt. Noch andere, als Morhof im Unterricht von der Deutschen Sprach und Poesie cap. 7., Olearius im Lieder-Schatz P. I. p. 39. und Auctor der Vorrede zum Gothaischen Gesangb. A. 1715., wie auch der Verfasser der Nachricht von Lieder-Auctoribus des Hildburghaus. Gesang-Buchs A. 1716. p. 16. 17. meynen, es habe sich Petrus von Dresden nach dem Trieb seiner Zeit gerichtet, da man solche Art zu poetisiren vor eine sonderliche Zierlichkeit gehalten. Dem sey, wie ihm wolle, so gefällt mir sonderlich die Meynung Kromeyeri in Histor. Eccles. pag. 527. und anderer, die davor halten, es seyen dergleichen Lieder von Petro Dresdensi zu dem Ende gemachet worden, damit er allmählich den Weg bereiten möchte, ganze teutsche Lieder in die Kirchen einzuführen, da sonst nur ganz Lateinische in der Päpstlichen Kirche gebrauchet worden. Ob im übrigen diese und dergleichen ins Latein und Deutsch vermischte Lieder in unsern Evangelischen Kirchen beyzubehalten, davon wird abermahls unter denen Theo-

logis pro und contra disputiret. Serpilius in Lieder=Gedancken p. 7. Olearius l. c. p. 40. Schaminius in Vindiciis hymnicis P. I. p. 30. und der hochverdiente Superintendens Primarius zu Meiningen, Herr Georg Walch, mein grosser Beförderer, in seinen Erbaulichen Lieder=Betragtungen P. I. p. 79. behaupten affirmatiuam, und widersprechen deswegen dem sel. Arnold, daß er in seiner Kirchen=und Ketzer=Historie P. II. lib. 16. cap. 11. p. 128. sonderlich das Lied: In dulci jubilo, vor ein Zeichen des unreinen vermengten und Babelischen Wesens hält, indem auch der gemeine Mann, wenn er gleich das Lateinische nicht verstehe, noch mit singe, daraus seine Erbauung haben könnte. Allein ohnerachtet, daß solcher Gestalt die Erbauung, wie ein jeder aus dem Zusammenhang des Teutschen sehen kan, gar schlecht sey; so ist ja doch das übrige Latein=Singen, zumahl auf denen Dörffern, da die wenigsten lesen können, und mancher mit jenem einfältigen Bäuerlein für Trahe me post te, Trag mir meine Musquette, singet, nur ein Geplerr, und also auch für Gott ein Greuel. Daher kan die Beybehaltung dieser halb=teutsch und Lateinischen Lieder so wenig billigen, als ich gut heissen kan, daß ehemahls Christoph Gundermann, gewesener Pfarrer zu Leipzig, als er A. 1592. auf dem Schloß Pleissenburg gesessen, oft besagtes Lied: In dulci jubilo, schändlich gemißbrauchet, und ihm selbst zum Trost also geändert hat:

In

eigol

In tristi nunc loco

lieg ich isund do ꝛ.

wie Thomas Schmidt / gewesener Pfarrer und Adjunctus zu Rodach in Francken / in seinen Memorabilibus oder Geschichten übers Lutherische Gesangbuch p. 3 51. mit mehreren berichtet, und zugleich / daß man das Lied in unsern Kirchen beybehalten könne, mit folgenden Gründen erhärten will, als

1.) Weil es so lange in der Kirchen gesungen und gedultet worden.

2.) Weil es gleichwohl auch von vielen, die ein wenig latein können, verstanden wird.

3.) Weil viel Predigten und Auslegungen darüber geschehen und vorhanden sind.

4.) Weils gleichwohl auch halb teutsch ist, und solch teutsch meistentheils / auch ohne das Latein, guten Trost und Freude giebt.

5.) Weil sonst viel 100. Lateinische gute geistreiche Lieder und motetten mit hinaus müsten.

6.) Weil man aus solchen alten In dulci Jubi-
lo siehet / wie die armen und gemeinen Layen im Pabstthum in der Blindheit und Unverstand gottloser Weise und mit Fleiß gelassen worden, indem dem Petro Dresdensi, als auctori dieses Lieds, nicht hat wollen verstattet werden, weder ganz Lateinische, noch teutsche Lieder zu machen, darinnen er das Datur tertium erwehlet,

wehlet / und die Lieder halb lateinisch / halb teutsch gemacht / derowegen solches In dulci Jubi'o zum Gedächtniß noch billich beybehalten werde.

7.) Weil es auch denen / so der lateinischen Sprache nicht kundig / zu gut ins ganz teutsche gesetzt worden.

Ob nun schon alle diese rationes und Gründe sich vor dieses und andere dergleichen halb teutsche Lieder noch ziemlich hören lassen ; so ist doch nicht ohne / daß man auch darwider eines und das andere gar leichtlich einwenden könne. Denn zu geschweigen / daß es nicht genug / zu sagen / wie dergleichen Lieder so lange in der Kirchen gesungen und geduldet worden / so könnte man sie auch fernerhin zum Gebrauch beybehalten ; indem ein anders etwas dulden / ein anders etwas approbiren und gutheissen ; so sind ja auch solche Lieder nicht so beschaffen / daß sie von allen können verstanden werden / da doch Gott nicht will / daß jemand ohne Verstand beten / und also auch (bis enim, qui canit, orat, sagt Lutherus) nicht singen soll / Jacob. IV, 3. Matth. XX. 22. coll. Amos V. 23. Und obwohl ein und andere Predigt und Auslegung von diesen Liedern vorhanden ; so helffen doch solche dem gemeinen Mann nicht / als der sie nicht hat / auch anzuschaffen nicht nöthig befindet. Hieß es doch vor diesem : Græca sunt, non debent legi, warum nicht auch hier / latina sunt, non debent cantari ; sonst könnte man auch so mit gleichem Fug und Nutz die Bibel halb

halb Hebräisch, halb Griechisch, halb Lateinisch, halb Deutsch lesen; Welches aber gewiß ganz absurd war. Wahr ist, es werden viele, an sich gute und geistreiche, Lieder und Motetten in unsern Kirchen gesungen; aber ich achte eben dieses vor einen nicht geringen Uebelstand unsers Evangelischen Gottesdienstes, und halte, daß, da man in gemein unter dem Lateinischen Singen und oftmahls ärgerlichen Gethöse der Instrumental-Music die arme Seelen, wie die Klöße, ohne Erbauung sitzen läset, es viel heilsamer sey, wenn unter wählenden Gottesdienst entweder gar nicht, oder wenigstens nur zu Anfang und Ende desselben musiciret würde. Inzwischen könnte man doch diese alte halb-lateinische Lieder zum Gedächtniß derer Zeugen, welche noch vor Luthero die Evangelische Wahrheit erkannt und angenommen haben, beybehalten; darneben aber die Deutsche Uebersetzung sothaner Lieder, um des gemeinen Mannes und mehrerer Erbauung willen, zum Gebrauch, wie an etlichen Orten schon geschehen, öffentlich einführen. Denn soll unser Singen Gott wohl gefallen, so muß es nicht ohne, sondern mit Verstand geschehen, schreibet sehr wohl Sperling in Continuatione Nicodemi quærentis & Jesu respondentis P. II. p. 263.; Und ob schon einige in einer Kirch-Versammlung seyn, welche das Lateinische verstehen, so hat doch auch hierauf der berühmte Stryckius in Adnotat. ad Brunnemanni Jus ecclesiast. lib. I. cap. 6. p. 234. gar schön ge-

ant

antwortet: Præstabit, speciales horas ejusmodi cantionibus latinis destinasse, quo hujus linguæ gnari se præsentibus sistere valeant: In ipso enim coetu collecto CONSULTIVS est *majoris parvis* populi rationem habere, & horum intellectui conformare cantica, quam *ad paucos* latinæ linguæ gnaros respicere. Daher ich denn auch zur Erbauung des gemeinen Mannes sonderlich von dem Lied: In dulci jubilo &c. diese ganz-teutsche Uebersetzung aus Porstens Berlinischen Gesang-Buch N. 1711. p. 487., welche mir vor andern gefället, hieher noch mit beyzufügen nicht umhin kan:

Mun singet und seyd froh/
 Jauchzt alle und singt so:
 Unsers Herzens Bonne
 Liegt in der Krippen bloß/
 Und leucht doch wie die Sonne
 In seiner Mutter Schooß/
 Du bist A und O! :/:

Sohn Gottes in der Höh/
 Nach dir ist mir so weh;
 Tröst mir meiu Gemüthe/
 O Kindlein zart und rein/
 Durch alle deine Güte/
 O liebstes Jesulein/
 Zeug mich hin nach dir. :/:

Groß ist des Vaters Huld/
 Der Sohn tilgt unsre Schuld/
 Wir wären all verdorben
 Durch Sünd und Eitelkeit/

So hat er uns erworben
Die ewige Himmels-Freud/
Eya/ wären wir da! :/:

4.
Wo ist der Freuden-Ort?
Nirgend mehr denn dort/
Da die Engel singen
Mit denen Heiligen all/
Und die Psalmen klingen
Im hohen Freuden-Saal!
Eya/ wären wir da! :/:

Wiewohl ich im übrigen auch hierbey einem jeden
seine Meynung gar gerne lasse, und mit oben er-
wehnten Kezer-Patron, wie Serpilio l. c. den
sel. Arnold zu nennen beliebt hat, nicht alles und
jedes in der Kirchen eigenmächtig verwerffen oder
das Evangelische Zion unter dem Nahmen Bas-
bels verdächtig oder verächtlich zu machen suchen
will.

DRESEN (*Adam*) ein berühmter Musicus, war
Capell-Director zu Arnstadt, woselbst er auch vor
einiger Zeit verstorben. Er hat in Neumarck's
poetischen Lust-Wald und zu andern, sonderlich
aber zu oben gedachten Bürtner's Liedern, daher
auch Herr Nath Bürtner in citirter Epistola ad
Dn. Olearium p. 10. seiner gute Erwöhnung thut,
und ihn celeberrimum olim Chori Musico-Aulici
Arnstadiensis Directorem & Musicum consum-
matissimum nennet, viele Melodien gemacht, und
seine Lieder selbst im Meinung. Gesangb. N. 1711.
p. 1116. und im Ersten Theil des Hällischen N.
1714. p. 283. sind:

Jesus, ruffe mich von der Welt, daß ich zc.

Seelen-Bräutigam, Jesus, Gottes Lamm zc.
von welchem erstern ich nur dieß anmercke, daß es
zu Meinungen, nachdem der dasige Cantor, Herr
Jo. Fried. Werner, eine gar angenehme Melodie
dazu gesetzt, mit allgemeinen Applausu, ohnerach-
tet Dese ein Erk-Quacker soll gewesen seyn, an-
genommen und gesungen worden.

DVRR (*Michael*) gewesener Rector der Schu-
len zum H. Geist in Nürnberg, hat A. 1694.
XXXII. Lieder besonders ediret, und ist vor weni-
ger Zeit im 80sten Jahr seines Alters gestorben.
Im Schönbergischen Gesang-Buch A. 1703.
stehet von ihm, wiewohl ohne Benennung des Vor-
nehmens, der nur mit dem gewöhnlichen N. ange-
zeigt ist, der schöne Gesang:

Wen seh ich hier? dich, Jesus, meine Zier zc.

E.

EBERT (*Nicolaus*) gewesener Probst zu Ber-
lin, hat in Crügers Praxi pietatis melica p. 855.
das Lied gemacht:

O ew'ger Gott, Herr Zebaoth, sieh an, wie
wir mit mancher Noth zc.

EBERTVS (*D. Jacobus*) ein fürnehmer Theo-
logus, von Sprottau aus Schlesien, war anfangs
Lingu. hebr., dann Ethices, und endlich Theolo-
giæ Professor zu Franckfurt an der Oder, und starb
A. 1614. den 5. Febr. æt. 65. Sein Lied soll nach
dem Naakeburg. Gesangb. A. 1684. seyn:

Du Friede-Fürst, Herr Jesus Christ zc.

wovon

wovon wir aber, weil es sonst M. Ludw. Selinbolden, gewesenē Superintendenten zu Mühlhausen zugeeignet wird, unten ein mehrers gedencken, und hier nur so viel dabey anmercken wollen, daß darauf Ernestus Bartholdi, Prediger im Danziger Werder zu Käsemarck und Schmerblock, in seinem Klagen- und Thränen-Wasser p. 2. wegen der ehemahligen Wasser-Noth im Danziger Werder, eine besondere Parodie, welche in Scipilii Prüfung des Hohensteinischen Gesang-Buchs p. 492. zu lesen, verfertiget habe.

EBERVS (*Paulus*) ein alter Theologus, geborenen A. 1511. den 8. Novombr. zu Kitzingen im Franckenland, hatte gleich in seiner Jugend ein grosses Unglück. Denn als ihn sein Vater von Anspach, wohin er ihn A. 1523. in die Schule gethan, wegen Unpäßlichkeit durch dessen ältesten Bruder, Johannem, wieder nach Hause hohlen ließ, traffen sie unterwegs ohngefehr einen Fleischer mit einem Pferde, worauf er 4. Lämmer hatte, an welchen Johannes bate, er möchte doch seinen müden Bruder ein wenig auf das Pferd sitzen lassen. Da ihm nun der Fleischer solches erlaubete, und Paulus ein wenig geritten war, warff ihn das Pferd herunter, und schleiffte ihn, weil er im Steigge-Bügel hängen geblieben, über eine halbe Stunde mit sich fort. Johannes wolte zu Hause nichts davon sagen, weil er sich vor dem Vater fürchtete, und da sein Bruder Paulus nur ein wenig beschädigt war, musste er auf sein Anstifften sagen, es kä-

me solches von einem Fall in der Nacht-Herberge her. Solcher Gestalt gab der Vater nicht groß acht darauf; Als aber nach etlichen Tagen der Hals aufschwolle, und Paulus die Ursache dessen noch nicht sagte, wurde der Patient nach Würzburg zu denen Aerkzten gebracht, welche zwar allerhand gute Mittel anwendeten, aber nichts damit ausrichteten, sondern es wurde Paulus im 13. Jahr seines Alters darüber krumm und buckelicht. Hierauf wurde er A. 1525. nach Nürnberg in die Lorenzer-Schule gethan, da er etliche Jahr bliebe, und hernach von dasigem Stadt-Rath die nöthige Mittel bekam, daß er 1532. auf die Universität nach Wittenberg ziehen, daselbst A. 1536. mit Ruhm in Magistrum promoviren, und das folgende Jahr Adjunctus Fac. Phil. werden konte. Weil er nun eine schöne Hand schrieb, gebrauchte sich seiner hieselbst Melanchthon mit solcher Vertraulichkeit, daß er ihm seine geheimeste Sachen communicirte, und Eberus deßhalber, wie Melch. Adami in Vitis Theol. p. 430. meldet, Philippi Repertorium im Scherz genennet worden. Er wurde hierauf, und da er eine zeitlang in Melanchthonis Hauß informiret und Collegia gehalten, A. 1544. Philosophiæ, dann A. 1556. hebr. Lingu. Professor, wie auch A. 1558. nach Bugenhagii Absterben Pastor und Superintendens zu gedachtem Wittenberg, woselbst er das folgende Jahr in Doctorem Theol. promoviret, und als er sich nach der Zeit auf der Rückreise von dem Altenburgischen Collo-

Colloquio erkaltet und Franck nach Hause kommen, starb er A. 1569. den 9. Decembr. / oder vielmehr, wie in Crusii Homiliis hymnodicis p. 341. aus Balth. Menciî Histor. narrat. p. 106. und dessen Oratione de Vita Pauli Eberi à Joh. Bismarco edita A. 1614. gründlich erwiesen worden, den 10. Dec. æt. 58. Er wird insgemein mit unter die Synergisten gezehlet, und auf sein Bildniß und kleine Statur hat Johannes Schofferus folgende denckwürdige Verse gemacht:

Hos quicumque vides infirmi corporis artus,

Quos tibi pictoris parua tabella refert:

Consilium perpende Dei, qui splendida mundo

Visa putat regno non satis apta suo.

Eligit infirmos, per quos ecclesia nati

Docta, salutarem poscit habere fidem.

Ille etiam præiens juuat instrumenta salutis,

Præsidioque leuat membra pusilla suo.

Quare parua licet fuerint vox membraque

Eberi:

Ipse per hunc voluit notior esse λόγος.

Namque prius celebres docuit qui sedulus

artes:

Post Christi ætherio semine pavit oues.

Quid tenuous spectas artus? in corpore paruo

Sæpe etiam pietas, ingeniumque viget.

Conf. Adami Vitt. Theol. p. 204. Seine Lieder endlich, welche theils in Lenzii Disp. oder Serie Professorum natione Francorum, qui Wittebergam illustrent, hab. Wittebergæ 1702, §. 10.

angeführet, theils aber hier suppliret worden, stehen im Coburgischen A. 1655. & 1660. Schlesingischen A. 1717. und vielen andern Gesangsbüchern, und sind:

Nach wie ein kleinen Augenblick ꝛc.

Helfft mir Gottes Güte preisen ꝛc.

welches der sel. Mann seiner Eheliebsten, Namens Helena, aus Leipzig gebürtig, oder wie andere wollen, seiner Tochter, die auch Helena geheissen, zu einer neuen Jahrs-Berehrung aufgesetzt, und also eingerichtet, daß die Anfangs-Buchstaben jeder Strophen den Nahmen Helena acrostichice präsentiren; und halten einige dafür, daß Eberus dieses Lied eben zu der Zeit gedichtet, als Kayser's Caroli V. Kriegs-Heer dem theuren Evangelischen Helden und Chur-Fürsten Jo. Friedrich zu Sachsen, der damahls das Ober-Haupt der protestirenden Stände war, ins Land gefallen, und Wittenberg eingenommen, Gott aber von der Stadt und dem ganzen Sachsen-Lande die Verwüstung gnädiglich abgewendet. Es sind insgemein nur 6. Verse davon bekannt, in denen Erffurtischen Gesang-Büchern aber, die Olearius im Lieder-Schatz P. 1. p. 50. anführet, und im Coburgischen A. 1649. stehet noch dieser:

Gott Vater und dem Sohne,

Und dem heiligen Geist,

Sey ewig Preis und Wonne,

Der uns so hat gespeist

In dem vergangnen Jahr,

Er woll uns ferner geben

Ein fein ruhiges Leben

In diesem neuen Jahr!

Welche Doxologia aber, wie andere mehr, ohne
streitig nur ein Zusatz eines Anonymi ist, derglei-
chen auch schon in der ersten Kirche gewöhnlich ge-
wesen, wie aus dem Gloria Patri & Filio & Spiri-
tui sancto an dem Magnificat zu sehen, welches
Final schon Damasus, ein Römischer Bischoff,
eingeführet, bis hernachmahls, da die Arianer,
so die Gottheit Christi läugneten, diß vor eine neue
Lehre hielten, auf dem Synodo Nicæna noch fol-
gende Claulul: Sicut erat in principio & nunc &
semper, & in Secula Seculorum, Amen! hinzu-
gesetzt worden, welcher Brauch auch noch beybe-
halten wird. Conf. Sperlings Contin. Nicod.
quær. & Jes. resp. P. II. p. 235.

Herr Jesu Christ, wahr Mensch und Gott.
Von welchem schöne Lied (welches der fromme Fürst
Joachim zu Anhalt sehr hoch gehalten, und es nicht
nur selbst täglich gebetet, und auswendig gelernet,
sondern auch verordnet, daß mans alle Sonntage
nach der Predigt von der Cankel ablesen sollte, ja
es auch zu Dessau und in allen Kirchen seiner Lan-
den wöchentlich einmahl absingen lassen, Conf.
Geieri Concion. Miscell. pag. 164.) MISander
in Deliciis Biblicis A. 1693. p. 662. berichtet, daß
die Pabstler diesen Gesang einem Dechanten zu
Bauzen, Johann Leisentritt, welcher A. 1586.
den 23. Nov. gestorben, zuschreiben, und zu dessen

Beweiß ein Catholisches Gebet-Buch, gedruckt zu Bamberg A. 1606., darinn es mit dieser Uberschrift zu finden: "Ein gar uraltes Catholisches Gebet um ein Christliches Ende in Todes-Nothen, und allzeit, wenn man die Mittags-Glocken lautet, auch Morgens und Abends zu beten aus dem Leisentritt, zu anführen; Allein daß Eberus der wahre Verfasser davon sey, und im Coburgischen Gesang-Buch A. 1677. gar wohl darüber gesetzt worden: Filiolis suis faciebat Anno 1560. kan aus dem Autographo, welches noch bey einem gewissen Freunde liegen soll, zur Gnüge erwiesen werden. Conf. Olearii Lieder-Schatz P. I. p. 134. seq.

In Christi Wunden schlaff ich ein.

O Herr sey du mein Zuversicht.

Wenn wir in höchsten Nothen seyn.

Worüber der Verfasser im Anspachischen Gesang-Buch A. 1700. unrecht Paul Eberhard genennet wird, und von welchem sonst Herr Olearius l. c. P. I. p. 90. die denckwürdige Geschichte erzehlet, daß, als in der Neustadt Brandenburg in der Marck A. 1552. den 30. Mart. frühe um 4. Uhr der grosse Kirch-Thurm eingefallen, die 3. Muscanten, welche kurz vorher diß Lied: Wenn wir in höchsten Nothen seyn ꝛc. abgeblasen hatten, ohnerachtet ihres mit-erlittenen Falls unbeschädigt geblieben.

ECKART (Johannes) ist unbekannt, und hat im Coburgischen Gesang-Buch A. 1649. 1655.

& 1660. den bekannten Gesang aufs Gregorii-Fest, verfertigt:

Daß noch viel Menschen werden ꝛ.

ECKART (*M. Melchior*) ein Schlesiër, aus Kemnitz gebürtig, war Superintendens zu Dels in Schlesien, und starb A. 1616. den 28. Jan. Er hat ein Gebetbüchlein / 37. Predigten über die Buß-Psalmen und vielleicht mehr ediret. Und seine Lieder im Coburgischen Gesang-Buch A. 1660. & 1683. heißen:

Der Mensch hat seine bestimmte Zeit.

Herr Gott, du bleibst in Ewigkeit.

O Gott Vater in Ewigkeit.

Conf. Sinapii Olsnogr. P. 1. p. 385., & Wittenii Diar. Biogr. ad A. 1616.

ELEONORA JULIANA, Herzogin von Würtemberg, Marggraff Alberti zu Brandenburg-Dnoltzbach Tochter, gebohren A. 1663. den 13. Oct., vermählte sich A. 1682. den 28. Oct. mit Herzog Frid. Carolo zu Würtemberg-Stuttgard, und lebet nun daselbst seit A. 1698. m. Dec. als Wittbe. Ihr Lied auf Dero Namen steht im Stuttgardis. Gesang-B. A. 1713. und heißt:

Eilet fort ihr Jammer-Stunden ꝛ.

ELISABETHA DOROTHEA, Gräfin zu Castell, Grafens Ludwig Casimiri von Limburg, und Frau Dorotheæ Mariæ, geborner Gräfin von Hohenlohe, Tochter, gebohren Anno 1639. den 10. Oct., vermählte sich A. 1655. den 18. Nov. an ihren Better aus der Seildorffischen

Linie, Herrn Wilhelm Ludwig, nach dessen Todt aber anderwärts mit Herrn Wolffgang Theodorico, Grafen von Castell, und starb A. 1691. den 21. Dec. Ihr Lied im Schönbergischen Gesang-Buch A. 1703. heist:

Herr, wenn ich nur dich hab im Herzen ꝛ.

ELISABETHA ELEONORA, verwittibte Herzogin zu Sachsen-Meinungen, Herzog Anton Ulrichs zu Braunschweig, Christmildesten Andenckens, älteste Princeßin Tochter, geboren A. 1658. den 30. (al. 31.) Sept., vermählte sich A. 1675. den 2. Febr. mit Herzogen Johann Georg zu Mecklenburg, und nach dessen Todt A. 1681. den 25. Jan. mit Herzog Bernharden zu Sachsen-Meinungen, und lebet nun, seit dem A. 1706. den 27. Apr. erfolgten höchstel. Absterben Ihres Herrn Gemahls, als Wittbe. Sie schreibt einen netten Vers, und hat, nach dem löblichen Exempel Ihres Herrn Vaters, die vortrefflichen Lieder gedichtet:

Gott mein einziges Vertrauen.

Ich suche meine Ruh, doch nicht auf dieser Erden.

Mein einziges Glück auf Erden.

Von welchen bey dem ersten nur dieses anmercke, daß es im Gothaischen Gesang-Buche A. 1715. p. 395. etwas anders, als es im Meinungischen An. 1711. p. 857. zu befinden, siehe, wie aus folgender Collation erhellet:

Gothaisches.

v. 1.

Gott mein Trost und mein Vergnügen,

= = = = =
 Meine Augen zu dir schauen.

Laß mich nicht so fruchtlos schreyen,

Sondern hilff und gib Gedeihen,

Gott laß mich dir halten still ꝛc.

Meinungisches.

v. 1.

Gott mein einziges Vergnügen,

= = = = =
 Deine Augen zu mir schauen.

Laß mich nicht vergeblich schreyen,

Sondern hör und laß gedeihen,

So will ich Gott halten still ꝛc.

Und diese zwey Verse des Gothaischen Gesangs
 Buchs stehen im Meinungischen gar nicht :

v. 2.

Du hast mich von Kindes-Beinen

Stets geleitet und geführt,

Durch mein Klagen und mein Weinen,

Wird dein Vater-Herk gerührt,

Daß mirs Hülf und Nahrung sende,

Noth und Trübsal von mir wende;

Drum halt ich dir ferner still,

Gott, dein Will ist auch mein Will.

v. 3.

Führe mich, wohin du denckest,

Da es mir am besten ist,

Wenn

Wenn du nur mein Gott mich lenckest,
 Gehst mirs wohl zu jeder Frist:

Laß mich dir, mein Gott, vertrauen
 Und auf deine Gnade bauen;

Laß mich dir nur halten still,

Gott, dein Will ist auch mein Will.

ELMENDORST (*Christoph*) ist mir unbekannt, und hat im Schönbergischen Gesang-Buch N. 1703. die wohlgesetzte Lieder verfertigt:

Mein Gott, ich bin bereit zum Himmel einzugehen, &c.

Was martert ihr mich, ihr Gedancken, als sey mein Elend viel zu groß, &c.

ENGELISCH oder ENDLICH (*Johannes*) ist auch unbekannt, wiewohl in Siglers Gesang-Buch, so aber rar ist, einige Nachricht von ihm stehen soll, und seine Lieder sind im Coburgischen Gesang-Buch N. 1626. 1630. und in Ambrosii Lobwassers Psalmen p. 486.

Gebenedeyt sey Gott der Herr des Israels der Höchste.

Und im Nürnbergischen N. 1603. Stuttgardischen N. 1656. wie auch im neuen Schmalkaldischen N. 1717. / als wozu Herr Auenarius, außer dem vermehrten Indice Hymnopœorum, eine gar feine Erklärung einiger unbekanntten Lieder-Wörter gesetzt hat:

Im Friede dein, O Herr mein, wolst mich nun ruhen lassen.

ENTZMANN (*Christoph*) ein teutscher Poet,

et, hat die gantze Bibel in Lieder zu setzen, und in jeden Gesang ein ganzes Buch, in jede Zeile aber ein ganzes Capitel zu bringen vorgehabt; und gedenccket M. Joh. Neunhertz in der Vorrede seiner Evangelischen Sabbaths-Freude, daß, als er noch in Leipzig gewesen, Churfürst Johann Georg II., Christmildesten Andenckens, dem berühmten Theologo, D. Schertzern, eben der gleichen Arbeit, die heilige Bibel nach dem von Herrn Engmann inventirten Modell in teutsche Gesänge bringen zu lassen anbefohlen, dieser aber hernach sothane Lieder-Arbeit ihme aufgetragen habe, welcher auch einige davon zur Probe gemacht, wie wir unten mit mehrern anführen werden. Seine, des Engmanns, Lieder sind:

Am Anfang schuff Gott diese Welt.

Als Gottes Volck drückt der Tyrann.

Als ein Brand-Opffer Gott will han.

Auf Befehl Krieges-Volck geht.

Auf das wiederhohlt Moses viel.

Adoni Befect kommt in Noth.

Als Ruth und ihre Schwieger.

Als Hanna betet, Samuel gebiert.

Auf Davids Stuhl gesetzt Salomon.

Adams Stamm biß auf Jacob geht.

Aus Babel das Volck wieder geht.

All sein Gut und Kind Job verläßt.

Alch wohl dem! der Gottes Gesetz lieb hat.

All böß Gesellschaft meide.

Alles ist eitel und voll Müh.

Annahnts Volck der Prophet.
 Ach! HErr, zu jung, sagt der Prophet.
 Auf die vier Thier er siehet hier.
 In Weißheit Daniel groß wird.
 Als Hosea Weib thut gebähren.
 Als ihm ein Fisch verschlinget.
 Auf! nah ist des HErrn Tag.
 Arphaxad baut ein grosse Stadt.
 Auf Gottesfurcht hielt Hiob viel.
 All Weißheit kommt vom HErrn.
 Antioch Greuel anricht.
 Auf diß folgt recht Christi Geschlecht.
 Allerley Krancken heilt der HErr.
 Als Elisabeth Zeit kam.
 Am Anfang war das Wort bey Gott.
 Auffahrt gen Himmel Christus.
 Aller Heyden Thun voller Sünden sind.
 All Eintracht, Einfalt Gott gefällt.
 Auf Pauli Todt folgt falsche Lehr.
 Also danckten Gott diese.
 Auch folgt Lieb, Glaub, gut gewissen.
 Am letzten redt Gott durch den Sohn.
 A und O unter den Leuchtern.

Conf. Anonymi gelehrtes A B C Part. II. pag. 164. sqq.

ERDMVTH SOPHIA, Churfürstliche Prin-
 cessin zu Sachsen, und vermählte Marggräfin zu
 Brandenburg, geboren A. 1644. den 15. Febr.,
 vermählte sich A. 1662. den 19. Oct. an Marg-
 graff Christian Ernst zu Brandenburg-Bayreuth,
 und

und starb A. 1670. den 12. Jun. Im Culmbachischen Gesang = Buch A. 1680. stehet von ihr das zwar kurze, aber sehr schöne Lied:

Biß getrost, o meine Seele, zc.

EXTER (Christlieb Leberecht von) ein zehensjähriger Knabe, geboren A. 1697. den 27. Jun. zu Zerbst, woselbst sein Vater, Herr D. Joh. Eberhard von Exter, Königl. Preussischer und Fürstl. Anhaltischer Leib = Medicus war, wurde, da er kaum 3. Jahr alt gewesen, schon in Capitibus pietatis & latinitatis informirt, und ließ gleich in seiner Kindheit ein fähiges Ingenium, ein reiffes Judicium, eine glückliche Memoriam, und bey diesen allen eine ungeheuchelte Furcht Gottes von sich spüren. Er starb A. 1707. den 12. Novembr. æt. 10. / da er kurz vorher in seiner Kranckheit seinem grösssten Bruder, Gottlieb Leberecht, welcher ihn zum Angedencken um ein Sprüchlein gebeten, diese denckwürdige Paulinische Worte recommendiret: Jaget nach dem Frieden und der Heiligung, ohne welche wird niemand den HErrn schauen; und führte zum Nahmens = Symbolo die Worte: Christo Liberatus Exulto. Er hat verschiedene Tractätlein, als Das wahre Christenthum, wie dasselbe von denen, so sich heute zu Tage Christen nennen, soll ins Werck gesetzt werden, Etliche erbauliche Brieffe, Etliche geistreiche Gebete, Eine Meditation über den fünfften Psalm zc. geschrieben, und seine Lieder, die in Wilk. Erasmi Arends Exterischen Lebens = Lauff, welchen der Herr

Herr Prof. Francke zu Halle ediret, p. 156. seqq.
stehen, fangen sich also an:

Ach! wenn man recht bedencket, wie Gott ge-
storben ist.

Mein heilger Vater, heil'ge mich.

Mein Herz ist eine Quell.

O Jesu Christ, weil jetzt die Zeit, daß wir recht
sollen kämpffen.

O Jesu Christe, Gottes Sohn, wie ist die
Welt verdorben.

O Jesu du bist rein, ach laß uns auch rein seyn.

Weg mit diesem Welt-Geschmeide.

Wer auf die Wunder Gottes achtet.

Es haben zwar einige, ob auch Exter diese Lieder
und übrige Schrifften selbst verfertigt, zweiffeln
wollen; allein wenn man erweget, daß es auch
schon vor Ihm dergleichen Ingenia præcocia ge-
geben, wie Bailletus in *Traité historique des En-
fens devenus celebres par leurs etudes ou par
leurs écrits*, Paris. 1688., Gœzius in *Elogiis erudi-
torum præcocium*, Lubec. 1709., Klefekerus
in *Bibliotheca eruditorum præcocium*, Hamb.
1717., Kortholt. in *Disp. de Poetis in tenerima
ætate eruditis*, Kiloni 1700., und in *Αυθροαιδι* s.
Puero docto (quo de labore Struuius in introd.
in notitiam rei litterariæ, supplem. p. 39. viden-
dus est,) Morhofius in *Polyhistore* Tom. 1. lib. 2.
cap. 8. Pfeifferus in *Disp. de Eruditis Savvasois
in ætate tenera*, Lips. 1696., Sculterus in *der
Schaubühne der gelehrten Jugend*, erster Doff-
nung,

nung, Hamburg 1708., Jo. Henr. von Seelen in Orat. de Præcocibus eruditis, Flensburg. 1713., Spizelius in Præcoce ingenii maturitate, Augusta 1670., Wolffius in Orat. inaug. de Præcocibus eruditis, Hamb. 1708. und andere erwiesen haben; ja daß auch Kinder gar frühzeitig in der Pietät sich hervorgethan, wie der gelehrte Engländer Jacob Janneway in Arnolds Leben der Glaubigen, Anhang pag. 193. dergleichen Exempel, die in einem besondern Tractat de Præcocibus Pius oder von frühzeitigen Frommen weiter ausgeführet zu werden wohl meritirten, zusammen getragen hat; so wird man auch an der Exterischen Præcocität keinen Zweifel mehr tragen. Conf. Zieglers Histor. Schau-Platz, erste Fortsetzung p. 803. seqq. & add. Klefekerus l. c. pag. 71.

EYRING (*M. Elias Martin*) ein Evangelischer Prediger, geboren Anno 1673. den 19. Oct. zu Sechheim in Francken, studirte, nach gelegten Fundamentis auf dem Gymnasio Casimiriano in Coburg, zu Wittenberg, woselbst er auch A. 1697. nachdem er vorher An. 1694. unter M. Musick de Sacerdotibus veterum Romanorum und unter M. Edzardo de Tribus Elohim disputiret, Philosophiæ Magister geworden, da er dann hiers auf A. 1697. unter Schurzfleischio sich mit der Disp. de Druidibus habilitiret, und dann A. 1698. selbst als Præses zweymahl de Ortu & Progressu religionis Christianæ in Francia orientali, Re-

D

spon-

spondente Joh. Christian Eyring, Fratres Ger-
 mano & Pastore hodie Fechheimensium Substi-
 tuto, disputaret. Er begab sich hierauf in gedach-
 ten Jahr 1698. nach Berlin, woselbst er des
 Königl. Preussischen geheimen Raths und Canz-
 lers, Herrn von Unversarth einigen Sohn zu gou-
 uerniren bekam, und bey der Gelegenheit sich de-
 rer Collegiorum pietatis des Herrn D. Speners
 und Probst Lützens fleißig bedienete, auch bey
 der Preussischen Crönung in einem netten teutschen
 Carmine Tit. Deutschlands Freude über die an-
 genommene Königl. Würde Friderici I. des jetz-
 gen Königs Glück mit diesem Vers: Und alle
 Welt muß ihm was grosses prophezeyen! o-
 minirete. Von dar gieng er A. 1701 nach Halle,
 um auf der daselbst neu-aufgerichteten Universität
 seine Studia ferner zu prosequiren, wurde aber
 noch in eben dem Jahr von Herzog Albrechts,
 Christmildesten Andenckens, Fürstl. Fr. Wittib,
 Susanna Elisabetha, welche erst vorm Jahr Anno
 1717. den 2. Dec. höchstselig verstorben, zu Ih-
 rem Hof-Inspectore vociret, welchem Beruff er
 folgte, und endlich A. 1708. Pastor und Adjunctus
 der Coburgischen Superintendentur zu Meder wurde,
 allwo er auch noch mit vielen Segen in dem Wein-
 berge des Herrn arbeitet. Seine Schrifften
 sind, auffser einigen kleinen Piecen, Vita ERNE-
 STI PII, Ducis Saxoniae, Lips. 1704. (wovon der
 Kön. Preuss. Historiographus Hr. Anton Teis-
 sier, Abregé oder einen Entwurff im Französ-
 schen

ſchen verfertigt,) die bezeugte Unſchuld des Herrn Jeſu wider ſeine Feinde und Lãſterer, Leipzig A. 1707. / die abgenommene Decke gegenwãrtiger Welt und Chriſtenheit, Coburg A. 1715. / und vielleicht andere mehr; Und ſeine Lieder, welche theils zu Ende der abgezogenen Decke der Welt ſtehen, theils à part gedruckt worden, heißen:

Es geht mir ſehr zu Herzen.

Nun preiſet unſern Gott, der uns diß Haus
erbauet.

Weh dir du böſe Chriſtenheit.

Zu deinem Haus iſt nun geſeget, O groſſer
Gott, der erſte Stein.

EYRING (*Jo. Andreas*) ein Lutheriſcher Predi-
ger, und des vorigen Vater, geboren A. 1643.
den 9. Aug. zu Unfind in Francken bey Königs-
berg, woſelbſt ſein Vater, Simon Johann, Damahls
Paktor war, ſtudierte ab A. 1654. in Schola Se-
natoria, und Gymnaſio Caſimiriano zu Coburg,
und A. 1664. auf der Univerſität zu Jena, hielt
hierauf, A. 1671. als Candidatus Ministerii,
unter Herrn General-Superintendente D. Seldio
die letzte Diſputation ſeines Scrutinii artic. fidei
fundamentalium, von dem Vereinigungs-Werck
zwiſchen den Evangelischen und Reformirten, und
wurde noch in eben dem Jahr Dom. Adv. III. als
Pfarr-Subſtitutus ſeinem alten Vater beygeſetzt,
welchen er hernach, nach deſſen ſeligen Hintritt,
A. 1677. im Amt völlig ſuccedirt. Er lebet
durch Gottes Gnade noch, und iſt nun, unter den

Priestern des Fürstenthums Coburg der älteste, daher ihn auch sein Sohn Johann Christian bereits vor 12. Jahren als Substitutus adjungiret worden. Er hat über die Worte: ERNESTVS PIVS 56. artige Anagrammata (von deren Alter und Nutzen überhaupt Sarsdörffer in seinem Gespräch=Spiel P. IV. pag. 183. zu lesen) gemacht, welche als ein besonders Specimen Poeticum nebst der Applicatione Theologico-morali von seines Herrn Sohns Ernestinischen Vita stehen. Und seine Lieder, die er auf die Einweihung der Fechheimer S. Michaelis-Kirche, welche vorher zu S. Kilian geheissen, verfertigt, und à part drucken lassen, und deren sowohl er, als auch dessen gedachter Sohn, Elias Martin, noch viele in dem mir gezeigten MSto haben, sind:

Gottes Gut ist alle Morgen neu und seine
Treu ist groß.

Herr unser Wort heut höre.

EYRING (*Simon Johann*) des vorigen Baster, geboren A. 1608. den 13. Jan. zu Rothhausen ohnweit Römheld, wo sein Vater, Johannes, Pastor war, studirte nach absolvirten Studiis Gymnasticis auf dem Casimiriano zu Coburg, in Jena, und wurde A. 1633. Pfarrer zu Unfind in Francken, und A. 1649. zu Fechheim im Fürstenthum Coburg, woselbst er auch A. 1677. æt. 69. gestorben. Sein Lied, welches er auf das nach dem dreyßigjährigen Krieg, Dem Höchsten Gott sey Lob! erfolgte und zu Coburg gar solenni-

lenniter gefeyerte Friedens = Fest gemacht /
heißt :

Der güldne Fried ist wiederbracht.

F.

FABER (*Caspar*) ein unbekannter Auctor,
hat im Coburgischen Gesang-Buch A. 1655. das
In dulci júbilo, verteutschet, welches sich anfängt :

Grosse Freud ist do, nun singet und seyd froh.

FABER (*Job. Ludovig*) ein gecrönter Poet,
geb. A. 1635. zu Nürnberg, als einem damahligen
Kriegs-Asylo, war ehemahls zu Dettingen,
nachgehends zu Herspruck Rector, endlich aber
Collega quintæ Classis im Gymnasio Ægidiano,
und starb, mit Hinterlassung 7. Kinder, A.
1678. den 28. Nov. in grosser Armuth. In der
Pegnesischen Blumen-Gesellschaft, in welche
ihn Sigmund von Bircken aufgenommen, hieß sein
Nahme Ferrando, und seine Blume war Eisen-
kraut, die Deuse aber : Unter des Creuzes
Hammer Schlag. Und in dem Nürnbergischen
Jrr-Garten siehet auf dem Kirch-Hof eine Tafel
an einem Baum, darauf man die Jahre seiner
Geburt und seines Todes siehet, dieses Inhalts :

Ferrando

JOHANNES LVDOVICVS FABER, P. L. C.

Gymnasii Ægidiani Norib. Collega

natus a. c. 1635.

FVnDere Verba potens CeV boMbyX aVrea

Vates

eXhaVstVs roseo VIVIt In aXe Faber.

den. a. 1678. æt. 43.

D 3

Faber

Faber als ein Seiden=VVVRM, so sich gar
 hat avsgesponnen,
 Stehet groß erhaben fort Vnter hohen Ehren=
 Sonnen.

Seine Lieder stehen im Poetischen Nachklang der
 Müllerischen Erquick=Stunden, und sind:

Nich der Grösse meiner Kleinen.

Diß Leben ist ein Thränen=Thal.

Herr, die Erd ist mir verhaßt.

Ich laß ihn nicht, der sich gelassen.

Jedes Ding sucht seine Quell.

Nur immer selig so geendet.

Unfried aussen, Fried in mir.

Unlust! solst du mich belüsten.

Was quälst du dich? der Qualen Quell.

Wo fährst du her? wo fährst du hin.

Und in dem grossen Nürnbergischen Gesang=Bus
 che N. 1677. stehet pag. 525. von ihm das schöne
 Jesus=Lied:

Ich bin verliebt, Komm her und sieh.

FABER (*Samuel*) ein berühmter Schulmann,
 und des vorigen Sohn, gebahren N. 1657. den 3.
 Mart. zu Altdorff, studirete nach gelegten Funda=
 mentis in humanioribus, zu gedachten Altdorff,
 und wurde nach einigen, sonderlich bey dem Herrn
 Baron von Behaims (nicht Dehaims, wie in Ko=
 chii Obs. miscell. P. XXXII. p. 632. stehet) auf
 Schwarzbach versehenen Hofmeisteraturen, Anno
 1688. in die löbliche Pegnesische Blumen=Ge=
 sellschafft als ein Mitglied aufgenommen. Er be=
 kam

kam hierauf A. 1690. auf geschehene Ober-Herrl.
 Vocation E. Hoch-Edl. Raths der freyen Reichs-
 Stadt Nürnberg in dasigen Gymnasio Aegidia-
 no das Con. Rectorat, dann A. 1706. das Re-
 ctorat, und starb A. 1716. den 10. Apr. æt. 60.
 Es ist bedenklich, daß, da er in seinem Leben so viel
 1000. Carmina vor andere gemacht, er durch ei-
 nen Handschlag von seinem Eheweib, Collegem
 und guten Freunden sich angeloben lassen, ihm we-
 der ein Carmen zu machen, noch sonst Ruhm oder
 Gepränge bey seiner Leiche anzufangen, weil er auf
 das simpelste und allerstilleste, nur in seinem alten
 Schlaf-Kock, darinn er gestorben, begraben seyn
 wolte; welches auch geschehen, und ist Sabern
 kein Leichen-Carmen gedruckt worden, ausser daß
 nach der Zeit dessen ehemahliger Discipul, Herr
 Joh. Fried. Riederer, ihn mit einem unter dem
 Titul: Eigentliches Portrait eines getreuen Schul-
 Lehrers, (welches der gedachte Auctor Obserua-
 tionum miscellaneorum, M. Joh. Christian Koch,
 Pastor zu Lenz in Groß-Haynischer Inspection,
 mit einer curieusen Vorrede von Gelehrten, so
 vor ihrem Todte ein denckwürdiges Testament ge-
 macht, auf 5. Bogen zu Leipzig in folio besonders
 drucken lassen) beehret hat. Die Worte, die be-
 lobter Herr Riederer, von der Vielheit der Sa-
 berischen Gedichte S. 51. anführt, sind sehr artig
 gesezet:

Es lieget Fuderverweiß in Einem seiner Zimmer,
 Was ihm seit funffzig Jahr aus Kopff und
 Feder floß,

Daß man den Dielings Hof damit, wenn
mans vergönte,

Ben nah zur Camera obscura machen könte.

Unter seinem Bildniß, welches erst jüngst zu
Nürnberg gestochen worden, stehen diese Verse:

Rectorem doctrina, labor, prudentia, can-
dor,

Norimbergensis Te posuere Scholæ.

Mutasti nomen, non munus vt ante tuorum,

Nempe cor in manibus, Rector amate,
tenes.

Und von seinen Liedern, deren mehrgedachter Herr
Kiederer in seinem vorhabenden neuen Gesangs-
Buch verschiedene, die er in das Bülfersische Fa-
tum neuer Edition verfertigt, inseriren wird, ist
das bekannteste:

Wach auf, steh auf, entschlaffner Sinn.

FABER (*M. Zachaus*) ein Lutherischer Pres-
diger, geböhren A. 1583. den 30. Sept. zu Forz-
gau, hielt schon im 16. Jahr seines Alters eine
gelehrte Predigt, und wurde, ohnerachtet Pabst
Bonifacius I. die Verordnung gethan, daß, weil
Christus erst æt. 30. getaufft worden, und darnach
allererst zu lehren angefangen habe, also auch keiner
zum Priester sollte ordiniret werden, er habe denn
das 30. Jahr seines Alters erreicht, wenn er auch
gleich sonst tauglich dazu wäre, dennoch Anno
1604. æt. 21. Diaconus zu Dippoldiswalda, dann
1609. Pastor zu Sonnenwik, und endlich A. 1611.
Superintendens zu Chemnitz; wobey dann son-
derlich merckwürdig, daß er bey seiner Vorstel-
lung

lung der Allerjüngste unter seinen zugegebenen Adjunctis und Pastoribus gewesen. Sonst hat er A. 1625. zur Kriegs = Zeit von denen einquartirten Jesuiten und Soldaten viel leiden müssen. Er starb Anno 1632. den 12. Decembr. æt. 49. und hat auffer einigen Schrifften, davon das gelehrte Lex. pag. 686. gedencket, im Schmal = Kaldischen Gefangh. A. 1706. & 1717. Das schöne Lied verfertiget:

Herr, ich bin ein Gast auf Erden, &c.

FABRICIVS (*Fridericus*) ein fürnehmer Theologus, geboren A. 1642. den 20. Apr. zu Stettin, woselbst sein Vater, D. Joh. Fabricius, ein Advocat und Cämmerer war, studierte nach gelegtem Grund im Pædagogio zu Stettin, zu Leipzig, Jena, Leiden und Utrecht, und wurde A. 1669. Diaconus in patria, dann 1690. Pastor daselbst an der Nicolai = Kirche, worauf er das folgende Jahr zu Wittenberg in Doctorem Theol. promoviret, und A. 1703. m. Dec. gestorben ist. Er hat Gefängniß = Lieder ediret, wovon das bekannteste p. 176. auf den Namen Sophia gerichtet sich also anfängt:

Seu zufrieden, treuer Gott.

Conf. Hel. Lex. p. 588. add. Gelehrtes A B C. l. c. & Uhsel. c. p. 624.

FABRICIVS (*Wolfgang*) genannt *Capiro*, ein alter Evangelischer Theologus, geboren Anno 1478. zu Hagenau im Elsaß, woselbst sein Vater ein Rath = Herr war, studierte zu Basel erstlich Theologiam, dann auf Begehr seines Vaters

Medicinam, darinn er auch A. 1498. Doctor
 ward; nach dessen Todt aber legte er sich wieder
 auf die Theologie, und wurde in solcher Facultät
 ebenfalls A. 1504. Doctor; Hierauf profitirte er
 die Theologiam Scholasticam zu Freyburg im
 Brieggau und zu Basel, und da er hernach 4. Jahr
 lang die Rechte studieret, berieff ihn der Bischoff
 zu Speyer, Philippus Rosenberg, in das in seinem
 Stifft gelegene Städtgen Bruchsal zum Prie-
 ster, welches Ambt er 3. Jahr verwaltet. Fer-
 ner, und nachdem er A. 1513. von einem bekehrten
 Juden, Namens Matthæo Adriano, die Hebr.
 Sprache erlernet, wurde er nach Basel ins Pre-
 digt-Ambt und zur Profession beruffen, allwo er
 mit Lehren und Disputiren den Saamen der Ev-
 angelischen Wahrheit austreute, und Oecolam-
 padium, dessen Wittwe er hernachmahls geheh-
 rathet, A. 1516. zum Doctor Theol. creirte.
 Im Jahr 1520. nahm ihn Albertus, Erk-Bi-
 schoff zu Maynz, zu sich, und machte ihn zu seinem
 Hof-Prediger und Cantlar, wurde auch hernach,
 auf Einrathen Vlrici von Hutten, eines Fräncki-
 schen von Adel, Doctor Juris. Doch, weil er die
 Reformation in Maynz nicht zum Stande brin-
 gen konte, verließ er diesen Ort, und gieng mit
 Martino Bucero nach Straßburg, woselbst er A.
 1523. (in welchem Jahr er und seine Nachkömml-
 linge vom Kayser Carolo V. auch geadelt worden)
 Probst zu S. Thomas, wie das Buddeanische
 Lexicon, P. I. p. 518. sezt, oder, wie ich an einem

ge-

gewissen Ort (dessen ich mich doch nicht mehr erinnern kan) gelesen, Pfarrer beyrn Jungen S. Peter wurde; und ob er schon von dar A. 1525. nach Hagenau in sein Vaterland beruffen ward, auch die Päpstliche Gebräuche daselbst abschaffte, und die Evangelische Lehre zu erst einführte, so kehrte er doch zulezt wieder nach Straßburg, und starb A. 1541. im Monath December, oder wie Arnold in der Kirchen- und Ketz-Historie P. II. lib. 16. c. 9. §. 13. p. 98. sezet, A. 1542., als er eben von dem Reichs-Tage zu Regenspurg nach Hause gekommen, an der Pest. Seine Lieder sind:

Gib Fried zu unsrer Zeit ꝛc.

und, nach Anzeige einiger Gesang-Bücher:

Die Nacht ist hin, der Tag bricht an ꝛc.

welches von einigen Wilhelmo Alardo, und, wie Serpilius in der Fortsetzung seiner Lieder=Ged. p. 193. gedencet, auch Wenceslao Lincken, zugeschrieben wird. Sonst zehlet Christophorus Sandius in Anti-Trinitariorum Bibliotheca diesen Capitonem unter die Anti-Trinitarios, doch, wie Fabricius in Centuria Fabriciorum p. 78. urtheilet, immeritò und höchst unbillig, indem er, nach dem Elogio Melch. Adami in Vitis Theol. p. m. 42. (edit. Francof. 1705. fol.) allerdings Vir prudens & eloquens, omnium litterarum cupidissimus, in hebraicis diligenter & diu versatus, *Theologia purioris atque pacis studiosissimus* gewesen.

Daher auch Arnold l. c. von ihm meldet, daß er, Capito, zwar eben nicht viele Bücher geschrieben/

wie

wie andere zumahl im Disputiren gethan, aber dar-
gegen seine Lehre vielmehr mit der That, als mit
den Worten, bestätigt. Conf. Uhsens Leben der
berühmtesten Kirchen-Lehrer p. 106. sqq.

FELLER (*L. Joachum*) ein berühmter Philolo-
gus, geboren A. 1638. den 30. Nov. zu Zwicfau,
studierte, nach gelegten Fundamentis in patria, zu
Leipzig, und legte sich vornemlich auf die Poesie,
worinnen er es auch sehr hoch gebracht. Anfangs
zwar wurde er nur Tertius bey der Nicolai-Schule,
kurz aber darauf trug man ihm die Professio-
nem Poëseos und das Bibliothecariat bey der U-
niversität daselbst an. Er endigte A. 1691. den 4.
Apr. sein Leben durch einen unvermutheten Fall,
da er des Nachts halb schlummernde an das
Fenster gerathen, und also im Schlasse auf die
Gasse gestürzt; und hatte sich längst zuvor gar
ominose den Leichen-Text erwöhlet, Psalm
XXXVII. 24. Fället er, so wird er nicht weg-
geworffen. Er hat auch den Pietisten-Nah-
men, wiewohl in bono sensu, zu allererst aufge-
bracht, da er in einem Martin Bornen, SS. Theol.
Studio, A. 1689. gefertigten Leichen-Carmi-
ne ohngefehr diese Worte mit einfließen lassen:

Es ist jetzt Stadt-bekannt der Nam der Pie-
tisten,

Was ist ein Pietist? der Gottes Wort
studiert,

Und nach demselben auch ein heiligs Leben
führt,

wie

wie Spenerus in Erzählung dessen, was wegen des Pietismi in Teutschland vorgegangen p. 74. Buddeus in der von einem seiner Auditorum edirten Historia pietistica p. 43. u. Junckerus in Grundlegung zur Kirchen-Historie p. 926. anführen. Seine Lieder endlich, welche alle sehr wohl gesetzt sind, stehen in seinem Andächtigen Studenten, und heißen:

Ach komm, du Himmels-Wind.

Ach mit was für Angst und Schrecken.

Ach was nehm ich mir doch für.

Ach! wo ist meine Krafft.

Auf, meine Lebens-Geister.

Auf, mein Geist, auf, auf, ihr Sinnen.

Auf, Seele/ auf, sey froh und mercke drauf.

Christlich leben, Christlich sterben.

(ist sehr schön, und kommt aus den Anfangs-Buchstaben derer Strophen der Nahme Charitas heraus.)

Der Sonntag ist geendet.

Der Strick ist nun entzwey.

Die Sonne will nun schimmern.

Ermuntre dich, mein Geist.

Ermuntre dich, mein Herz und Mund.

Es ist nun mein Studieren.

Gott, darff ich wohl zu dir kommen.

Gott, ich bin Asch und Erd.

Gott Lob, auch dieser Tag ist glücklich hinge-
leget.

Gott Lob, nachdem die Zeit der finstern Nacht
vergangen.

Gott

Gott Lob und Preis, die Abend-Speiß.

Gott, wer bin ich doch auf Erden.

Ich bin entfernt vom Vaterland.

Ich will die Reise nun mit dir.

Jesus, mein Gemüthe preiset deine Güte.

Meine Seel, und was in mir.

Nun ich habe meine Glieder.

Nur nicht betrübt, so lang dich Jesus liebt.

O Angst und Weh, Gott, ich vergeh.

O Gewissens-Wein, ach! ach!

Schlafft noch nicht, ihr Sinnen.

Sey, mein Immanuel, willkommen.

So will ich mich nun setzen.

Wach auf, mein Sinn.

Wie wundergütig bist du doch.

Willkommen, lieber Morgen.

FEUCHTER (*Johannes*) Pastor in der Kuhl bey Eisenach, lebet meines Wissens noch, und hat im Schleusingischen Gesangb. N. 1717. die schöne Lieder gemacht:

Jesus deine Liebe, die dich brünstig triebe zu mir
in die Welt.

Kommt, Zions-Töchter, kommt herbey.

FEVERLEIN (*Conradus*) ein berühmter Theologus, geboren N. 1629. den 28. Novembr. zu Schwobach, woselbst sein Vater, Hans Feuerlein, E. E. Raths und Weiß-Bierbrauer war, spürte schon in seiner Kindheit, da er im 4ten Jahr seines Alters ein Vater-loser Waise geworden, die sonderbare göttliche Direction über sich, indem,

als

als seine liebe Mutter A. 1632. bey den damahligen schweren Kriegs-Läufften mit ihm nach Nürnberg geflüchtet / er in einer Kösge dahin getragen / und zu Mühlhof / allwo die Brücken abgeworffen war / über ein schmales Bloch mit augenscheinlicher Gefahr glücklich hinüber gebracht worden ; da denn / sobald sie herüber gewesen / ihnen der König von Schweden begegnet / und auf ganz freundliches Befragen an die Mutter : Ob dieses weißköpffigte Knäblein ihr Kind wäre ? Dem Kind viel gutes angewünschet. Und noch vorher / als er noch ein kleineres Kind war / und die Mutter sammt andern Leuthen zur gefährlichsten Zeit im Wald mit ihm mehr als einmahl übernachtet / ist es / abermahls nicht ohne göttliche Schickung / geschehen / daß / so ein schreyend Kind er auch sonst gewesen / er dennoch hier stockmause still geschwiegen / und aufs ruhigste geschlafen / da sie sonst alle durch ein einiges Schreyen wären kund worden / und den Feinden in die Hände gerathen. Als hierauf seine Mutter sich mit Michael Burckhardten / der sich zu Nürnberg häufig niedergelassen / verheyraethe / kam er mit diesem seinem Stieff-Vater nach gedachtem Nürnberg / gieng daselbst A. 1636. in die Pfarr-Schule zu S. Sebald / und war darinn so fleißig / daß er gar oft früh um eins oder zwey Uhr gegen Tag / zu Herbst- und Winter-Zeiten / mit seinen Büchern und einem Stück Brod aus dem Hause gieng / und nicht eher als zu Nachts nach dem Thürner-Blasen wieder heim kam ; da er

er dann mit dem Stück Brod seine Mittags-
 Mahlzeit hielte, und mit einem frischen Trunck
 Brunnen-Wasser seinen Durst löschte, dadurch
 aber die mehriste Wasser in der Stadt gar accu-
 rat unterscheiden und schätzen lernte. Nach durch-
 wanderten Classen der Sebalders-Schule, begab
 er sich A. 1647. auf das Gymnasium poeticum
 nach Regensburg, und genoß allda so viel gutes,
 daß er nechst Nürnberg das liebe Regensburg für
 seine andere Vater-Stadt gehalten. A. 1649.
 Kam er wieder nach Nürnberg, und gieng darauf
 mit 50. Gulden, die er auf der Schule mit der
 Music verdienet, nach Jena, da er ein Jahr stu-
 dierte, und nachdem das Geld alle war, sich nach
 Leipzig wendete, und hieselbst sich mit informiren
 forthatff, auch sonderlich in Weigelii Collegii
 mathematicis dergestalt auancirte, daß, als er nach
 dritthalb Jahren wieder nach Jena zog, und als
 ein Candidatus Magisterii in dem Examine, von
 wem er seine mathematische Wissenschaft/darinn
 er sich sonderlich hören ließ, habe? befragt wurde,
 und er M. Weigelium nennete, diese, die Exami-
 natores, dadurch, Weigelium zur Professione
 Matheseos nach Jena zu beruffen, bewogen wor-
 den. Er besuchte auch hierauf die Academie
 Wittenberg, und wurde, nachdem er bey seiner An-
 kunfft in Nürnberg in dasigem Gymnasio Aegi-
 diano eine zeitlang vicarisiret, erstlich A. 1654.
 Pfarrer zu Eschenau, einem Russischen Marck-
 flecken, wie auch zu Fürth und Bug, einem Bü-
 nauw

nausischen Adel = Sitz Fränckischer Ritterschafft,
 Dann A. 1663. Diaconus zu S. Aegidii in Nürnberg /
 ferner A. 1666. Diaconus zu S. Sebald,
 weiter A. 1669. Prediger zu S. Jacob, wie auch
 nach 7. Jahren zu U. L. Frauen, und endlich A.
 1683. an der Haupt-Pfarr zu S. Sebald, wo-
 bey er zugleich totius Ministerii Antistes und Rei-
 publicæ Bibliothecarius war. Er concipirte und
 memorirte alle seine Predigten mit grossem Fleiß
 bis ins 50ste Jahr seines Alters, da er wegen aus-
 gestandener Kranckheit und verfallenen Gedächts-
 nis dieselbe von der Cankel abzulesen anfieng;
 und starb A. 1704. den 28. May. æt. 75. Sein
 nem ältesten Sohn / Jo. Conrad, der damahls
 Prediger zu S. Aegidii war, und erst in diesem Jahr
 1718. m. Mart. als Pastor und Superintendens zu
 Nördlingen gestorben ist, gab er auf seinen Zus-
 spruch aus dem Vers: Und ob es währt bis in die
 Nacht, und wieder an den Morgen ꝛc. diese be-
 denckliche Antwort: Und wann es auch Morz-
 gen wird, heisse es bey ihm, so werden sie
 dich, wie die, so mit Rossen lauffen, müde
 machen; und befahl ihm so dann folgendes Epi-
 taphium auf sein Grab setzen zu lassen: Hic sui
 suorumque Renovationem expectat CONRA-
 DVS FEVERLINVS, qui aliquibus fuit aliquid,
 sibi vero nihil; welches etwa also möchte verteuts-
 schet werden:

Herrn Feuerleins Gebein ruht hier vereinst zu grünen,
 Der etwas etlichen, sich selbstem nichts geschienen.

Und

Und sonst stehet die Jahrzahl seiner Geburt in diesem Eteosticho :

ConraDV's FeVerLinVs eCCLESiæ Norl-
bergensls SebaLDInæ Antlſtes & BlbLlo-
theCarIVs.

die Jahrzahl seines Todes aber in diesen zweyen :

ConraDV's FeVerLinVs eCCLESiæ Norl-
bergensls SebaLDInæ Antlſtes & BlbLlo-
theCarIVs LVXlt Vt Ignls & Irls.

ConraDV's FeVrLinVs erat slC præCo
IchoVæ,

BlbLlotheCarIVs, DVX CeLebrlsqVe
pils.

Seine Lieder endlich stehen in der Altdorffischen Lieder-Tafel N. 1710. und Schönbergischen Gesangb. N. 1703. / und sind :

Es will mir öffters hefftig grauen, wenn schwere
Nächt und Zeiten seyn.

Gott, es steht in deinen Händen, Glück und
Unglück mir zu senden.

FEVSTEL (*M. Christianus*) ein berühmter Theologus, studierte zu Wittenberg, und wurde anfangs Stadt-Pfarrer zu Plauen, dann Pastor und Superintendens zu Weida im Voigtland, woselbst er noch mit vielen Seegen lehret. Er hat sich zeither durch viele gelehrte Schrifften bekannt gemacht, und seine zwey Parodiæ hymnicæ stehen in dem zu seinem Geschickten Tisch-Gastvor, bey und nach dem Tisch des HErrn (ed. Leipzig 1713. 12.) gedruckten Gesang-Büchlein p. 17. & p. 32. / und heißen :

Nun

Nun wachen alle Wälder ꝛc.

und

Wach auf, mein Herz, und springe.

Hey welchem erstern wir nur dieses anmercken, daß, da M. Jo. Vlr. Riedner / gewesener Diaconus zu S. Jacob in Nürnberg, auf das bekannte Abend-Lied: Nun ruhen alle Wälder ꝛc. ebenfals eine Morgen-Parodie gleiches Anfangs verfertigt, diese, die Feustelische / von der Riednerischen, obwohl sehr wenig, differire, wie aus der Gegeneinanderhaltung beyder Lieder leichtlich zu sehen ist.

FINX (*Erasmus*) ein berühmter Polyhistor, insgemein FRANCISCI genannt, geboren Anno 1627. den 19. Novembr. zu Lübeck, woselbst sein Vater, Franciscus Finx / l. V. L., erstlich Mecklenburgischer Advocat zu Schwerin, hernach Hoch-Fürstl. Braunschweig-Lüneb. Rath und Vice-Drost zu Lauenstein und Lauenau gewesen, bekam den Namen *Erasmum* von seinem Großvater, mütterlicher Seite, Namens Erasmo Keuken, Thro Königl. Majest. Christiani IV. würcklichen geheimen Rath, und Dero zu Husum residirenden Frau Mutter, der verwittibten Königin Sophiae, wie auch Dero zweyten Herrn Sohns, Ulrichs, Herzogs zu Mecklenburg, Bischoffs zu Schwerin und Schleswig, gewesenen Regierungs-Canzlern, und den Zunahmen *Francisci* von dem Lauff-Namen seines Vaters, welchen er nach dem Gebrauch selbiger Orten, zumahl

wenn man in der Fremde seinem Stand gemäß nicht leben können, oder sonst unverfängliche Bewegnisse dazu hatte, bey erwachsenden Jahren annahm, und sich also *Erasmus Francisci* für *Fix* nennen ließ. Dahero sich denn allerdings sehr zu verwundern, warum so wohl in denen der von dem nun sel. Herrn Jo. Conrad Feuerlein, damahls Predigern in Nürnberg, gehaltenen Leichen-Predigt beygefügten Personalien der Name *Fix* gesetzt, (denen auch Pippingius in *Memoriis Theol.* p. 1079. Milander in *Delic. Bibl. N. T. A.* 1698. p. 1244. & A. 1699. p. 1360. Placcius in *Theatro Pseudon.* p. 290. Zeltnerus de *Correctoribus eruditus* p. 194. Ulfse im *Leben der berühmtesten Kirchen-Lehrer* p. 638. das *Gel. Lex.* p. 749. und andere gefolget) als auch daß in denen darauf folgenden *Carminibus* unterschiedene Allusionen von den *Fix-Sternen* genommen worden, allermeist aber in der à part gedruckten Lob-Rede Jo. Stephani Pliques, da er doch erwähnten Paul Sinyens Better, und beyderseits Väter leibliche Brüder gewesen. Denn daß er nicht *Fix* geheissen, erhellet aus dem noch vorhandenen *Stamm-Buch* Pauli Sinyens, darinn sich gedachter *Francisci* ausdrücklich *Erasmus Siny* unterschrieben, und jenen seinen Better nennet. Ist also ein offener Irrthum, sowohl als derjenige, wenn einige vorgeben, *Erasmus Francisci* sey ein erdichteter Name, und heisse der rechte und eigentliche Geschlechts-Name *Christian Minsicht*, oder wie

aus

aus Placcii l. c. p. 465. Dahlmanns Schau-
 Platz demasquirter Gelehrten p. 654. und Ge.
 Caspari Disp. de Descensu Christi ad inferos,
 hab. Rostochii 1704. zu erschen, *Georg Mynsicht.*
 Placcius l. c. berufft sich auf unterschiedliche Au-
 ctiores und Nachrichten, denen Serpilius in der
 Vorrede des Regensp. Lieder-Manuals A. 1710.
 Daunii Brieff ad Græfium aus Zenners Novel-
 len der gelehrten Welt p. 1004. beyfüget, welche
 aber durch obigen Beweis augenscheinlich wider-
 leget werden. Es hat zwar Francisci in der A.
 1691. publicirten Verzeichniß seiner Schrifften
 p. 31. selbst gestanden, daß er sein Christliches
 Spazier-Büchlein zu Nürnberg 1668. 12., un-
 ter dem erdichteten Namen Georg Minsichts
 geschrieben, wodurch denn sonder Zweiffel der sonst
 von uns oft citirte Neumeister veranlasset wor-
 den, daß er von gedachtem Büchlein ein solch
 contradictorisches Urtheil gefället, wenn er de
 Poetis Germ. p. 34. Erasmus Francisci als ei-
 nen πολυγραφέατον Noricum, cujus Opera
 passim Versibus veluti stellis quibusdam distin-
 cta inter ultimæ magnitudinis stellas numerare
 nefas esset, gerühmet; von Christian Minsicht
 aber p. 68. geschrieben: Custos est pauperis hor-
 ti, cujus xyta nemo temere, cui paulo ditior
 vena, deambulando repetere volet; Allein dar-
 aus folget nicht, daß, weil Francisci sich einmahl
 also genennet, sein wahrer Name Georg Mins-
 sicht heisse, welches gleichwohl oben gedachte Au-

Aores præsumiren wollen. Andere haben gar
 den Betulium oder Sigmund von Bircken aus
 ihme gemacht, wie Misander l. c. meldet, wobey
 wir aber uns ferner nicht aufhalten. Er studierte
 also, nach gelegten Fundamentis in der Schule zu
 Lüneburg, auf verschiedenen Academien die Rech-
 te, erlangte auch darinn eine gute Wissenschaft,
 daß er bald einige von Adel, die er in frembde Lan-
 de führen sollte, zu guberniren bekam, wurde aber
 dabey mitten auf der Reise gefährlich franck. Das-
 her er nach der Genesung wieder nach Teutschland
 zurück gieng; Und weil er hierauf mit seiner Ehe-
 liebste, einer geböhrnen Mänhofin, mit der er sich
 æt. 28. verheyrathete, wegen beyderseits Erbschafft
 unglücklich war, sich zu Verbesserung seines Zu-
 standes ins Oberland begab, mußte aber wegen
 abermahliger Schwachheit zu Nürnberg eine ge-
 raume Zeit stille liegen, und sich mit der Leibes-
 Beschwerung über Jahr und Tag schleppen.
 Sämmtelst fügte sichs, daß er auf Ansuchung der
 Endterischen Buch-Handlung etliche Schrifften
 verfertigte, welche, weil sie gar häufig abgiengen,
 ihn bewogen, sich, da er zumahl wegen doppelten
 Beinbruchs zu Herren-Diensten nicht allzuge-
 schickt war, aufs Bücher-Schreiben ex professo
 zu legen, um davon sein Brod und Ruhe zu haben.
 Daher er dann auch alle ihm offerirte Bedienun-
 gen, als die geheime Secretariats-Stelle eines für-
 nehmen Reichs-Fürsten, die Würde eines Chur-
 Fürstl. Brandenburgis. Raths, und andere mehr,
 frey-

frenwillig deprecirte / doch aber zuletzt A. 1688. von Graf Heinrich Friedrich zu Hohenlohe und Gleichen die Raths- Stelle von Hauf aus annahm, und endlich A. 1694. den 20. Oct. (al. Decembr.) æt. 68. zu Nürnberg, wo er stets geblieben, starb. Er hat sonderlich das Lied: Hertzlich lieb hab ich dich, O Herr etc. überaus sehr geliebet, und selbiges mit geschlossenen Händen und innerster Hertzens-Andacht zum öfftern angestimmt, wie Defler in dem Contrefait Christlicher Klugheit p. 3. von ihm rühmet; hat sich auch selbst seinen Lebens-Lauff und die Leichen-Lieder, die bey seiner Beerdigung solten gesungen werden, aufgesetzt, ja gar in sein Manual oder Augustini Libros Confessionum, woraus er sein täglich Gebet zu Gott verrichtete, seinen Nahmen und diese 2. Verse:

Jesus, du mein höchstes Gut,
 Dir verschreib ich Hertz und Blut!
 und hierinnen sonderlich die Sylben: Jesus, du,
 dir / ich / Hertz / Blut, mit seinem eigenen aus dem Finger gerixten Blut geschrieben, wie M. Jo. Frid. Sommerlattius Disp. de Eruditis singularis cujusdam libri amatoribus, hab. Lips. A. 1715. p. 35. anführt. Und seine geistreiche Lieder selbst stehen im Naakeburgischen Gesangbuch A. 1684. Schönbergischen A. 1703. in der Altdorffischen Lieder-Tafel A. 1710 im Coburg-Meinung- und Gothaischen A. 1715. und in vielen andern Editionen, und sind:

Ach Gott! mein großes Seelen-Weh.

Ach Gott! wer wird erlösen mich.

Ach! was zweiffeln doch die Thoren, Herr,
an deiner Gütigkeit.

Des Herren Flug ist ganz verhüllt für meinen
schweren Sünden.

Der letzte Blitz schlägt mir in meinen Sinn.

Die Liebe leidet nicht Gesellen.

Du theurtestes Löf-Geld meiner Schuld.

Ein Tröpflein von der Neben der süßen Ewig-
keit.

Erlöser, ich bin zwar nicht werth.

Ewig sey dir Lob gesungen, o du Gott-ges-
menschter Held.

Gehab dich wohl, du schneide Welt.

Gott Lob! ich habe dich gefunden, Herr JE-
su Christ in deinem Wort.

Ich gleiche schwachen Wellen.

Ich will mit getrostem Muth auf den Herren
schauen.

In meiner schwarzen Sünden-Nacht.

Meines Herzens Stimme schreyet.

Mensch! was suchst du in der Nacht.

Nicht eins werd ich auf tausend.

O Gott, dein Nahm ist fester, als wie das
stärckste Schloß.

Sey bereit, du kluge Seele.

Sey fröhlich Herz! heut ist der Held an dem die
Völker hangen.

Wie ist so selig der Verstand.

Wie

Wie lang muß ich noch wallen.

Wie selig ist ein frommer Christ, der in dem
Herrn gestorben ist.

Wo ruhest du mein Aufenthalt.

Wo soll ich gründen meinen Fuß.

Wunderlich führst du die Deinen.

Conf. Buddei Histor. Lex. P. II. p. 144.

FINX (*Paulus*) ein fürnehmer Theologus, von Lübeck gebürtig, studirte, nach gelegten Grund in humanioribus unter dem Lübeckischen Rectore Kirchmanno, zu Wittenberg, woselbst er auch A. 1644. nachdem er vorher unter dem damaligen Adjuncto, M. Joh. Chr. Seldio, nachgehends General-Superintendente zu Coburg, de Actione & passione, ingleichen de Duratione & presentia, und in eben dem Jahr unter Professore Mich. Wendlero de Censura & legibus, und unter Jacobo Martini de Omnipresentia Dei, welches die sechste Disputatio Collegii Anti-Calviniani gewesen, disputiret, die Magister-Würde erhalten. Er begab sich hierauf nach Straßburg, da er die Adelige Kanofskische Jugend gubernirte, und so dann Informator der damaligen beyden Durchlauchtigsten Pr. Friderici V. und Caroli Gustavi wurde, woben er sich dergestalt zu recommendiren gewußt, daß er bald darauf Kirchen-Rath daselbst, dann Pastor in Mühlheim, ferner Special-Superintendens der Badens-Weylischer Herrschafft, und endlich, weil er einiger Ursachen wegen gerne in einem vermaureten

Orte wohnen wolte, Pastor zu Lohr geworden. Er starb A. 1674. wenig Tage nach seiner Eheliebsten, Annæ Margarethæ Arendsin, einer Franckfurterin, Todt, u. war sonst ein Sohn Pauli Sincens, gewesenen Comitiss Pal. Cæs. und Jcti zu Lübeck, welcher noch 5. Brüder gehabt, als da war

1) Petrus Sinc, Med. Doct., Grafens von Ost-Friesland Hof- und Leib-Medicus, hernach in Braunschweig und Lüneburg Physicus Ordinarius, endlich Professor zu Kinteln, wie auch des Fürstens Ernesti zu Hollstein-Schaumburg Archiater.

2) Wilhelmus, gewesener Syndicus der Stifter Schwerin und Rakeburg.

3) M. David, Leib-Medicus der Gräfin Catharinæ von Ost-Friesland.

4) FRANCISCVS, J. V. Lic. und des obigen Erasmi Francisci Vater.

5) Johannes, Churfürstlicher Brandenburgischer Zöllner und Beleitmann zu Lenzken.

Seine Lieder endlich, welche Serpilius zu erst aus M. Jerem. Gmehlins, gewesenen Special-Superintendentis zu Sausenburg in der Durlachischen Marggraffschafft, colligirten und A. 1665. zum Druck beförderten raren Gesang-Buch, darein sie Paulus Sinc, als ehemahliger Besitzer, zu Ende mit eigener Hand beygefüget, in das kleine Regenspurgische Lieder-Manual Anno 1710. druckten

cken lassen, stehen p. 305. und 398., und heißen:

Mein Gott und Herr, ich bin nicht der,
Herr Christ auf deine Gnade allein,

Conf. Dn. Auenarii Lebens-Beschreibung M.
Casp. Aquilæ p. 23. sqq.

FISCHER oder VISCHER (M. Christoph) ein alter Theologus, war aus dem Joachims-Thal gebürtig, wie Auenarius in dem Indice Hymnopœorum des Schmalkaldischen Gesang-Buchs N. 1717. berichtet. Wo er anfangs im Prediger-Amt gestanden, ist noch unbekant. N. 1555. kam er nach Schmalkalden, an des Caspar Aquilæ, gewesenen Stifts-Pfarrers und Superintendentis, Stelle, welcher von dannen, nach Anno 1552. (vermuthlich wegen des Verdachts, als ob er mit dem N. 1548. edirten Interim zufrieden war, erhaltener Dimission, wie er denn in einem Schreiben vom 27. Jul. gedachten Jahrs von Fürst Georg Ernsten die Gnade ausbittet, daß der damalige Hennebergische Hof-Prediger, Philipp Hermann, ihm ein Testimonium seiner Lehre und Lebens schreiben möchte,) nach Saalfeld zum Superintendenten beruffen worden, und endlich, weil er nirgendswu sicher war, wieder nach Leipzig gegangen, und sich in cognito als ein studiosus Theologiæ bey das. Universität aufs neue immatriculiren lassen, wie davon die Acta u. gedruckte Nachricht noch verhande, obschon Hr. Auenarius in seiner erst jüngst in diesem Jahr 1718. zu Meiz-
nungen

nungen auf 2. Bogen edirten Lebens-Beschreibung dieses M. Casp. Aquilæ, welche aus seiner vorhabenden Memoria Theologorum Hennobergensium excerpiret und an Herrn Schamelium überschrieben worden, nichts gedencket. Es deliberirte damahls Fürst Georg Ernst lang, was er vor ein Subjectum zur Superintendentur nach Schmalkalden employren solte? Er selbst inclinirte sehr auf Justum Menium, Superintendenten zu Gotha: Melanchthon aber, den er deßhalber consuliret, antwortete in einem Brieff von Anno 1552. Die natiuitatis Mariæ Virginis: Er glaube, dieses könne ohne Erlaubniß der Herren von Sachsen nicht geschehen. Der Fürst inuirtirte Menium schriftlich zu sich und entdeckte einiger massen sein Absehen: Menius entschuldigte sich, er könne ohne Verletzung des Gewissens nicht kommen; doch bald darauf agirte er in einem abermahligen Schreiben einen Dubitantium, und scheint, ob habe er keinen geringen Appetit nach Schmalkalden gehabt. Endlich schlug Melanchthon M. Christoph Fischern vor, und schickte ihn nach Schleusingen. Dieser wurde zwar angenommen, aber von vielen heimlich geneidet und verleumbdet. Dem einen schiene er sich auf seine Gelehrsamkeit etwas einzubilden; Dem andern war er zu morose, weil er in allem auf Besserung und Ausschaffung der eingeschlichenen Corruptionen sehr scharff drunge: Doch Fischerkehrte sich an diese uhralte Art der Calumnianten nicht viel, und

und wuste wohl, daß, wann der Neid weiter nicht kommen könne, so suche er sich mit Calumnien zu spicken. Unterdessen schrieb Melanchthon an Fürst Georg Ernsten de dato Torgau am Abend Omnium Sanctorum, daran vor 35. Jahren der Ehrwürdige Hr. Martinus Lutherus die Propositiones von den Indulgentiis erstlich angeschlagen hat, (so lauten Melanchthonis Worte) in einem Brieff unter andern folgender Gestalt: Darnach dancke ich E. F. G., daß Sie dem Wohlgelehrten Christophorum Fischer gnädiglich angenommen haben, bitte auch Gott, daß er uns wolle gnädiglich regieren = = von dem Mann, den ich zur Superintendentur anzuzeigen bedacht, berichtet ich in Unterthänigkeit, daß derselbige Christoph Wusthossen, jetzund Pastor in Hänichen bey Wittenberg gelegen, vor 4. Tagen allhier bey mir zu Torgau gewesen, und Brief an E. F. G. mitgeben, und hoffe gedachter Wusthossen werde in dieser Wochen zu Schleusingen ankommen. Ich will auch förderlich einem frommen, gottsfürchtigen, gelehrten und tüchtigen Mann Schrift an E. F. G. geben, der zur Pfarre zu Dossa zu gebrauchen ist. En! schreibt hierbey sehr wohl der fleißige und gelehrte Rector des Illustris Lycei zu Meinungen, Herr M. Joh. Mich. Weinsrich / in Programm. XVII. s. Dissert. VI. de Nummis Hennebergensibus, ed. 1717., quæ Melanchthon ad pastorem bonum requirat! discant patroni ecclesiarum, quæ res spectandæ sint

sint in eligendo & commendando verbi diuini
 præcone. Discant, inquam, præceptore Me-
 lanchthone, mitis ingenii ac fere timidi animi
 viro, si præcipiente Spiritu sancto discere nolint!
 Es hielte demnach Fischer, so bald er nur A. 1555.
 nach Schmalkalden kam, eine Hennebergische
 General-Visitation, da sich denn noch 3. Pfaffen
 Joh. Muß, Johann Sambach und Balthasar Lustt
 zu Schmalkalden fanden, denen ihr Unterhalt auf
 Lebenslang gemacht wurde: Die andern hatten
 sich nach und nach absentiret, die Kelche, Kleino-
 dien, Monstranzien und Heiligthümer, die Hugo
 de Slusingen, Custos des Stiffts Schmalkalden
 A. 1349. der Kirchen daselbst vermacht, als da
 war, laut eigener Worte in dem Inuentario,
 Brachium S. Egidii cum annulo & magno
 Sapphiro. Reliquias S. Erhardi cum tycla aurea
 in pede argenteo. Digitum S. Andreae cum
 monstrancia cristallina. Brachium S. Longini
 ornatum auro & argento & annulum cum Sap-
 phiro & cum lancea. Oleum Sancte Katherine
 ornatum cum monstrancia cristallina & cum pe-
 de & cyboriis argenteis & auratis. Vnam mon-
 stranciam cum pede & cyboriis deauratis, in qua
 sunt reliquiæ beatorum Egidii & Erhardi, Mau-
 rici Thome Cantuariensis & Anastasie virginis.
 Crucem argenteam cum ymaginibus argenteis
 beate Marie & B. Joannis. Oleum S. Walpur-
 gis in Vlascula plumbea &c. welche Dinge man
 zu gewissen Zeiten bey dem Stifft Schmalkalden in
 solennen Processionen umher getragen, mit son-
 ders

derbahren Gepränge verehret, und als ein theures
 Palladium gehalten, verkaufft und das Geld ver-
 tragen: unterstunde sich auch nach der Zeit
 kein Mönch wieder nach Schmalkalden zu kom-
 men, biß A. 1629., da auf Befehl des Vicarii
 Generalis zu Wien, die Religiosi Augustiner-
 Ordens E. E. Rath um Wiedereinräumung ih-
 rer Kirche in folgenden Schreiben aufs neue ersu-
 chet haben: Edle, Ehrenveste und Hochweise
 großgünstige Herren, nechst Erbietung unser willigē
 Dienste, mögen E. E. Hochw. nicht verhalten,
 werden es auch dieselbe ohne das sich großgünstig
 erinnern, welchergestalt hiebevorn das Kaysersliche
 Mandat um Restitution geistlicher Güter ausgan-
 gen. So fügen wir Religiosi Augustiner-Or-
 dens in höchster Demuth unterthänig E. E. zu
 wissen, aus Befehl unsers Vicarii Generalis, so
 zu Hoff bey Kaysersl. Majestät, daß wir vor Zeiten
 allhier zu Schmalkalden, vermög gründlicher
 Schrifften und Documenten, ein Gottes-Haus
 gehabt, und dasselbig bewohnet. Weilen aber
 der Gerechtigkeit, Vernunft, Meinung der gott-
 seligen Fundatoren und Kaysersl. Majestät Willen
 und Mandat gemäß, daß solche Gottes-Häuser
 zu rechter Hand kommen, und denen ersten Pos-
 sessoribus wieder eingeräumet werden; Gelanget
 demnach hiemit gemeldter Herrn Augustiner ganz
 unterthäniges Bitten und Begehren an E. E., daß
 dieselbe ohne verdrieffliche Aufhaltung ihnen eine
 schriftliche Antwort, wie Sie dißfalls gemeinet,
 vergün-

vergünstigen, damit sie solche ihrem gedachten Vicario Generali zum Unterricht zuschicken, wie es ihnen befohlen, und wollen es, samt ihrem ganzen Orden, mit demüthigem Gebet um E. E. bestes Fleißes danckbarlich verschulden, hiermit thun abermahl um dero willfährige Antwort unterthänigst bitten

E. E. G. und Hochw.

Datum Smalkaldia d. 11. Junii

An. 1629.

An Erbaren Rath zu Schmalkalden.

Dienstgefässene
Religiosi Augustiniani.

Inzwischen, da sich Fischer die Verbesserung der Kirchen so sehr angelegen seyn ließ, und die faulen Pfarrer in Städten und Dörffern, die er nur Rasenwälder geheissen, sehr perstringirte, wie Herr D. Ludovici de Hymnis & hymnop. Henneberg. p. 15. anführt, wurde er A. 1571. Pastor und Hennebergischer Superintendens zu Meisungen, als dahin er den 3. Novembr. gedachten Jahrs angekommen. Daher es denn ohnstreitig ein Error, so wohl, wenn Herr D. Ludovici in seiner Schleusingischen Prediger-Historie pag. 9. schreibt, daß Fischer schon seit A. 1555. allda gewesen, welches doch nicht seyn kan, weil er Anno 1565. seine Passions-Erklärung, besage der Vorrede, noch zu Schmalkalden geschrieben, und allda A. 1579. in 4. bey Michel Schmuck drucken lassen; als auch, wenn das Hel. Lex. p. 728.

coll.

coll. p. 2411. ihn mit Samuel Fischern confundi-
 ret, und diesen einen Hof-Prediger zu Henne-
 berg nennet, da er doch nur Hof-Prediger zu
 Burgbreitungen gewesen, welche Stelle er aber,
 weil er sich bey Lebzeiten Popponis hefftig, doch
 nur heimlich, wider die von Fürst Georg Ernsten
 so mühselig gesuchte Hennebergische Kirchen-A-
 gende gesezet hatte, und nach dessen Tod der Gna-
 de Fürst Georg Ernstens nicht recht trauete, zu-
 mahl da ein Jahr nach Popponis Todt der Han-
 del mit der Kirchen-Agende aufs neue vorgenom-
 men wurde, selbst resigniret, wie aus dem A. 1576.
 an Fürst Georg Ernsten datirten Resignations-
 Schreiben erhellet. Doch es blieb auch Chris-
 toph Fischer nicht lange zu Meinungen, sondern
 wurde A. 1574. nach Zelle zur Hof-Prediger-
 Stelle, oder, weil ihn Joach. Meierus in Dissert.
 epist. de Claris Fischeris, ed. Gœttingæ 1695.
 Theologum consummatum & Lyneburgensium
 Superintendentem Generalem nennet, wohl gar
 zur General-Superintendentur beruffen. Er kam
 hierauf nach Halberstadt, allwo er auch sechs
 Jahr verblieben, und da er hernach von dar wie-
 der auf Zelle zurück gangen, hat ihm sein Sohn,
 der sich Christoph Fischer Junior schriebe, zu
 Halberstadt succediret. Wenn er gestorben, ist
 noch unbekannt. Er hat auffer oben angeführter
 Pafions-Erklärung, eine Erklärung der Auferste-
 hung und Himmelfahrt Christi, wie auch der tröst-
 lichen Sendung des heiligen Geistes, und eine

Auslegung der 7. Worte Christi am Creutz / zu
Schmalkalden 1579. 4. / ingleichen eine Ausle-
gung der 5. Haupt=Stücke des Heil. Catechismi,
zu Leipzig 1573. / wie auch ein Trost=Büchlein / zu
Ulm 1576. 8. heraus gegeben, und sein überall be-
kannter Passions=Gesang heisset:

Wir dancken dir / HErr JEsu Christ / daß du
für uns gestorben bist &c.

welchen zwar das Schleusingische Gesang=Buch
N. 1625. / Dresdnische N. 1656. / Eisenachische
N. 1673. und andere Editiones dem sel. Nicolao
Selneccero zueignen; es hat aber mehr erwühn-
ter Herr D. Ludovici de Hymn. & Hymnop.
Henneb. p. 17. gar wohl angemercft / Errorem
hunc ortum esse ex duobus canticis, quæ simile
habent initium & Selnecceri sunt. Daher denn
auch solchen Herr Olearius im Entwurff der Lieder-
der=Bibl. p. 30. und in seinen darüber besonders
edirten Betrachtungen Fischerö ohn einiges Be-
dencken vindiciret hat.

FISCHER (*Daniel*) ist unbekannt / und hat im
Schmalkald. Gesangb. N. 1706. & 1717. das
Lied gemacht:

HErr, segne unser Kirch &c.

FLEMMING (*Paul*) ein berühmter Poet / der
sonderlich in Sonnetten seines gleichen nicht viel ge-
habt, war von Hartenfels in der Schönburgischen
Graffschafft, oder, wie andere vorgeben, von Har-
tenstein aus Meissen bürtig, studierte, nach besuch-
ten teutschen Universitäten, auch zu Leiden, da er
auch

auch in Doctorem Medicinæ promovirt, und that mit der Hollsteinischen Gesandtschaft, welche Herzog Friedrich III., ein gelehrter und sehr curiöser Fürst, mit dem Könige in Persien einen gewissen Commercien-Tractat zu schliessen, A. 1633. angeordnet, eine Reise nach Moscau und Persien. Er starb zu Hamburg A. 1640. (al. 1646.) den 2. Apr., als Bräutigam, da er sich kurz vor seinem Ende so wohl ein teutsches Gedicht vom Leyden Christi, welches man bey seiner Leiche austheilen sollte, als auch dieses ruhmräthige Sonnet zur Grabschrift verfertiget:

Ich war an Kunst und Gut, und Stande groß
und reich,

Des Glückes lieber Sohn, von Eltern guter
Ehren,

Frey; Meine: Kunte mich aus meinen Mit-
teln nehren,

Mein Schall floh überweit. Kein Landsmann
sang mir gleich.

Von Reisen hoch gepreist, für keiner Mühe
bleich,

Jung, wachsam und besorgt; Man wird
mich nennen hören,

Biß daß die letzte Bluth diß alles wird ver-
stören.

Diß, teutsche Clarien, diß ganze danck ich euch.

Verzeiht mirs, bin ichs werth, Gott, Vate-
ter, Liebste, Freunde,

Ich sag euch gute Nacht, und trete willig ab,

Sonst alles ist gethan, bis in das schwarze
Grab,

Was frey dem Tode steht, das thu er seinem
Feinde.

Was bin ich viel besorgt den Athem aufzuge-
ben?

An mir ist minder nichts, das lebet, als mein Le-
ben.

Daher er denn dießfals mit unter diejenige Ge-
lehrte gehöret, die sich ihre Grabschriften selbst ver-
fertigt, wovon die Oblervatt. Miscell. T. I. P. VI.
p. 476. mit mehrern zu lesen. Seine Gedichte hat
nach seinem Tode sein Reise-Gefährte, Adam O-
learius, Vir per quatuor mundi fere plagas no-
tus, wie ihn Neumeisterus de Poet. Germ. p. 74.
nennet, unter dem Tit. Poetische Wälder / zu-
sammen drucken lassen, und das überall bekannte
Lied, so er auf seiner Reise aufgesetzt, heißt:

In allen meinen Thaten ic.

worüber der Lübeckische Superintendens, Herr D.
Ge. Henr. Göze, IX. Hochzeit-Predigten edi-
ret hat. Conf. Tenzelii Mon. Unterr. A. 1705.
p. 17. coll. p. 597. & Serpili Pröfung des Ho-
henstein. Gesang-Buchs p. 476. sqq. add. Wit-
tenii Diar. Biogr. ad A. 1640.

BLITTNER (Johannes) ein bekannter Poet,
hat, wie aus Serpili Lieder-Gedancken p. 13. und
in Novis Germaniæ litterariis A. 1705. p. 328.
coll. p. 350. zu ersehen, denen, welche sich um das
Lieder-Studium zeither bekümmert, viele Schwüs-
rige

rigkeiten gemacht, indem einige, als Auctor der Vorrede über das Nordhäus. Gesangb. de A. 1705., ihn einen Diaconum in Coburg A. 1555., nennen, andere aber mit Johann Glitnern aus Schleusingen, gewesenen Poëta Laureato und Gerichts-Procuratore zu Franckfurth am Mayn, confundiret haben. Nun ist's wahr, in des sel. M. Casp. Frid. Nachtenhöfers, gewesenen Sub-Senioris & Diaconi zu Coburg, Catalogo oder Verzeichniß derer öffentlichen Zeugen der Wahrheit zu Coburg seit der Zeit der Reformation, welches A. 1685. auf einen Bogen in folio gedruckt worden, stehet Johann Glitner mit unter den Coburgischen Diaconis, wiewohl dessen Herr D. Ge. Paul Sonn, Hoch-Fürstl. Sachs. Coburgis. Rath und Ambtmann, mein hoher Patron, in seiner Coburgischen Historie lib. 1. cap. 15. pag. 83. mit keinem Wort gedencet, sondern davor ad A. 1555. M. Johann Feldnern setzet. Allein daß keiner von diesen beyden der Hymnopœus sey, solches haben Auenarius in seiner Vergnügungs-Lust der Seelen p. 21. Ludouici in Libro memoriali Gymn. Schleus., recensione IV. p. 49. und Zeltnerus de Correctoribus eruditus p. 190. sq. zur Gnüge erwiesen. Es war demnach der Lieder-Dichter, von welchem wir hier reden, geboren A. 1618. den 1. Novembr. zu Suhla im Hennebergischen, und war sein Vater allda ein Gewehr- und Eisen-Händler. Er studierte, wie die Schleusingische Matricul aussaget, von A. 1638. bis 40.

zu Schleusingen, und zog so dann bey dem Discess
 des damahligen Rectoris, M. Andr. Reyheri, der
 nach Lüneburg gieng, auf die Academien Jena,
 Leipzig, und Rostock; wiewohl die Nova littera-
 ria maris Balthici A. 1709. p. 417. aus dessen
 Sohns, Johann Flittners, Bürgermeisters zu
 Grimma, gegebenen Nachricht melden, daß er
 schon A. 1633. in das Gymnasium nach Schleu-
 singen gekommen, und bereits A. 1637. das Stu-
 dium Theologicum zu Wittenberg angefangen
 habe, und dann erst auf besagte Universitäten gezo-
 gen sey. Inzwischen that er hierauf eine Reise in
 Pommeren, und weil er zu Tribeses erfubr, daß zu
 Grimmen, 2. Meilen von Gryphswalda gele-
 gen, eine Cantors-Stelle vacant, begab er sich da-
 hin, hieltte darum an, und bekam sie auch A. 1644.
 Im Jahr 1646. Festo Paschatos wurde er, nach
 Absterben Casparis Helmii, dessen Wittwe er
 hernach geheyrathet, Diaconus allda, und stunde
 solchem Amte 30. ganzer Jahr vor. Endlich
 und zur Zeit des Brandenburgischen Kriegs mußte
 er ins Exilium, da er sich denn nach Stralsund re-
 tiriret, allda seine Bibliothec und MSta bey der
 A. 1678. geschehenen Belägerung dieser Stadt
 im Feuer eingebüßet, und auch daselbst in gedach-
 tem Jahr 1678. den 7. Jan. an der weissen Ruhr,
 woran er sehr lang krank gelegen, gestorben ist.
 In seinem Exilio schrieb er ein Buch in octav,
 dieses Tituls: Himmlisches Lust-Gärtlein, in wel-
 chem zu finden: Allerhand auserlesene schöne
 Beichte

Beicht-Communion-Gebet-Historien- und Lieder-Blümlein/ gepflanzet aus dem grossen Paradies-Garten der heiligen Schrift und reinen Kirchen-Lehrer von Johanne Flittner / Prediger zu Grimmen in Vor-Pommern. In Verlegung des Autoris, Greiffswald / druckts Matthäus Doischer / der Academie Buchdrucker 1661. Er hat die Dedication an die Rätthe der Vor-Pommerschen Städte gerichtet, als, Greiffswald, Anklam, Demmin, Wolgast, Barth, Grimmen, Tribbeses, Loitz. Und gehet die nöthige Vermahnung darinnen dahin, die Sabbath-Entheiligung ernstlich abzuschaffen und abzustraffen / davon auch schon etliche / dem Höchsten sey Danck gesagt / einen rühmlichen Anfang / auch mit Verlegung der Jahr-Märkte, gemacht hätten. Gott gebe, daß andere Dörter / da solche Mißbräuche noch im Schwange gehen, ein gut Exempel davon nehmen / und über der Heiligung des Sabbath-Tages und den lieben Gottesdienst mit Ernste halten mögten! Massen man, Gott Lob, mit Freuden vernähme, daß auch schon etliche Fürsten in Weimarischen, Mecklenburgis. / Coburgis. und Hennebergischen Fürstenthumen / solches löblich und rühmlich practiciret / und alle Entheiligung der Sabbath-Tage mit Ernst und bey Vermeidung hoher Straffe abgeschaffet hätten. Es bestehet aber das Werck selbst in fünff Stücken: Das erste heist Soliloquium Confessorium, das ist, Beicht-Gespräch zwischen Christo und einem armen Sünder / da er sich un-

terschreibet, Johannes Flitner, Sula Hennebergicus, Diener am Worte Gottes in Grimmen. Das andere Soliloquium Eucharisticum, Abendmahls-Gespräch, da er sich nebst seinem Namen und Vaterlande schreibet, Prediger zu Grimmen. Das dritte Thymiana Quotidianum, tägliches Räuch-Opffer, da er sich schreibet Diaconum bey der Christl. Gemeine zu Grimmen. Das vierdte Armentarium Historicum, historische Küst-Kammer, in welcher er durch auserlesene und sehr denckwürdige Historien, welche fein artig zu den vorhergehenden Büchlein können gebracht werden, den Leser zu erbauen suchet, u. sich wie im nechstvorhergehenden unterschreibet. Und das fünffte hat diesen Titel: Salsitabulum Musicum, das ist, Musica-lisches Beckenlein, welches in sich begreiffet allerhand schöne, neue und geistreiche, Buß-Beicht-Abendmahls-Danck-Morgen-Tisch-Abend-Himmel-Höllen-und andere andächtige Lieder, welche sich fein zu denen vorhergehenden Tractätlein schicken, gar artig zu denselben gezogen und mit grossem Nutzen gebraucht werden können. Solches hat aus den neuesten und lieblichsten Autoribus, (Dero Namen mehrentheils dabey gesetzt) verfertigt Johannes Flitnerus, Sula-Hennebergicus, Prediger in Grimmen. Aus der Præfation erscheinet, daß er selbst ein guter Musicus gewesen, und weder die Alten, noch Neuen Componisten verachtet habe, sondern sie zugleich und neben einander hertragen lassen wollen. Weil er nun auf
 allen

allen fünff Special-Titeln bekennet, daß er aus Sula im Hennebergischen bürtig, so gehöret ihm allerdings eine Stelle in der Hennebergischen vom Herrn D. Ludovici herausgegebenen Lieder-Historie, darinnen sein Name noch nicht stehet; wie dießfals Tenzelius in Monatl. Unterr. Anno 1705. p. 374. schon gute Erinnerung gethan. Seine Lieder endlich, davon einige im angeführten Suscitabulo Musico gefunden werden, sind überall bekant, und heißen:

Ach! was soll ich Sünder machen.

Jesus, meiner Seelen Weide.

Jesus, meines Herzens Freud.

Zekund kömmt die Zeit heran.

Schrecklich beghen die Paucken, Trompeten,
Pfeiffen, Schalmeyen und Flöten zu gehn.

Selig, ja selig, wer willig erträget.

Was quälet mein Herz.

wovon jedoch das Lied: Ach! was soll ic. im Coburgis. Gesangb. N. 1683. 1693. und 1705. Andrea Sammerschmidten; das Lied aber: Selig, ja selig ic. im Gothaischen N. 1715. Mich. Francken zugeeignet wird. Conf. Dn. Olearii Lieder-Schatz P. IV. p. 75.

FOERTSCH (*Basilus*) ein alter Prediger, heisset bey einigen unrecht Bartholomæus, aus Hofla in Thüringen gebürtig, und wurde anfangs Rector zu Kahla, und hierauf bis N. 1620. Pfarrherr zu Gumperta im Orlamündischen. Er hat grosser Herren Symbola in Reimen gebracht, davon einige

ge in der Schleusingischen Wasser-Quell zu finden, und sein Lied ist:

Ich weiß ein Blümlein hübsch und fein,
ingleichen der bekannte Oster-Gesang:

Heut triumphiret Gottes Sohn.

welchen jedoch andere Bartholomæo Gesio, gewesenen Cantori zu Franckfurth an der Oder, zueignen. Vid. Serpili Sendschreiben an Michael Rosen p. 19. Wie denn auch das Lied: Das alte Jahr vergangen ist &c. welches ihm in der Altdorff. Lieder-Tafel A. 1710. auch zugeschrieben wird, wohl ohnstreitig dem alten Johann Steuerlein, gewesenen Stadt-Schultheissen zu Meinungen, gehöret.

FOERSTER (D. Johannes) ein Lutheris. Theologus, geboren 1495. den 10. Jul. zu Augspurg, studierte, nachdem er zu Ingolstadt den berühmten Reuchlinum gehöret / zu Leipzig und Wittenberg, wurde am letzten Orte Doctor Theologiae und Professor der Hebr. Spr., und hierauf, als er auf Befehl Fürst Wilhelms zu Henneberg A. 1548. zu Schleusingen und in der Graffschafft Henneberg die Reformation angefangen, etliche Jahr der Hennebergischen Kirchen Inspector. Die Jahr-Zahl liegt in dem Vers:

PrInClpe FVrsterVM fVb teCta paterna Va-
Cante
CorrigltVr VIVæ reLLIglonls o-
pVs.

Er starb A. 1556. den 8. Decembr., und ist es ohn-

ohnstreitig geirret, wenn Pantaleon in Teutscher Nation Helden = Buch Part. III. pag. 399. annum Försteri emortualem aufs Jahr 1563. sezet, wie deswegen Serpilius in Epitaphiis oder Ehren-Gedächtniß Schwäbischer Theologorum p. 139. viele Auctores in contrariam partem anführt. Er war ein guter Linguist, dessen sich Lutherus in seiner Uebersetzung der Bibel wohl zu gebrauchen gewust, und ist auch sonst aus der berühmten Försterischen Familie, welche vor Alters den Ruhm gehabt, daß sie zu Wiederbringung und Erledigung deren zu Altenburg durch Tuntzen von Rauffung per scelus incredibile (wie Aeneas Sylvius diese tollkühne That nennet) gestohlenen und entführten jungen Herrschafft viel gehelffen, wie Petrus Albinus in seiner Meißnischen Chron. fol. 274. 275. bezeuget. Sein Lied im Arnstädt. Gesangb. N. 1711. soll seyn:

Aus Jacobs = Stamm ein Stern sehr
klar.

welches wir aber oben Michael Altenburgern, als dem es in so vielen Gesang-Büchern vindiciret wird, zugeschrieben haben. Conf. Adami Vit. Theol. p. 302.

FRANCK (*M. August Hermann*) ein berühmter Theologus, aus Lübeck gebürtig, studirte, nach gelegten fundamentis bonarum artium, zu Leipzig, als eben das sogenannte Pietisten = Wesen an gieng, wie er denn auch selbst mit unter den Membris des Collegii Philobiblici war, und die Col-
legia

legia Pietatis mit angefangen. Er that inzwifchen
 A. 1687. eine Reife nach Hamburg und Lüne-
 burg, um ſich in Linguis Orientalibus bey dem
 berühmten Edzard und andern Männern zu üben,
 Kam auch ſo dann A. 1689. wieder in Sachſen,
 und hielt ſich, um in dem Studio Exegetico mehr
 zu auanciren, zwey Monathe, nemlich den Ja-
 nuarium und Februarium, bey Herrn D. Spe-
 nern zu Drefden auf. Hierauf begab er ſich wie-
 der nach Leipzig, und fieng, auf erhaltene Erlaub-
 niß des nun ſel. Theologi, Jo. Olearii, in Collegio
 alumnorum, deren offft 300. beyſammen waren,
 öffentlich zu dociren an, hielt auch hernach die
 ſo genannte Lectiones cereales, die ihm vom De-
 cano der Theologiſchen Facultät, Georg Mœbio
 aufgetragen worden, mit groſſen Applauſu. Und
 ob man ihn ſchon einiger irrigen Lehren beſchuldig-
 te, auch dißfalls von dem Drefdnischen Ober-
 Conſiſtorio A. 1689. nach Leipzig ein Befehl zur
 Inquiſition ergieng; ſo wurde er dennoch nebst
 Herrn M. Jo. Caſp. Schaden, nachmahligen
 Diacono zu Berlin, vor unſchuldig erkläret, wie
 davon das gedruckte Protocoll (welches noch nie-
 mand jemahls in Zweifel gezogen, und worauf,
 tanquam Instrumento publico, man ſich auch zu
 verlaſſen) öffentlich zeuget. Inzwifchen wurde
 Herrn Franckens Ruhm hierdurch ſo eclatant,
 daß er A. 1691. zum Prediger nach Erffurth, wo
 damahls der dermahlige Abt im Cloſter Bergen
 bey Magdeburg, Herr D. Breithaupt, Miniſte-

rii Senior war, eine Vocation erhielt, welche er als göttlich annahm, aber auch hieselbst seine Widersacher fand. Denn als sich die Stadt bey seinen in guter Absicht fortgesetzten Collegiis Pietatis in 2. Factiones theilte, und eine grosse Verwirrung unter der Bürgerschaft entstande, absonderlich aber diejenigen, so sich dem Herrn Francken opponirten, den stärcksten Rückhalt hatten; so kam es so weit, daß der Magistrat glaubte, es könne der Sache nicht anders, als vermittelst der Dimission des Herrn Franckens, gerathen werden, welches auch geschah. Doch ist hierbey bedenklich, daß in dem geschriebenen Decret, so hernach gedruckt worden, keine andere Ursach seiner Remotion angeführet wurde, als daß man die Unruhe damit gedächte zu heben. Daher denn offenbar, daß Herr Francke von Seiten des Magistrats keines Irrthums beschuldigt worden, vielweniger daß man ihn zur Verhör gestellet, und deswegen überführet; wie denn auch mehrgedachter Magistrat, als mans Ihm vorgehalten, klärlich bezeuget hat, „es sey wahr, man wüste nicht, daß er (Franck) Irrthümer lehrete, aber gegenwärtige Unruhe zu stillen, und des Streits ein Ende zu machen, hätte man zu diesem Mittel greiffen müssen.“ Ob nun schon Herr D. Breithaupt sich hefftig opponirete, und daß man Herrn Francken ohne Verhör abgesetzt, gar nicht zufrieden war; so geschah doch, was einmahl über ihn beschlossen worden, und verfiel Breithaupt selbst mit dem Rath
und

und Ministerio in nicht geringe Strittigkeit. Inzwischen bekam Francke, nicht ohne sonderbare Direction Gottes, als der seine treue Knechte nie mahls nach Brod gehen lasset, anderweitige Vocation nach Halle zu der daselbst neu-aufgerichteten Universität, und wurde allda anfangs Græcæ Linguae & Orientalium, dann Theologiæ Professor und Pastor an der Kirche zu Glauche, und endlich vor wenig Jahren Pastor zu S. Ulrich daselbst, wo er noch durch Gottes Gnade mit vielen Segen lebet. Seine Lieder, wie aus dessen eigener Lehre vom Anfang des Christlichen Lebens p. 132. zu sehen, stehen in dem sogenannten Hasselischen Gesang-Buch A. 1695. / (welches ohne Meldung des Druck-Orts in länglich Duodez zum Vorschein kommen, und woran zu Ende des sel. Hn. Hassels bekanntes Buß-Gebet mit angehängt ist) wie auch im Nürnberg-Krausischen A. 1708. / in Herrnschmidts Hauff- und Herzens-Andacht A. 1712. / im Studtgardischen A. 1713. Hällischen A. 1714. Gotha'schen A. 1715. und andern Editionen mehr, und sind:

Wach auf, du Geist der treuen Zeugen.

Auf! Christen-Mensch, auf! auf! zum Streit.

Gott Lob! ein Schritt zur Ewigkeit.

Davon das erstere auf den schönen Leichen-Text der seligen Fräulein von Schult Apoc. XIV. 4. Und sie folgen dem Lamm nach, wo es hingehet; das zweyte auf sein Symbolum: Αἰωνοῦς, dessen M. Michael Lilienthal in

Disp.

Disp. de Philothecis siue von Stamm-Büchern, hab. Regiomont. 1712. / gedenccket; das letzte aber auf seinen zweenen und mir ehemahls in mein geringes Stamm-Buch, nebst gütigster Verehrung seiner Ideæ Studiosi Theologiæ, eingeschriebenen Denckspruch: Quocunque die ante æternitatem vno stamus pede! verfertiget ist. Und sonst hat das in und auffer Teutschland so berühmte als Wunder- und Segens-volle Waisen-Haus zu Glaucha vor Halle, welches Herr Rath Sonn in seinen Gedancken von Stadt- und Land = Betzeln p. 52. mit billichstem Recht eine Mutter vieler andern nach solchen fundirten und errichteten Waisen-Häusser nennet, ihm, als Fundatori, einen unsterblichen Nahmen gebracht, sin-temahl aus dem kleinen Vorrath, da mit 7. sechzehen Groschen-Stücken der gesegnete Anfang zu einer nunmehr so weitläufftigen Verpflegung der Armen und Erziehung der Jugend gewesen, die göttliche Prouidenz über sothane heilsame Anstalten augenscheinlich hervor leuchtet, wie davon die von Hn. Francken edirte Segens-volle Fußstapffen, die Fortsetzung der Nachricht vom Hällischen Waisen-Haus, und andere hieher gehörige Schrifften zur Gnüge zeugen. Wobey wir nicht umhin können, diejenigen zwey vortreffliche Gespräch-Lieder, welche ein Christlicher Freund in Erwegung der mannigfaltigen Liebthätigkeit, so sich bey diesem Wercke erwiesen, verfertigt, aus erwehnten Segens-vollen Fußstapffen p. 70. 199. hiermit zu inseriren:

I.

Ein Gespräch des HErrn JEsu mit den Gerechten.

Aus Matth. XXV. v. 34. 40.

Mel. JEsus ist meines Gemüthes Begier.

1. JEsus.

Tretet ihr Lieben/ ach tretet hieher!

Nehmet fürs Leiden

Ewige Freuden/

Lasset/ ihr Schäflein/ von Böcken euch scheiden.

Steht mir zur Rechten in Bollust und Ehr:

Tretet/ ihr Lieben/ ach tretet hieher/ hieher/ hieher!

1. Die Gerechten.

Herrlichster König/ wir sind deß nicht werth.

Unser Vergnügen

Ist/ auf das Siegen

Ewig zu deinem Fuß/ Schemel zu liegen.

Herrscher/ wir sind nichts/ als Aschen und Erd.

Herrlichster König/ wir sind es nicht wehrt. :/: :/:

2. JEsus.

Kommet nur/ kommet/ ihr seyd deß wol werth.

Wertheeste Brüder/

Sage ich wieder/

Leget das Scheuen und Schämen nur nieder.

Weil euch der Segen des Vaters gehört:

Kommet nur/ kommet/ ihr seyd deß wol werth! :/: :/:

2. Die Gerechten.

Freundlichster Heyland/ wir weinen für Freud.

Welch ein Erbarmen

Über uns Armen!

Solte das Herz nicht in Liebe erwärmen?

Ewige Wonne für zeitliches Leid!

Freundlichster Heyland/ wir weinen für Freud. :/: :/:

3. JEsus

II.

Ein Gespräch des HErrn JESU mit den
Verdamnten.

Aus Matth. XXV. v. 41--46.

Mel. JESUS ist meines Gemüthes Begier.

1. JESUS.

Tretet/ ihr Böcke/ zur Lincken hieher!

Nehmet für Freuden

Ewiges Leiden/

Weil euch die Sünden von eurem GOTT scheiden.

Angst folgt auf Bollust/ und Schande auf Ehr.

Tretet/ ihr Böcke/ zur Lincken hieher/ hieher/ hieher!

1. Die Verdamnten.

König/ O König/ sind dessen wir werth?

Soll uns dann lügen/

Soll uns betrügen

Unser Glaub' / der uns versprach solch Vergnügen?

Richter/ wie richtest du Himmel und Erd?

König/ O König/ sind dessen wir werth? :/: :/:

2. JESUS.

Weichet! ihr seyd der Verdammniß gar werth:

Böcke und Widder!

Belials Brüder!

Die ihr dem Satan gebienet als Glieder!

Weil euch das höllische Feuer gehört.

Weichet/ ihr seyd der Verdammniß gar werth! :/: :/:

2. Die Verdamnten.

JESU/ ach JESU/ wir weinen für Leid.

Will dein Erbarmen

Über uns Armen/

Über uns Elenden/ denn nicht erwarmen?

Ewige Straffe für zeitliche Freud!

JESU/ ach JESU/ wir weinen für Leid. :/: :/:

R

3. JB

3. *Jesus.*

Ihr seyd zu Erben vom Vater bestellt.

Ihr seyd die Leute/

Welchen ich heute

Schencke die mit mir erstrittene Beute/

Die euch bestimmt von Anfang der Welt!

Ihr seyd zu Erben vom Vater bestellt. :/: :/:

3. Die Gerechten.

Gütigster *Jesus*/ das ist nur Genad'.

Daß wir nun erben/

Und nicht verderben/

Machet dein heiliges Leiden und Sterben.

Daß uns nicht frist der verzweiffelte Schad'!

Gütigster *Jesus*/ das ist nur Genad'. :/: :/:

4. *Jesus.*

Nahm doch die Gnade zu eigen der Glaub'.

Hat nicht das Lieben

Euch so getrieben/

Daß ich zum Eigenthum mir euch verschrieben?

Schienet ihr gleich nichts als Aschen und Staub/

Nahm doch die Gnade zu eigen der Glaub'. :/: :/:

4. Die Gerechten.

Glaube ist Gnade/ und Liebe ist Gunst.

Jesus/ wir müssen

Dir zu den Füßen

Alles hinlegen/ und deinen Tritt küssen:

Unser Thun bleibet doch Schatten und Dunst.

Glaube ist Gnade/ und Liebe ist Gunst. :/: :/:

5. *Jesus.*

Freunde, ihr habt mir viel Gutes erzeigt.

Spar'tet ihr Gaben

Mich zu erlaben/

Habt ihr das Pfündlein ins Schweistuch vergraben?

Waret ihr nicht mir zu helfen geneigt?

Freunde/ ihr habt mir viel Gutes erzeigt. :/: :/:

5. Die

3. **Jesus.**

Euch ist ein Erbtheil beyhm Teufel bestellt.
 Ihr send die Leute/
 Welchen ich heute
 Wieder raub' die mir geraubete Beute.
 Ihr habt genossen die Güter der Welt.
 Euch ist ein Erbtheil beyhm Teufel bestellt. :/: :/:

3. Die Verdammten.

Jesus/ ach Jesus/ erzeige Genad'!
 Laß uns dich erben/
 Und nicht verderben/
 Denck an dein heiliges Leiden und Sterben/
 Daß uns nicht freß' der verzweifelte Schad':
 Jesus/ ach Jesus/ erzeige Genad'. :/: :/:

4. **Jesus.**

Gnade erlanget im Leben der Glaub'.
 Ist er gelieben
 Ohne das Lieben/
 Wird er sofort in die Hölle vertrieben.
 Ohne mich ist der Mensch Asche und Staub.
 Gnade erlanget im Leben der Glaub'. :/: :/:

4. Die Verdammten.

Glaube bringt Gnade/ und wircket Vergunst.
 Solten wir müssen
 Ewiglich büßen/
 Die wir dich unseren Heyland begrüßen?
 Unser Thun bleibet doch Schatten und Dunst.
 Glaube bringt Gnade/ und wircket Vergunst. :/: :/:

5. **Jesus.**

Schälcke! ihr habt mir nichts Gutes erzeigt.
 Brachtet ihr Gaben
 Mich zu erlaben?
 Habt ihr das Pfund nicht im Schweißtuch vergrabē?
 Waret ihr ie mir zu helfen geneigt?
 Schälcke! ihr habt mir nichts Gutes erzeigt. :/: :/:

5. Die Gerechten.

Halte es unserer Schwachheit zu gut/
 Daß wirs nicht fassen
 Einiger massen/
 Die wir selbst unsre Undanckbarkeit hassen.
 Kommt es auf Wercke an/ sinckt uns der Muth.
 Halte es unserer Schwachheit zu gut. :/: :/:

6. Jesus.

Eure Lieb' hat mir die Nothdurfft ersetzt.
 Kam ich in Nothen
 Zu euch getreten/
 War nie vergebens mein Flehen und Beten.
 Ihr habt in Hunger und Durst mich ergötzt.
 Eure Lieb' hat mir die Nothdurfft ersetzt. :/: :/:

6. Die Gerechten.

Reichster Heyland/ wenn war denn die Zeit/
 Daß wir gesehen
 Durstig dich stehen/
 Oder aus Hunger am Bettelstab gehen?
 Haben wir ie dich mit Hülffe erfreut?
 Reichster Heyland/ wenn war denn die Zeit? :/: :/:

7. Jesus.

Was ich bezeuge/ das bleibet doch fest.
 Wenn ich erblicket/
 Daß mich gedrückt
 Kranckheit und Blöße/ habt ihr mich erquicket;
 Auch wenn ich Gast und gefangen gewest.
 Was ich bezeuge/ das bleibet doch fest. :/: :/:

7. Die Gerechten.

Unsere Selen befremdet dein Wort:
 Massen hierinnen
 Unserm Beginnen
 Alles Andencken will gänzlich zerrinnen.
 Dir mag bewust seyn Zeit/ Weyse und Ort.
 Unsere Seelen befremdet dein Wort. :/: :/:

5. Die Verdammten.

Halte es unserer Schwachheit zu gut/
 Daß wir nicht fassen
 Einiger massen/
 Wie wir dich haben ohn Hülffe gelassen.
 Glaube ohn Wercke ertheilet uns Muth.
 Halte es unserer Schwachheit zu gut. :/: :/:

6. Jesus.

Habt ihr mir jemahls die Nothdurfft ersetzt?
 Wenn ich in Nothen
 Kam hergetreten/
 Hat euch bewogen mein Flehen und Beten?
 Habt ihr in Hunger und Durst mich ergötzt?
 Habt ihr mir jemahls die Nothdurfft ersetzt? :/: :/:

6. Die Verdammten.

Jesus/ was sag'st du? wenn war denn die Zeit?
 Daß wir gesehen
 Durstig dich stehen/
 Oder aus Hunger am Bettelstab gehen?
 Hätten wir dich doch mit Hülffe erfreut.
 Jesus/ was sag'st du? wenn war denn die Zeit? :/: :/:

7. Jesus.

Was ich bezeuge/ das bleibet doch fest.
 Wenn ihr erblicket/
 Daß mich gedrückt
 Krankheit und Blöße/ habt ihr mich erquicket?
 Auch wenn ich Gast und gefangen gewesen?
 Was ich bezeuge/ das bleibet doch fest. :/: :/:

7. Die Verdammten.

Unsere Seelen befremdet dein Wort/
 Massen hierinnen
 Unserm Besinnen
 Alles Andencken wiß gänzlich zerinnen.
 Unbewust ist uns Zeit/ Weyse und Ort.
 Unsere Seelen befremdet dein Wort. :/: :/:

8. **Jesus.**

Was ihr habt einen der Kleinsten gethan
 Unter den Brüdern/
 Will ich erwidern/
 Als mir dem Haupte/ gethan in den Gliedern.
 Warlich ich rechne für mich gescheh'n an/
 Was ihr habt einen der Kleinsten gethan. :/: :/:

9. **Die Gerechten.**

Himmliche Güte/ wie theuer bist du!
 Hast du das Leben
 Uns doch gegeben/
 Wilt du uns dennoch noch höher erheben?
 Ach wir erstaunen! wie stolz ist die Ruh!
 Himmliche Güte/ wie theuer bist du. :/: :/:

9. **Jesus.**

Seyd mir willkommen! besteiget den Thron!
 Den man euch giebet/
 Weil ihr mich liebet/
 Weil ihr im Glauben habt Liebe geübet.
 Traget nun neben mir Scepter und Cron.
 Seyd mir willkommen! besteiget den Thron. :/: :/:

9. **Die Gerechten.**

Amen/ wir nehmen in Demuth die Cron/
 Legen doch wieder
 Sie vor dir nieder.
 Uns ist genug/ daß wir Immanuel's Brüder.
 Dein Lob erschalle mit ewigom Thon!
 Amen/ wir nehmen in Demuth die Cron. :/: :/:



8. Jesus.

Was ihr nicht einem der Kleinsten gethan

Unter den Brüdern/

Als meinen Gliedern/

Werd' ich als mir nicht gethan nun erwidern.

Warlich ich rechne für mir geraubt an/

Was ihr nicht einem der Kleinsten gethan. ;/: ;/:

8. Die Verdammten.

Richter / ach Richter / wie grausam bist du!

Hast du das Leben

Uns denn gegeben/

Daß wir nur sollen im Höllen-Pfuhl schweben?

Ach wir erstaunen! die Pein ist ohn Ruh!

Richter / ach Richter / wie grausam bist du. ;/: ;/:

9. Jesus.

Geht nur! empfaht bey'm Teufel den Lohn/

Den ihr geliebet/

Den man euch giebet/

Weil ihr für Liebe habt Böses verübet.

Eilet und nehmet die glühende Cron.

Geht nur! empfaht bey'm Teufel den Lohn. ;/: ;/:

9. Die Verdammten.

Jammer / ach Jammer! wie brennet die Cron!

Tödtet uns wieder!

Fallet darnieder/

Berge und Hügel zermalmt uns die Glieder!

Daß wir auf einmal loß werden davon.

Jammer / ach Jammer! wie brennet die Cron. ;/: ;/:



FRANCK (*Johannes*) lebte zu Zeiten Lutheri, und war erstlich ein Dominicaner - Mönch zu Magdeburg, nachgehends aber ein treuer Evangelischer Prediger zu Leipzig. Er hat viel Lieder gemacht, und scheint auch Rector zu Eißfeld gewesen zu seyn, wie aus Trautschelii Davidischen Buß- und Todtes-Harpffe erhellet, als darinn unter andern auch gedacht wird, daß er seine Lieder wegen Mangel der Schul-Jugend meist nur in 2. Stimmen zu setzen gepflogen. Doch weil dieser und dergleich zu erwehnende Franck, Homonymi gar oft miteinander confundirt, und selten, oder wohl gar nicht mit dem Zusatz Senior & Junior unterschieden werden, so kan man auch nicht so accurat wissen, welche Lieder diesem eigentlich zugehören.

FRANCK (*Johannes*) ein Christlicher Jctus, geboren A. 1618. den 1. Jun. zu Guben in der Nieder-Laufnitz, studierte zu gedachten Guben, Cottbus, Stettin, Thoren und Königsberg die Jura, und legte sich dabey sonderlich auf die Poesie, ward hierauf in Patria A. 1648. Rathsherr, dann A. 1661. Bürgermeister, und endlich Anno 1670. Landes-Ältester. Er starb A. 1677. den 18. Jun. Seine Lieder in Quirsfelds geistlichen Harffen-Klang A. 1679. in Crügers Praxi Pietatis melica A. 1661. im Rakeburgischen Gesang-Buch A. 1684. und vielen andern Editionen, sind:

Alle Welt, was freucht und webet.
Auf, auf mein Geist, zu loben.

Aus der Tieffe meiner Sinnen ruff ich, grosser
HERR zu dir.

Bereite dich, mein Herz, aus allen Kräfte.
Brunnquell aller Güter.

Des HERRN Huld gefällt mir herzlich wohl.

Drey = Einigkeit, der Gottheit wahrer Spiegel.

Du o schönes Welt = Gebäude.

Erhör, o HERR, mein Bitten.

Erwache mein Gemüthe, indem mein Leib er-
wacht.

Erweitert eure Pforte, erhöht des Herzens
Thor.

GOTT du Stifter aller Gonne.

GOTT höre mein Gebet und Thränen.

HERR geuß deines Zornes Wetter.

HERR ich habe mißgehandelt, ja mich drückt der
Sünden = Last.

HERR GOTT, der du deinem Lande vormahls
Gnad und Segen bracht.

HERR JESU Licht der Heyden.

HERR, wie lange wilt du doch mir dein Hülf
und Trost versagen.

Heut ist uns der Tag erschienen, worauf Adam
schon so oft.

HERR GOTT, dich loben wir, regier, HERR,
unsre Sinnen.

Hie habt ihr fromme Christen, ihr, die ihr wis-
sen wolt, wie ihr den Argen Lusten.

Ich bin hierüber Freuden = voll.

Jesus meine Freude.

Jetzt muß des Nachtes Schrecken.

Jetzt hat sich die Nacht geendet.

Ihr Himmel lobt des Herren Macht.

Komm Heyden=Heyland, Löse=Geld.

Laßt uns zugleich jetzt Lob dem Herren geben.

Laßt uns dem Herren sämtlich dancken.

Lobt Gott von Herzens=Grunde.

Mein Geschrey und meine Thränen.

Mein Herz, du solt den Herren billich preisen.

Mein Schöpffer, Gott, mein Heyl.

Mein Seel heb an, sing Gott zu Ehren.

Mit rechten Ernst und ganzem Fleiß.

O Angst und Leid, o Traurigkeit, die ich jetzt
muß empfinden.

O Gott, der du in Liebes=Brunst ganz gegen
uns entbrennest.

Schmücke dich, o liebe Seele.

(oder wie das Gothaische Gesangb. N. 1715.
p. 302. setzt: Schicke dich ꝛ.)

Sey gnädig Herr, sey gnädig deinem Knecht.

Unsre müden Augen=Lieder.

Wer ist der, dessen heller Schein von Edom
wird erblicket.

Zu Zion wird dein Nahm erhaben.

Bey welchen allen wir sonderlich von dem so be-
kannnten, als Herz = erquickenden Jesus=Lied:
Jesus, meine Freude ꝛ. welches D. Stöcken im
Nensburgischen Gesangb. N. 1681. p. 894. gar
wohl ein Trost=und Trost=Lied der in Gott

ver=

verliebten Seelen nennet / nur dieses anmercken :

1) Daß in einigen Gesang = Büchern davon nur 6. / in einigen aber 8. Strophen gesungen werden. Die ersten 6. hat Franccke / die zwey letzten aber / von welchen weder Olearius im Lieder = Schatz Part. IV. p. 61. noch Ludouici de Hymn. & Hymnop. Henneb. p. 27. den Auctorem genennet / hat M. Hartmann Schenck / gewesener Diaconus zu Ostheim / verfertigt / wie dessen gelehrter Sohn / der noch lebende Pastor und Adjunctus zu Rodach / Herr Laurentius Hartmann Schenck / mein sehr werthgeschätzter Gönner / mich so wohl mündlich als schriftlich davon versichert.

2) Daß hierbey über die Frage: Ob diß Lied von einer ganzen Gemeinde mit Erbauung könne gesungen werden? zeithero unter Theologis und Jctis aus der Ursachen / weil der meiste Hauffe noch seine Freude an der Welt habe / pro und contra disputiret worden.

Daher denn dieses dem berühmten Jcto zu Hall / Herrn D. Joh. Sam. Stryckio, Anlaß gegeben / den Vorschlag zu thun / daß man besondere Eintheilung und Classen derer Zuhörer in der Kirche machen sollte / damit nicht solcher gestalt alle einerley Gesang anstimmen dürfften. Referendum,
sagt

sagt er in Disp. de Jure Sabbathi pag. 127., inter abusus, quod in toto cœtu nimis sæpe hymni canantur, quos paucissimi, & interdum VIX TRES, ex vero sensu canunt, v. g. **JE SU** meine Freude ꝛ. Meinen **JE SU** laß ich nicht ꝛ. qui toti agunt de plenissima abnegatione mundi & sui ipsius. Hos hymnos dum canit populus, annon plerique Deo in faciem mentiuntur? Melius itaque esset in publicis cœtibus tales hymnos RARIUS canere & non sine præmonitione, vt plurimum vero tales, quibus aliquid à Deo precamur. Optimum esset, si, ut in primitiua ecclesia, diuersos haberemus cœtus, sic enim, pro ratione cujusuis cœtus, hymni quoque seligi possent. Ob nun schon hierauf von denen Theologis gar wohl geantwortet worden, daß, ob gleich viele ohne Andacht diß Lied singen, man doch solches, um anderer frommer Herzen willen, eben nicht abzuschaffen, indem oft ein einfältiger Bauer das selbe mit mehrerer Herzens = Andacht singet, als wohl der gröste Theologus und Superintendens; Conf. Dn. Olearii Lieder = Schatz P. III. p. 12. & P. IV. pag. 62. so wäre doch auch wohl gut, daß ein jeder, der diß Lied singen wolte, sich vorher prüfete, wie er in seiner Seelen beschaffen sey, damit er alsdann, nach der Beschaffenheit seiner Seelen, solches als eine Gebets = Formul heilsamlich appliciren möchte. Wie denn auch

diß

Dißfalls der berühmte Theologus, Herr Johann Heinrich Hassel, (von welchem theuren Gottes Lehrer wir, weil sonst nirgendswo Nachricht von ihm zu finden, hier *ὡς ἐν παρόδῳ*, folgendes berichten: Er war aus Westphalen gebürtig, und wurde anfangs Prediger zu Bohenstrauß in Sulkbachischen, dann Pastor zu Dispeck, ohnweit Neustadt an der Aisch, im Bayreutischen Fürstenthum gelegen, allwo ihm hernach der berühmte Asthmann succediret, ferner ums Jahr 1689. Hof-Prediger zu Bayreuth, hierauf Anno 1691. Hof-Prediger zu Coburg, mehr A. 1694. Kirchen-Rath, des Gymnasii Ober-Inspector und Consistorialis, und endlich An. 1699. geheimer Rath und Præsident allda, und starb Anno 1706. den 18. Febr. zu Meinungen, woselbst er in der Stadt-Kirche zu S. Mariæ mit diesem denckwürdigen Epitaphio beehret worden:

VIRO DEI

JOANNI HENRICO HASSELIO,

Osnabrugensi,

Sereniss. Ducum Sax. Fratrum

Ducatus Coburgens. Heredum

Consiliario intimo,

Sacri Synedrii Præsidi

atque

atque

Ecclesiastæ aulico,

Sapientia, sanctitate, zelo,

παρρησία, prudentia,

eloquentia, humanitate

incomparabili.

THEOLOGO ΔΕΘΔΙΔΑΚΤΩ,

solidissime erudito,

sinceræ doctrinæ tenacissimo,

plurimo rerum usu subactō,

vere Christiana humilitate

& suavitate

maxime conspicuo,

in calamitatibus ob veritatis

amorem tolerandis

patientissimo,

Dominoque suo JESV CHRISTO

ad mortem usque fideli,

quum

A. C. R. cIo Icccvi.

ad XI. Kal. Mart. Hor. II. matut.

anno ætatis LXVI.

Meiningæ diem obiisset supremum,

hoc

hoc monumentum
gratia & amore
posuit

BERNHARDVS DVX SAX.

JVL. CLIV. MONT. ANG.

ET WESTPH.

cetera.

Conf. Antonii Coburgeri jezt = lebendes Gelehrte und Gelehrte Coburg p. 24. 25.) einmahlen vorgehabt, das ganze Coburgische Gesang-Buch zu ändern, und diejenige Liedens = Arten, welche de fide fiduciali so gar expresse handelten, und von dem rohen Welt-Hauffen ohne einige Absicht auf den Zustand der Seelen mit gesungen wurden, optative zu setzen. Daher hieß es in dem Lied: Mein Seel, dich freu ꝛc. v. 14. an statt der Worte:

Ich werd einmahl
Ins Himmels-Saal
Die ewig Tafel halten,

also:

Hilff, daß einmahl
Ins Himmels-Saal
Ich kan die Tafel halten!

Und in unserm Gesang an statt der Anfangs-
Worte:

Jesus, meine Freude,

Mein

Meines Herzens=Weide,
 Jesu, meine Lust!

also:

Jesu, Seelen=Freude,
 Süsse Herzens=Weide,
 Sey doch meine Lust! u. s. f.

Es sind aber davon nicht mehr als nur 3. Bogen in Druck zum Vorschein kommen / welche aber auch bald wieder unterdrucket worden / weil man dem sel. Herrn Hassel objiciret, daß, weil die Papisten ohne dem uns Lutheranern vorwürffen, wir lehrten certitudinem salutis fiducialem cum carnali vitæ securitate conjunctam, er mit diesem Instituto denenselben desto mehr Anlaß zu lästern geben würde. Daher denn auch der sel. Mann, um allen Anstoß der Schwach-glaubigen zu vermeiden / das Werck von selbst liegen lassen / zumahl da er gesehen / daß auch durch die gedruckte wenige Bogen viele seiner Feinde / darunter Antonius à Nepita, ein Italiäner, am Albertinischen Hofe, einer der vornehmsten mit war / wie aus Schelgugii Synopsi Controversiarum sub pietatis prætextu motarum, Supplem. Artic. XXIV. p. 143. und aus denen Actis Nepitæ contra Hasselium, die ich nebst der Hasselischen Beantwortung in puncto Orthodoxiæ A. 1694. noch in MStis besitze, erhellet, schwürig geworden. Inzwischen gefällt mir die gute Erinnerung / welche oben gedachter Herr Carl Seyfried / in der schönen Vorrede zu dem Herspruckischen Gesangweiser A. 1708. hier

hierbey thut, sehr wohl. " Ein wahrer Christ, schreibt er, singet Christlich. Gesang und Herz sind mit einander einstimmig. In solcher heiligen Einstimmigkeit fehlet es, leider! bey den meisten Sängern. Man singet: Mein Gemüth ist ganz zerrissen, durch der Sünden Schmerz und Pein ꝛc. Item: Wo soll ich fliehen hin ꝛc. So und dergleichen singet mancher Mund; das Herz aber weiß von nichts weniger, als von einer schmerzlichen Sünden-Angst. Es ist vielmehr Sünden-Lust, Sünden-Wohlgefallen und Ruhm im Herzen. Man singet: Weg mit allen Schätzen! du bist mein Ergötzen, Jesu meine Lust ꝛc. So und dergleichen singet auch mancher und manche; und doch trachten sie Tag und Nacht dem Eiteln ängstlich nach: Sie suchen auf allerhand Art und Weise, durch böse und gute Wege, sich zu bereichern, und machen ihnen kein Gewissen nicht ihren Nächsten im Handel und Wandel betrügerlich und vortheilhaftig zu überschnellesen. Kommen sie um etwas von ihren zeitlichen Gütern: Leiden sie Verlust an einem Stück Geldes, oder an einem Viehe, oder sonst an etwas, so hengen sie die Köpffe, und gehen traurig und betrübt. Heist dann nun das, wie der Mund gesungen: Weg mit allen Schätzen? Über diß ist man auch den eitlen Ehren ergeben, so, daß man manche nicht genug betiteln und nicht hoch genug über andere lociren und setzen kan. Heist dann nun das, was der Mund gesungen: Weg ihr eitlen Ehren! ich
 S mag

mag euch nicht hören zc. ? So ist man auch aller-
 dings Welt-geartet, Welt-gesittet. Man liebet
 Pracht und Hoffart: Man lebet in Saufferey
 und Unzucht, und in andern Lastern. Heist nun
 das, was der Mund gesungen: Gute Nacht, O
 Wesen! das die Welt erlesen, mir gefälltst du
 nicht. Gute Nacht, ihr Sünden zc. ? So singet
 man auch: Du Sohn Davids aus Jacobs-
 Stamm, mein König und mein Bräutigam, hast
 mir mein Herz besessen. Und doch will man Je-
 sum in seinem Herzen nicht herrschen und regieren
 lassen, und sich nicht nach seinem heiligen Befehls-
 Wort aufführen. Willig gerne nimmt man Je-
 sum auf für einen Mittler zwischen Gott und dem
 Menschen; aber nicht will man Ihn haben zu ei-
 nem König, daß man Ihm gehorche, da Er doch
 anzunehmen, wie als ein Mittler, also auch als ein
 König. Solcher Leute ihr Gesang, deren Herz nicht
 mit den Gesang-Worten überein stimmt, und nicht
 Leben und Wort bey ihnen zusammen lauten, ist
 nichts anders, als ein Geschrey eines Papagey/
 welcher menschliche Worte nachschreyet, wovon
 doch das Herz nichts nicht weiß. Solche Sän-
 ger sind nicht Verehrer, sondern vielmehr Verun-
 ehrer der göttlichen Majestät. Wenn man nun
 singet und mercket, daß das Herz und Leben mit
 den Gesangs-Worten nicht einstimmig, so soll
 man zwar bey dergleichen Worten, die sich zum
 Leben nicht schicken, nicht stillschweigen, wenn man
 den

den Gesang singet; sondern indeme der Mund ets
 wan singet: Mein Gemüth ist ganz zerrissen durch
 der Sünden Schmerz und Pein; und man doch
 keinen Schmerzen im Herzen fühlet, so soll man
 gedenccken: Ach Gott! gib mir meine Sünden
 recht schmerzlich zu erkennen! auf daß ich mit
 Wahrheit dir Klagen kan: Mein Gemüth ist ganz
 zerrissen durch der Sünden Schmerz und Pein.
 Indem der Mund singet: Weg mit allen Schäs-
 ken, und so weiter; und man hat doch in seinem
 Herzen annoch die Geld = Welt = und Sünden-
 Liebe; so soll man gedenccken: Ach Herr! steure
 der Geld = Welt = und Sünden = Liebe in meinem
 Herzen, daß ich diese Wort mit Wahrheit singen
 könne. Sieh! daß nicht sing allein der Mund;
 hilff, daß es geh' von Herzens = Grund. Und auf
 solche Art muß man sich ihme auch die übrige Ge-
 sangs = Gesetze, wenn sie mit dem Lebens = Wandel
 nicht einstimmen, bequemen, damit der Gesang
 ein heilig = vernünftiger Gesang seyn möge u. Gott
 nicht zu Klagen habe: Disß Volck ehret mich mit
 den Lippen, aber ihr Herz ist ferne von mir. Bisß
 hieher Seyfried. Welchem ein jeder redlich = ge-
 sinnter Christ mit mir willigen Beyfall geben wird.
 Conf. Neumeisterus de Poet. Germ. p. 35.

FRANCK (*Melchior*) ehemahliger Capellmei-
 ster zu Coburg, ist sonst der Lebens = Nachricht nach
 unbekannt, und hat sich A. 1607. den 18. Oct. mit
 Jungfer Susanna, einer gebornen Zieglerin, ver-
 heyrathet, worauf Johannes Zoffer, ein zu seiner
 Zeit in componendis etcostichis glücklicher Co-

burger, diese Chronologische Verse verfertigt:

LVX ter qVInCta nltet bls & Vna Venuſta
noVeMbrls,

HaCCe tibl FranCo Chara sVsanna VenIt.

Seine Lieder im Coburgischen Gesang-Buch N. 1649. und andern Editionen sind:

Den Himmel aufgefahren ist.

O Jeſu, wie iſt dein Geſtalt.

Mein lieber Gott, der iſt mein Hirt.

Und nach dem Schmalkaldiſchen N. 1706.

Der Bräutigam wird bald ruffen.

Welches letztere aber, gleichwie das erste im Arnſtädtiſchen Gesang-Buch N. 1711. Mich. Francken zugeſchrieben wird, wohl ohnſtreitig Johann Walthern, Churfürst Joh. Friedrichs zu Sachſen geweſenen Capellmeiſtern gehört.

FRANCK (*Michael*) ein berühmter Poet, gebohren N. 1609., den 16. Mart. (und nicht, An. 1600. wie Olearius im Lieder-Schatz P. IV. pag. 85. ſetzt,) zu Schleuſingen, woſelbſt ſein Vater, Sebastian, ein Handelsmann und des untern Raths oder gemeiner Stadt = Vormund war, legte den Grund bonarum artium in dem Gymnasio patrio, und bezeugte darinn einen ſolchen Fleiß, daß ihn der damahlige Con - Rector, M. Matthæus Gottwalt, der ein trefflicher Græcus geweſen, aber auch bey ſeinem ſonſt leichten Methodo docendi ſehr ſcharffe Diſciplin gebrauchte, nur das Ingenium diuinum genennet. Im 13den Jahr ſeines

seines Alters, da sein Vater gestorben, und er wider Willen aus der Schule bleiben mußte, begab er sich auf das Becker-Handwerck nach Coburg, zu Meister Melchior Pfeiffen, damahls vor dem Ketschen-Thor wohnhafft, bey welchem er Anno 1625. den 24. Oct. vor den 4. Meistern und öffentlichen Läden in Caspar Hörners Haus, in der Juden-Gaß gelegen, auf 2. Jahr aufgedungen, und nach ausgestandener Lehr-Zeit 1627. den 9. Dec., nach Handwercks-Gebrauch, wieder losgesprochen worden. Er nahm sich hierauf vor die Wanderschaft anzutreten, und sonderlich Breslau zu besuchen, mußte aber wegen damahligen Krieges-Läufften, da man die Handwercks-Bursche allenthalben zum Krieg auffsuchte, zu Hause bleiben, und weil noch in Zeit seiner Lehr-Jahre, auf Gutbefinden der Chur- und Fürstlichen Regierung zu Meinungen, zwischen seinem Stieff-Vater eines, ihm samt den 4. Brüdern andern theils, eine Erb- und Grund-Theilung vorgegangen, und seine zugefallene Portion ohne dieß unter die Hand eines Vormundes mußte gethan werden; so trat er A. 1628. den 21. Jul. mit Jungfer Barbara Holzhäuserin von Heldburg, selbst in den Ehestand, machte den 23. Oct. gedachten Jahrs in Lorenz Frankens Behausung zu Schleusingen sein Meister-Stück, und trieb allda 12. Jahr seine Profession, hatte aber dabey das Unglück, daß er theils durch heimliche Nacht-Diebe, die doch endlich zur gerechten Straffe gezogen worden,

theils durch öffentlichen Raub und Abnahm auf
 der Strasse, wie auch gewaltthätige Hauß-Plün-
 derung der Soldaten so arm geworden, daß er A.
 1640. wegen allzugrossen und unerträglichen
 Kriegs-Pressuren mit Weib und Kindern als
 ein Exulant nach Coburg kam, da er dann von
 Meister Nicolaus Nühren, Becken in der We-
 ber-Gassen, aus Christlicher Liebe auf und ange-
 nommen worden, den er auch deswegen jederzeit
 vor seinen Obadium und Onesiphorum gehalten.
 Nach verflossenen 4. Jahren seines dasigen Auf-
 enthalts fügte sich durch sonderbare Direction
 Gottes, dem er, besage seines Symboli: Deus
 meus, in te confido, non erubescam! welches M.
 Elias Geißler in Disp. de Symbolis s. von Denck-
 und Lob-Sprüchen, hab. Lips. A. 1674. & recus.
 1675. anführet, allzeit vertrauet, daß er A. 1644.
 den 18. Mart. zu einem Schul-Collegen und Præ-
 ceptore der zwey untern Classen in der Stadt-
 Schule zu gedachten Coburg ernennet, und von
 dem damahligen Directore, M. Andrea From-
 mannen, dazu solenniter introduciret worden.
 Weil er nun auch bey seinem Handwerck seine
 Schul-Studia, sonderlich die Musicalische und
 Poetische Bücher, nicht unter die Banck gesteckt,
 sondern dann und wann, nach gemachten Fevera-
 bend, sich in und mit denselben erlustiget; so fand
 sich daher die alte Liebe zu den Büchern und Stu-
 dieren desto eher wieder ein; und kam ihm sonder-
 lich zu statten, daß er sich in der Music und teutschen
 Dicht

Dicht-Kunst jederzeit fleißig geübet, als darinn er es so weit gebracht, daß er nicht nur mit den berühmtesten Poeten selbiger Zeit, als Auenario, Dachio, Frenzelio, Höfelio, Moscheroschio, Neumarckio und andern, viele und meist Poetische Brieffe wechselte, sondern ihn auch A. 1659. der unvergleichliche Joh. Rist, als Kayserslicher Hof- und Pfalz-Gräf, aus freyen Willen, zum Poeten gecrönet, und in den löbl. Elbischen Schwanen-Orden unter dem Nahmen Staurophili recipiret. Mit was vor Bescheidenheit er diese Poetische Lorbeer-Cron angenommen, zeugen diejenigen Worte, welche er in seine grosse Wittenbergische Bibel eingezeichnet, folgenden Inhalts: Gott gebe, daß ich diese unverhoffte hohe und grosse Ehr zu seinen, des Allerhöchsten, Ehren einig und allein annehme und gebrauche, seinen grossen Namen lobe, rühme und preise, seine Wunder ausbreite, bis ich meinen Lauff vollendet habe, und im Himmel Ihm mit allen Engeln und Auserwehlten ewiglich lobsinge, dieses wolle GOTT aus Gnaden an mir erfüllen, und seinen werthen Heil. Geist darzu verleihen, um Jesu Christi meines treuen HERRN und Heylandes willen, Amen! Er starb endlich A. 1667. den 24. Sept. æt. 58. und tröstete die Umstehende über ihren Weinen damit, daß er zu ihnen sagte: Sie solten nur gedencen, als wenn er verreiset wäre, und zu seiner Zeit schon wieder zu ihnen, oder vielmehr sie zu ihm kommen würden; Wie er denn auch kurz vor sei-

nem Ende in einem Brieff A. 1667. den 26. Jul. an seinen Bruder Petr. Francken / Pastorem zu Gleussen und Herreth / folgenden denckwürdigen Traum schrieb : Vor 8. Tagen hatte ich diesen Traum : Ich war zu Coburg ganz fertig und bereit / mich auf Schleusingen wieder häußlich zu wenden. Früh / als ich erwachte / sann ich ihm nach / weil Schleusingen mein Vaterland / es werde / ob Gott will / das rechte himmlische Vaterland bedeuten. Doch will ich meinem lieben Gott still halten. Wann mein Leib so frisch wäre / als das Gemüth / Gott Lob / wolte ich heute noch aufstehen. Sein Will geschehe / der ist allzeit der beste. Unter seinem Bildniß hat M. Samuel Scheinerus, P. L. C. Pfarrer in Walldorff / wie Wittenius in Diar. Biogr. A. 1667. anführt / folgende 3. ingeniuöse Disticha gesetzt :

Præceptor, Fidicen, Pistor, Cantorque Poeta,
Dogma, chelyn, panes, cantica sacra, modos ;

Doctus, jucundus, promptus, deuotus, acutus,
Ingenio, digitis, mulcibere, ore, stylo :

Instillat, pulsat, pinxit, decantat, & ornat ;

EN NOSTRI Michael Francus AMORIS
ONYX.

Worauf in denen Epicediis an des seligen Herrn Joh. Philipp Eschenbachs Franckischen Leichens Predigt über Ps. LVII. v. 1. 2. / welchen Spruch der selige Francke noch in seinem Exilio, als er
eins

einmahl in diesen schwermüthigen Gedancken:
 Nun Gott wird mir ja einen Spruch lassen zu-
 kommen, daraus ich könne Trost schöpfen! Das
 Psalter-Büchlein aufgeschlagen, und eben ange-
 führten Spruch in die Hände bekommen, zu seinen
 Leichen-Text erwehlet, von Georg Frischmann/
 Past. Rosfeld. folgender Gestalt alludiret worden:

PRÆCEPTOR pueris tradens pia dogmata fi-
 dus,

Nunc grata in cœlo, FRANCE, didactra ca-
 pis.

Sæpe CHELYN læto PVLASTI & pectore tristi,
 Nunc cithara æternum lætus ouansque ca-
 nis.

Qui panes PISTOR pinsebas ante perite,
 Nectare potaris, vesceris ambrosia.

Suaue melos qui CANTARE & componere
 doctus,

Suauius angelicis concinis ecce! Choris.

Qui non lasciuo lusisti carmine VATES,
 Sed cura in Jouæ laude locata fuit;

Vnde Tibi in cœlis est vera CORONA reposita,
 Et tua in his terris fama superstes erit.

Interea veluti nos heic sejunxit amicos
 Nos illic nobis reddat löua breui!

Er hat verschiedene geistl. und Poetische Schrif-
 ten ediret, als Altes sicheres und in Sünden schlaf-
 fendes Deutschland, Feines und liebliches Lob brü-
 derlicher Einigkeit, Das Coburgische Friedens-
 Fest A. 1651. in 4. / welche alle sehr wohl zu lesen;

Und seine geistreiche und überall bekannte Lieder,
welche in seinem Geistlichen Sarpffen-Spiel,
gedruckt zu Coburg A. 1657. in 4. stehen, sind:

Ach wie flüchtig! ach wie nichtig.

Erhalt uns, HErr, bey deinem Wort.

Eröffne dich mein schwacher Mund.

Freud über alle Freude.

Ihr Jungen und ihr Alten, hört, was ich singen
will.

Kein Stündlein geht dahin.

Mensch, wilt du in der Welt ein selig Leben ha-
ben.

O Mensch, du Traum der Zeit.

Sey Gott getreu, halt seinen Bund.

Wacht auf ihr Christen alle.

Welt gute Nacht mit deiner Pracht.

Wobey wir nur dieses anmercken, daß das Lied:
Kein Stündlein geht dahin ꝛ. im Arnstädtischen
Gesangb. A. 1711. Melch. Francken fälschlich
zugeschrieben werde; den Gesang aber Lutheri:
Erhalt uns HErr bey deinem Wort ꝛ. Francke
in denen Versen quoad genus nur geändert u. ver-
mehret, und ihn also A. 1665. in fol. besonders im
Druck ediret habe, wie Thomas Schmidt in
Memorabilibus und Geschichten übers Lutherische
Gesang-Buch p. 197. berichtet, und zugleich mel-
det, daß als Herzog Friedrich Wilhelm,
der ältere, Christseligsten Andenckens, diesen schö-
nen Gesang durchlesen, er gesprochen: "Gott
Lob! das ist auch noch ein Mann, der um die wahre
Evans

Evangelische Lehre sich eifrig bekümmert, und um Erhaltung derselben getrost singet und andächtig betet. „ Sonst aber wird ihm im Studtgardischen Gesang-Buch N. 1656. und in Arnolds Kirchen- und Reher-Historie P. II, lib. 16. cap. 11. S. 34. p. 129. auch noch das Lied zugeschrieben:

Herr Gott mein Jammer hat ein End.

Daß aber nicht Francke, sondern ein älterer, als er, davon Auctor seyn müsse, weil es schon im Schleusingis. Gesangb. N. 1625., da damahls Francke kaum 15. Jahr alt gewesen, gefunden wird, hat Hr. D. Ludouici de Hymnis & Hymnopœis Henneb. p. 20. sehr wohl remarquirt. Ob übrigens Arnold, wenn er l. c. die Worte gesetzt: Und diesem Becker (verstehe Mich. Francken) singet man noch die Lieder nach, unbedachtsam und ungegründet geschrieben, wie Olearius im Lieder = Schatz Part. IV. pag. 91. vermeinet, davon mag ein unpartheyischer Leser selbst urtheilen. Ich führe hier nicht mehr an, als das fluge Raisonnement des seligen D. Joh. Höfels, gewesenen Consulents zu Schweinfurth, welches er von Francken in diesem Disticho gegeben:

Et prodesse volunt & delectare Poetæ:

FRANCVS vtrique studens jure POETA
fuit;

Und das mich auch daher encouragiren soll, alle seine einzelne Teutsche Gedichte zusammen, geliebts Gott! im Druck zu publiciren.

FRANCK

FRANCK (*Petrus*) ein Lutherischer Prediger und des vorigen Bruder, geboren A. 1616. den 27. Sept. zu Schleusingen, studierte, nach gelegten Fundamentis humaniorum in Gymn. patrio, A. 1636. zu Jena, und wurde A. 1643. Præceptor der jungen Herren von Schaumburg in Alhorn, vulgò Mahren, an welchem sonst unbekanntem und nur eine halbe Stunde von Coburg gelegenen Ort die berühmte Schnecken-Treppe / welche Wilhelm von Streitberg A. 1621. m. Maj. so künstlich gebauet / daß man von der obersten Stufe bis auf die unterste per lineam rectam und durch ein gerades Loch sehen / und einen Heller gleichsam in das kleinste Becken werffen kan, wie deren Martin Zeillerus in Centuria III. Quæst. 44. p. 457., item in Tr. de X. Circulis Imperii Romano - Germanici p. 316. und in der nur unter veränderten Titul edirten Reichs-Geographia p. 518. ausdrücklich gedenccket. Er kam hierauf nach Thüngen in Francken zum Pastorat, dann nach Rosfeld, ferner nach Rodach zum Diaconat, und endlich nach Gleussen und Herreth im Fürstenthum Coburg wieder zum Pastorat. Es nennet ihn zwar Herr D. Ludouici de Hymnis & Hymnopœis Henneb. p. 21. auch einen Pfarrer zu Rosdorff, welches jezo ein Adeltlicher Sitz und Marck-Flecken in Hennebergischen ist; allein daß Francke niemahls Pastor zu Rosdorff gewesen, erhellet aus dem mir communicirten Catalogo Pastorum Rosdorffensium, welche seit der Reformation

mation Lutheri und noch vor derselben biß auf unsere Zeit folgende gewesen:

1. Marcus Hopff, Pfarrer zu Rosßdorff Anno 1513.
2. Heinrich Schleicher, 1525.
3. Nicolaus Krämer, 1551.
4. Johann Volckenandt, 1567.
5. Bartholomæus Kehl, 1568. biß 1584.
6. Tobias Cæsar, 1587.
7. Johannes Gütly, 1587. biß 1604.
8. Johannes Müller, 1604. biß 1607.
9. Bartholomæus Heiliggeist, 1607. biß 1617.
10. Petrus Griebner, 1617. biß 1637.
11. Johannes Anthoni, 1637. biß 1653.
12. M. Joh. Frid. Erck, Meiningensis, 1653. biß 1670.
13. M. Joh. Ge. Clemen, 1670. biß 1681. und endlich
14. M. Martin Auenarius, 1681. welcher ein Bruder des berühmten Schmalkaldischen Auenarii, und durch Gottes Segen noch lebet.

Daher es dann ohnfehlbar l. c. ein error Typographicus, da für Rosßfeld Rosßdorff gesetzt worden, wie denn auch Ludouici in Libro memor. Gymn. Schleus., recens. V. p. 63. es selbst geändert hat. Er starb endlich zu gedachten Gleussen, und war sonst so wohl in Lateinischen als Teutschen ein vortrefflicher Poet, wie denn zu seiner Zeit fast keine Leichen-Predigt gedruckt worden,

da

Da er nicht ein inuentieules Epicedium darzu gese-
 zet.

Von seinen edirten Schrifften ist mir
 bekant worden 1) *Exatologia* siue Oratio de
 quatuor nouissimorum consideratione, homi-
 nibus ad veram pietatem excitandam perquam
 necessaria & apprime vtili, Schleusingæ 1631.
 in 12., welche er præcoci ætate, im 15den Jahr
 seines Alters, ediret; 2) Geistliche Kriegs=Schul
 in einer wohlausgeführten Leichen=Predigt über
 2. Tim. II. v. 3. 4. 5., Coburg 1654. in 4. 3)
 Salve Fraternalium Pastoribus in ordinem Mini-
 sterii Coburgensis A. 1665. nouiter receptis di-
 ctum, ib. 1666. in 4. 4) Syllabus Pastorum ec-
 clesie Sulanæ euangelicorum, siue Pastores ec-
 clesie Sulanæ euangelici concinna tetrasticho-
 rum breuitate laudati, ib. & a. c. in 4. 5) Au-
 reum ecclesie Hilperhulanæ Candelabrum, ib.
 1669. in 4. Und seine Lieder endlich im Cobur-
 gischen Gesangb. A. 1621. 1655. 1660. & 1683.
 Culmbachischen A. 1680. Saalfeldischen Anno
 1706. Hildburghäusischen A. 1716. heissen:

Christus, Christus, Christus ist, dem ich mich
 ergeben.

In Christo will ich sterben.

Nun in dieser Abend=Stunde.

O falsche Welt, O Teuffels=Brant.

Was trogest du, du falscher Mann.

Wovon er das erste auf des ehemahls gewesenen
 Pfarrer zu Heyrath und Buchenroth im Cobur-
 gischen, Herrn Joh. Schultze, letzte Abschieds=

Wor=

Worte : Christus ist mein Leben ꝛc. ey ist doch Christus mein Leben ! Ihr Leut, was wolt ihr sagen, Christus ist ja mein Leben, wer will mir denn was thun? verfertiget, und bey dessen Leiche A. 1657. den 4. Jan. unter dem Titul: Christ-Ritterlicher Todtes = Kampff mit 4. Stimmen drucken lassen; Uber des zweyten Lieds: In Christo will ich sterben ꝛc. andern Vers aber hat der dormalige Pfarrer zu Ober- und Unter-Kaße, Hr. Joh. Valent. Molter, mein ehemahls gewesener Rector zu Meinungen, bey Absterben des Herrn von Aurochsen eine besondere Leichen = Predigt gehalten, welche A. 1713. zu gedachten Meinungen in fol. gedruckt worden.

FRANCK (*Salomon*) ein berühmter Poet unserer Zeit, ist Fürstlicher Sächsischer gesammter Ober-Consistorial-Secretarius in Patria zu Weimar, und hat zu seinem Symbolo die Worte: Non est mortale, quod opto! zu seinem Leichen-Text aber den Spruch Luc. X. v. 20. Freuet euch, daß eure Nahmen im Himmel angeschrieben sind, erwehlet. Seine Lieder, welche gewiß voll geistreicher Andacht, stehen in denen von ihm zu Jena Anno 1711. in 8. edirten Geist = und Weltlichen Poesien, und heissen:

Ach! daß ich doch könnte büßen.

Ach Weh! wie ist der Held gefallen.

Ach wie herrlich ist das Leben, welches Gott nach dieser Zeit.

Ach! wo flieh ich Sünder hin, Seelen-Ruh.

Auf

Auf Herz! mache dich bereit.

Betrübet nicht die Brunnquell aller Freuden.

Brunnquell aller Gütigkeit.

Das, was ich wünsche, stirbet nicht.

Das Wort ward Fleisch! des Höchsten Sohn.

Der Fels des Heils, vor dem sich Felsen spalten.

Ehre sey Gott in der Höhe, Friede blüh in al-
ler Welt.

Es ist vollbracht! Gott ist verschieden.

Freund, den meine Seele liebet.

Gott Lob! ich bin gesund, die Kranckheit ist
vertrieben.

Haupt, vor dem sich Engel neigen, höchstes
Haupt! du neigest dich.

Heilger Tisch, den Jesus decket.

Himmels-Wiege, wo die wahre Kuthie liegt.

Herr du Richter aller Welt.

Herr stärke mich in dieser Abend-Stunde.

Holdes Kind, das ich erwähle.

Höchster, dem die Cherubinen, dem die Him-
mels-Fürsten dienen.

Ich weiß, es wird mein Ende kommen, doch
weiß ich nicht, wo, wann und wie.

Jesus Brunnquell höchster Liebe.

Jesus soll mir alles seyn, Jesus kan mir alles
- geben.

Jetzt geh ich einen Gang zum Leben oder Ster-
ben.

Ihr Hüter flieht, der Hüter ist erwacht.

Komm

Komm Gottes Geist, der Seele Leben, mein
Seuffzen rufft: Ach komm herein.

Mein Gott, wie bist du so verborgen.

Mein Heyland wird zur Abend-Zeit begraben.

Mein Jesu, wahre Ruh der Frommen.

Meine Seele, laß dich finden auf der wahren
Glaubens-Bahn.

Mein Vater in der Höhe, ich weiß, daß Wohl
und Wehe in deinen Händen ruht.

Nur wie Gott will, so mag es gehen.

O du Schönster unter allen, den die Seele lie-
ben muß.

O Freuden-Blick! die Wolcken sind zerrissen.

O Himmels-Mahl! O Lebens-Kost.

O Liebes-Spiel! das Engel selbst entzückt.

O Seele freue dich, der Himmel öffnet sich.

Sei geküßt, du heilige Rede, die mein Seelen-
Eden ist.

Tiefe, die nicht zu ergründen.

Was reiß ich nach dem heiligen Grabe.

Weg du grosses Nichts der Erden.

Wilst du deinen Heyland sehen, muß du mit
den Hirten gehen.

FRANCK (M. Sebastian) ein Lutherischer Pres-
diger, und voriger beyden Francken / Michaelis
& Petri, älterer Bruder, geboren A. 1605. den
16. Jan. / wie Ludouici de Hymnop. Henæb.
p. 21. sehet, oder vielmehr den 18. Jan. / wie in
der gedruckten Leichen-Predigt sehet, zu Schlei-
singen, war von Kindheit auf sehr schwachen Leis-
bes,

bes, aber eines gar fähigen Ingenii, und wurde auch defshalben, da er nur 3. Jahr alt gewesen, in dem Gymnasio patrio unter die Abcdarios gesezet, da er nach und nach so auanciret, daß man ihn, um seines Fleisses willen, A. 1621. vor andern zu einem Episcopo Gregoriano, welches damahls vor eine besondere Schul-Ehre gehalten worden, erwehlet. Als sein Vater das folgende Jahr den 1. Junii mit Tod abgieng, und dieser auf dem Todt-Bett ausdrücklich befohlen, daß, wo es sich nicht anders wolte thun lassen, wenigstens dieser Sebastian unter den 5. Söhnen, als der älteste nebst dem jüngsten studiren solte; schickte ihn seine liebe Mutter, nach gelegten Fundamentis Gymnasticis, A. 1625. auf die Universität Straßburg, ohnerachtet er sich voriges Jahr zu Jena schon deponiren lassen. Hierauf gieng er A. 1626. nach Leipzig, und promouirte A. 1630., nachdem er eine Zeitlang zu Breslau und auf dem Land all-da præceptoriret, unter dem Decanat M. Hier. Prætorii, in Philosophiæ Magistrum. Nach diesem gab er zu Franckfurth am Mayn in der Kistelischen Druckerey auf ein halbes Jahr einen Correctorem, und dann auch bey der Eschwegischen Adelichen Jugend zu Rosdorff einen Informatorem ab, biß er A. 1632. im Herbst zu dem Inspectorat bey dem Hennebergischen Gymnasio zu Schleusingen vociret worden, welche Stelle er angenommen, doch nicht viel über ein Jahr verwaltet hat. Denn weil bey damahligen Kriegs-
Wesen

Wesen und victoribrenden Schwedischen Waffen die Stifft Würzburg und Fulda reformiret, und mit Evangel. Predigern versehen worden; so wurde auch er, auf Recommendation seines Jesuaitischen Promotoris, Prætorii, der nun Superint. zu Würzburg war, zu der Pfarre Leuchtersbach im Stifft Fulda, die damahls denen Ganerben, Hutten, Thüngen und Dermbach restituiert worden, als Pator beruffen, und dazu, nach dem zu Marburg ausgestandenen Examine und erfolgter Ordination, A. 1634. den 22. Aug. inuesti- ret. Doch er fandte auch hier keine bleibende Stätte, und musste bald darauf, da es nach der Nördlinger Schlacht mit obgemeldten beyden Stifften zu einem andern und vorigen Stand ge- diehen, die Pfarre mit grosser Lebens = Gefahr plötzlich quittiren, und hernach unter den langwie- rigen Einquartierungen und Kriegs = Beschwerden eine geraume Zeit theils zu Rosdorff, theils zu Uhrspringen vor der Röhn im Exilio sich aufhal- ten, auch, neben der Kriegs = Unruhe, Hunger und Pest erfahren, biß ihn A. 1636. Herr Conrad von der Thann auf Römershag zum Pfarre nach Geroda und Plaz in Francken, da er 17. Jahr in Diensten gelebet, und viel Ungemach, sonderlich aber 7. Haupt = Plünderungen, auszustehen ge- habt; dann A. 1653. C. C. Rath der Stadt Schweinfurth zum Pastorat nach Zell und Weir- poldshausen, und endlich A. 1660. zum Diaconat in der Stadt beruffen. Er starb A. 1668. den 12.

Apr. Dom. Jubilate, æt. 62., und also nur 1. Jahr nach dem Todt seines Bruders Michaelis, daher auch folgendes Epicedium an der von M. Casp. Heunischen/Pastore und des Gymn. Prof. & Directore, gehaltenen Leichen = Predigt über Psalm. LXXXIV. v. 6. 7. 8. in simultaneum Francorum obitum gerichtet, sehr curieus zu lesen:

Francigenas Fratres Flendi Fac, Francia, Finem,

Florentes Francos Fama Fidesque Facit.

Und sonst war er ein trefflicher Instrumental-Musicus, als darinn er den berühmten Theologum Theophilum Großgebaur / in Gymnasio Patrio zum Lehrmeister gehabt, hat auch sonst verschiedene Schrifften ediret, als 1) Anti-Soccolouium, welchen er in Schlesien bey damahliger starck vorgehender Päbstischer Reformation geschrieben, und hernach in seinem Vaterland bey seinem Inspectorat drucken lassen; 2) Gebet= Buß= und Thränen=Kämmerlein über die 7. Buß= Psalmen; 3) Hortulum animæ über den dritten Psalm, darinnen er in der Præfation erzehlet, daß er A. 1634. den 4. Jun. ein besonder Gelübdt gethan, alle Tag aus dem Psalter = Büchlein Davids, welches er sonderlich liebte, zum wenigsten 2. Psalmen Morgens und Abends zu beten, daher er auch solches beständig bey sich getragen, und damit sich wider alles bevorstehende Unglück getröstet, wie er davon selbst ein sehr merckliches Exempel in dem kurzen, doch wahrhafften Bericht von dem

Dem schrecklichen Hagel- Wetter A. 1643. den 18. Jun. geschehen, welcher seiner im Druck gegebenen Donner- und Wetter-Glocke am Ende mit angefüget ist, erzehlet. Seine Lieder endlich im Eoburgischen Gesang-Buch Anno 1655. und folgenden, wie auch vielen andern Editionen, sind;

Hie ist mein Herr, Herr, nimm es hin.

O Adams-Fall und Missethat.

Warum schlägt den Tyrannen doch alles so zu Glück.

FRANZE (M. Johannes) ein Lutherischer Theologus, geb. 1623. den 11. Jan. zu Zittau, studierte, nach gelegten Fundamentis Gymnasticis, zu Jena, woselbst er auch A. 1650. den 19. Febr. in Magistrum promoviret, und wurde ersilich A. 1653. den 13. Jan. Diaconus in Patria, dann A. 1663. den. 23. Apr. Archi-Diaconus, und endlich in eben dem Jahr den 24. Sept. Pastor Primarius. Er starb A. 1695. den 9. Novembr., und sein Lied auf seine Namens- und Amts-Buchstaben: Joh. Franze, P. Prim. in Zittau, gerichtet, heist:

Ist jemahls böse Zeit im Land.

Conf. Carpzouii Analecta Pastorum Zittaviensium siue Histor. Schau-Platz der Stadt Zittau Part. III. fol. 86. & Anonymi gelehrtes A B C. loc. cit.

FREDER (M. Johannes) ein fürnehmer Theologus, und ein Vater des nicht weniger berühmten Theologi, D. Joh. Frederi, gewesenen Superint.

und Theol. Prof. zu Wiprecht, war anfangs Pastor zu Coslin in Patria, dann zu Hamburg, hierauf in Mügen, oder wie Arnold in der Kirchen- und Ketzler-Historie Part. II. lib. 16. c. 30. §. 16. p. 365. setzt, zu Stralsund in Pommern, woselbst aber gleich bey seiner Anfunfft, weil er noch nicht nach gewöhnlicher Art ordiniret war, und doch andere zu ordiniren anfieng, ein grosser Streit entstand, welcher auch etliche Jahr nacheinander, indem sich Frederus gar nicht accomodiren wolte, sondern die gewöhnliche Ordination einen Strick des Gewissens nennete, gewähret, bis daß er A. 1548. seines Dienstes gänzlich erlassen, und endlich Superintendentens zu Bismar worden. Er starb mit Weib und 3. Kindern um Michaelis A. 1562. non sine toxici suspicione, wie Melch. Adami in Vit. Theol. p. 290. anmercket, und hat im Cosburgischen Gesang-Buch A. 1630. 1660. 1683. Nigischen A. 1676. Naheburgischen Anno 1684. Römheldischen A. 1702. Dresdnischen A. 1622. in 4. in Clauderi Psalmodia nova siue Cent. II. A. 1631. und in Crügers Praxi pietatis melica A. 1661. folgende Lieder gedichtet:

Ach! HErr, mit deiner Hülff erschein.

Ach! lieber HErr Jesu Christ.

Gott Vater in dem Himmelreich.

Ich danck dir, Gott, für all Wohlthat.

Mein Seele soll aus Herzens-Grund.

Conf. Olearii Lieder-Bibl. p. 44. & Fabricii Memor. Hamburgensium Vol. II. p. 903. & p. 1123.

FREN-

FRENTZEL (*M. Iobannes*) ein berühmter Poet, insgemein, weil er fast unter aller Gelehrten Bildnisse, so zu seiner Zeit in Kupffer gesiochen worden, Epigrammata gemacht, der Bildermann genannt, geboren A. 1609. den 8. Maj. zu Annaberg, woselbst sein Vater, Michael, ein Handelsmann war, solte Anfangs auch ein Kauffmann werden, wie ihn denn auch sein Vater deßhalber zu drey unterschiedenen mahlen mit sich auf die Franckfurther Messe nahm; allein er bezeigte mehr Lust zum Studieren als zur Kauffmannschafft, ohnerachtet ihm jenes fast schwer und sauer ankam, indem er ohngefehr im 12ten Jahr seines Alters, selbst nicht wissende, auf was Weise, sein Gehör guten theils verlohren. Er legte also den Grund seiner Studien sowohl zu Annaberg, unter dem Rectore M. Ge. Arnoldo, als auch A. 1628. zu Meissen, da er 1635. den 10. Dec. eben an dem Tag, daran sein Vater, nach unvermutheten Todt auf der Reise, zu Franckfurth am Mayn begraben worden, valediciret. Hierauf begab er sich 1636. nach Leipzig, woselbst er den 14. Jul. eben am Tage Bonaeventuræ, welches er vor ein gut Omen gehalten, ankam, und promouirte allda A. 1638. den 16. Jun. in Baccalaureum, dann aber Anno 1640. den 30. Jan. in Philosophiæ Magistrum, dabey er denn in wärender Promotion dieses Distichon gemacht:

Nomine maētavit pia me Philuræa Magistri:

Fac, bone Christe, bonum nomen in omen
eat!

Ⓔ 4

Anno

Anno 1650. am S. Annen=Tag den 26. Jul. wurde ihm von dem berühmten Christophoro Preibisio, Com. Pal. Cæl., ohne alles Anhalten und Begehr Laurea Poetica überschickt, worauf er Anno 1658. Collegiatus im kleinen Fürsten Collegio zu Leipzig, dann A. 1659. Vicarius bey der Primat-und Erzh=Bischöflichen Kirche zu S. Johannis des Evangelisten in Magdeburg, und endlich Canonicus im Stift Zeitz geworden. Er hat sonderlich in der zweyten Belagerung der Stadt Leipzig eine grosse Lebens=Gefahr ausgestanden, indem A. 1637. eine grosse Stück=Kugel, als er zu Tische gehen wollen, und der Schwedische General Banner an dem Walle oder Stadt=Mauer im grossen Fürsten=Collegio gleich Breche schieffen lassen, nicht ferne von ihm und vor seinem Gesichte weggeflogen, auch nachmahls, als er in seiner Stube gessen und studieret, über seinem Haupte ein grosser Stein durchs Dach geschlagen, doch durch Gottes sonderbare Prouidenz auf dem Boden liegen blieben. Inzwischen gab ihm dieß Gelegenheit, daß er hernachmahls aller Orten in seinen Zimmern die Worte: Morien=du=est! anschreiben und anmalen, seinen täglichen Wunsch aber diesen Seuffzer seyn ließ:

Viuere da recte, da bene, Christe, mori!

Mein HErr Jesu, der du Todt und Leben in deinen Händen hast, gib, daß ich Christlich lebe, so lange du wilt, und selig sterbe, wenn du wilt! Er starb solcher Gestalt in seliger Bereitschafft Anno

1674.

1674. den 24. Apr. æt. 65., und seine Lieder in Quirsfelds geistlichen Harpffen-Klang N. 1679. und im Schleuningerischen Gesang-Buch A. 1717. sind:

Herr Zebaoth, du starcker Held.

Ihr Töchter Zion geht heraus.

Man erzehlet sonst von ihm / daß, ohnerachtet ihm die Verse wohl geflossen / er dennoch, wenn er ein Epigramma machen sollen, sich erst auf der Erde herumgewälzet. Conf. Concio funebris ex 2. Tim. III. v. 11. habita ad B. D. Ge. Lehmanno, Superint. Lipf., & sub Tit. Die völlige Erlösung aus allen Leiden, edit. Lips. 1675. in 4. add. gelehrtes Lex. im Anhang p. 2633. & Neumeisterus de Poet. Germ. p. 36.

FRIDERICH CAROLVS, Herzog zu Würtemberg / geboren 1652. den 12. Sept. / wurde Administrator des Landes A. 1677. bis 1693. / da er Anno 1692. von den Franzosen gefangen worden / vermählte sich Anno 1682. den 28. Octobr. mit Eleonora Juliana, Marggrafens Alberti zu Brandenburg-Anspach Tochter, und starb A. 1698. den 20. Dec. æt. 42. Sein Nahmens Lied im Stuttgardischen Gesang-Buch A. 1713. heißt:

Frischer Muth hat halb gesieget.

FRIDERICH WILHELM I., Herzog zu Sachsen-Altenburg und der Chur-Sachsen Administrator, geboren A. 1562. den 25. Apr. / war gar ein löblicher Fürst, und verstunde sonderlich

lich eine Fürstliche Oeconomie sehr wohl, wie er denn auch alles, was er des Tages gethan, als daß er Heute habe lassen Getrayde einführen, den Schaafen die Wolle abnehmen, und dergleichen, in seinen Calender geschrieben; ja so gar stehet einmahl darbey, daß er wie Sübner in seinen Histor. Fragen P. V. p. 885. anmerckt, Heute selber zur Lust die Garben auf- und abgeladen habe. Als A. 1583. die Linie der Graffen von Henneberg ausstarb, und die ganze Gefürstete Graffschafft, Krafft einer gemachten Erb-Verbrüderung, an das Haus Sachsen fiel, bekam dieser fromme Fürst A. 1591. die Administration der Chur-Sachsen, da er denn die Religions-Händel sich sonderlich angelegen seyn ließ, und, nach 1592. gehaltenem Land-Tag zu Torgau, ein Edict publicirte, daß ein jeder seiner Dienste solte erlassen seyn, welcher sich nicht durch ein Juramentum religionis verbinden wolte, bey der unveränderten Augspurgischen Confession und bey der Formula Concordiæ zu leben und zu sterben. Er selbst starb laut der von Krügero in Histor. Beschr. vornehmer Personen p. 99. gegebener Jahr-Zahl seines Abschieds: DisCe MorI, A. 1602. den 7. Jul., und hat auf sein Symbolum: H. E. M. B. D. W. das im Coburgischen Gesang-Buch Anno 1660. p. 477. und A. 1683. p. 503. befindliche schöne Lied, welches ein Fürst alle Morgen dreymahl singen solte, gedichtet:

Der Herr Erhalt Mich Bey Deinem Wort, daß
mich davon nichts wende.

FRITSCH (*Abassarius*) ein frommer Jctus,
gebohren A. 1629. (nicht, wie Auenarius im Vor-
bericht des Schmalkaldischen Gesangb. setzt, An-
no 1623.) den 16. Dec. / in dem Städtlein
Mügeln, unter dem Amt Freyburg, woselbst sein
Vater Andreas, Bürgermeister gewesen, mußte
in seiner Kindheit viel ausstehen, indem er mit sei-
nen Eltern wegen des teutschen Kriegs entfliehen
müssen, wozu denn noch kam, daß die ganze Stadt
Mügeln abgebrandt, und alle seine Güter in die
Asche gelegt wurden, ihm auch A. 1643. sein Va-
ter frühzeitig starb: dem ohnerachtet schickte ihn seine
liebe Mutter noch in diesem Jahr in die Fremde,
und studierte er auf dem Gymnasio zu Halle, dann
Anno 1650. auf der Academie zu Jena, da er sich
aber mit famuliren recht elend behelffen mußte. Er
ward anfangs A. 1657. des damahls einigen jun-
gen Grafen zu Rudelstadt, Herrn Albrecht An-
tons, Informator, dann A. 1661. / in welchem
Jahr er auch zu gedachten Jena in Doctorem Ju-
ris promouiret, bey hochgedachten Grafen Hof-
rath, hierauf A. 1669. Comes Pal. Cæs. und An-
no 1679. Cankley-Director, wie auch Consisto-
rial-Præsident, und endlich A. 1682. Cankler.
Er starb A. 1701. den 24. Aug. æt. 73. am Po-
dagra, als er nur noch des Tags vor seinem Ende
den Titul über Tom. III. Consiliorum Illustrum,
so er heraus geben wollen, aufgesetzt, und ist die
Jahre

Jahr-Zahl seines Todes gar artig in den Worten enthalten:

Fritsch starb Des Todes Der Gerechten /
Num. XIII, v. 10.

Und in diesem auf die bekannte Blut-Hochzeit oder
Lanienam Parifiensem zielenden Disticho:

BarthoLoMæVs fLet, qVla FritschIVs oCCV-
bat atLas:

LVX & atLas patræ aC totIVs VrbIs
erat;

Ungleich in folgenden:

AhasVerVs FritschIVs, CanCeLLarIVs,
oblit LVCE,

Inter IesVs afflXI progenies, BarthoLo-
Mæo soLennl.

Sein Epithaphium, welches er sich mehr denn 20.
Jahr vor seinem Todt gemacht, lautet also:

Hic quiescit
in pace Domini

AHASVERI FRITSCHII
Seruulorum Dei minimi

ac
Fidelium IESV GHRISTI indignissimi

vile corpusculum
e

IESV omnia
In Deo aliquid

in seipso nihil
fuit

Ver-

Vermiculus mortalitate, peccato, miseria, vilis-
 simus,
 tot ac tantis per omnem vitam gratis à Deo mi-
 rifice ditatus,
 verbi diuini dulcissimo solamine in omnibus ad-
 uersitatibus refectus,
 in variis tentationibus clementissime seruatus,
 animulam suam Saluatori Christo,
 quam pretioso suo sanguine redemit, gratias
 agens humillimas tradidit,
 & nunc
 inter Angelorum Choros triumphans
 Alleluja, Alleluja, Alleluja,
 cantat,
 Lætissimus.

Unter seinem Bildniß, welches vor seiner von Hr.
 M. Io. Mich. Andreae über Io. V. 24. gehaltenen
 Leichen-Predigt stehet, hat M. Ludvv. Christoph
 Blossius diese 2. Disticha gesetzt:

Quos duo vix præstant, tibi sistit FRIT-
 SCHIVS vnus,

Jurisconsultum Theiologumque bonum.
 Frons sincera oculique graues, quæ scribo,
 loquuntur;

Sed melius Pietas, Munera, Scripta, pro-
 bant.

Er hat in die drey biß vierdthalb hundert geist-
 und weltliche Bücher ediret, davon ein besondrer
 Catalogus in 12. gedruckt worden, und sind son-
 derlich die erbauliche Tractätgen Aduocatus pec-
 cans,

cans, Aulicus peccans, Rudolst. 1682. Famulus peccans, Nor. 1685. Filius peccans, ib. Medicus peccans, ib. 1684. Mercator peccans, Lips. 1685. Miles peccans, Rudolst. 1682. Minister peccans, Jenæ 1674. Nobilis peccans, Norimb. 1685. Notarius peccans, Rudolst. 1681. Parens peccans, Norimb. 1685. Princeps peccans, Jenæ 1674. Quæstor peccans, Norimb. 1684. Senator peccans, ibid. Subditus peccans, ib. 1685. Tutor peccans, ib. Venator peccans, ib. 1684. Der sündliche Kirchen=Schläffer, Jena 1675. in 24. & Görlitz 1718. in 8. / und andere dergleichen auf den Verfall des heutigen Christenthums abzielende Piecen wohl werth, daß sie einmahl zusammen in einem Volumine wieder aufgelegt würden. Seine Lieder aber, die aus denen von ihm A. 1668. in 12. edirten *JEsus=Liedern* in die *Altdorfsche Lieder=Zafel* 1710. ins *Schmal=Kaldische* und andere neuere *Gesang=Bücher* eingerücket worden, sind:

Folget mir, rufft uns das Leben.

JEsus ist mein Freuden=Leben.

Mein *HERR JEsus* mich erfreut.

Woraus zur Gnüge erhellet, daß er ein überaus grosser Liebhaber *JESU* müsse gewesen seyn; wie er denn auch A. 1676. eine Fruchtbringende *JEsus=Gesellschaft* anzustellen vorgehabt, auch dazu 12. Regeln, welche auf die Verbesserung des Christenthums zielten, publiciret; allein es ist das Werck, wie es mit solchen menschlichen

An=

Anstalten gehet / bald wieder ins stecken gerathen / nachdem die verkehrten Eisserer darüber zu murren und alles verdächtig zu machen angefangen / so daß viele / auch von vornehmen Personen / sich vor dem Verkegern gefürchtet. Conf. Arnolds Kirchen- und Reher-Historie P. III. cap. 15. §. 19. p. 147.

FROELICH (*Bartholomeus*) ein alter ums Jahr 1587. gewesener Pfarr-Herr zu Perleberg in der Marck / ist Auctor des Lieds :

Ein Würmlein bin ich arm und klein.

FVGGER (*M. Caspar*) ein guter Poet / bürtig aus Dresden / war in Patria Collega Tertius und hernach Con Rector, schrieb A. 1581. einen Bericht von der Formula Concordiæ, dessen auch Wittenius in Diar. Biogr. T. II. ad A. 1617. gedencet / und starb A. 1617. den 24. Jul. Sein Lied ist :

Wir Christen-Leut / ꝛ.

Conf. Dn. D. Ludouici Schul-Historie Part. II. pag. 117. seq.

G.

GEBSATTEL (*Iob. Philippus*) der 47ste Bischoff zu Bamberg / unter Pabst Clemente VIII. und Käyser Rudolpho II. erwählt A. 1599. den 4. Febr. / hat das Lob / daß er singulari præditus prudentia & magna animi moderatione cum benignitate in pauperes ac ægrotos liberalissima, wie auch pacis tranquillitatisque studiosissimus gewesen. Er starb A. 1609. den 26. Jun. / und erzehlet M. Martinus Hoffmannus, Curia Bamberg.

berg, Actuarius & Notarius publicus, in Annalibus Bambergensibus, welche der gelehrte Herr von Uffenbach zu Franckfurth am Main aus unsern Händen in MSto empfangen, und die nun von dem berühmten Jcto, Herrn Jo. Petr. Ludewig, in seine erst in diesem Jahr 1718. gar splendid in fol. edirte Scriptores rerum Episcopatus Bambergensis mit eingerucket worden, eine Historie, welche unter seiner Regierung soll passiret seyn, mit diesen Worten: Anno 1608. Bambergæ quidam Martinus Gutricus, Sectæ Lutheri addictus, præmium insigne tulit suæ deuotionis erga DIVAM VIRGINEM: quam solitus fuerat aliquot diebus, *septem salutationibus angelicis*, venerari. Ab ipsamet in morbo lethali ad eierandam hæresin inuitatus, sumpta eucharistia à Forneri, Suffraganei Bambergensis manibus, in nocte natalitia, sicut prædixerat, piissime obiit. Unter seinem Bildniß in belobten Ludewigs Bambergischen Historie stehen diese Worte:

JOANNES PHILIPPVS à GEBSATTEL,
Ecclesiæ Bambergensis Decanus, in Neidhardi (de Thüngen) locum sufficitur, 4. Februarii A. 1599. Pontifice & Imperatore eodem, (scil. Clemente VIII. & Rudolpho II.) Tanta in eo erga pauperes benignitas, vt nunquam discumberet ad mensam, quin prius illis benefecisset. Subditos admittebat omnes ad Principale alloquium, eorum libellos supplices accipiebat ipse & legebat, vt omnibus, quantum posset, opitularetur.

retur. Arces & ædificia multa restauravit, Templum Schlüsselauense de nouo exstruxit, & propugnaculum Vorchheim nouis munimentis firmavit. Moritur anno 1609. & in ecclesia imperiali sepelitur, beneficentiæ suæ luculenta vbi- que vestigia relinquens. Er hat ein besonders Christl. Gebet-Buch edirt, und darinnen das auch im Cob. Gesangb. de A. 1655. befindliche Lied verfertigt:

Ach HErr, sey du mein Zuversicht ꝛc.
Doch sind die Worte des 6. Vers: Laß mich doch deine Gnad erwerben, ex hypothese pontificiorum cum grano salis zu verstehen, und aus dem hymno Sperati mit den Worten:

Es mag niemand ererben,
Noch erwerben

Durch Wercke deine Gnad,
wohl zu erklären, daß sie nicht der analogiæ fidei einen Anstoß geben. Conf. Ludewig l. c. fol. 255.

GEORG, mit dem Zunahmen Pius, ein Bruder obigen Casimiri, Marggrafens zu Brandenburg, (mit welchem er doch ganz unterschiedenen Humeurs war, indem, wenn jener seine Lust an den Waffen hatte, Er, George, die Sprachen erlernete, und gute Bücher las) war geboren A. 1484. den 4. Mart. zu Anspach, und zog A. 1525. um sich mit Luthero in einigen Religions-Puncten zu besprechen, selber nach Wittenberg, kam auch als ein guter Lutheraner wieder nach Hauß, halff A.

1530. die Augspurgische Confession übergeben,
und starb A. 1543. den 28. Dec. zu gedachtem
Anspach. Sein Lied, daraus dessen Nahme
Georg Marckgraf zu Brandenburg kommt,
stehet im Erffurthischen Gesangb. A. 1590. 8. bey
Michel Sachsen gedruckt, und im Coburgischen
A. 1630., und heisset:

Genad mir, Herr, ewiger Gott.

GERHARD (*Johannes*) ein fürnehmer Theo-
logus, oder vielmehr, nach dem elogio des sel.
Matthiæ Hoëns, welches Stratemannus in Thea-
tro historico p. 860. anführt, Architheologus, æ-
ternum lumen ecclesiæ & decus inæstimabile Je-
nensis academix, oculus mundi eruditi, corda-
torum phosphorus & antesignanus, propugna-
tor veritatis, rectæ fidei pater, doctor certami-
nis, & magnum fidei sustentaculum, vius viua
quædam & obambulans bibliotheca visus, vir
potius admirandus quam imitandus, qui vel so-
lus numerosis & eruditissimis scriptis suis theo-
logicis Bibliothecam constituere potest. Er war
gebohren A. 1582. den 17. Oct. zu Quedlinburg,
und spürte bereits in Mutterleibe die gütige Vor-
sorge Gottes, als sein Vater, Namens Bartho-
lomæus, ein Rathsherr, nach einem besoffenen
Knecht mit einem ziemlich starcken Prügel warff,
und ohngefähr die darzwischen lauffende mit Ger-
hardo hochschwängere Mutter traff, also, daß je-
derman vermeynet, sie würde abortiren, welches
doch hernach nicht geschach. Daher denn dieß

Der

Der sel. Joh. Olearius in seiner wunderlichen Güte Des Allerhöchsten p. 57 1. als ein besonderes Exempel göttlicher Güte an Kindern in Mutterleibe, wovon in Bernhards Historie der Gelehrten p. 25. ein ganzes chapitre zu lesen / aufgezeichnet; Und der berühmte Theologus, Justus Feuerbornius, bricht deswegen in seiner zu Gerhardsi Patrologia angefügten Oratione funebri p. 19. in diese Bewunderungs-volle Worte aus: O mirabilem, sagende / & singularem Dei nostri misericordissimi gratiam, curam & tutelam, quã aduersus Satanã obambulantis, & hunc puerulum enecare studentis, rabiem, ipsum hunc foetum ab omni malo tam benigne præseruauit, & in vitã conseruauit! Deus ipsum ante, quam eum in vtero matris suã formauerat, imo ab æterno, nouerat, & prius quam de vulua matris suã exiret, in Doctorem S. Theol. præclarissimum, diuinique verbi præconem fidelissimum consecrauerat & deputauerat. Robore igitur fortitudinis suã diuinã, istas lethiferas homicidã infernalis machinationes elisit suumque salutare organum protexit, & quanta per illud effecturus esset, subinnuit. Anfangs gieng er zu Quedlinburg, dann zu Halberstadt in die Schul, und zog so dann A. 1599. æt. 18. auf die Universität Wittenberg, daselbst er erstlich Theologiam, bald darauf aber A. 1601. / auf Einrathen einiger seiner Freunde, Medicinam studierte, welches letztere Studium er jedoch, da er A. 1603. nach Jena kam, und sich seines Gelübds,

vermöge welches er æt. 15. bey einer gefährlichen Kranckheit dem HErrn Christo zugesagt: Wenn er ihn davon erledigen würde, so wolte er mit der Zeit nichts anders denn Theologiam studieren, erinnerte, wiederum verlassen, und sich hernach bloß auf die Theologiam appliciret. Er promouirte hierauf im gedachten Jahr in Magistrum, besuchte A. 1604. nebst seinem Untergebenen, des Dresdnischen Vice-Canzlars, Herrn Andreæ Rauchbars, Sohn, die Academie Marburg, und wurde anfangs A. 1606. der Philosophischen Facultät zu Jena Adjunctus, dann in eben dem Jahr, da er auch seine Meditationes sacras geschrieben, Superintendens zu Heldburg und Theologiæ Professor am Gymnasio zu Coburg, als wohin ihn Herzog Johann Casimir, auf dessen Kosten er auch A. 1611. den 13. Nov. in Doctorem Theol. promoviret, gnädigst beruffen lassen, auch so werth gehalten, daß Er ihn A. 1615. zum General-Superintendienten des Fürstenthums Coburg, (wiewohl dessen Herr Rath Hönn in seiner Coburgis. Historie P. I. cap. 15. p. 81. mit keinem Wort gedenccket) und, da er A. 1616. die Professionem Theologicam zu Jena annahm, zu seinem Kirchen-Rath ernennete. Er ließ sich das thätige Christenthum sehr angelegen seyn, wie er denn schon zu seiner Zeit über die verkehrte Anti-Pietisten, von welchem Namen man doch damals noch nichts wuste, in diesen Distichis hefftig geklagt:

Qui

Qui studium hoc ævo PIETATIS gnauiter vr-
get,

Et Sophies partem tractat vtramque sacræ:
Ille Rosæ-Crucius vel Weigelianus habetur,

Et nota turpis ei scribitur HÆRESEOS.

Er starb A. 1637, den 17. Aug. zu gedachtem Ze-
na, und hat vor seinem Todt einem jeden armen
Krancken 1. Thlr. zur Erquickung geschickt, dem
Gottes-Kasten aber 4000. fl. von seinem Ver-
mögen legiret; da ihm denn in der Professione
Theologica Salomon Glassius succediret, den bey
dessen Discess von Jena Gerhardus schon vor 12.
Jahren quasi prælagiando zu seinem Successore
also in einem Carmine propemptico denominiret:

Te Successorem tacita mihi voce notabam,

Et Patrem teneris, post mea fata, meis.

Er hat sehr viele herrliche Bücher geschrieben, son-
derlich die 9. Tomos Locorum Theologicorum,
woran er über 12. Jahr gearbeitet, und sich damit
einen solchen Ruhm erworben,

Qua non majorem totus hic orbis habet,
wie Menzerus in carmine Tom. IX. præfixo re-
det. Und seine Lieder sollen seyn:

Ich danck dir Vater, daß du hast.

Wenn meine Sünd mich kräncken.

welches letztere aber im Hildburgh. Gesangb. A.
1716. Paul Gerharden / (in dessen Gesangb.
es doch nicht stehet) in Stöckens Holsteinischen
Gesangb. p. 579. wie auch im Magdeburgischen
A. 1703. einem noch unbekanntem Auctori L. B.

(von welchem sonst im Coburg. Gesangb. A. 1683. p. 567. und Rigischen A. 1676. auch diese 2. Lieder:

Ach lieber Herr im höchsten Thron.

Ach wunder-grosser Sieges-Held.

gefunden werden, ob schon Olearius in Hymnologia passionali p. 122. fast zweiffeln will, daß jemand unter diesem Namen jemahls Lieder verfertigt hätte) in Blumenbergs Zwickauischen Gesangbuch Johann Hermannen, und endlich im Nordhauischen A. 1705. Justo Gesenio, dem es auch wohl ohnstreitig gehöret, zugeeignet wird. Ob aber nun Gerhardus das erstere gemacht habe, wie das Meinungische Gesangb. A. 1711. und Coburg. A. 1715. darüber setzt, stehet dahin; zum wenigsten hat ihn Olearius l. c., ohnerachtet er in der Lieder-Bibliothek p. 45. Seyfartus in Delic. melicis p. 275. und Auenarius in Indice hymnop. des Schmalkald. Gesangb. A. 1717. ihm vorher eine Stelle inter Hymnopœos gegeben, ex numero Hymnopœorum ausgemustert. Vielleicht wird der gelehrte Pastor zu Einberg im Coburgischen Fürstenthum, Herr Erdm. Rud. Fischer, mein sehr werther Freund, der eine ausführliche Lebens-Beschreibung Gerhardi unter den Händen hat, und sich erst in diesem Jahr mit der Commentatione de Θεοδότης veteris ecclesiæ legatis bekannt gemacht, aus dem Gerhardschen Diario, so er in autographo besizet, die Frage, ob Gerhardus ein Hymnopœus sey oder nicht? mit

mehr

mehrern Gründen decidiren. Conf. Uhsens Le-
bender berühmter Kirchen-Lehrer p. 657. & Buddei
Histor. Lex. P. II. fol. 236.

GERHARD (*Paulus*) ein berühmter Poet,
geboren A. 1606. (nicht 1616., wie in dem
Schmalkaldischen Indice Hymnopœorum ste-
het) zu Gräffenhaynichen in Meissen, wurde nach
absoluirten Studiis, A. 1651. Probst zu Mittens-
walde in der Marck, dann A. 1657. Diaconus an
der S. Nicolai Kirche zu Berlin, daselbst er aber A.
1666., weiter, bey entstandener Zwiestigkeit der
Reformirten und Lutheraner, einige Edicta, so
Religions-Sachen betreffen, nicht annehmen,
sonderlich aber den Reuers, den Elenchum no-
minalem auf der Cankel nicht weiter zu gebrau-
chen, nicht unterschreiben wollen, remouiret wur-
de. Inzwischen gab ihm Herzog Christian zu
Merseburg, eine Zeitlang Pension, und weil dieser
eben damahls zugleich die Nieder-Laufnitz besaß,
so berieff er ihn A. 1669. zum Diaconat nach Lüb-
ben, allwo er auch endlich, als Pastor Primarius,
A. 1676. den 17. (al. 27.) Maj. æt. 70. gestor-
ben. Seine Lieder, von welchen der berühmte
Thomas Crenius in Animadv. Philog. & Histor.
P. III. p. 179. seqq. gar recht geurtheilet, daß er,
Gerhard, darinnen alle Lieder-Dichter, den seli-
gen Lutherum ausgenommen, an Geist, Klang,
Kunst und Fleiß übertroffen habe, sind etlichemahl
zusammen gedruckt worden, als 1) zu Berlin mit
6. Stimmen in fol. 2) Zu Franckfurth an der

Oder. 3) Wieder zu Berlin Anno 1676. in 24. / da sie zu Basiliæ Jörschens neu = vermehrten geistlichen Wasser-Quelle pag. 409. bis zu Ende des Büchleins stehen. 4) A. 1683. zu Nürnberg in 8. / da sie Herr Joh. Ge. Ebeling mit einer schönen Vorrede des seligen Conrad Feuerleins / damahligen Predigers zu U. L. F. ediret hat, und in welcher Vorrede es unter andern vortrefflich also lautet: In der Kirchen ist der Ueberfluß so groß noch nicht / daß nicht zu mancher Fest- und Jahres-Zeit der Lieder mehr vonnöthen wären. Denn wie wenig haben wir der Passions-Lieder / die in öffentlicher Kirch-Gemeine gesungen werden? Wie viel weniger der Himmelfahrts- und Pfingst-Lieder? mit einem und aufs höchste zweyen, muß man sich wohl mancher Orten meistens behelffen! da doch der Mangel nicht so wohl in Büchern, als in unserm eigenen Willen ist, in dem wir nicht der guten Lieder mehrers einführen, und dieselbe, nach dem Vorgang unserer Vorfahren, zu erst in den Schulen, hernach auch in der Kirch-Versammlung, bekant machen. Man hätte sich deswegen über keine Neuerung zu beschweren. Denn diese Lieder, die wir jetzt singen, und unsere Väter in der Kirche eingeführet haben, sind zu ihren Zeiten auch neu gewesen, und doch bishero wohl bekant und gebraucht worden. So könnte manches gutes Lied, welches rein und unverschämlich ist, noch ferner eingeführet werden, wenn man dieselbe erstlich in denen Schulen denen Kindern,

vern, (doch mit höhern Consens und Gutachten) hernach durch solche Jugend auch wohl den Jhrigen zu Hause, (wie schon mehr geschehen) endlich aber auch der ganzen Kirch = Gemeine (als bey hiesiger (Nürnbergischen) Communion und H. Abendmahls = Handlung, mit einem und dem andern guten Lied, gar füglich ist practiciret worden) bekannt machen. 5) A. 1700. zu Eisleben in 12. / welche Edition aber gar falsch ist, wie denn auch 2. Gesänge darinnen enthalten, deren Auctor Gerhard gar nicht gewesen. Daher es denn auch vermuthlich kommet, daß ihm in Quirsfelds geistlichen Harffen = Klang p. 1168. auch das Passions = Lied:

Jesus meine Liebe, die ich oft betrübe ꝛc.
 von welchem die gottsel. Fräulein von Schweinitz gerühmet, daß es ihr der Herr Jesus einmahl in einem Traum zum Neuen Jahr geschencket, zugeschrieben wird; welches ihm doch nicht gehöret. 6) A. 1707. zu Zerbst in 12. / da sie der sel. Herr D. Jo. Henr. Feustking, welcher des sel. Herrn **Gerhards** Gesang = Buch, so er selbst gebraucht und eigenhändig revidiret, von dessen einzigen Sohn, M. Paul Frid. Gerharden, bekommen, in einer recht bequemen Form heraus gegeben, und mit einer gar erbaulichen Vorrede versehen hat. Ich sage es, schreibt er unter andern darinnen, frey heraus; Kein vergebliches, kein unnützes Wort findet man in Gerhards Liedern, es fällt und fleußt ihm alles aufs lieblichste und artlichste, voller Geistes,

stes, Nachdrucks, Glaubens und Lehre; da ist nichts gezwungenes, nichts eingeflicktes, nichts verbrochenes; die Reimen, wie sie sonst insgemein etwas himmlisches und geistliches mit sich führen, also sind sie auch absonderlich im Gerharden recht auserwehlet, leicht und auserlesen schön, die Redens=Arten sind schriftmäßig, die Meynung klar und verständig, die meisten Melodien, nach unsers unvergleichlichen Lutheri und anderer alten Meister=Sänger Tone, lieblich und herzlich, in Summa, alles ist herrlich und tröstlich, daß es Saft und Krafft hat, herzet, afficiret und tröstet 2c. Ich muß selber gestehen, daß dieses Mannes Lieder=Andacht mir schon manchen redlichen Dienst in meinem Amte gethan 2c. Ich glaube auch sicherlich, hätte er unsers grossen Lutheri glückselige Zeiten erreicht, daß er sein Beystand und Mit=Arbeiter in dem seligen Reformati=ons=Werck gewesen wäre, es würde die Evangelische Lehre noch weiter ausgebreitet worden seyn 2c. So weit Feustking. Und damit dem Streit, welche Lieder eigentlich dem Gerharden zugehören, und welche ihm nicht gehören? auf einmahl ein Ende gemachet werde, so will die Gerhardischen Lieder, deren an der Zahl 120. sind, hier vollkommen inseriren, und stehen sie also in folgender Alphabetischen Ordnung:

Ach Herr, wie lange wilt du mein so ganz und gar vergessen.

Ach treuer Gott, barmherziges Herz.

Alle,

Alle, die ihr Gott zu Ehren.
 Als Gottes Lamm und Lewe entschlaffen und
 verschieden.
 Also hat Gott die Welt geliebt.
 Auf! auf! mein Herz, mit Freuden.
 Auf den Nebel folgt die Sonn.
 Barmherz'ger Vater, höchster Gott.
 Befiehl du deine Wege.
 Das ist mir lieb, daß Gott mein Hort.
 Der Herr, der aller Enden regiert mit seinen
 Händen.
 Der Tag mit seinem Lichte fleucht hin.
 Die güldne Sonne, voll Freud und Wonne.
 Die Zeit ist nunmehr nah.
 Du bist ein Mensch, das weist du wohl.
 Du bist zwar mein und bleibest mein.
 Du Liebe Unschuld du, wie schlecht wirst du zc.
 Du meine Seele singe.
 Du Volck, das du getauffet bist.
 Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld.
 Ein Weib, das Gott den Herren liebt.
 Frölich soll mein Herze springen.
 Gedult ist euch vonnöthen.
 Begrüßet seyßt du Gott mein Heil.
 Begrüßest seyßt du meine Cron.
 Geh aus mein Herz, und suche Freud in dieser
 lieben Sommer = Zeit.
 Gib dich zufrieden, und sey stille.
 Gott ist mein Licht, der Herr mein Heil.
 Gott Lob, nun ist erschollen das edle Fried- und
 Freuden = Wort.

GOTT Vater, sende deinen Geist.

HERR aller Weisheit Quell und Grund.

HERR, der du vormahls hast dein Land mit Gnaden angeblicket.

HERR dir trau ich all mein Tage.

HERR du erforschest meinen Sinn.

HERR GOTT, du bist ja für und für die Zuflucht deiner Heerde.

HERR höre, was mein Mund aus innern Herzens-Grund.

HERR, ich will gar gerne bleiben, wie ich bin, dein armer Hund.

HERR Jesu, meine Liebe.

HERR, was hast du im Sinn. (Bey Erscheinung eines Cometen.)

Hör an, mein Hertz, die sieben Wort.

Hört an, ihr Völcker, hört doch an.

Ich bin ein Gast auf Erden.

Ich dancke dir demüthiglich.

Ich dancke dir mit Freuden.

Ich, der ich oft in tieffes Leid und grosse Noth muß gehen.

Ich erhebe, HERR, zu dir meiner beyden Augen Licht.

Ich grüsse dich, du schönster Mann.

Ich hab in Gottes Hertz und Sinn.

Ich hab oft bey mir selbst gedacht.

Ich habs verdient, was will ich doch.

Ich preise dich und sage.

Ich singe dir mit Hertz und Mund.

Ich

Ich steh an deiner Krippen hier.
 Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, den soll mir
 niemand nehmen.

Ich weiß, mein Gott, daß all mein Thun.
 Ich will erhöhen immer fort.

Ich will mit Dancken kommen.

Jesus, allerliebster Bruder.

Johannes sahe das Gesicht, ein edles Licht,

Ist Ephraim nicht meine Cron.

Ist Gott für mich, so trete gleich alles wider
 mich.

Kommt, ihr traurigen Gemüther.

Kommt und laßt uns Christum ehren.

Lobet den Herren, alle, die ihn ehren.

Mein Gott, ich habe mir gar fest genommen
 für.

Mein Herzen-Vater weint ihr noch.

Meine Seel ist in der Stille.

Merckt auf, merckt, Himmel, Erde.

Nach dir, O Herr, verlanget mich.

Nicht so traurig, nicht so sehr.

Noch dennoch mustu drum nicht ganz in Trau-
 rigkeit versincken.

Nun dancket all und bringet Ehr.

Nun freut euch hier und überall.

Nun geht frisch drauf, es geht nach Haus.

Nun ist der Regen hin.

Nun laßt uns gehn und treten.

Nun ruhen alle Wälder.

Nun sey getrost und unbetrübt.

O du

O du aller süßte Freude.
 O Gott, mein Schöpffer, edler Fürst.
 O Haupt voll Blut und Wunden.
 O Herrscher in dem Himmels-Zelt.
 O Herk des Königs aller Welt.
 O Jesu Christ, dem Kripplein ist.
 O Jesu Christ, mein höchstes Licht.
 O Mensch, beweine deine Sünd.
 O Tod, o Tod, du greulichs Bild.
 O Welt, sieh hier dein Leben.
 Schaut, schaut, was ist für Wunder dar.
 Schwing dich auf zu deinem Gott.
 Sey fröhlich alles weit und breit, was vormahls
 war verlohren.

Welches wir oben p. 97. dem Bartholdi, oder, wie
 er auch geschrieben wird, Bertholdi aus daselbst ci-
 tirten Cantionalibus zugeeignet / solcher Gestalt
 aber, und da es in Gerhards Liedern ausdrück-
 lich mit stehet, ihme hier wieder absprechen müs-
 sen.

Sey mir tausendmahl begrüßet.
 Sey wohl begrüßet, guter Hirt.
 Sey wohl gemuth, o Christen-Seel.
 Siehe! mein geliebter Knecht.
 Solt ich meinen Gott nicht singen.
 Voller Wunder, voller Kunst.
 Wach auf, mein Herk, und singe.
 Warum machet solche Schmerken.
 Warum solt ich mich denn grämen.
 Warum wilt du draussen stehen.

Was

Was alle Weißheit in der Welt bey uns hier
kaum kan lallen.

Was Gott gefällt, mein frommes Kind.

Was soll ich doch, o Ephraim, was soll ich aus
dir machen.

Was trauest du, mein Angesicht.

Was trohest du, stolzer Tyrann.

Weg, mein Herz, mit den Gedancken, als ob
du verstoßen wärst.

Wer untern Schirm des Höchsten sitzt.

Wer wohl auf ist und gesund.

Wie der Hirsch in grossen Dürsten.

Wie ist es möglich, höchstes Licht.

Wie ist so groß und schwer die Last.

Wie lang, o Herr, wie lange soll dein Herze
mein vergessen.

Wie schön ist's doch, Herr Jesu Christ.

Wie soll ich dich empfangen.

Wir singen dir Immanuel.

Wohl dem, der den Herren scheuet.

Wohl dem Menschen, der nicht wandelt in gott-
loser Leute Rath.

Zeuch ein zu meinen Thoren.

Zweyerley bitt ich von dir.

Hey welchen allen wir nur von dem Lied: Schwing
dich auf zu deinem Gott ꝛc. dieses anmercken, daß,
da insgemein nur 11. Verse davon gesungen wer-
den, in der Altdorffischen Lieder = Tafel Bl. 1710.
p. 447. und auch in Gerhards Liedern selbst noch
folgende Strophen eingerucket werden;

Nach

Nach dem 2. Vers.

Wirffst du mir mein Sünden für;

Wo hat Gott befohlen,

Daß mein Urtheil ich bey dir

Über mir soll holen?

Wer hat dir die Macht geschenckt

Andre zu verdammen?

Der du selbst doch liegst versenckt

In der Höllen-Flammen.

Nach dem 3. Vers.

Christi Unschuld ist mein Ruhm,

Sein Recht meine Krone;

Sein Verdienst mein Eigenthum,

Da ich frey inn wohne,

Als in einem festen Schloß,

Das kein Feind kan fällen,

Brächt er gleich davor Geschloß,

Und Gewalt der Höllen.

Nach dem 6. Vers.

Weme wird das Erdreich naß

Von dem Thau und Regen?

Weme grünet Laub und Gras?

Weme füllt der Segen

Berg und Thale, Feld und Wald?

Warlich mir zur Freude,

Daß ich meinen Aufenthalt

Hab, und Leibes-Weyde.

Meine Seele lebt in mir,

Durch die süßen Lehren,

So die Christen mit Begier

Alle Tage hören!

Gott eröffnet früh und spat
 Meinen Geist und Sinnen,
 Daß sie seines Geistes Gnad
 In sich ziehen können.

Was sind der Propheten Wort,
 Und Apostel Schreiben,
 Als ein Licht am dunklen Ort?
 Fackeln, die vertreiben
 Meines Herzens Finsterniß;
 Und in Glaubens = Sachen
 Das Gewissen fein gewiß,
 Und recht Grundfest machen.

Nun, auf diesen heil gen Grund
 Bau ich mein Gemüthe:
 Sehe, wie der Höllen = Hund
 Zwar darwider wüte,
 Gleichwol muß er lassen stehn,
 Was Gott aufgerichtet;
 Aber schändlich muß vergehn,
 Was er selber dichtet.

Ob nun diese mit einem * inserirte Strophen Gerhards eigene Arbeit seyn, oder nicht, kan nicht sagen; daher denn auch von ihm und seinen Liedern mehr nicht anführe, als das Elogium Crenii, welches er loc. cit. Gerhardo giebet, und also lautet: Paulus Gerhardus, sagende, Spiritu, studio, facilitate, arte ac diligentia superavit omnes fere - - - Carmina istius Gerhardi & cantiones inueniendæ in Cantionum libris Berolini, Francofurti,

Regiæ & Noribergæ editis in vsum Ecclesiarum Lutheranarum tantum spiritum, tantamque vim commouendi secum ferunt, ut sine lacrymis ego rarò illas cantatas viderim. Multos diuersæ religionis ita ceperunt, ut palam dicerent, se vel ob cantica illa Ecclesiis Lutheranis interesse. Aliquot Psalmos Davidis & Precationes, ex Arndii Horto Paradisi transtulit, dici non potest quanta felicitate, cura, elegantia, ac facilitate id præstiterit. Ego sanè iis me motum ita fateor, ut quotidianum meum pietatis exercitium ex illis instituire soleam, animumque meum ad deuotionem præparare. Neque ego solus sic sentio, sed omnes Linguae Germanicæ gnari hoc mecum fassi sunt, & fatebuntur. Est enim singularis quæpiam hujus in Theologi carminibus commouendi vis, quæ ob verba Scripturæ sacre vel Spiritus Sancti tenacissimè ac summo studio retenta, magnaque venæ ac naturæ facilitate & ingenti cura rhythmo inligata, apud cæteros non temerè reperitur.

GERING (*Iob. Andreas*) ein Pfarrer zu Milnda in Thüringen, hat im Gothaischen Gesangb. N. 1715. p. 762. das Lied gemacht:

Groß ist die Noth, daß jetzt der Todt so grau
sämlich verfähret.

GERLACH (*Jeremias*) ein Schlesiischer Priester, geboren N. 1625. den 27. Jun. zu Schreibersdorff im Fürstenthum Schweidnitz, studierte zu Wittenberg, und wurde anfangs Anno 1647. Pfarr zu Katschkau an den Polnischen Gränzen,
dann,

Dann, als A. 1654. die Kirchen des Fürstenthums Glogau versperret worden, nach 3. Jahr ausgetandenen exilio, Paltor zu Schlichtingsheim, und endlich daselbst Antistes. Er starb allda A. 1672. den 13. Febr., und hat das Lied, quo velut antidoto contra horrorem mortis vti possunt Christiani, gedichtet:

Treuer Gott, laß den Todt mich nicht fällen.
Conf. Scultetus de Hymnop. Siles. p. 17.

GERLACH (*Nicolaus*) ist noch unbekannt, und hat im Schmalkaldischen Gesangb. A. 1706. & 1717. im Schönbergischen A. 1703. in der Altdorffischen Lieder = Tafel A. 1710. und in Diezels Hildburghausis. neuen Kirchen = Buch A. 1716. p. 328. das Lied gemacht:

Jesus ist und bleibt mein Leben.

GESBNIUS (*D. Iustus*) ein fürnehmer Theologus, geboren A. 1601. den 6. Jul. zu Esbeck, im Fürstenthum Calenberg, woselbst sein Vater, Joachimus, damahls Priester war, studierte nach gelegten Fundamentis Scholasticis zu Hildesheim, zt. 17. auf der Universität Helmstädt und dann A. 1626. zu Jena, da er auch in Magistrum promoviret. Er wurde erslich A. 1629. Pfarrer zu Braunschweig, dann A. 1636. Herzog Georgens zu Braunschweig = Lüneburg Hof = Prediger in Hildesheim, allwo sich der Herzog damahls aufhielte, und endlich Herzogs Christian Ludwigs zu Hannover Ober = Hof = Prediger, Kirchen = Rath und General = Superintendens, weshalb

halben er auch A. 1643. zu Helmstädt in Docto-
rem Theol. promoviret. Er starb A. 1671. den
18. Sept. æt. 70. und seine Lieder in dem Regen-
spurgischen Lieder-Manual A. 1710. und im
Naumb. Gesangb. 1717. sind:

Für deinen Thron tret ich hiemit.

O Gott, der du aus Herzensgrund.

O heilige Dreyfaltigkeit, o hochgelobte etc.

Wenn meine Sünd'n mich kräncken.

Welches letztere, wie oben gedacht worden, Joh.
Gerharden zugeschrieben, ihm, Gesenio, aber
von dem Verfasser des Berichts von Lieder-Au-
toribus des Nordhäusischen Gesang-Buchs A.
1705. mit folgenden Gründen vindiciret wird:

1) Weil er in seinem A. 1648. und 1661. ge-
druckten Hannoverischen Gesang-Buch selber be-
kennet, es wären diese Editiones über die vorigen
mit unterschiedlichen neuen nothwendigen Gesän-
gen verbessert worden.

2) Weil gedachte Lieder in keinem vorher, aus-
ser denen Lüneburgischen Landen, gedruckten Ge-
sang-Büchern, gefunden werden; wie denn auch
ein gewisser Gelehrter zu Wolffenbüttel des Ge-
senii Original oder Autographum in Händen
hätte. Conf. Dn. Olearii Hymnolog. passiona-
tis p. 123. 124. & Uhsens Leben der berühmten
Kirchen-Lehrer p. 663.

GESIVS (*Bartholomeus*) ein berühmter Mu-
sicus und Cantor zu Franckfurth an der Oder,
florirte ums Jahr 1604., und gab A. 1601. ein
besonderes Gesang-Buch, welches A. 1607. in

12. wieder aufgelegt worden, in 4. heraus. Seine Lieder im Arnstädtischen Gesang = Buch Anno 1711. und andern Editionen sollen seyn:

Frolock du Tochter Zion fast.

Gott durch deine Güte.

Heut singt die liebe Christenheit.

Heut triumphiret Gottes Sohn.

Mein Seel, o Herr, muß loben dich.

Wend ab deinen Zorn, lieber Gott, in Ennaden.

Wovon ihm jedoch das Lied: Gott durch deine Güte ꝛc. darüber im Erffurtischen Gesang = Buche N. 1628. diese Uberschrift steht: Ein schöner Kurzer Advents = Gesang und Gebet zu der heiligen Dreyfaltigkeit, so man in etlichen Kirchen vor der Predigt pflegt zu singen, von andern abgesprochen wird. Conf. Dn. Olearii Lieder = Schatz Part. I. p. 22. & Serpili Lieder = Gedancken p. 14.

GEVDER (*M. Iobannes*) ein Lutherischer Prediger, aus Nürnberg gebürtig, war erstlich Pfarr = Herr zu Odensoes, dann im Nürnbergis. Städtlein Lauff, da ihn auch Anno 1668. Sigmund von Bircken in den Pegnesischen Blumen = Orden, unter dem Nahmen Rosidan, mit der Blume Korn = Rose (*Papauer erraticum*) und der Devise: Unter Früchten wachsend, auf = und an = nahm. Er starb N. 1693. den 30. Dec. ætat. 53., und seine Lieder im Poetischen Andachts = Klang der Müllerischen Erquick = Stunden N. 1691. in der Altdorffischen Lieder = Tafel Anno

1699. & 1710. und im Schönbergischen Gesang-Buch A. 1703. sind:

Ach Jammer! ach Weh mir! ich muß verzagen.

Du guter Gott, bist mein getreuer Hirt.

Ich werde nimmer eingenommen.

GIGAS (*M. Johannes*) ein alter Theologus, sonst Seune, oder wie andere meinen, Rieß genannt, welchen Nahmen er aber nach damahliger Zeiten Gewohnheit ins Lateinische verwandelt, und sich also Gigas genennet. Er war geboren A. 1514. den 22. Febr. zu Nordhausen in Thüringen, daher auch seiner *M. Joh. Henr. Kinder-vater im Nordhusa Illustri oder Historischen Beschreibung gelehrter Leute, welche zu Nordhausen geboren worden, und theils daselbst, theils an andern Orten gelebt habē*, (gedr. zu Wolffenbüttel A.

1715. in 8.) p. 75. mit mehrern Erwähnung thut; und studierte, nach gelegten Grund der Humaniorum in Patria, zu Wittenberg, worauf er anfangs Præceptor bey der Schule im Joachims-Thal, dann A. 1543. der erste Rector der Fürstl. Landschule zu Pforte, ohnweit Raumburg, endlich A. 1546. Pastor zu Freystadt und Schweidnitz in Schlesien wurde. Er starb A. 1581. den 12. Jul. æt. 67. und war oft im höchsten Grad melancholisch, doch befreyte ihn Gott von diesem Malheur, und schrieb er hernach bey guten Verstande das Buch *de Certitudine Religionis Christianæ*, welches Anno 1550. zu Franckfurth an der Oder gedruckt,

druckt, und wegen seines herrlichen Nutzens, da er sonderlich aus den Worten: Wir haben ein festes Prophetisches Wort ꝛc. gründlich gezeigt, wie die Religio Lutheranorum & Reformatorum auf weit festern Grund stehe, als die Papistische, ins Deutsche übersezt worden. Er hat auch, daß man von seinen Schrifften nach seinem Tode nichts mehr solte drucken lassen, ausdrücklich verbothen, weil insgemein solche Opera posthuma, wenn sie die Auctores nicht selbst reuidiret, mutila atque manca wären; und seine Lieder sind:

Ach! lieben Christen seyd getrost.

Ach! wie elend ist unsre Zeit.

Und der bekante Hymnus:

O Deus magni fabricator orbis &c.

welchen M. Cyriacus Lindemann, gewesener Rector zu Gotha, ins Deutsche übersezt, des Anfangs:

Gott weiser Schöpffer aller Welt und Enden ꝛc.

ist, wie Schamelius in dem Historis. Register des Naumburg. Gesangb. p. 30. meldet, auch sein. Conf. Melch. Adami in Vit. Theol. pag. 252. & add. Freheri Theatrum Eruditorum p. 20.

GIPSER (*Iohannes*) ein Evangel. Prediger, geboren A. 1633. den 9. Dec. zu Brambach im Voigtland, einem Flecken denen Herren von Schirnding zugehörig, woselbst sein Vater, Petrus Gipser und die Mutter Sophia Hopffengärtnerin, welche aus Kärnten und Salzburg un-

der Religion willen vertrieben worden, / und mit Verlust ihrer Güter den Exulanten-~~Stab~~ Stab erwählen müssen, sich häufiglich niedergelassen. Er legte den Grund seiner Studien A. 1649. in der Stadt-Schule zu Delfnien, / und A. 1650. in dem Gymnasio zu Gera, / zog so dann A. 1654. auf die Universität nach Altdorff, / und disputirte allda unter dem seligen Dürrio de Ethnicis inexcusabilibus. Er wurde hierauf A. 1661., nachdem er aus Mangel nöthiger Subsidiariorum bey einigen von Adel præceptoriret, / auf Recommendation des damaligen Bayreuthischen General-Superintendentis, Hn. Casparis von Eilien, Vicarius und Pastor Substitutus zu Ofternoe in die Diöces Bayerdorff gehörig, / dann A. 1662. Pastor Ordinarius allda, / hernach A. 1672. Pastor zu S. Helena im Nürnbergischen, / und zugleich, wegen eines gewissen Reccesses, Diaconus in dem benachbarten Marckt-Flecken Hiltspoltstein, als dahin S. Helena ehemahlen als ein Filial gehöret. Hierauf kam er Anno 1683. nach Nürnberg in die sogenannte Suden im neuen Spital, / und wurde erstlich anderer Suden vulgo Sudden-Prediger daselbst, (welche Stelle also genennet wird, weil die Kanzel in der Krancken-Stuben gegen Suden sich kehret, wie Wagenheilus de Ciuitate Noribergensi p. 93. anmercket,) / dann A. 1689. Diaconus zu S. Sebald an der Haupt- und Pfarr-Kirche, / und endlich A. 1691. Pastor Suburbanus zu Wehrd, / woselbst er auch A. 1696. den 13. Jul. .ætat. 62.

gestorben. Seine geistreiche Lieder stehen im Schönbergischen Gesang-Buch A. 1703. / in der Altdorffischen Lieder = Tafel Anno 1710. wie auch im Herspruckischen Gesang = Buche Anno 1708. und heißen :

Himmel öffne deinen Saal.

So komm ich nun, Jesu, mit voller Begier.

Wovon an dem letztern die Schluß = Worte: Mich brenne die Sonne ꝛ. die doch schriftmäßig sind, und das Hohelied Salomonis im ersten Capitel v. 6. zum Grund haben, in gedachten Herspruckischen Gesang-Buch ohne Noth geändert, und also: Vor Freuden und Leiden, von Freunden und Feinden ꝛ. davor gesetzt worden.

GOELDEL (*Johannes*) ein Lutherischer Prediger, war A. 1666. Cantor zu Gotha, und kam hierauf zum Pastorat nach Dienstätt an der Blumen in Thüringen, woselbst er auch A. 1685. gestorben. Er hat das Lied gemacht:

Ach Gott und Herr, wie groß und schwer.

Welches oben gedachter M. Joseph Clauder nicht, wie einige vorgeben, aus dem Lateinischen ins Deutsche, sondern aus dem Deutschen ins Lateinische übersetzt, wie aus Clauderi Psalmodia sacra (von welcher Arbeit der Auctor in der Vorrede der zweyten Centuriæ mit Recht also schreiben können: Istud sane affirmare ego facile ausim, laborem esse non adeo leuem, versus hujus vel alius idiomatis fingere, & ita fingere, vt rhythmis ii claudantur, & quam aptissime, quam

consonantissime, ac sine elisione sibi mutuo respondeant. Eandem qui mecum viam tentaverit, experietur vberius) mit mehren erhellet. Conf. Dn. D. Ludouici Schul-Historie P. IV. p. 40. & quæ nos supra diximus ad Clauderum p. 153. seqq.

GOTTER (*Ludwig Andreas*) ein guter Poet, und Sohn des berühmten Theologi, Herrn Joh. Christiani Götters, gewesenen Ober-Hof-Pre-digers und Superintendentis Primarii zu Gotha, anderer Ehe, ist zu gedachten Gotha, da er noch lebet, geheimbder Secretarius, und hat im Gothaischen Gesang-Buch N. 1715. und Schmalkaldischen N. 1706. & 1717. die vortrefflichen Lieder gemacht:

Jesus du mein Trost und Leben.

Jesus, Ruhe meiner Seelen.

Jesusum will ich lieben.

Lebt doch unser Herr Gott noch.

Mein Jesus auf der schönsten Erden.

Wobey wir nur dieses anmercken, daß in dem Lied: Jesusum will ich lieben ꝛ. der bekannte Spruch: Jesusum lieb haben ist besser denn alles wissen, Eph. III. v. 19., welcher jedoch nach dem Grund-Text mit Erasmo: Cognoscere præminentem cognitioni dilectionem Christi, und mit den Gallensern: Auch erkennen die Liebe Christi, die doch alle Erkenntniß übertrifft, accurater übersehet wird, acrostichice vorstelle. Conf. Rudolphi Gothaische Chronic P. III. fol.

272., woselbst von der Gotterischen Familie mehrere Nachricht zu lesen.

GRAFF (*Simon*) ein Lutherischer Prediger, geboren A. 1603. zu Schäßburg in Siebenbürgen, war erstlich Feld-Prediger, dann Pfarrer zu Spandau, wie Arnold in seiner Kirch- und Ketzer-Historie P. II. lib. 16. cap. 11. pag. 129. setzt, oder, wie der Auctor der Vorrede des Nordhäusischen Gesang-Buchs A. 1691., und Auenarius in Indice Hymnop. des Schmalkaldischen A. 1717, berichten, zu Schandau, einem Städtgen ohnweit Dresden, wie Olearius in der Lieder-Bibl. p. 20. darzu gesetzt, an der Elbe gelegen. Er starb A. 1659. den 25. Mart. æt. 56. und seine überall bekannte Lieder sind:

Christus, der ist mein Leben.

Freu dich sehr o meine Seele.

welche beyde jedoch ihme noch disputirlich gemacht werden. Denn das erstere: Christus, der ist mein Leben etc. (welches Herrn Carl Heinrichs, Herzogs zu Hollstein-Plön, der æt. 14. gestorben, Leib-Lied gewesen, wie Goetzius Catech. in Symb. und die Unsich. Nachr. A. 1713. p. 856. melden, und wovon in Zuehlens. Darmstädtisch-Hällischen Gesang-Buch Anno 1698. p. 530. ein besonders Antiphonum des Anfangs: Auf meine Freundin, sey bereit, es nähert sich die Abschieds-Zeit etc. zu finden) stehet zwar in Grassens eigenen Gesang-Buch, welches wir bald allegiren werden; allein es wird auch schon in Herzberg

bergers Stoppel-Postille (ed. Leipzig A. 1715.) fol. 115. a. der 7te Vers davon citiret. Weit nun Graff sein Gesang-Buch erst nach Herbergers Todte, nemlich A. 1632. herausgegeben, er auch dazumahl, als Herberger A. 1627. starb, erst 24. Jahr alt war; so halten einige dafür, es müsse das Lied von Graffen entweder noch bey Herbergers Leben publicirt worden seyn, oder er sey nicht Auctor, sondern habe es nur seinem Gesang-Buch einverleibet. Dem sey nun, wie ihm wolle, so verdienet von diesem Lied, welches im Schleusingischen Gesang-Buch A. 1661. einer Gräffl. Matron Sterbe-Lied genennet wird, die Anmerckung, die der ehemahlige Professor zu Helmstädt, und nunmehrige Chur-Hannoversche Rath, Hr. Jo. Ge. Eckard, in Disp. Inaug. de Vsu & præstantia studii etymologici in historia, hab. A. 1706., cap. 2. §. 1. von dem 6ten Vers desselben macht, hier billig eine Stelle: Solet, schreibt er ex Daumii litteris MStis ad B. Fellerum, plebs infima & rustici plerique, quod millic obleruavi, duabus vocalibus interponere τὸ G. obtusum siue K. mollius, vt dicant Christigan vel Christikan pro Christian, Simelab pro Simeon: hinc error ille natus in trito illo cantico: Christus der ist mein Leben ꝛc. quem primus apud nostros sustuli. Vbi vides in editionibus diuersarum hymnodiarum hic (Zwicauiz vel Cygneæ) excusarum anno 1693, & retrorsioribus, vbi habetur:

Fein

Fein sanffte, leicht und stille,
 Mit der Liebe seine Gab,
 Schlaff ich ein nach Gottes Willen,
 Mein Trost ist Gottes Sohn.

Quid hoc, (pergit auctor) Mit der Liebe seine Gab? & quis intelligit? Hinc Altenburgenses, Clauderus & alibi alii stropham hanc prorsus immutarunt. Sed corrige vitiosam pronuntiationem, & cane: Wie der liebe Simeon, & ita omnia convenient, nec alia immutatione opus est, autorique suum *αὐτοκόνημα* relinquatur. Und von dem letztern berichtet der berühmte Rektor zu Franckfurth, Hr. Jo. Jacob Schudt, in seinen Jüdischen Merckwürdigkeiten P. II. lib. 6. cap. 24. p. 410., daß es nicht Simon Graff, sondern ein Italianischer Doctor verfertiget habe. So lauten davon seine eigene Worte: "Ich muß hierbey erinnern, daß A. 1647. den 4. Sept., (und also nicht A. 1648. wie im Theatro Eur. T. VI. fol. 643. a. stehet) zu Hamburg der bekannte Italianische Doctor Medicinæ, Leonhardus de Grati, insgemein Doctor Gratius genannt, (wie in der zu Lorgau aus dem Hamburgischen Malefiz-Buch in 8. edirten Kurzen Beschreibung der Missethäter, so von A. 1390. bis 1687. zu Hamburg hingerichtet worden, berichtet wird,) wegen begangener Nothzüchtigung eines 9jährigen Mägdeins enthauptet worden, davon mir A. 1684. zu Hamburg einige alte glaubhafte Bürger, so dessen Execution selbst gesehen, nicht nur die Umstände erzehlet,

zehlet, sondern auch versichert, daß er damahls das Lied im Gefängniß verfertiget: Freu dich sehr, o meine Seele &c. welches mir um so viel glaublicher vorkommt, wege v. 1. u. 10. Weil dich nun Christus dem HERRN rufft aus diesem Jammelthal, v. 6. Mög von hinnen fahren heut, v. 7. In dein Seite will ich fliehen, an meinem bitterm Todes-Gang &c. „ Daher dann auch einige es Valerio Herzbergern, andere Bartholomæo Ringwald zugeeignet, noch andere aber, als Seiffartus in Delic. mel. Cent. 1. p. 282. und Serpilius in seinen Lieder-Gedanken p. 39. da er davon schreibet: Auctor adhuc incertus est, und hernach in seinem Gesang-Buch an der Lieder-Concordanz A. 1696. in 4. / auch keinen Auctorem darüber setzet, in Zweifel gestanden, wem sie eigentlich das Lied vindiciren solten. Und ob schon gedachter Herr Serpilius in seiner Historischen Untersuchung, Regensp. 1715. 8., ob das Lied: Freu dich sehr, O meine Seele &c. erst A. 1647. bekannt worden, wider Herrn Schudten zu erweisen sich bemühet, daß es nicht erst obiger Italiänische Conuersus, Leonhard de Grati, als bey dessen Hinrichtung, weil dasselbe sich bey eines armen Sünders Todt wohl schicket, es nur auf einen halben Bogen abgedruckt worden, verfertiget, sondern lange zuvor, und schon von A. 1620. her bekannt gewesen, denn es stehet 1.) in dem A. 1644. zu Breslau in 8. gedruckten Gesang-Buch p. 737. 2.) in denen von Claudio ab A. 1627. bis 1636. in 3. Bänden
publi-

publicirten Centurien Psalmodia noua, darinn es schon damahls aus dem Teutschen ins Lateinische übersetzt worden: Mens triumphando triumphans, mæror omnis transeat &c. 3.) in M. Jerem. Webers / gewesenen Diaconi zu S. Nicolai in Leipzig, Gesang-Buch, Leipzig 1638. in sedez. 4.) in Christoph. Demantii Threnodia oder trostreichen Begräbnis-Liedern, A. 1620. 8. p. 543., da es mit 5. Stunnen anzutreffen, woraus zugleich, daß wir die noch heute bey uns übliche Melodey diesem berühmten Componisten und Cantori zu Freyberg in Meissen, Demantio, (der daselbst A. 1643. den 10. Apr. æt. 76. gestorben, wie Andr. Mollerus in Theatr. Freiberg. p. 321. berichtet) zu dancken haben / erhellet. 5.) in Sim. Graffens eigenen Gebet- und Gesang-Buch, Leipzig 1632. in sedez, welches er unter dem Tit. Geistl. edles Herz-Pulver in 3. Theilen herausgegeben, darinn er zugleich meldet, daß er aus der Siebenbürgischen Stadt Schöffsburg, acht Meilen von Hermannstadt, gebürtig sey, und sich der Heil. Schrift Candidatum nennet. 6.) In einer Leichen-Predigt, welche ein Jahr vorher, nemlich A. 1646. Frauen Annæ Justinæ, Herrn M. Mich. Wolfsums, Predigers zu Monstab, gewesenen Ehelebstien, die nach harter Geburts-Arbeit den 7. Aug. æt. 32. sel. entschlaffen, gehalten worden, und darinnen M. Leonh. Schneyer, Pfarrer zu Zeydis, von der Seligen rühmet, daß ihr unter andern Liedern sonderlich dieses höchst angenehm gewesen:

Frey

Freu dich sehr, O meine Seele 2c. 7.) in einer andern Reich-Predigt, die der ehemahlige Superintendens zu Freyberg, M. Abrah. Genßraff / A. 1632. den 6. Jul. daselbst gehalten / als die sel. Jungfr. Anna Maria Seyfartin in dem neu-erbauten Begräbniß der dasigen Duhm-Kirchen zur Erden bestattet worden; da denn von derselben in den Personalien gerühmet wird, daß sie ihr unter andern auch dieses Lied: Freu dich sehr, O meine Seele 2c. öffters vorbeten lassen, und mit großem Eiffer nachgesprochen. Aus welchen Umständen ja zur Gnüge erhelle, daß solches Lied dem D. Gracias keinesweges zuzuschreiben seye; So hat denn noch gedachter Herr Schudt, ob er schon zu gestehet, (1) daß das Lied schon lang vor A. 1647. sey componiret worden; (2) daß der zu Hamburg angegebene D. Leonh. Gracias dessen Urheber nicht seyn könne, eines und das andere an Serpili Unterfuchung ausgesetzt, und daher in seinen Jüdischen Merckwürdigkeiten P. IV. lib. 6. cap. 24. p. 209. sq. folgendes darwider eingewendet: Man müste nemlich genau forschen, wenn dieser Simon Graff gebohren, und wann er gestorben. Denn da, wie Serpilus anführet, schon A. 1620. dieses Lied in gedruckten Gesang-Büchern zu finden, und also schon vor solchem Jahr (und wer weiß, wie lang?) componiret und bekant gewesen, so sey nicht vermuthlich, daß Simon Graff, welcher zu Anfang vorigen Seculi noch gar jung (weil er noch A. 1652. im Predig-Ambt gelebet) muß

muß gewesen seyn / dessen Auctor seye / und sey darinn kein Beweis / daß er A. 1632. in sein Gesang dieses Lied gesezet / weil er ja nicht von allen / in seinem Gesang-Buch befindlichen / Liedern der Auctor wäre. So könnte auch (3) Herr Serpilius selber nicht positivement setzen / daß Graf der wahre Auctor sey / indem er selbst erkennet / daß der Auctor strittig / und er dahero ausdrücklich in seinen Lieder=Gedanken p. 39. gesezet habe: Auctor adhuc incertus est. Wozu noch komme / daß (4) weder Carpzouius noch andere von Liedern ex Instituto handlende gelehrte Leute davon eine gewisse Nachricht zu geben vermocht / dahero auch in einigen Gesang-Büchern gar kein Auctor zu solchem Lied gesezet werde ; wie denn auch weder Martinus Moller in seinem Sterb=Büchlein oder Manuali præparatione ad mortem , so Anno 1593. zu erst ans Licht kommen / dieses Gesangs Cap. 8. gedencket / da er doch sonst die mehreste / so den Sterbenden vorzuhalten / einzuführen beflissen gewesen ; noch auch derselbe in M. Matth. Barthols Französische Gesang-Buch / Franck=furth 1612. 12. / oder in der hernach durch Herrn Pfarrherrn / Jo. Balth. Rittern verbesserten Edition A. 1683. zu finden sey ; welches daher Muthmassung gebe / daß der Gesang dazumahl etwan noch nicht gemacht / oder doch nicht gar wohl bekannt gewesen sey. Demnach bleibt Herr Schudt darbey / daß allerdings ein Malefican dieses Lied gemacht habe / ob wohl nicht der angegebe-

gebene D. Gratias; und hält darvor, es sey das Lied, weil es sich auf einen Maleficanten ganz wohl schießt, von einem gewinnsüchtigen Buchdrucker damahls à parte gedruckt worden, unter dem Vorwand, als habe es der Maleficant D. Gratias gemacht, welches um so viel leichter geschehen können, als das Lied eben zu der Zeit so gar unter den Leuten noch nicht viel bekannt gewesen. Wie er denn aus eigener Erfahrung anführt, daß die 6. Jahre über, da er sich der Hebräischen Litteratur halber bey dem berühmten Edzardo aufgehalten, bey so vieler Maleficanten-Hinrichtung in Hamburg allemahl Lieder verfertiget, keines aber für ihre Composition ausgegeben worden; woraus jedoch nicht folge, daß niemahls kein Maleficant, auch kein Gelehrter, ein solches Lied gemacht. “Je öftters ich, schliesset endlich Herr Schudt l. c. p. 211., das schöne Lied: Freu dich sehr ꝛc. durchlese, je deutlicher leuchtet mir in die Augen, daß es ein Maleficant (oder, es möchte denn seyn, einer für ihn) gemacht, weil dich nun Christus dein Herr ꝛc. v. 1. & 10. In dein Seite will ich fliehen, NB. an meinen bitteren Todes-Gang ꝛc. v. 7.” Was nun hierauf Herr Serpilius excipiret habe, oder noch thun werde, ist mir unbekannt: So viel ist gewiß und erwiesen, daß Leonhardus de Grati der wahre Auctor davon nicht sey; es lässet sich aber auch aus den Spuren, die Herr Schudt in dem Lied gefunden zu haben vermeynet, warum es obiger oder einer andern Malefiz-

Per

Person zuzueignen, weil sie etwa ihren Todes=Tag vorher gewußt / nicht das geringste argumentum probabilitatis nehmen / weil auch in mehrern Sterbe=Liedern / die doch eben nicht von Malefiz=Personen herrühren, dergleichen Anzeigen anzutreffen, wie sonderlich in Hippens Lied: Gute Nacht, ihr Eitelkeiten, v. 1. Dieses ist nunmehr der Tag, da sich endet alle Plag ꝛc. und v. 3. heute hab ich überwunden manchen Jammer, manche Quaal, klärlich zu sehen. Inzwischen braucht es auch noch mehrern Beweis, daß Simon Graff der rechte Verfasser des Lieds sey und verbleibe, weil, fals das Lied schon A. 1610. gesungen worden, und der obige Calculus anni natalitii & emortualis richtig, Graff damahls kaum 17. Jahr alt gewesen, da man das Lied in vsum recipiret, welches doch meines Behalts nicht wohl seyn kan.

GRAEFE (M. Christoph) ein guter Philologus, von Sulza in Thüringen, studierte zu Leipzig, wo selbst er auch A. 1660. Philosophiæ Magister und Poeta Laur. Cæs. geworden, und wurde erstlich Sub=Con=Rektor, dann A. 1662. Con=Rektor zu Altenburg, und endlich A. 1680. Pastor zu Braitenhayn im Altenburgischen Fürstenthum, nicht aber in der Stadt Altenburg selbst, wie Juncker im Ehren=Gedächtniß Lutheri p. 228., da er Gräffen einen Prediger daselbst, nemlich zu Altenburg, genennet hat, vermeynet. Er starb A. 1687. den 2. Nov. æt. 56., und seine Lieder stehen

hen in dem neuen Naumburgischen Gesang-
Buch, welches der gelehrte Pastor Primarius,
Herr Io. Martin Schamelius, mein geneigtester
Gönner, erst im vorigen Jahr 1717. mit vortreff-
lichen Anmerckungen und Historischen Nachrich-
ten ediret, und das wegen der unvergleichlichen
Einrichtung wohl unter allen nunmehr den Vor-
zug behält, und heißen:

Jesus, wahrer Weißheit-Lehrer.

Mein Herz wachet, da nicht wachet mein Leib.

Conf. Hist. Weg. des Naumb. Gesangb. p. 31.

GRAEFIN (*Sophia Regina*) eine galante
Dichterin und Priesters-Tochter ohnweit Leip-
zig, lebet noch, und hat ihre Geschicklichkeit
in der teutschen Poesie, zu ihrem ewigen Nach-
ruhm, darinnen sonderlich erwiesen, daß sie die
Sonn- und Fest-tägliche Euangelia, nach denen
A. 1714. loco exordii in der Predigt angeführ-
ten Sprüchen, in angenehme Melodien und Lic-
dern gebracht, welche, ohne dero Vorberwust, un-
ter dem Titul: Eines andächtigen Frauenzimmers
S. R. G. ihrem Jesu im Glauben dargebrachte
Liebes-Opffer, zu Leipzig 1715. 8. gedruckt
worden. Die Arien, die insgesammt gar nett
und geistreich gesetzt sind, und auch in bekann-
ten Singweisen können gesungen werden, stehen nach
denen Sonn- und Fest-Tagen des Jahrs in dieser
Ordnung:

Auf Zion, sey fröhlich, dein König zieht ein.

Sichre Welt, erwache doch.

Allein

Allein an dir, O JESU, bleibe ich.
 Mein JESU, laß aus deinen Wercken.
 Weicht ihr düstren Finsternissen.
 Furcht und Quälen sind der Seelen Schmerz.
 Preiset den HERRN, ihr Christen, auf Erden,
 Verstelle Welt das Grundvergällte Herze.
 Ach! wo ist mein JESUS geblieben?
 Ich will mich nicht mit Sorgen kräncken.
 Erbarme dich, O JESU, Trost der Seelen.
 Höchster, deine Kirch auf Erden.
 Welt gute Nacht, nun fahr ich hin in Friede.
 Mein Herze ist das Land ic.
 Wohl dem, der gedultig träget.
 Der Teuffel mühet sich, mich in sein Garn zu
 bringen.

Ach JESU, höre doch mein Schreyen.
 Lobe Mund, Herz und Gemütthe JESU Güte.
 Laß Seele doch die nicht gen Sorgen schwin-
 den.

Wenn nur JESUS bleibet meine.
 O Licht voll Lust und Bonne.
 Seelger Tisch, du Quell der Gnaden.
 Ihr Himmel hebet an zu trauren.
 Wohl mir, nun liegt der Feind.
 Ach! ich bin mit Furcht umfangen.
 Wie ein verirrtes Schäfelein.
 Getrost mein Geist! bleib GOTT gelassen.
 Ich wünsche oft mein müdes Leben.
 Wenn meine Seele muß in Angst und Kum-
 mer schweben.

Jauchzet, jauchzt, ihr Christen-Schaaren.
 Verfolge mich nur Welt.
 Du edles Feuer süßer Liebe.
 Gute Nacht ihr eitlen Lüste.
 Sey getrost, betrübte Seele.
 Wohin, ihr Welt-verirrte Sinnen.
 Gott, nach deiner grossen Güte.
 Gelobet sey Gott! der Israels Sonne.
 Ist Jesus meine Lust, ist Jesus meine Freude.
 Ich warte nur auf Gottes Segen.
 Geist und Seele sind erfreuet.
 Nechzet und seuffzet ihr ängstlichen Sinnen.
 Weicht ihr Sorgen, quält mich nicht.
 Welt, du Brunnquell schnöder Laster.
 Ich bin bestürzt, der Schmerz umfesselt meine
 Sinnen.

Zürne nicht, daß meine Sünden.
 Der Herr ist Richter nur im Himmel und auf
 Erden.

Auf dich, Gott, hofft mein Herz in aller Noth.
 Ist niemand, dem meine Schmerzen gehn zu
 Herzen?

Ach Gott! ist denn kein Rath? der Sünden
 Aufsatß hat.

Getrost, betrübte Sinnen.
 Herr lehre mich bedenccken, daß der Tod.
 Groß, höchster Gott, ist deine Herrlichkeit.
 Der höll'sche Räuber mühet sich.
 Wohl mir, daß ich Jesum liebe.
 Die schweren Missethaten.

Auf!

Auf! Seele, mache dich bereit.

Wenn mich Noth und Elend drücken.

Wie? soll ich noch für meiner Angst erblassen?

Was ist der Erden List und Tück?

Auf! und lobet Gott mit Ehren.

Endlich vergeht mein Schmerz zu rechter Zeit.

Laß Jesu mich von dir nicht wanden.

Ihr Sünder auf! es nahet sich die Zeit.

Und in dem Anhang gedachten Liebes=Opffers
p. 83. sqq. stehen von ihr noch folgende schöne A-
rien:

Mein Vater in der Himmels-Höhe.

Selig, selig ist zu nennen.

Sonst auf keinen als auf dich, O Herr Jesu.

So ist mein Leben todt.

Singet fröhlich unserm Gott.

Ich bin vergnügt und wohl zufrieden.

Mit Gott und mit der Zeit muß sich doch alles
schicken.

Es ist also diese Lieder=Dichterin, welche um ihrer galanten Poesie halber ein gewisser Freund mit Recht die Königin der Weißheit genennet, ein neues Exempel unter dem gelehrten Frauenzimmer, wovon sonst Eberti im Eröffneten Cabinet des gelehrten Frauenzimmers / Franckfurth und Leipzig 1706. 8. / Esbergius Disp. de mulieribus philosophis, Vpsal. 1699. Frai= enlob in der lobwürdigen Gesellschaft der gelehrten Weiber, gedruckt ohne Meldung des Orts 1631. / Fronton Disp. de Virginitate eru- dita,

dita, Parisiis 1651. 4., Herlinius Disp. de Fœmi-
 narum illustrium eruditione, Witteb. 1657.
 Junckerus in Centuria fœminarum Scriptis il-
 lustrum, Schediasmati de diariis eruditorum ad-
 nexa, Lips. 1692. 12. Kortholtus Disp. de Poë-
 triis in tenerrima ætate eruditis, Kilon. 1700. 4.
 Lehms in Deutschlands galanter Poetinnen,
 Franckfurth 1715. 8. Menagius in Historia mu-
 lierum philosopharum, Lugdun. 1690. 8. Olea-
 rius Disp. de Poëtriis græcis, Lips. 1712. Pa-
 schius in Gynæceo docto, Witteb. 1681. recus.
 1686. & 1701. Paullini im hoch- und wohlge-
 lehrten Frauenzimmer, Franckfurth 1712. 8.
 Scultetus Dispp. de Fœminis prima ætate illustri-
 bus, Witteb. 1703. Sauerbrey Dispp. de Fœ-
 minarum eruditione, Præs. Jac. Thomasio, hab.
 Lips. 1671., und andere Scribenten mehr ex pro-
 fesso gehandelt; und, da obgedachter Gräfin
 Poesien so wohl gerathen, so ist auch diß zugleich ein
 neuer Beweis, daß viele Poetinnen weiblichen Ge-
 schlechts manchen Poetam virilem so wohl an in-
 vention, als auch elocution, wo nicht übertref-
 fen, doch wenigstens es gleich gethan haben.
 Wie denn auch der ehemahlige Cankler zu Fulda,
 Herr Wilh. Ignatius Schütz, in seinem Ehren-
 preis des löblichen Frauenzimmers, (ed. Francof.
 1663.) Sexum sequiorem virili quoad dotes na-
 turæ æquiparandum esse; und Henr. Cornel.
 Agrippa in Orat. de Nobilitate & præcellentia
 fœminei sexus, ed. 1530. & rec. Coloniae 1532.,
 virili sexui præferendum esse muliebrem, schon
 längst

längst zu erweisen beflissen gewesen sind. Conf. etiam Io. Petr. Lotichius de Gynæcologia s. d^e Nobilitate & perfectione sexus fœminici, ed. Rintelii 1630. 8.

GREIFF (*Fridericus*) ein guter Poet, Medicus und Chymicus, geboren A. 1601. den 29. Oct. zu Tübingen, schrieb verschiedene Theol. und Chymische Schrifften, und starb A. 1668. den 18. Nov. Von ihm urtheilet Neumeisterus de Poet. Germ. p. 41. Multorum poematum fuit poeta, sed inuitis camœnis, sacris tamen potissimum inhæret; und unter diesen sacris ist nun auch sein Lied im Stuttgard. Gesangb. A. 1692.

Meine Krafft ist hin, denn ich elend bin &c.

GREIFFENBERG (*Catharina Regina* von) ein gelehrtes Fräulein, von dem Unglückseligen die teutsche Clio des Isterstrandes zubenahmset, deren Vater Herr Jo. Gottfried von Greiffenberg / Freyh. auf Seyssenegg war, und ihr in zartem Alter starb, hat von Jugend auf das rühmliche Zeugniß, daß sie, was einem Adel. Gott- und Jugend-liebenden Gemüth wohl anstehet, geliebet; Daher sie auch ihre Zeit auf dem Land in weniger Gesellschaft zugebracht, ihre Einsamkeit zu Lesung guter Bücher verwendet, und also in Mangel der Lebendigen sich mit den Todten besprochen. Sondernlich trug sie ein grosses Belieben zu der edlen Dicht-Kunst, und pflegte nicht allein dergleichen Poetische Bücher vor andern gerne zu lesen, sondern setzte auch endlich mit Zuwachs der Jahren die Feder selbst an, und brachte zu ihrem Zeit-Ver-

treib, aus selbst-eigener Belehrung ihres guten Verstandes, ein und andere Gedichte zu Papier, welche hernach, ohne Vorwissen und Erlaubniß derselben, ihr Better, Hans Rudolf von Greiffenberg, unter dem Tit. Geistl. Sonnett, Lieder und Gedichte, zu Nürnberg A. 1662. 12. herausgegeben, und ihr selber dediciret hat. Sie hielt sich meist zu Nürnberg auf, und hat auffer dem viel geistreiche Schrifften geschrieben, als

1) Zwölff Passions-Betrachtungen, Nürnberg 1672. 12., welche dem HERRN JESU dediciret sind, und darinn die sel. Verfasserin unter andern meldet, daß sie von ihrer Frau Mutter noch in ihrem Leibe (in einer gefährlichen Krankheit, da sie an der Möglichkeit, diß ihr Kind zu erhalten, gezweiffelt) zum Dienst und Ehre JESU aufgeopffert und verlobet worden, wofern sie (als damahlige Leibes-Frucht) zum Leben kommen würde.

2) Zwölff andächtige Betrachtungen von der allerheiligsten Menschwerdung, Geburt und Jugend JESU, Nürnberg 1678., welche GOTT dem Vater zugeschrieben sind.

3) Zwölff andächtige Betrachtungen von JESU Lehren, Wandel, Wundern und Weissagungen, ib. 1693. 8. in 2. Bänden, welche dem H. Geist, weil dieser zugleich von GOTT dem Vater und GOTT dem Sohne ausgehet, und das wesentliche Leben zwischen ihnen beyden ist, auch sonst nach dem Symbolo Athanasiano unter diesen göttlichen Personen in dem einigen göttlichen Wesen

keine

keine die erste und keine die letzte ist, sondern alle drey gleich ewig, gleich unaussprechlich, und gleich vortrefflich seyn, dediciret worden.

4) Zwölff Passions-Betrachtungen von Christi Leyden und Sterben, ib. 1672., welche Gott dem Sohne zugeschrieben sind.

5) Zwölff Betrachtungen von seiner Auferstehung, Himmelfahrt, Sendung des heiligen Geistes, und von den Wundern und Leben der Apostel und ersten Christen, ib.

6) Andächtige Betrachtungen von der hohen Dreieinigkeith, welche sie aus der Heil. Schrift, aus den Büchern und Schrifften der Kirchen-Väter, ja gar aus der Juden Rabbinischen Schrifften mit grossem Fleiß gesammlet.

7) Sieges-Seule der Buße und Glaubens wider den Erb-Feind Christlichen Namens, Nürnberg 1672. Ingleichen

8) Einen Tr. Nichts als Jesus, und andere mehre. Woraus denn zur Gnüge erhellet, daß die sel. Fräulein mehr mit himmlischen, als irdischen Welt-Gedanken, womit sonst insgemein das Adel. Frauenzimmer bey ihren Galanterien schwanger zu gehen pflegt, zu thun gehabt, und mithin Jacob Sturm ihren Nahmen nicht unbillig in folgende Verse anagrammatifiret habe:

Catharin - Regina, Freulein von Greiffensberg,

per anagramma:

Ja greifet je gar fein nach obern grünen
Glur.

Erklärung.

Hier, was der Himmel hegt, wird göttlich auf-
gespielet;

Drum hat Vranie das beste Theil erzielet:

Hier schaut sie Himmel auf, und küßt der
Sternen-Spur:

Ja greiffet sie gar fein nach obern grü-
nen Flur.

Ihre Lieder endlich, welche wegen des geistreichen
Inhalts gewiß meritiren, daß sie in öffentliche
Gesang-Bücher gedruckt würden, stehen in obi-
gen Schrifften, und sind z. E.

Deo Glori! Himmels-Zier.

Gottes Fried ist euch gegeben.

Herr Jesu, hilff das Jahr anfangen.

Ich lobe Gott und mache klingen.

Jesu meine Freud und Wonne.

Jesus ist mein Trost und Schutz.

O Jesu, ewig sey gegrüßet.

Wenn es Spieß und Kugel regnet.

Welches letztere ein vortrefflich Lied ist vom Schutz
Gottes an den Seinigen, und von dem erstern
mercken wir zu desselben Erklärung nur dieses an,
daß, weil die sel. Fräulein in der Hoffnung gestan-
den, es werde der Kayserl. Hof noch zur Evangeli-
schen Religion treten, da sie dann ein Deo-Glori
nach dem andern anstimmen wolte, sie solches dar-
auf verfertigt habe; doch trifft so wohl in diesem
als andern ihren Liedern manchemahls ein, was
Herr Neumeister l. c. p. 41. von ihrer Poesie
urtheil-

urtheilet: Vocabulis, sagende/ inusitatis plane & luxuriam Noricam supergressis tantum non scattet. Conf. Lehms Deutschlands galante Poetinnen p. 57. sqq., woselbst noch mehrere Elogia von dieser Lieder-Dichterin zu finden sind.

GREITER (*Matthaeus*) ein ums Jahr 1540. berühmter Musicus an der Haupt-Kirche zu Straßburg / wie Herr Olearius in Homiliis Crusii hymnodicis p. 269. meldet / starb A. 1550. den 20. Dec. / und seine Lieder / welche im Coburgis. Gesangb. A. 1630. 1649. 1655. 1660. im Herbornischen Lob-Basser A. 1611. in Diltzerri geistlichen Hand-Büchlein A. 1640. und sonderlich im Straßburgischen Kirchen-Gesang-Buch A. 1616. fol. 187. 224. & sqq. stehen / sind folgende:

Ach Gott / wie lang vergiffest mein.

Da Israël aus Egypten zog.

Es sind doch alle selig / die im rechten Glauben wandeln hie.

Herr / wie lang wilt du vergessen.

Hilff Herr Gott dem deinen Knecht.

Nicht uns / nicht uns / o ewiger Herr.

Nun welche hie ihr Hoffnung gar.

O Herr Gott begnade mich.

GRETGEN (*Adam*) ein gewesener Advocat zu Sorau / wohnte allda im Gast-Hofe / der jetzt der güldne Stern heißt / und starb A. 1660. ohne Kinder. Seine Lieder im Nüigischen Gesang-Buch A. 1676. in Quirsfelds geistlichen Harff-

fen

fen-Klang A. 1679. und in Crügers Praxi pietatis melica A. 1661. sind:

Erhalt uns deine Lehre.

Wer ist dieser, so herspringet aus der Edomiter Land.

GROSGEBAVER (*Philippus*) ein berühmter Schulmann, geboren A. 1653. den 6. Jan. zu Gotha, woselbst sein Vater, Marcus, Fürstlich Sächsis. Silberdiener gewesen, und der Großvater Fabianus war ein leiblicher Bruder des Moskischen Theologi, Theophili Großgebauers. Er studierte, nach gelegten Grund in humanioribus, zu Jena, wohin er A. 1672. gezogen, und wurde, da er eben A. 1675. nach Königsberg in Preussen auf die dasige Universität gehen wolte, erstlich Inspector Alumnorum communitatis und Collega IV. des Illustr. Gymnasii zu Schleusingen, dann A. 1676. Collega Tertius, ferner A. 1678. Con-Rector daselbst, und endlich A. 1687. Rector zu Weimar, allwo er auch A. 1711. den 8. Maj. gestorben. Sein letztes Programm handelte de Judæo male foetente s. von stinckenden Juden, wovon die Ursachen, und woher es komme, daß eben die Juden so stincken, in Herrn Schudrens Jüdischen Merckwürdigkeiten mit mehrern zu lesen; und sonst hat er auffer dem bekannten Artificio variandi, ed. Jenæ 1703. 12., auch die ehemahls zu Schleusingen edirte Tractätgen von Beckern, Metzgern, Bier-Brauern und Gerbern, von welchen

chen und andern Handwerckern ich in meinem un-
ter Handen habenden Handwercks = Prediger
Sel. Gott! mit mehrern handeln werde, geschrie-
ben. Sein Lied im Schleusingis. Gesang-Buch
heißt:

Ich bin in meinem Gott vergnügt etc.

Conf. Dn. D. Ludovici de Hymnop. Henneb.
p. 22. / da er aber ex errore Jo. Philipp genennet
worden / & add. Ejusdem Notitia Con- Rectorum
Schleusingensium p. 25.

GROSSER (*M. Samuel*) ein vortrefflicher Schul-
mann / aus dem Fürstenthum Oels in Schlesien,
woselbst sein Vater gleiches Namens / M. Sa-
muel Grosser / Pastor zu Pascherwitz war / wie
Sinapius in Olsnographia P. I. p. 980., da er noch
mehrere gelehrte Schlesier des Fürstenthums Oels
p. 959. sqq. recensiret / erwehnet. Er studierte,
nachdem er auf denen Briegischen und Breslauer
schen / wie auch Zittauischen Gymnasiis die funda-
menta humaniorum gelegt / zu Leipzig / und wurde
anfangs daselbst Con- Rector Scholæ Nicolaita-
næ, dann A. 1691. Rector zu Altenburg, und end-
lich A. 1695. an des sel. Funccii Stelle Rector
des Gymnasii zu Görlitz in der Ober-Lausnitz, wo
er & dexteritatis laude & eximia discentium
multitudine, wie Mich. Leubius Diff. epistol. de
Successoribus CLAUDERI in Wilischii Jubilis Al-
tenburgensibus p. 6. redet / durch Gottes Seg-
gen noch lebet. Er hat verschiedene Schrifften,
und sonderlich Lausnitzische Merckwürdigkei-

ten A. 1714. fol. ediret / dadurch er sich in solchen
 Estim gesetzt, daß er der Königl. Preussis. Societät
 der Wissenschaften Mitglied geworden; und seine
 schöne Lieder / die theils à part gedruckt / theils in
 seiner Bet- und Sing-Schule / vor die studieren-
 de Jugend / gedruckt zu Leipzig und Görlitz Anno
 1707. 12. / stehen / heissen:

Ich wende dich, o Gott, zu deinem Kinde.

Die Stunde kommt, drum steh ich auf.

Gerechter und getreuer Gott, ich schrey zu dir
 in meiner Noth.

Liebster Jesu sey willkommen.

Mein Gott, wie bin ich doch verstellt.

O freudenreiche Gnaden-Zeit, des Höchsten
 Sohn erscheinet.

Conf. Dn. D. Ludovici Schul-Historie P. I. p.

85. & Scultetus de Hymnop. Silesiorum p. 57.

GROSSMANN (*Burckard*) ein teutscher Poet,
 von Kömhild gebürtig / war anfangs Fürstlicher
 Cankley-Berwandter zu Weimar / dann aber
 Ambts-Schösser und Bürgemeister zu Jena. Er
 hat 50. gottselige Andachten Keimweise zu Je-
 na A. 1608. in 8. ediret, und sein Acrostichisches
 Rahmens-Lied im Coburgischen Gesang-Buch
 A. 1677. und 1683. heisset:

Brich an du lieber Morgen etc.

welches aber im Meinungischen A. 1711. p. 530
 da es ohne acrostichide stehet / sehr verstümmelt,
 und daher bey künfftigen Auflagen wohl zu emen-
 diren ist.

GRUBER (*Andreas*) ein unbekannter Auctor, hat in D. Jo. Stumpffii, gewesenen Superint. zu Bayreuth, Marggräffl. Brandenb. Gesangbuch, welches A. 1630. in 8. zu Coburg gedruckt worden, und in Calparis von Lilien Culmbachischen Gesangb. A. 1680. das Lied gemacht:

Wie kommts, daß du so frölich bist, mein allerliebste Seele.

GRUNWALD (*M. Martinus*) ein fürnehmer Theologus, geboren A. 1664. den 26. Apr., wie die Unschuld. Nachr. A. 1716. p. 521. setzen, oder wie Carpzovius in der Zittauischen Chronic P. III. p. 87. angiebt, den 27. Apr. zu Zittau, studierte zu Leipzig und Wittenberg, und wurde erstlich A. 1690. Con-Rector des Athenæi zu Budisfin in der Lausitz, dann A. 1699. der erste Catecheta in patria und Pastor zu Lückendorff, ferner A. 1710. Mittags-Prediger an SS. Petri & Pauli Kirche, und endlich A. 1715. Archi-Diaconus daselbst. Er starb A. 1716. den 2. Apr. æt. 52. und hat unter andern ein Gesangbuch Tit. die andächtige Seelen-Braut / A. 1687. 12. / welches A. 1703. mit Paul Gerhards Sonn- und Fest-Tags-Liedern vermehrt wieder aufgelegt worden, wie auch glaubige, bußfertige u. tröstliche Sabbath-Gedanken, Budisfin 1694., darinn ebenfalls 66. Sonn- und Fest-Tags-Oden enthalten sind, ediret. Seine eigene Lieder aber, welche uns von des sel. Herrn Grünwalds eigener Hand gütigst communiciret worden, stehen in denen von Ihm edirten Schrifften, und hat er also

1.) in Cantionibus Scholae Budissinae vsitatis fol.
verfertigt:

Ach Gott, nun steh ich auf.
Mein Werck ist nun vollbracht.
O Jesu, du hast mich beruffen.

2) in dem bußfertigen Sünder, Görlitz 1707. 12.
verfertigt:

Laß Jesu unter deinen Gästen.
Mein Jesus reichte Leib und Blut.
Sünden, weicht zurücke.

verbessert:

Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.
3) in der andächtigen Haus-Mutter, Görlitz
1703. 12. verfertigt:

Gott Herrscher über alle Dinge.
O Elend! wer von Adam stammt.

verbessert:

Das Elend weistu Gott allein.
Das walt Gott! die Morgenröthe.
Die Sonne hat mit ihrer Pracht.
Du milder Schöpffer, reich von Gnad.
Entreiß dich du liebe Seel.

4) in der andächtigen Seelen-Brant
verfertigt:

Ach Gott, die Kriegeres Noth.
Ach Gott, du kennest mein Gemüthe.
Ach Gott, wie groß ist deine Güte.
Grosser Gott, hier kommt ein Sünder.
Ich bin mit Gott vergnügt.
Ich bin verliebt, und sehne mich nach dir.
Ich liebe Gottes Wort.

Mein

Mein Gott, du hast mich recht vergnügt.
 Mein Jesu, wie geschwinde.
 Nun zeuch hin, du Zielgeliebter.
 Wo soll ich armer Sünder hin.
 Zu tausend guter Nacht.

welches letztere schöne Lied man auf dem Hennebergischen Gymnasio zu Schleusingen bey dem Disceps eines Gymnasiastræ, nach dessen gehaltenen Valdictoria, zu singen pflegt; worauf denn, auf eine gar erbauliche Art, der abiturienus mit dem Gerhardischen Gesang: Befiehl du deine Wege etc. zur Stadt hinaus singend begleitet wird.

GRYPHIVS (*Andreas*) ein berühmter Poet, geboren A. 1616. den 2. Oct. zu Frauenstadt in Schlesien; studierte A. 1634. nachdem er die prima fundamenta in schola patria geleyet, auf dem Gymnasio zu Danzig unter Botfacco, und wurde nach der Retour An. 1637. von dem berühmten Jcto und Comite Palatino Cæsareo, D. Georgio Schönborner, dessen Kinder er informirete, zum Poeten gecrönet, zum Magister creiret, und ihm auch ein neues Wappen, benebst dem Adel, ertheilet. Er gieng hierauf A. 1638. nach Leiden in Holland, reisete auch A. 1644. mit einem von Adel durch Franckreich und Italien, hielt sich nach diesem eine Zeitlang zu Straßburg auf, und wurde endlich A. 1647. nach geschehener Zurückkunft, Landschaffts-Syndicus im Fürstenthum Glogau, wie auch Anno 1662. ein Mitglied der Fruchtbringenden Gesellschaft, der Unsterbliche genant. Er starb aber A. 1664. den 16. Jul.

am Schlag, mitten in der Versammlung der Glogauischen Land-Stände, und hat viele gelehrte Schrifften, dadurch er sich allerdings einen unsterblichen Namen erworben, ediret: auch gehöret ihm die lustige Comœdie HORRIBILICRIBRIFAX, welchen wunderlichen Namen Schuppius in seinen teutschen Schrifften zu erst aufgebracht, und womit hernach der Wittenbergische Theologus, Herr D. Wernsdorff, in Epist. ad Ferberi Disp. de Theologia experimentalı, hab. 1711., den Hallischen Theologum, Herrn D. Joach. Langen, beleet, und ihn paucis mutatis HORRIBILIBARBARIFACIVM genennet hat. Seine Lieder stehen im Coburgischen, Meinungischen und Schleusingischen Gesang-Büchern, und sind:

Ade! verfluchtes Thränen-Thal.

Alleluja meiner Schmerken.

Erhalt uns deine Lehre, Herr, zu der letzten Zeit.

Schöpffer, dessen Wunder-Güte.

Und im Hamburg- oder Rakeburgischen Anno 1684. wird von ihm gesungen:

Unwürdig bin ich, Gott, der grossen Gnaden.

im Schönbergischen Anno 1703.

Ach bleib bey uns, Herr Jesu Christ, der Feinde List.

im Stuttgardischen Anno 1713.

O grimm'ge Herzens-Kisse.

wie auch in Jo. Cundisii geistl. Perlen-Schmuck, (ed. Nürnberg 1713.) p. 160.

Jesu

Jesus meine Stärke, deine Wunder = Werke.
 Conf. Dn. D. Buddei allgemeines Histor. Lex.
 P. II. p. 311. & add. Leubscheri Schediasma de
 Claris Gryphiis num. 29.

GRYPHIVS (*Christianus*) ein berühmter Schul-
 mann und Poet, des vorigen Sohn, von welchem
 Herr Neumeister l. c. p. 43. sehr wohl geurtheil-
 let, quod altius iuerit patre sublimi. Er war ge-
 bohren A. 1649. den 29. Sept. zu Frauenstadt,
 und studierte, nachdem er in der Jugend von sei-
 nem Vater zu Glogau unterrichtet worden, und
 nach dessen Tod A. 1665. auf dem Gymnasio zu
 Gotha unter Keyhern und Rosenbergen den
 Grund der humaniorum geleget, ab A. 1668. zu
 Jena, daselbst er bey dem berühmten Erhard Wei-
 gelio das Logis hatte, begab sich so dann A. 1670.
 nach Straßburg, und wurde nach seiner Zurück-
 kunfft A. 1674. Professor Gr. & Lat. Linguae an
 dem Gymnasio Elisabethano zu Breslau, dann
 A. 1686. Rector des Gymnasii Magdaleni, und
 endlich A. 1699. selbiger Kirchen = Bibliothec Bi-
 bliothecarius. Er starb A. 1706. den 6. Mart.
 auch an einem Schlag = Fluß, und hatte dabey
 das Malheur, daß seine Eheliebste seit A. 1691.
 bis ans Ende seines Lebens in einem unheilbaren
 Delirio gewesen. Seine geistreichen Gesänge
 stehen in seinen Poetischen Wäldern, und sind
 sonderlich allenthalben gesungen zu werden wür-
 dig:

Jesus, der du mir zu gute.

Liebster Bräutigam der Seelen, süßer Jesu,
sey gepreist.

Meine Lebens-Zeit nimmt abe, und die Jahre
nehmen zu.

Muß ich gleich in diesem Leben unter Angst und
Kummer schweben.

O Geist der unbefleckten Liebe.

Triumph! der Herr ist auferstanden.

Wolte Gott! die frohe Seele.

Conf. Dn. D. Ludovici Schul-Historie P. I. p.
46. add. Buddei Histor. Lex. l. c. & Gel. Lex.
p. 886.

GVEINZIVS (*M. Christianus*) ein gelehrter
Schulmann, geboren A. 1592. den 13. Octobr.
zu Kola im District Guben, woselbst sein Vater,
Johannes Gueinz, Pastor war, studierte anfangs
A. 1615. die Theologiam zu Wittenberg, da er
auch A. 1616. Magister und Adjunctus Philoso-
phicæ Facultatis geworden, auch verschiedene Vo-
cationes zum Rectorat nach Znaim in Mähren,
nach Bytchen in Ungarn, und an andern Orten
mehr bekam, welche er aber allseits ausschlug,
und sich hergegen A. 1622. auf die Jurisprudenz
legte, doch nicht so wohl umsattelte, als vielmehr
nur beydes das Studium Theologicum als auch
Juridicum miteinander combinirte. Er wurde
hierauf Consistorial-Advocatus Ordinarius zu
Wittenberg, wie auch ein Mitglied in der Frucht-
bringenden Gesellschaft, Syntacta oder der Ords-
nende genannt, dann A. 1627. Rector zu Halle,
da

Da denn bey dessen den 1. Aug. a. e. gescheneher
Einweisung der damahlige Superintendentens diesen
bekannten Vers anführte:

Gymnasii Rector fit *prudens*, *fortis* vt Hector,
Sicut Hiob *patiens*, vtque Sibylla *sciens*;

welche nöthige Requisita eines guten Rectoris auch
der ehemahlige Professor Græcæ Linguae, Joh.
Hartung / der A. 1579. den 16. Jun. æt. 75.
starb / in der ihm selbst gesetzten Grabschrift:

πολλὰ παιδῶν, καὶ πολλὰ μαθητῶν ἐν παιδοδι-
δοσίαις δάσκειν,

ἐνθα δὲ νῦν κείμενος ἐστὶν ἡσυχίῳ.

erfordert hat / wie Kochius in Observ. Miscell. P.
XXVI. p. 146. von ihm meldet. Er starb endlich
A. 1650. den 3. Apr. an seinem Geburths-Tag,
wie Herr Brunner im andern Theil des göttli-
chen Geschick's cap. VI. sect. 6. p. 652. setzet, oder
vielmehr an dem ihm selbst prophezeieten Sterbe-
und Nahmens-Tag / wie aus dem Epitaphio
Gueinziano zu Halle / in der Vergnügung müßi-
ger Stunden P. II. p. 46., deren Auctor Herr
Theodorus Crusius f. Krause, ein Schlesier von
Schweidnitz, sich / da er noch auf dem Gymnasio
zu Breslau gewesen, schon mit einem Schiediasma-
te historico de die natali viris insignibus & eru-
ditis emortuali, ed. Vratislaviae 1708. 4., hervor-
gethan / und da er zu Wittenberg studiret, Acta
Sarmasiana, ed. Halæ Magdeb. 1711. 8. & re-
cent. im Neuen Bücher-Saal P. VII. p. 547. e-
diret, klärlich zu ersehen ist. Es lautet also:

Hic
Christiani
Gueinzii
ossa
quiescunt.

Christian Gueinzus, Guben. Lusat. nat. 1592.

**Christianus fuit fide, humanitate homo,
Isthic veræ vitis Palmes ob fructum, hic ob
odorem rosa flagrans,**

Philosophus sua ætate clarissimus.

Wittebergæ enim constitutus Elector. Consist.

Aduocatus

**Vna Philosophiam & Iura magna cum laude
professus est.**

**Postea Salinarum Gymnasiarcha Saxonicarum
factus**

dexteritate, integritate, sedulitate,

& suam & Gymnasii famam auxit,

docuit enim cum admiratione præsentis voce,

Scriptis absentes.

Utilitati certe publicæ publicus seruus

seruiit AN. 28.

Sed seruiit! nunc in cælis capit mercedem

postq. A. 1650. D. 3. April. ipso nominali die suo

seruire desiit.

Reliquit autem ingens sui desiderium non

tantum conjugii

Ca-

Catharinæ Berndes & 2. filiis filiabusque s.
sed & Gymnas. & vniuers. literat. orbi.

Tu v. Lector, ne nihil ab hoc Præceptore
discas,

DISCE MORI.

Perpetuæ memoriæ Dn. Parentis

posuit

Filius natu maior,

Johann. Christian Gueinzius, I. V. D. Reip.

Hall. Consul

Et Consiliarius Mansfeldicus, 1681.

Sein Symbolum war: Tandem tamen! und das
schöne Lied, so er verfertigt, stehet in dem von M.
E. A. S. edirten Hällischen Gesang-Buch und vie-
len andern Editionen, und heißt:

Jesus, Jesus, du mein Hirt.

Conf. Dn. D. Ludovici Schul-Historie P. II. p.
51. & P. V. p. 341. sqq. add. Gel. Lex. p. 891.

S.

HAASE (M. Nicolaus) ein fürnehmer Theolo-
gus, geboren A. 1665. den 25. Nov. zu Wons-
siedel im Marggrasthum Bayreuth, studierte nach-
gelegten Fundamentis humaniorum in Schola pa-
tria und zu Heilsbronn, auf den Academien Alt-
dorff und Leipzig, an welchem letztern Ort er auch
in Magistrum promoviret, und wurde erstlich Pa-
stor in Wechern, dann zu Bloßwitz in der Oscha-
her Inspection, hierauf zu Oschatz selbst, ferner Pa-
stor Secundarius zu Budissin in der Lausitz, und
endlich Primarius allda. Er starb A. 1715. den

26. Jul. / und hat verschiedene schöne Schrifften, als Vorstellung, was bey der Bier= Brau= und Schenck= Nahrung wider Gottes Wort und gutes Gewissen sey, Dresden 1710. 8. / (wovon sonst auch Jodocus Andr. Hildebrand in seiner augenscheinlichen Seelen= Gefahr der Bier= Brauer / Stargard 1707. 12. gar erbaulich gehandelt hat) item ein Gesang= Buch Tit. Kern der geistreichen alten und neuen Lieder / Budislin 1708. 12. / wie auch unter dem Nahmen Sinceri Catholici Passions= und Fasten= Andachten / Görlitz in 8. / und andere mehr, ediret. Sein Lied aber selbst steht im Göthaischen Gesang= Buch N. 1715. / und heißt:

Gleich wie der Hirsch nach frischem Wasser schreyet.

Conf. Gel. Post= Zeitungen N. 1715. p. 100. & Neue Zeitungen von gelehrten Sachen N. 1715. in Supplem. XI. p. 499.

HADWIG (*Jo. Henricus*) gewesener Pastor zu Lübecke, hat Fried=erlangtes Teutschland N. 1650. in 4. / und wohlgegründete Vers= Kunst, wovon aber Herr Neumeister l. c. p. 42. sagt, ipsum de arte apposite scripsisse, artem vero ignorasse, ediret, und sein Lied im Meinungischen Gesang= Buch N. 1711. ist:

Ach schöne, schöne lieber Gott.

HAGIVS (*Petrus*) ein Lateinischer Poet und Jurist, aus dem Hennebergischen gebürtig, daher er denn auch billig in Herrn D. Ludovici Sche-
di-

dialmate de Hymnopœis Hennebergenſibus eine Stelle verdienet hätte, ſtudierte bey Ausgang des 16ten Sæculi zu Wittenberg, woſelbſt er inſonderheit mit dem berühmten Taubmann, der auch auf Hagii Stamm-Buch ein beſonders Carmen gemacht, und darinn unter andern Scherzweiſe meldet: Er, Hagius, wolle mit ſeinem wunderſchönen güldenen Stamm-Buche vielleicht die Freunde anlocken, wenns möglich, auf ſolche Weiſe Freunde zu erlangen, ſo ſeyen die Unkoſten nicht zu groß, bekannt worden. Er kam hierauf nach Königsberg in Preußen zum Rectorat der Schule auf dem Kneiphofe, und von dar wurde er Gräffl. Erpachiſcher Rath und Amtmann zu Breuberg, wie aus M. Io. Lanii, Herſfeldenſis, Symbolis anagrammaticis illuſtrium virorum, ed. Francof. ad moenum 1622. 4., da er Superilluſtrium comitum Erpach. Conſiliarius & propugnaculo Breubergenſis Præfectus primarius ausdrücklich genennet wird, erhellet. In dieſen Anagrammatibus ſtehet auch p. 27. von Hagio dieſes Anagramma: Hui ſpe gratus! mit folgender Erklärung:

Breubergenſis, *Hagi*, qui propugnaculi in al-

to es

Præfectus fortis pectore & ore grauis.

Casibus in variis Comitum vir masculus extas,

Dexter & in cauſis conſiliator ades.

Mens animoſa tibi, ſi mars furibundus in ar-

mis,

Per

Personæ gracies, linguaque multa valent.
Vir animo infracto es, celeri promptusque ca-
ballo,

Te præstas magna commoditate virum.
Sic perlustrasti cupide in juvenilibus annis,
Regna tot, ac vrbes, sic populoque præes.
Quod metagrammaticè modulatus, verba le-
gentes

Dicent, hoc vero verius esse melos.

Et præsens ætas & postera, magne Vir, *Hagi*,
Nobiliore stylo nomen vtrumque canet.

Seine Lieder / welche ihm im Anspachis. Gesang-
Buch A. 1700. Hamburgischen A. 1684. Hild-
burghausischen A. 1716. Nügischen A. 1676. in
Quirsfelds geistlichen Harffen-Klang A. 1679.
in Crügers Praxi pietatis melica A. 1661. und
andern Editionen zugeschrieben werden / sind:

Freu dich du werthe Christenheit.

Freut euch, ihr Christen alle, der Siegs-Fürst

Jesus Christ gen Himmel fährt mit Schalle.

Ich schlaff in meinem Kämmerlein.

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, ob schon viel
Feind mich plagen.

Maria das Jungfräulein.

Maria, du Jungfräulein zart.

Mein Leben hie sich endet.

Nun laßt uns mit den Engelen.

Trauret nicht, ihr Christen, 2c.

Uns ist ein Kind geboren.

Weil unser Trost, Herr Jesus Christ, an
diesem Tag erstanden ist.

Wir

Wir dancken dir, Herr insgemein.

wovon aber das erstere auch Valent. Thiloni, und das zweyte dem Paul Gerharden / dem es doch nicht gehöret, zugeschrieben wird. Conf. Dn. Olearii Lieder-Bibl. p. 47. Dn. D. Ludovici Libr. memor. Gymnas. Schleus. Recens. III. p. 35. & Taubmanni Melodæsia p. 517.

HALBMEIER (*Sixtus*) ist unbekannt, und soll nach Dillherrns geistlichen Hand-Büchlein A. 1640. das alte Passions-Lied gemacht haben:

O Mensch, beweine dein Sünde groß,
welches auch schon im Straßburgischen Kirchen-Gesang-Buch A. 1616. in fol. p. 51., wiewohl ohne Auctore und nur unter den gewöhnlichen Buchstaben N. N., stehet, und sonst dem Sebald Heyden zugeschrieben wird.

HAMMERSCHMIDT (*Andreas*) ein berühmter Musicus, aus Brixa in Böhmen gebürtig, ward anfangs A. 1635. Organist zu S. Petri in Freyberg, dann A. 1639. den 26. Apr. zu Zittau, und starb A. 1675. den 29. Oct. æt. 64. Er hat viel schöne musicalische Sachen componiret, und seine Lieder im Coburgischen Gesangb. A. 1677. Schmalstaldischen A. 1717. und Naumburgischen A. 1717. p. 136. sind:

Ach! was soll ich Sünder machen.

Freuet euch, ihr Christen alle, freue sich, wer
immer kan.

wovon jedoch das erstere dem Johann Glicke wohl ohnstreitig gehöret, und von dem letztern dürffte

te wohl M. Christian Reimann / gewesener Rector zu Zittau / als unter dessen Scriptis es in Ludovici Schul-Historie P. II. p. 82. steht / Auctor seyn. Daher aber eben Seiffartus in Deliciis melicis p. 284. irret / wenn er solches Hammer Schmidten zuschreibt / und ist hier ohnstreitig der Componist der Verse mit dem Componisten der Melodie confundiret worden. Conf. Dn. Carpzovii Annales Zittavienses P. III. p. 94. & quæ nos supra diximus ad Flittnerum p. 249.

HANCKE (*Martinus*) ein berühmter Schulmann / geboren A. 1633. im Breslauischen / studierte nach gelegten guten fundamentis humaniorum, zu Jena, da er sich sonderlich, auf Begehr seines Bettern und Patrons, Georgii Franzkii, gewesenen Canklers zu Rudolstadt, dessen Leben der berühmte Rudolstädtische Rector, Herr M. Jo. Henr. Ncker / in einem besondern Schediasmate gar gelehrt beschrieben, auf die Griechische Litteratur gelegt, und wurde erstlich Professor Physices, Ethices, Politices und Historiæ zu Gotha, dann Professor Philosophiæ practicæ, historiarum & eloquentiæ zu Breslau, und endlich Rector an dem Gymnasio Elisabethano, wie auch der Evangelischen Schulen daselbst Inspector. Er hat sich sonderlich um die Historie seines Vaterlandes sehr verdient gemacht, wie er denn verschiedene Schrifften von Schlesien ediret, und einst wurde er auch nach Wien, die Kayserliche Bibliothec in Ordnung zu bringen, verlangt, da er dann bey dieser

Verlegenheit von Jhro Kayl. Maj. / LEOPOLDO I., gloriwürdigsten Andenckens, mit einer langen güldenen Kette allergnädigst beschencket wurde. Er starb A. 1709. den 24. Apr., und seine XV. geistliche Lieder / welche meistens im Breßlauischen Gesang = Buch stehen, sind Anno 1690. 8. zu Franckfurt an der Oder gedruckt. Conf. Dn. Neumeisterus l. c. p. 45. & Scultetus de Hymnop. Siles. p. 22. add. Gel. Lex. pag. 920. 1q.

HÄNDEL (D. Gottfried) ein fürnehmer Theologus, und Vater des auch bekannten Theologi, Herrn D. Christoph Christian Händels, Marggräffl. Brandenb. gewesenen Beicht = Vaters / General - Superintendentens und Ober = Hof = Predigers, der A. 1709. um gewisser Ursachen, die in des beschäfftigten Secretarii zweyter Expedition p. 156. und dritten p. 238. umständlich nachzulesen / seiner Aembtent entsethet worden. Er war anfangs Prediger im Closter Frauen = Murrach, dann, nachdem zu Heilsbrunn die Prediger = und Professor - Stelle 4. Jahr lang vaciret, A. 1670. hieselbst Prediger, Professor und Inspector, hierauf An. 1674. Hof = Prediger und Consistorial = Rath zu Anspach, und endlich daselbst, nachdem er zu Bittenberg Theol. Doctor worden, General - Superintendentens, in welcher Station er auch gestorben. Seine Lieder stehen im Hamburgis. Gesang = Buch A. 1684. Schönbergischen A. 1703. Regenspurgischen Lieder = Manual und

Alt

Altdorff. Lieder = Tafel N. 1710. und sonderlich
im Anspachischen Gesangb. N. 1700. / und sind:

Du fährst gen Himmel, JESU Christ.

Du fromme Seel solst hier in dieser Welt.

Durch das Bad der Tauffe.

Ich hab ein Bett gefunden.

JESUS Christus ist erstanden.

Indem die Kummer-volle Zeiten.

Mein Hirt, mein JESUS, ruffet mir.

Mustu dann JESU dich selbst zu eigen mir ge-
ben.

Nun laßt uns JESUM Christum hin in seine
Grufft versencken.

Und noch andere, welche in gedachtem An-
spachischen Gesang = Buch p. 298. beyammen
stehen, die aber auch in den neuern Editionen mei-
nes Wissens wiederum weggelassen worden.

HÄNDEL oder HÄNEL (*Jacob*) sonst *Gal-*
lus genannt, war um das Jahr 1586. des Bis-
choffs zu Olmütz Capellmeister und Componist,
und soll nach dem Hildburgh. Gesang = Buch N.
1716. das alte Neu = Jahrs = Lied gemacht haben:

JESU, nun sey gepreiset.

welches andere dem Johann Hermann, Senio-
ri, zueignen. Und im Dresdnischen Gesangb.
N. 1693. 4. P. II. p. 64. wie auch in Dilherri
geistlichen Hand = Büchlein ed. Jena 1640. steht
sein Nahme auch über dem Lied und Heim = Ge-
betlein:

O HERRE GOTT, in meiner Noth.

Conf.

Cont. Dn. Schameli Hist. Register des Raumb.
Gesangb. A. 1717. P. 33.

HAPPE (*Volckmar*) gewesener Fürstl. Weimarischer geheimbde Rath, Canzlar und Confessorial-Präsident, hat im Jenaischen Gesang-Büchlein das geistreiche Abendmahls-Lied verfertigt:

Wie soll ich dir, mein Gott, verdanken.

HARSDOERFFER (*Georg Philipp*) ein berühmter Patricius, geboren A. 1607. den 1. Nov. zu Nürnberg, studierte A. 1623. / nach gelegten fundamentis in patria, auf der Academie zu Altdorff, dann A. 1626. zu Straßburg, und that hierauf eine Reise durch Frankreich, Engelland, Holland und Italien. Er heyrathete nach seiner Retour, die A. 1631. erfolgte, eine Fürerin von Haimendorff, welches hohe Geschlecht noch bis dato zu Nürnberg in gutem Flor ist, und wurde hierauf A. 1637. Gerichts-Adressor, dann Anno 1655. den 17. Apr. Rathsherr, wie auch, weil er in der teutschen Dicht-Kunst wohl geübt war, ein Mitglied in der Fruchtbringenden Gesellschaft der Spielende, und in der Pegnesischen, die er A. 1642. selbst aufgerichtet, Strefon zubenannt set. Er starb A. 1658. den 22. Sept. an einem hitzigen Fieber, und hat das Lob, daß er Nobilium doctissimus & doctorum nobilissimus, wie Omeisius in Commentatione de Claris Norimbergensibus von ihm schreibt, und wie Teumester l. c. p. 46. urtheilet, inuentionum præstantia rerum.

que & sententiarum majestate commendabilis, nisi quod nimium sibi in fingendis vocibus novis ac dithyrambis indulserit, gewesen sey. Seine Schrifften recensiret Wittenius in Diario Biogr. ad A. 1658., sein Symbolum, welches M. Elias Geißler in Disp. de Symbolis, hab. Lipsiæ 1674. anführt, und um die Einfassung seines Contrefaits stehet, war: *Miseri mortales, nisi quotidie inuenirent, quod discerent!* und sein Epitaphium auf dem Gottes-Acker zu S. Johannis, welches in den Nürnbergischen Grabschrifften, ed. 1682. 4., p. 298. zu lesen, lautet also:

Mors vitæ imitabilis Echo.

Conditorium hoc

GEORGIVS PHILIPPVS HARSDÖRFFERVS,

Patriæ Senator,

immutationis suæ memor,

sibi posterisque pon. vol.

anno

CLeMentiaë DIVInæ.

Seine Lieder endlich stehen im Cob. Gesang-B. A. 1655. Quirsfelds geistlichen Harffen-Klang A. 1679. Hamburgischen A. 1684. Bayreuthischen A. 1688. Schönbergischen A. 1703. im Regenspurgischen Lieder-Manual A. 1710. und in Kießlings Sonntags-Beicht- und Communion-Büchlein A. 1663. 12. p. 420. & p. 254. und sind die bekanntesten:

Ach Herr, behüte meine Seel.

Ach milder Gott begnade mich.

Be

Bevor Christus ohne Schuld wolt von hinnen
scheiden.

Das walte GOTT, der uns aus lauter Gnaden.

Der graue Winter hat bereit.

Der Tag ist nun vergangen.

Des Glaubens Saam ist GOTTES Wort.

Des Höchsten Güt und Treu ist alle Morgen
neu.

Die Morgen-Sonne gehet auf.

Die Nacht der Nacht erweicht.

Dir danck ich GOTT für deine Gnad.

Ergeistre dich, mein schwacher Sinn.

Eröffne dich, o schwacher Mund.

HERR JESU CHRIST, du GOTT der Ruh.

Ich bitte dich, HERR JESU CHRIST, laß mich im
Geist betrachten.

JESU, Quell verlangter Freuden.

Mein GOTT, der Sonntag ist vollbracht.

Nun heben an zu klagen die Hügel, Thal und
Feld.

Nun ist erschienen dieser Tag des HERREN.

Nun ist die übermüde Nacht.

O Mensch, der du hier sicher lebst.

O Sünden-Mensch bedenck den Tod.

Wer dencket an der Höllen Gluth.

Wie groß ist doch des Satans List.

Wir liegen täglich in dem Streit.

HARTMANN (Henricus) soll Cantor zu Co-
burg gewesen seyn, ich habe aber von ihm in der
dasigen Matricul nichts finden können. Indessen
wird

wird ihm die teutsche Uebersetzung des Hymni Balth. Walthers / gewesenen Gothauschen Superintendents, zugeeignet:

Nur ist ein geistlich Kirchelein ic.
welches aber andere in Zweifel ziehen. Conf. Dn. Olearii Lieder-Schatz P. IV. p. 116. & Dn. Schameli Hist. Register des Naumburgis. Gesang-Buchs A. 1717. p. 32.

HARTMANN (*Laurentius*) ein Evangelischer Prediger zu Crislow und Weitendorf, aus der Stadt Güstrow gebürtig / lebet meines Wissens noch, und hat Evangelische Zions-Lieder A. 1713. und des geistlichen und Evangelischen Zions neue Standes-Lieder A. 1716. 12. zu Kostock ediret, von welcher gedoppelten Arbeit der grosse und nun in Gott ruhende Theologus, Herr D. Johann Secht, in der darzu gesetzten Vorrede urtheilet, daß ihm keine Art poetischer Gedichte in geistlichen Sachen besser als diese gefallen habe. „Es sind dieselbige, schreibt er, nicht mit einer prächtigen weither ersonnenen Redens-Art, wie einige der neuen Dichter zu thun pflegen, angefüllet, die einfältige Leute nicht einmahl verstehen, und was man damit wolle, penetriren können, sondern es werden die Sachen auf eine einfältige Art, meistens mit Worten heiliger Schrift, die man täglich in den Predigten höret und ihrer gewohnt ist, daher von jederman leichtlich verstanden werden vorgetragen. Im Gegentheil sind die Lieder mit denen täglichen, einfältigen, gewöhnlichen

meistentheils Schrift = Wörtern abgefasset, die auch ein jeder Mensch verstehen und begreifen kan, und gehet doch unterdessen der Armmuth in denen Reden, in denen Versen, in der Erfindung und Zusammenheftung, das geringste nicht ab. Es fließen die Reden in der Poesie ganz ungezwungen, und sind so angenehm zu hören, als die, so von dem grösssten Poeten herfließende nur immer seyn mögen, und welches das vornehmste, so ist die Sache selbst, die in denen Liedern gehandelt wird, also aus der heiligen Schrift hergenommen, daß die Gründe dessen, was gebeten wird, mit eben denen Worten, die in der Schrift enthalten sind, beweglich angebracht werden. Welches sonderlich in denen Standes = oder Werck = Liedern zu ersehen, da, was von jedem Stand, Handwerck, Arbeit, vor welche in dem Lied gebeten wird, in heiliger Schrift enthalten, dermassen wohl und artig, theils zur Lehre, theils zur Warnung, theils zur Vermahnung und Trost angebracht worden, daß auch der geringste Handwercker und Tagelöhner, der Grösseren zu geschweigen, daraus versichert seyn kan, daß sein Thun und Lassen in dem Worte Gottes gegründet, und wann er seine Arbeit und Geschäfte redlich und aufrichtig, dem Worte Gottes gemäß, verrichte, er auch des göttlichen Segens, unter seinem Singen und Beten, versichert seyn könne. Bis hieher der sel. D. Secht. Es findet also in diesem nützlichen Gesang = Buch jedermann, wes Standes er auch sey,

sey, ein besonderes Lied auf seinen Zustand gerichtet, und will ich, um dem lehrbegierigen Leser nur einen kurzen Begriff davon zu geben, statt der sonst angeführten Lieder, hier die Personen selbst, auf deren Stand und Profession darinnen ein Lied zu finden, in Alphabetischer Ordnung recensiren. Es sind aber folgende:

- A. Ackerermann oder Bauer, Adelige, Advocat, Alte, Ammen, Amtmann, Amtschreiber, Apotheker, Arme, Aerzte.
- B. Bader, Ballmeister, Barbierer, Baumeister, Becker, Beutler, Bildhauer, Bötticher, Bortenmacher, Bräuer, Buchbinder, Buchdrucker, Buchhändler, Büchsenmacher, Bürger, Bürgermeister.
- C. Cantor, Kloster-Jungfer oder Fräulein.
- D. Dienstbothe, Drescher, Drechsler, Trommeter.
- E. Ehefrau, Eisenkrämer.
- F. Färber, Fechtmeister, Fischer, Fleischhauer, Forstmeister, Fürsten.
- G. Gärtner, Gärtner, Gastgeber, junge Gesellen die heyrathen oder nicht heyrathen wollen, Getraidhändler, Gewandschneider, Glasmacher, Glaser, Glockengiesser, Goldschmidt.
- H. Handlungs-Bediente, Handwercks-Lehrjungen, Handwercks-Gesellen, Handwercksmeister, Hof-Bediente, Hofmeister junger Herren, Hutmacher.
- I. Jägermeister, Jagd-Bediente, Jungfer, die heyrathen oder nicht heyrathen will.

- K. Kannengiesser / Kauffmann / Kindbetterin /
 Kinder / Kirchen-Borsteher / Kleiber / Kliprevin
 I. Spitzen-oder Bortenmacherin / Knecht / Koch /
 Kohlbrenner / Kornkauffer oder Verkauffer /
 Krämer / Kriegs = Officier / Kupfferschmidt /
 Kürschner / Küster oder Kirchner.
- L. Latern = oder Leuchtenmacher / Leinenweber /
 Lichtzieher.
- M. Mahler / Marschalle an Fürstlichen Höfen /
 Maurer / Medicus / Messerschmidt / Metzger /
 Müller / Münzmeister.
- N. Nachtwächter / N Adler.
- O. Oberschencke / Organist / Orgelmacher.
- P. Pagen / Papiermacher / Pancken-oder Trom-
 melschläger / Peruquenmacher / Pfeiffer / Præ-
 ceptor, Præfident in Gerichten / Prediger /
 Prinz / Prinzessin.
- R. Rademacher oder Wagner / Rätthe / Rath =
 herrn / Rector / Reisende / Rentmeister oder
 Rentschreiber / Riemer.
- S. Säemann / Sattler / Schiffmann / Schlach-
 ter oder Metzger / Schlosser / Schmidt / Schnit-
 zer / Schreiber / Schulmeister / Schüler / Schu-
 ster / Schuhflicker / Schwerdtfeger / Secreta-
 rius / Seiler / Soldaten / Spitzenmacherin /
 Schaffner oder Haushalter / Studiosus / Syn-
 dicus.
- T. Tagelöhner / Tanzmeister / Teichgräber / Thor-
 wächter / Fischer / Töpffer / Tuchmacher.
- V. Verwalter / Viehhirten / Uhrmacher / Vogel-
 fanger.

W. Wachtmeister, Wagner, Wäscherin, Wehe-Mutter oder Heb-Ammen, Weinschenck, Windmüller, Wirth, Wittwe, Wund-Arzt, Würtzhändler.

Z. Ziegler, Zimmermann, Zöllner, Zuhörer, u. s. f.

Woraus denn zur Gnüge erhellet, wie nützlich diese Hartmannische Lieder-Arbeit, wie jedermann insgemein, also insonderheit denen Handwercker sey. Ich weiß zwar wohl, daß einige die Art der Handwercks-Leute, Lieder auf ihren Werckstätten zu singen, eben nicht zum besten billigen, weil doch die Andacht unter der Arbeit mehr gehindert, als befördert werde; und hat sonderlich Groben-doncq Tr. de Ortu & progressu Spiritus Polit. lib. VI. c. 9. p. 363. also davon geschrieben: Turpe planeque impium fuit, Davidis S. Psalterium tantopere profanari, vt à commessatoribus inter pocula, à fabris ad incudem, pistoribus ad funum, textoribus ad licium, foeminis ad colum molli effoeminatoque concentu turpatum, passim decantaretur &c. Nun ist es auch wohl an dem, daß viele von den Handwercksleuten und Weibs-Personen, die etwa nähen und spinnen, gemeiniglich die Lieder ohne Andacht hin singen, welches daher erhellet, weil sie unter dem Singen oftmals inne zu halten, darzwischen zu reden, oder etwas zu fragen, und dann wieder fortzusingen pflegen; worzu noch kommt, daß es von den meisten nur pour passer le tems und zum Zeit-Vertreib, als

wozu

wozu das Singen ohne diß gar bequem ist, geschehe, daher denn nicht allein Polydorus Vergilius de rerum Inuentoribus lib. I. cap. 14. p. m. 41. (ed. Argentor. 1606. 8.) schreibt: In omnibus ferme operibus *modulatio aliqua* hominum defatigationem semper consolatur; sondern es bezeuget auch Augustinus lib. de Opere Monachor., da es sagt: Cantica diuina cantare etiam manibus laborantes facile possunt, & ipsum laborem, tanquam diuino celeumate *consolari*. Und wenn nun solcher Gestalt das Lieder = Singen unter der Arbeit beschaffen ist, so kan es freylich dem lieben Gott so wenig, als jener Mess = Priester, welcher, als er die horas canonicas halten solte, die 24. Buchstaben des Alphabets daher sang, und auf Befragen, warum er das thäte, zur Antwort gab: Er verstehe die lateinische Sprache nicht, und weil aus dem Alphabet alle Wörter könnten zusammen gesetzt werden, so möchte ihm Gott selbst das Gebet daraus zurichten, so gut ers haben wolte, wie Manlius in Collectaneis berichtet, gefallen, quia nos non solum cantantes, sed etiam intelligentes psallere debemus; nemo enim sapienter quicquam facit, quod non intelligit, schreibt Cassiodorus in Psalmos gar nachdrücklich. Inzwischen, da der Heyland selbst gelehrt Joh. IV. 21. sq. daß man den Vater allenthalben anbeten (und also auch singen) könne, und daher auch der heilige Ambrosius schreibt: Non locus orationem commendat, sed animus deuotus; so sehe ich nicht,

Daß

warum

warum obiger Grobendoneq das Psalmen-oder
Lieder-singen der Handwercker auf ihren Werck-
stätten überhaupt turpem planeque impiam con-
suetudinem nennen könne. Denn obschon ein o-
der der andere Mißbrauch bey dergleichen Sin-
gen vorgehet, so hebt doch diß die Sache selbst in
ihrem rechten Gebrauch nicht auf, und hat der
theure Kirchen-Lehrer, Chrylostomus, in Be-
trachtung dessen, daß Handwercksleute auch auf
ihren Werckstätten gute Gedancken haben kön-
nen, mit Recht geschrieben: LICET mulieri
colum tenenti, aut telam texenti suspicere in cœ-
lum ac ardenti pectore Deum inuocare: LICET
etiam viro in foro versanti, aut iter facienti atten-
te precari: alteri itidem in officina sedenti ac coria
suanti animum ad Dominum erigere: LICET ser-
vo obsonanti, ac sursum & deorsum cursitanti,
vel in culina, si non vacet, adire ecclesiam, pre-
cationem intentam ex imo pectore ciere. Non
pudet loci Deum, vnum postulat: *Mentem fer-
uentem, animamque modestam.* Daher er auch
in Homilia XXI. ad popul. Antioch. Tom. I.
Opp. fol. 239. die Handwercker dazu vermahnet,
sagende: χειροτέχνης εἶ; καθεζόμενος ψάλλει
ἀλλ' ἢ βύλει τῷ σώματι ψάλλειν; τῇ διαοίᾳ τῆ-
σο ποίει. Das ist: Bist du ein Handwercks-
Mann? singe auf deinem Sessel oder Werck-
statt; willst du oder kanst du aber nicht mit dem
Munde singen; so thue es in deinem Herzen.
Doch ist auch derjenige Rath und Vorschlag, wel-
chen

chen der gottselige Theologus, Herr Jo. Martin Schamelius, in Vindiciis hymnicis P. II. p. 34 dīßfals thut, daß man nemlich, um unter der Arbeit alle Hindernisse der Andacht zu vermeiden, vor der Arbeit desto brünstiger mit Beten und Singen GOTT seinen Dienst leisten solle, nicht zu verachten; weil solcher Gestalt die Seele noch von allen irdischen Welt-Gedancfen leer, und bey der Morgen-Stund, die ohne diß GOTT und GOTT im Munde hat und haben solle, dem HERRN ein tügendes Morgen-Opffer zu bringen desto geschickter ist, und auch sonst die ersten Christen, ANTE LVCEM carmina Christo, quasi Deo, canere, wie Plinius lib. X. ep. 97. bezeuget, gewohnet gewesen.

HARTMANN (Thomas) gewesener Archidiaconus zu Eisleben, lebte zu Anfang des vorigen Seculi, da er A. 1606. verschiedene Schrifften ediret, und seine Lieder im Coburgischen Gesang-Buch A. 1649. sind:

Ach frommer GOTT, durch deine Gnad.

HERR JESU Christ, ein Mensch geboren.

Conf. Augustini Brunii Compendium Theol. Synopt. p. 138.

HECHT (Johannes) ein studiosus Theologiae, Kayserl. gecrönter Poet, und in die 18. Jahr gewesener Ludimoderator oder Schulmeister zu Wachau, unter der Inspection Leipzig, hat Auroram in obl. 12. und Ecclesiodiam Lutheri, ed. Lipsiæ 1682. 12. herausgegeben, und darinnen viele teutsche Lieder ins Lateinische übersetzt, auch

zu Ende viele gelehrte Tieder-Anmerckungen hinzugefüget. Der ehemahlige Professor zu Leipzig / Joachim Zeller / nennet ihn in der Unterschrift des vorgesezten Epicedii *Virum doctissimum & meliori sorte dignissimum*, und wünscht ihm zugleich sedem oppidanam pro rusticana an; Ob aber Recht von seinem Bachauer Schulmeisters-Dienst weiter befördert worden, ist mir unbekannt. Inzwischen ist dieser Hymnopœus ein Beweis, in was geringen Schul-Staub oft die herrlichste Leute ihr mühsames Leben hinbringen müssen, mithin eben auch eine Probe, daß es eben nicht übel gethan sey, wenn jezurweilen Litterati, und in specie fromme Studiosi Theologiæ, zu Schulmeisters-Diensten auf den Dörffern befördert würden, weil so dann manches herrliche ingenium rusticum, das bey denen unstudierten Lehrmeistern, die oft selbst nicht mehr als lesen und schreiben, und etwa einen Choral = Gesang mit einem præambulo auf der Orgel herleyren können, versauern muß, zu nicht geringen Preiß Gottes emergiren würde. Conf. Dn. Neumeisterus de Poetis germanis p. 47.

HEDINGER (D. Jo. Reinhard) ein Evangelischer Theologus, geboren Anno 1664. Den 7. Sept. in der Schweiz, woselbst sein Vater aus dem uhralten und edlen Geschlecht der Hedinger, die Mutter aber eine gebohrne Schübelin gewesen, war schon in seiner Jugend ein besonderes und ausnehmendes Exempel eines Gott- und Men-

Menschen angenehmen Jünglings, und da er nach vollendeten studiis und gethanen Reisen durch Franckreich, Teutschland, Holl- und Engelland, wie auch durch Schweden und Dennemarck, mit Herzog Johann Friedrich in Württemberg, mit dem er als Prediger gegangen, und A. 1688. Arrest gehalten, retourniret, wurde er æt. 28. des damahligen Hoch-Fürstl. Administratoris, Herzog Friedrich Carls Feld-Prediger in 3. Feld-Zügen; dann lehrte er 4. Jahr lang auf der Hessischen Universität Giessen als Professor Juris naturæ & gentium und als Pastor, und wurde endlich A. 1698. von Eberhardo Ludovico, Herzogen von Württemberg, zum Hof-Prediger und Consistorial-Rath nach Stuttgardt beruffen, woselbst er auch A. 1704. den 28. Dec. æt. 40. gestorben. Es ist denckwürdig, daß der selige Mann in seine Personahen mit einzurucken ausdrücklich befohlen: er habe mehr nicht denn 10. Jahr in der Wiedergeburt gelebet, ohnerachtet er sonst, dem äußerlichen Wandel nach, ein erbares stilles Leben geführet, so hielt er dennoch solch sein voriges Leben vor kein Leben, weil es auffer Christo gewesen. Dergleichen denckwürdige Dinge mit ihm mehr passiret sind. Denn als er nur auf dem Todt-Bette lag, und merckte, daß sein End herannahete; ließ er den Capellmeister zu sich erbitten, der ihm unterschiedene geistliche Lieder auf der Harffe schlagen muste, bey derer Endigung er rieß: Victoria, der Sieg ist erhalten, es ist gewonnen!

und ihm wohl zum Besten!

nen! wie er denn auch zum D. Hochstetter offtmahls die Worte sagte: *Inter júbila moriar!* Und nur 3. Tage vor seinem Ende, als den 26. Dec., gleich am Tage Stephani, nachdem er mit Lust betrachtet, wie Stephanus vor seinem Ende den Himmel offen und Jesum zu seiner Rechten sitzen gesehen; ließ er seine Ehefrau zu sich kommen, und nahm von ihr mit folgenden Worten Abschied: „Nun komme dann, liebste Seele, ehe und dann ich hingehe! ich gehe zwar an den Ort, da man weder freyhet, noch sich freyen lässet, sondern die Gerechten den Engeln gleich seyn, allein unsere Geister sollen doch unzertrennet und vereiniget bleiben. Ja, als auch der anwesende Medicus nicht alle Hoffnung der Wieder-Genesung verlohren geben wolte, sondern das Gegentheil ihme zu persuadiren allen Fleiß anwendete, lachte und sagte er: *Hedingerus videt, & tamén moritur & sepelitur,* machte auch in *continenti* aus diesen Worten sich selbst ein Epitaphium in *genere lapidari*, welches auf dessen Grab-Stein in dem äussern Kirchhof zu Stuttgard in Stein eingehauen, und wie es in dem neuen Schwäbischen Journal oder zufälligen Relationibus (ed. Vlmæ 1717.) P. II. p. 163. stehet, folgenden Inhalts ist:

Bermödert diese Hütten?

So lebt mein Geist ja noch;

Was könt ich bessers bitten,

Als Freyheit von dem Joch?

Getrost! ich scheide munter,

Das Bein-Haus lacht mich an,

Ich fühl des Glaubens Zunder,

Zu geh'n die finstre Bahn.

Der Herr ist meine Freude,

Der siegelt meinen Stein;

Dem bleib ich, wann ich scheide,

Und kaule ganz allein.

Unter seinen Schrifften sind nebst dem von ihm edirten Gesang-Buch, welches unter dem Tit. Andächtiger Herzens-Klang in dem Heiligthum Gottes, zu Stuttgart 1713. 12. heraus kommen, der Psalter Davids und das Neue Testament, mit denen practischen Anmerkungen, die so bekannteste, als auch erbaulichste; und ob schon der selige Mann darüber, und in specio wegen des Neuen Testaments, viele Antagonisten bekommen, sonderlich an dem Hamburgischen Theologo, D. Jo. Frid. Mayern, der ex professo de Erroribus pietisticis Novi Testamenti Hedingeriani, hab. Gryphisw. 1707. geschrieben; so sind doch alle die Einwürffe von andern Theologis zur Gnüge widerleget, und mithin die Ehre Hedingers sattfam gerettet worden. Es ist seine definitio Pietismi gar merckwürdig: Pietismus, sagte er, est error in intellectu, malitia in voluntate, & HYPOCRISIS IN TOTA VITA; welche artige Beschreibung freylich mit der antipietistischen Definition des Herrn D. Mayers, da er in Disp. de Pietista per status evangelicos accusato & judicato, ed. Hamburgi 1700. p. 4. einen Pietisten also abcontrefait: Est homo in externa ecclesiae

Lutheranæ communionē degens, fanaticis favens erroribus, pietatem callide simulans, illam autem per pharisaicum aliorum contemptum & odium internecinum erga diversa sentientes exercens, atque libellis famosis pietatem suam vere defendens, vel ut ita defendatur, cum impedire possit, permittens, nicht überein kommt; Daher es auch kein Wunder, daß Mayerus nach seinen Principiis in Sedingers Anmerkungen über das N. T. Errores pietisticos gesucht und nodum quasi in scirpo gefunden zu haben vermeynet hat. Seine Lieder stehen im Stuttgardischen Gesang-Buch N. 1713, und sind:

Ach Herr, wie glücklich waren nicht, die deines Vaters Wunder-Licht etc.

Ach! ich steck in tieffen Nothen.

Ach! Jesu, deine Sterbens-Noth.

Ach! wo denckst du hin, hochbetrübter Sinn.

Du gehst nun, liebe Seele etc.

Eben jeho schlägt die Stunde, so ich lebend hinf gebracht.

Einsamkeit, ich muß dich lieben.

Ich stehe hier vor deinem Grab.

Jesu, vertrautester Hirte der Seelen.

Mein Jesu, was wilt du so lange verweilen?

Mein liebstes Herz, dein Todes-Schmerz.

Nimm von mir, Herr Jesu, nimm, was dich betrübet.

Safft von Felsen-Blut des Hirten.

Was wilt du Seele trauern?

Welch

Welch eine Sorg und Furcht soll nicht bey Christen wachen.

Conf. Dn. Reizens Historie der Wiedergeborenen P. IV. p. 195. & Gel. Lex. im Anhang pag. 2645.

HEERMANN (*Johannes*) ein berühmter Theologus, per anagramma *Ehremann* zubenahmset, geboren A. 1585. (nicht 1586, wie im Register der Lieder=Auctorum des Schmalckaldischen Gesang=Buchs stehet) den 11. Oct. zu Kauden, welches aber kein Dorff, wie Herr Neumeister de Poetis germ. p. 49. vermeynet, sondern eine Stadt im Fürstenthum Liegnitz ist, woselbst sein Vater gleiches Namens ein Kürschner gewesen. Er wurde schon in seiner Kindheit, da er einmahls gefährlich krank darnieder gelegen, von seiner Mutter, Namens Anna, einer gebornen Krämerin, Gott gewiedmet, daß, wo Er ihn gesund werden und leben lassen würde, sie ihn zum Studieren halten wolte, wenn sie auch gleich das Geld dazu erbitten solte; welches sie auch hernach, ohnerachtet der 7jährigen Theurung, die sie betraff, gehalten. Er studierte also, nachdem er in schola patria die fundamenta pietatis & grammatices geleet, et. 12. zu Wolau, da er aber in ein Quartan=Fieber fiel, und also nach Verfließung eines Jahrs wieder nach Haus mußte; dann A. 1602. nach wieder erlangter Genesung zu Fraustadt, da er des frommen Theologi, Valerii Serbergers, Amanuensis, und seines Sohns Zachariae Informator

tor war; ferner A. 1603. zu Breslau in der S. Elisabethen-Schul, und endlich A. 1604. auf dem Gymnasio zu Brieg. Im Jahr 1607. wolte er auf die Academie ziehen / wurde aber von dem Edlen Herrn Wenzel von Rotkirch bey seinen Söhnen zum Informatore zurück gehalten / und inzwischen wegen seiner Poesie von Jacobo Chimmarræo, Probst zu Leuthmeritz / Kayserl. Maj. Eleemosynario majore und Comite Palatino, aus Prage mit dem Poetischen Lorber-Cranz beehret / welchen hernach Caspar Cunradus, Phil. & Med. Doctor, P. L. C. als Vice-Comes, ihm zu Brieg öffentlich in Gegenwart dreyer Poeten solenniter aufgesetzt. Hierauf gieng er A. 1609. mit seinen Untergebenen auf die Universität nach Leipzig, Jena und Straßburg, kam am letztern Ort mit Jano Grutero, Conrado Rittershusio, Georg Remo, Noribergensi, und andern Männern, denen er per carmina aufwartete, in Bekandtschaft; und ob er zwar alsdenn weiter zu gehen gesonnen gewesen / so mochte es doch die schwache Constitution seines Leibes nicht wohl zulassen; Daher er sich auf Einrathen der Medicorum, wegen der Weine, ausser denen sonst nebst dem Wasser kein Getrâncke daselbst zu haben, sich von dannen hinweg und nach Hause, allwo er A. 1611. zu Ende des Octobris ankam, begeben. Er hatte vortreffliche Gaben zu predigen, und wurde daher auch gleich A. 1612. im Martio zum Diaconat nach Köben, da er eben auf Christi Himmelfahrt seine Antritts-

Pre

Predigt that, und dann, weil Caspar Celichius Pastor daselbst, die folgende Woche darauf in hohem Alter starb, auch, ohnerachtet er noch sehr jung, an Martini selbigen Jahrs zum dajigen Pastorat befördert. Er hat sich zweymahl verheyrathet, wovon die aus der zweyten Ehe erzeugte Tochter an den berühmten Theologum zu Dankig, Samuel Schelgwig, verheyrathet worden; und war sonst ein Mann von sehr fräncklicher Leibes-Constitution und vielen Hauf-Creuz. Denn zu geschweigen, daß er wegen der vielen Kranckheiten, denen er von Jugend auf unterworffen gewesen, sich Zeit seines Lebens keines einzigen gesunden Tags rühmen können, so hat er, da A. 1629. zu Köben und Tschirnau (welche beyde Städtlein allein aus allen Städten und Dörtern Blogauischen Fürstenthums von der Reformation-Gewalt übrig geblieben) die so genannte Reformir-Goldaten Gewalt übeten, in die 17. Wochen grosse Lebens-Gefahr ausgestanden, als, da einesmats eines Croaten Sebel schon über dessen Haupt gefunctelt; it. da er über die Oder in einem Schifflein, welches von einspringenden flüchtenden Leuten allzu voll angefüllet schon sincken wollen, entzwischen mußte, und zwö auf ihn gezielte Kugeln ihme nur überm Haupt hingesauffet; it. da ein Soldat einst ins Pfarr-Hauf gebrochen, und alles darinn geplündert; der 24jährigen Engbrüstigkeit, derentwegen er auch 13. Jahr vor seinem Ende das Predigen, weil er nicht einen Periodum ohne grosses sto-

ckendes Bürgen reden konte, einstellen mußte, und die Cankel nicht mehr beschreiten können, gleichfalls nicht zu gedenccken. Sonderlich vermehrete sein Leiden die Apostasie oder Abfall seines Sohns, Samuelis, zur Päpstlichen Religion, weswegen er auch eine scharffe Abmahnungs-Schrifft An. 1640. m. Mart. an ihn ergehen ließ, darinnen insonderheit die Worte sehr bedencflich, wenn er schreibt: „In allen deinen Briefflein, deren ich noch ein grosses Theil habe, ist die Unterschrift zu latein und teutsch: Domini Parentis Filius obedientissimus ad mortem, des Herrn Vaters gehorsamster Sohn biß in Todt. Soltest du diese Zusage brechen, wolte ich deine Faust für den Richt-Stuhl Christi mit mir nehmen, sie allda aufweisen, und um Rasche bitten. Wodurch denn der Sohn dergestalt gerühret worden, daß er von Stund an das Pabstthum wieder verlassen, wie sowohl dessen kindliche Antwort, als auch obige väterliche Vermahnungs- und darauf erfolgte Trost- und Lehr-Schriefften, gedruckt zu Braunschweig A. 1648. 4. gar erbaulich davon zu lesen sind. Er führte zum Symbolo die Worte: Mihi omnia Jesus! und starb endlich A. 1647. den 27. Febr. æt. 61. zu Lissa in Pohlen, da er sich ein Häußlein hingebauet und zeither privatiret hatte. Unter seinem Bildniß in seinen auserlesenen Trost-Sprüchen, gedruckt zu Nürnberg 1718. 4., woran auch die ihme von M. Johann Zolfeld ex 1. Petr. V.

2. 3. 4. gehaltene Reich-Predigt zu Ende mit angefüget ist, stehen diese Opitianische Verse:

Dum patriam musæ, pietas dum deserit orbem

HEERMANNVS docta sistit vtrasque manu,
Hic, quem lector habes, quas si non sistere
posset,

Scriptis quæ legimus redderet ille suis.

Und unter seinen Schrifften, welche Wittenius in *Memoriis Theol. Dec. V. p. 654.* & in *Diario Biogr. ad A. 1647.* und Uhse in seinen *Leben der berühmtesten Kirchen-Lehrer p. 721.* recensiret, ist von der Continuatione seiner *Laborum sacrorum* über die Sonntägliche Evangelia, die M. Jo. Brenner zu Lübeck ins Lateinische übersetzt, als was sonderliches zu mercken, daß, als diß Werk A. 1631. zu Leipzig in der Vorstadt gedruckt worden, und erst von des Druckers Presse gekommen, und bey entstandener Wegbrennung der Vorstadt vom Drucker nebst andern gedruckten Materien und Mobilien in einen Keller gebracht worden, solches, ohnerachtet sonst alles von Büchern und andern Sachen verbrannt, dennoch unversehr stehen blieben, obwohl schon oben darauf Kohlen und Aschen gefunden worden, wie des Buchdruckers Brieff hievon noch vorhanden. Seine Lieder endlich, welche in der von Ihm edirten *Saus- und Herzens-Music* zu Leipzig A. 1644. 12. zusammen gedruckt worden, stehen meistentheils in allen Gesangbüchern, und sind:

Ach Gott, dessen Reich ist Freud.

Ach Gott, wie schrecklich ist dein Grimm.

Ach Gott, ich muß in Traurigkeit.

Ach Herr, wie schrecklich ist dein Grimm.

Ach Jesu, dessen Thron im Himmel und auf Erden.

Ach traure nicht, du frommer Christ.

Ach wie schnelle wird verkehret meine Freud in Traurigkeit.

Allzeit will Gott sorgen.

Als Jesus in dem Tempel war.

Als König Antiochus sich den Teufel läst auffbringen.

Als Matathias Alters voll merckt, daß er soll nunmehr die Welt gesegnen.

Agnes Keuschheit voll und Tugend.

Das Volck zu Babel, wie die Bibel lehret.

Der arme Lazarus voll Noth.

Der Bel zu Babel wird als Gott geehrt.

Du weinst für Jerusalem.

Ein armes Weib rufft mit Begier.

Eliä dem Propheten befiehlt der Herr und spricht.

Früh Morgens, da die Sonn aufgeht.

Gott lob die Stund ist kommen.

Groß ist, o grosser Gott, die Noth, so uns betreffen.

Herr Jesu Christe, mein getreuer Hirt.

Herr unser Gott, laß nicht zuschanden werden.

Herzliebster Jesu, was hastu verbrochen.

Hilff

Hilff mir, mein GOTT, / hilff, daß nach dir von
Herzen mich verlange.

Ich armer Mensch ich komm allhier.

Ich armer Sünder weiß, o GOTT.

Ich dancke dir, liebereicher GOTT.

Ich glaub, o GOTT, (hier stimmt Mund und
Herzens-Grund.)

Ich preiße dich, GOTT, / der du mich in viel und
grossen Nöthen.

IESU deine tieffe Wunden.

Jetzt muß ich, o HERR IESU Christ, / der du für
mich gestorben bist.

In IESU Nahmen reiß ich aus.

Kein grösser Trost kan seyn in Schmerz.

Kommt lieben Christen, höret an.

Lasset ab ihr meine Lieben.

Merck auf, o Mensch, was ich dir sag.

O GOTT du frommer GOTT, / du Brunnquell
guter Gaben.

O HERR mein GOTT, / ich habe dich durch mich
erzörnen können.

O IESU Christe, GOTTes Sohn.

O IESU Christe, wahres Licht.

O IESU du mein Bräutigam.

O IESU, IESU GOTTes Sohn.

O Mensch, bedencke stets dein End.

Heut, o HERR IESU Christ, dein Ehr.

So wahr ich lebe, spricht dein GOTT.

Treuer GOTT, ich muß dir klagen.

Treuer Wächter Israel.

Wach auf, o Mensch, o wache auf.

Wann dein herzliebster Sohn, o Gott.

Was bin ich, o Herr Zebaoth.

Was weinet ihr, tragt ihr denn noch des Creuz-
hes schwere Joch.

Was wilt du armer Erden-Kloß.

Welh mir, daß ich so oft und viel.

Wie darffst du mir so dräuen.

Wie groß der Schmerzen ist, wie tieff die Her-
zens-Wunden.

Wie lange wollt ihr meine Liebsten Klagen.

Wie lang hab ich, o höchster Gott, getragen
meine Last und Noth.

Wir dancken dir, Gott, für und für.

Wir haben igt vernommen, wie du Herr Ze-
baoth, zu uns bist schrecklich kommen.

Wir wissen nicht Herr Zebaoth, was wir an-
fangen sollen.

Wohl auf, mein Herz, ermuntre dich.

Wo soll ich fliehen hin.

Zu Zarpath wird der Wittwen Sohn.

Bey welchen allen wir von einem und dem andern
folgendes anmercken, und zwar

1. von dem Passions-Lied: Jesu deine
tieffe Wunden.

Daß solches der bekannte Superintendens zu Ell-
rich, Hr. M. Otto Christian Damius, im Hohen-
steinischen Gesangbuch A. 1707. p. 126. Bitt-
und Gebetsweise eingerichtet habe, wie aus der
Gegeneinanderhaltung beyderselts Lieder-Texte,
welche

welche wir aus erheblichen Ursachen hieher setzen wollen, deutlicher zu ersehen ist:

Johann Seermanns
Paffions-Lied.

I.

Jesus deine tieffe Wunden/
Deine Quaal und bitterer
Tod/

Geben mir zu allen Stun-
den

Trost in Leibs- und See-
len-Noth/

Fällt mir etwas arges
ein/

Denck ich bald an deine
Pein/

Die erlaubet meinem
Herzen/

Mit der Sünde nicht zu
scherzen.

2.

Will sich denn in Wollust
wenden

Mein verderbtes Fleisch
und Blut/

So gedencck ich an dein Ley-
den/

Bald wird alles wieder
gut.

Kommt der Satan/und setzt
mir

Hefftig zu/ halt ich ihm für
Deine Gnad- und Gna-

den-Zeichen/

Bald muß er von dannen
weichen.

3. Will

Text im Hohensteinis.
Gesangbuche.

I.

Jesus deine heilige Wunden/
deine Quaal und bitteren
Tod/

Laß mir geben alle Stun-
den/

Trost in Leibs- und See-
len-Noth;

Wann mir fällt was arges
ein/

Laß mich dencken deiner
Pein/

Daß ich meine Angst und
Schmerzen

Wohl erweg in meinem
Herzen.

2.

Wil sich gern in Wollust
wenden

Mein verderbtes Fleisch
und Blut/

Laß mich dencken/ daß dein
Leyden

Löschen muß der Höllen
Gluth;

Dringt der Satan ein zu
mir/

Hilff/daß ich ihm halte für
Deine Wunden- Mahl

und Zeichen/

Daß er von mir müsse
weichen.

3. Wann

3.
 Will die Welt mein Herze
 führen
 Auf die breite Wollust:
 Bahn/
 Da nichts ist als Jubili:
 ren/
 Alsbenn schau ich embsig
 an
 Deiner Marter Centner:
 Last/
 Die du ausgestanden hast/
 So kan ich in Andacht
 bleiben/
 Alle böse Lust abtreiben.

4.
 Ja/ für alles / das mich
 fräncket/
 Geben deine Wunden
 Krafft.
 Wenn mein Herz hinein
 sich sencket/
 Krieg ich neuen Lebens:
 Saft.
 Deines Trostes Süßigkeit/
 Wendt in mir das bittere
 Leid ;
 Der du mir das Heil er:
 worben/
 Da du für mich bist ge:
 storben.

5.
 Auf dich setz ich mein Ver:
 trauen/
 Du bist meine Zuver:
 sicht.
 Dein Tod hat den Tod zer:
 hauen/
 Daß

3.
 Wann die Welt mich will
 verführen
 Auf die breite Sünden:
 Bahn:
 Wollst du mich also regie:
 ren/
 Daß ich alsdann schaue
 an
 Deiner Marter Centner:
 Last/
 Die du ausgestanden hast/
 Daß ich könn' in Andacht
 bleiben/
 Alle böse Lust vertreiben.

4.
 Gib für alles / das mich
 fräncket/
 Mir von deinen Wunden
 Krafft/
 Wenn mein Herz hinein
 sich sencket/
 So gieb neuen Lebens:
 Saft:
 Daß mich stärck in allem
 Leid
 Deines Trostes Süßigkeit/
 Weil du mir dein Heil er:
 worben/
 Da du bist für mich ge:
 storben.

5.
 Laß auf deinen Tod mich
 trauen /
 O mein Gott und Zuver:
 sicht/
 Laß mich feste darauf bau:
 en/
 Daß

Daß er mich kan tödten nicht.	Daß den Tod ich schme- cke nicht:
Daß ich an dir habe Theil/	Deine Todes- <u>Angst</u> laß mich
Bringet mir Trost / Schutz und Heil.	Stets erquickten mächtige- lich.
Deine Gnade wird mir geben	Herr / laß deinen Tod mir geben
Auferstehung / Licht und Leben.	Auferstehung / Heil und Leben.
6.	6.
Hab ich dich in meinem Her- zen/	Jesus / deine heilige Bun- den/
Du Brunn aller Gütig- keit/	Deine Quaal und bitteren Tod/
So empfind ich keine Schmerzen	Laß mir geben alle Stun- den
Auch im letzten Kampff und Streit.	Trost in Leibs- und See- len-Noth:
Ich verberge mich in dich/ Welch Feind kan verletzen mich/	Sonderlich am letzten End/ Hilff / daß ich mich zu dir wend/
Wer sich legt in deine Wunden/	Trost in deinen Wunden finde/
Der hat glücklich über- wunden.	Und denn frölich über- winbe.

Ob nun dergleichen Lieder-Änderungen eben eine Todt-Sünde seyen, wie etwa Gerber in seinen unerkannten Sünden P. III. cap. 40. p. 772. zu halten scheint, zumahl wenn an dem Real-Verstand eines Lieds nichts geändert wird; will ich hier nicht untersuchen, glaube aber, daß allerdings in vielē Liedern eine solche Änderung nöthig sey. Dem zu geschweigen, daß alsdann ein solch geändertes Lied nicht mehr für das alte, sondern für ein neues

neues oder für eine Parodia des alten anzusehen, so sind ja auch die wenigsten Seelen einer Gemeinde in dem Zustand, daß sie dergleichen de fide fiduciali ex professo handlende Gesänge mit einer wahrhaftigen Application auf eine Gott-gefällige Weise singen können. Daher es denn meines Erachtens nicht undienlich, wenn Glaubens-Lieder, um dem Mißbrauch derselben abzuheiffen, in gewisse Bitt- und Gebets-Formeln eingerichtet, und nebst denenselben, um so wohl denen, die schon im Glauben stehen, als auch denen, die noch Umwiedergebahrne sind, zu statten zu kommen, in den Kirch- oder Privat-Andachten gesungen werden, wie denn auch diese Damianische Parodia des Heermannischen Lieds in Freylingshausens Sällisches Gesang-Buch, von welchem Herr D. Löscher im Evangel. Zehenden P. III. p. 192. selbst gestehen muß, daß es in vielen Stücken ein ausnehmendes Lob verdiene, P. I. p. 120. billig mit eingerucket worden. Inzwischen, da auch viele nur ihre besondere Hypotheses und Lehr-Sätze durch sothane Lieder-Änderungen unter die Leute auszustreuen suchen, und der Helmstädtische Theologus, Herr Jo. Andr. Schmidt in Disp. de Modo propagandi religionem per carmina, (hab. Helmstadii 1710.) S. 24. zur Einüße erwiesen, daß viele Kezerereyen durch die Lieder und deren Änderungen in den Kirchen entstanden sind, auch disfalls auf unsere jetzige Zeiten diese Application macht: Atque *hodie* idem, sagende, agunt Soci-

Sociniani, Indifferentistæ, Fanatici, & sic dicti Pietistæ, vnde *noua* hymnaria *conficiunt*, vel *cantica* ipsi excogitant, vel *antiqua* inuertunt, & *depravant*; so sind dergleichen Lieder-Änderungen, zumahl in doctrinalibus, anders nicht, als *cum grano salis*, und nach der Anweisung 1. Joh. IV. v. 1. anzunehmen / und hat dahero der berühmte Regenspurgische Superintendent, Herr Georg Serpilius, mein vornehmer Gönner, in der Prüfung des Hohensteinischen Gesang-Buchs, (ed. Regenspurg 1710. 8.) obige Damianische Lieder-Arbeit billig untersucht, und mithin auch p. 345. Heermanns Lied von des Damii Änderung (welche, fals ich solche als eine Parodiam des Heermannischen Lieds annehme, doch wohl passiren kan) vindiciret. Confer, quæ hanc in rem profert Dn. Schamelius in *Vindiciis hymnicis* P. II. p. 24. & quæ nos supra diximus ad Franckium p. 271. sqq.

2) Von dem Lied: O Gott' du frommer ic. daß solches in Heermanns gedachter Hertzens-Music mehr nicht als 8. Verse habe, in Porstens Berlinischen Gesangbuch A. 1711. p. 508. aber stehet zwischen dem 4ten und 5ten noch dieser:

v. 5. Laß mich in Freud und Leid gleichmüthig
in Gedancken,
demüthig, ohne Falsch, sorgfältig ohne Wan-
cken,
aufrichtig, tapffer, keusch, fürsichtig, mäßig,
rein,

auch

auch ohn Leichtfertigkeit, getrost und frölich
seyn.

Und im Schleusingischen und vielen andern
Gesangbüchern stehet noch eine Strophe, wel-
ches die letzte seyn soll, und dieses Inhalts
ist:

GOTT Vater, dir sey Preis hier und im Him-
mel oben,

HERR JESU, Gottes Sohn, ich will dich all-
zeit loben:

O heiliger Geist, dein Ruhm erschall je mehr
und mehr!

Dreyeinger Herr und Gott, dir sey Lob,
Preis und Ehr!

Von welcher zwar Tenzelius in Monatl. Unter-
redungen A. 1705. p. 34. & p. 599. meldet, daß
der berühmte geheunde Rath, Siob Lu-
dolph solche niemahls mitsingen wollen, weil der-
gleichen Lieder-Schwänze, wie er es genennet,
nicht an die Lieder gehörten / und meistens nur von
Leuthen, die immer Amen oder Alleluja daran ha-
ben wolten, dazu gemacht worden. Allein es hat
auch belobter Hr. Serpilius in Epist. ad Mich. Ro-
sam und in der Prüfung des Hohensteinischen Ge-
sangb. p. 475. gar wohl erinnert, daß man diese
doxologische Anhänge, die doch zur Ehre
Gottes abzielen, Lieder-Schwänze zu nennen,
eben nicht Ursach habe. Was hiernechst die va-
riantes lectiones des 8ten Verses anbelangt, da es
im Meinungischen Gesangb. A. 1711. heißt:

So gib Gedult: für Sünd und Schanden mich
bewahr,

Daß ich mit Ehren trag auch meine graue Haar;
im Coburgischen A. 1715.

So gib Gedult / und mich für Sünd und
Schand bewahr,

Auf daß ich tragen mag mit Ehren graues Haar.
und im Hohensteinischen A. 1707.

Daß ich mit Ehren trag all' meine graue Haar;
darüber bekümmern wir uns, weil keines con-
tra analogiam fidei oder wider die Aehnlichkeit des
Glaubens lauft, nicht, melden aber so viel, daß es als
so, wie es im Coburg. Gesangb. gesungen werde, in
Seermanns Herzens = Music stehe, und daher auch
diese lectio den andern beyden, weil diese nur auf
die alten Greißen, die bereits graue Haare tragen,
gerichtet zu seyn scheint, jene aber, die Coburgische,
auch diejenige mitsingen können, welche noch die
Hoffnung zu grauen Haaren haben, vorzuziehen
sey.

3) Von dem Lied: Weh mir, daß ich so oft
und viel, daß von demselbigen im Meinungischen
und andern Gesangbüchern nur 8. Strophen, im
Coburgischen aber und auch in Seermanns Hauß-
und Herzens = Music p. 28. 199. selbst 12. Gese-
ße gefunden werden, welche nach dem 5ten Vers
aufeinander also folgen:

v. 6.

Jetzt denck ich an das schöne Wort,
aus deinem Mund ergangen,

Das

Das ich mit Freuden hab gehört,
 Da du sprichst mit Verlangen:
 Du hast, o Mensch, mit vielen oft
 gehalten zu, und unverhofft
 mir deine Seel entführet.

7.

Doch komm, bereu, was du gethan,
 Laß frembde Buhlen fahren,
 Ich will dich wieder nehmen an,
 Und deine Seel bewahren;
 Bey diesem Wort ergreiff ich dich,
 Und komm zu dir, glaub festiglich,
 Du wirst mich auch annehmen.

8.

Denn ich bin eben diese Seel,
 Die andern nachgesprungen,
 Und sich von dir, Immanuel,
 in Sünden-Schlamm gedrungen,
 Ich habe fremde Lust gesucht,
 Die doch zu trösten nicht vermocht,
 Die wie ein Rauch verschwindet.

v. 11.

Darum so muß ich nackt und bloß
 in meinem Elend sterben,
 Ich kan mir meines Vaters Schloß
 Durch mich selbst nicht erwerben,
 Ich muß verfaulen nach dem Tod,
 In meinem eignen Mist und Koth,
 Gleichwie das Vieh verfaulet.

Und endlich 4) von dem Lied: Wo soll ich flie-
 hen

hen hin: c. Daß von demselben (der bekanten theol. Controvers: An vnica sanguinis Christi guttula ad redemptionem generis humani suffecerit? welche bey den Worten dieses Lieds v. 9: Daß auch Ein Tröpflein kleine, moviret worden, und wovon des Herrn D. Mayers besondere Disputation de hoc argumento zu lesen, nicht zu erwehnen, weil solche mit der Distinction inter efficaciam sanguinis infinitam & decretum Dei æternum leichtlich kan gehoben werden) in Zuehlens Darmstädtischen Gesang-Buch An. 1699. p. 640. folgender schöne Dialogus, welchen wir noch hiermit beyfügen wollen, gelesen werde:

v. 1.

D Sünder! dencke drauff/
 Wohin dein schneller Lauff
 Dich noch wird endlich bringen/
 Wie will dir doch gelingen

Dein so elender Lauff!

D Sünder! dencke drauff.

(1. Wo soll ich fliehen hin/ weil ich beschweret ic.)

2.

Bezahle / was verschuldt!

So kriegst du wieder Huld!

Warst du doch frisch im Borgen!

So magst du nun auch sorgen:

Hier ist gar nicht Gedult!

Bezahle / was verschuldt.

(2. O Jesu voller Gnad/ auf dein Gebot und ic.)

3.

Was geht dich Jesus an?

Bedenck / was du gethan:

Sieh an den Wust der Sünden!

Darinn du dich läst finden:

Ec

Du

Du bist der rechte Mann/
Was geht dich Jesus an?

(3. Ist meine Bosheit groß/ so werd ich ic.)

4.
Kennst du die Sünde nicht?
Weist du / was dir gebriecht?
Sieh' was im Guten fehlet:

Was Böses du erwahlet:

Gott hegt ein streng Gericht:
Kennst du die Sünde nicht?

(4. Mir mangelt zwar sehr viel ic.)

5.
Hat Satan daran gnug?
Der ja mit Recht und Fug

Leibeigen dich begehret/

Weil du dich ihm gewehret:

Drum werde doch recht klug:

Hat Satan daran gnug?

(5. Und wann des Satans Heer mir ganz ic.)

6.
Es hat doch nicht Bestand/
Du wirst gar bald gewand
In deinen alten Wegen/
Die Brunst will sich bald legen:

Dein Wandel ist bekand/

Es hat doch nicht Bestand.

(6. Gott/führ mein Herz und Sinn durch deinen ic.)

7.
Sieh / wie dir's gehen will/
Es ist kein Kinder-Spiel/

Der Welt sich zu entschlagen/
Dem Guten nachzujagen/

Dabey ist Leiden viel/
Sieh / wie dir's gehen will!

(Ich werde doch nach dieser Zeit mit Christo haben
ewig Freud/ dahin will ich gedencfen: Es lebt

den mir der HErr wird schencken.)

8. Wer

8.
 Wer hat dich so gelehrt
 Und auf den Sinn gekehrt?
 Weil mit dem rohen Hauffen
 Man dich sah eifrig lauffen;
 Wer ist / der dir nun wehrt/
 Und also hat gelehrt.

(1. Ich danck dir Christe Gottes Sohn/ daß du mich
 solches hast erkennen lahn/durch dein göttliches Wort ic.
 2. Lob/Ehr und Danck sey dir gesagt/ für alle dein er-
 zeigte Wohlthat/ und bitt demüthiglich ic.)

HEGENWALD (*M. Erhard*) ein noch stritti-
 ger Auctor, soll vermöge eines MSts ein Württen-
 bergischer Theologus gewesen seyn/ der A. 1537.
 nach Lichtmeß mit den protestirenden Ständen
 zu Schmalkalden die bekantten Articulos Schmal-
 caldicos mit aufgesetzt habe, wie aus Herrn O-
 learii Lieder=Schatz P. III. p. 116. erhellet; Ten-
 zelius aber in Monatl. Unterr. A. 1705. p. 52.
 hält ihn vor einen Medicum, weil aus Senner-
 ti Athenis Witteb. p. 114. erhelle, daß er A. 1526.
 zu Wittenberg in Medicinæ Doctorem promovi-
 ret. Vielleicht geben uns einmahl die Württen-
 bergische Herren Journalisten, deren Württen-
 bergische Neben=Stunden sich nun in diesem
 Jahr Journals=weise angefangen, von diesem Au-
 ctore gründlichere Nachricht, da es denn klar wer-
 den kan, ob Hegenwald ein Theologus oder Me-
 dicus gewesen. Inzwischen so unbekannt dieser
 Auctor ist, so bekant ist sein Buß=Lied:

Erbarm dich mein O HErre Gott ic.
 von welchem Herr Superint. Walch in seinen
 C 2 Evan

Evangel. Lieder = Betrachtungen P. II. p. 288. meldet, daß, ohnerachtet es insgemein das Surens Lied genennet werde, / solches dennoch Churfürst Johann Georg I. zu Sachsen bey seinem Reich = Begängniß zu singen befohlen habe; wie es denn auch bey der höchst = erfreulichen Wiederkehr Herzog Moriz Wilhelms zu Sachsen = Zeit, / und als Ihro Hochfürstl. Durchl. die Cathol. Reli = gion, die sie A. 1717. am Sonntag Jubilate ac = ceptivet, wieder verlassen, / und sich zu Pegau in Meissen den 16. Oct. dieses Jahrs 1718. Dom. XVIII. p. Trin. in der Stadt = Kirchen zur Evan = gel. Lutherischen Religion wieder öffentlich bekennet, unter Dero H. Communion, ebenfalls gesungen worden. Conf. Dn. D. Ludovici Coburgis. Zeitungs = Extract A. 1718. m. Oct. p. 235.

HEINSIVS (*M. Martinus*) gewesener Inspector und Superintendens Specialis an der Oder, wie ihn Zeilerus in seiner Reichs = Geographia p. 548. nennet, hat das Lob, quod Vir fuerit Zelo & doctrina insignis, und ist sonderlich merckwür = dig, was der reformirte Theologus, Herr D. Jo. Christoph Becmann, / wie Schultzius in Disp. epistol. III. de Claris Marchicis p. 10. anführt, bey einstmahls entstandener Feuers = Brunst von ihm aufgezeichnet: Ein Christl. Prediger, (schreibt er von Heinsio) nachdem er sein Gesinde fortgeschicket, daß, wo sie könnten, sie etwas helfen mögten, hat sich mit seinem Sohnlein in seine Studier = Stube begeben, / und vermittelst folgenden Carmi =

nis um quädige Abwendung fernerer Gefahr & Gott
angeruffen :

O ter sancte Deus, venio, mandata minister
Facturus, miseram populumque daturus &
urbem

Præsidio, Pater alte, tuo, quia crimina nostris
Subjiciunt infestum ignem quam plurima te-
tis.

Flamma superba furit, lateque incendia ser-
punt,

Ne nos ejicias domibus pro crimine nostris,
Quod contra fontes pœnas respondet & vr-
get.

Interpono tuam gratiam pro scuto & adoro
Ut parcas famulis virgis, & verbere dignis;
Instat hyems, redeunt imbres & frigora, du-
rum est,

Combustis domibus, non certa sede vagari.
Pone modum flammis, tandemque incendia
cessent.

Queis bona disperfit fumus solare, vicissim
Et benedis duplo; nimius quæ terror inertes
Reddidit, & duris potuit connectere morbis
Redde animum roburque prius, matresque
referua

Partui felici. Nos te laudamus & omnes

Ad grates natos nostros reuocamus agentes.

Placeat quæso, ô Deus, propter Filium tuum
Amen.

Sein Bet-Lied eines Seelsorgers stehet in Crüz-
gers

gers Praxi pietatis melica Anno 1661. und in
Quirsfelds geistlichen Harffen-Klang A. 1679.
und heist:

Herr mein Gott, ich muß es klagen, und be-
kennen rund heraus.

Conf. Dn. D. Ge. Henr. Gœtzii Museum eruditi
variis memorabilibus conspicuum s. denckwür-
dige Studier-Stube (ed. Lubecæ 1712.) S. 6.
p. II.

HELD (*Henrich*) ein teutscher Poet, dessen
Vortrab teutscher Gedichte zu Franckfurt an der
Oder 1643. gedruckt worden, hat dem so genann-
ten Sanß Wurst, einer Satyrischen Schrift,
statt einer Vorrede die Poetische Lust und Unlust
vorgesezt, und seine Lieder im Coburgischen Ge-
sang-Buch A. 1677. in Quirsfelds geistlichen
Harffen-Klang A. 1679. in Crügers Praxi pie-
tatis melica A. 1661. und im Hamburgischen Ge-
sang-Buch A. 1684. sind:

Erheb, du werthe Christenheit, dein Herz und
Mund mit Freuden.

Gott, gib mir zu erkennen, was Weißheit sey
zu nennen.

Gott, mein Gott, geuß die Flammen.

Gott sey Danck durch alle Welt.

Jesus meiner Seelen Licht, Freude meiner
Freude.

Laß uns mit süßen Weisen, Herr Gott, du
starcker Held.

Singt Gott ein herzlich Lied zu Ehren.

So oft ich schrey aus meines Herzens Grunde.
Wer ist es, der die Seegel lenckt.

Wir heben unser Augen zu dir, O Gott, allein.
Wobey sonderlich über das Advents-Lied: Gott
sey Danck 2c. des Herrn Serpili *Gott-geheiligte*
Sing- und Früh-Stunden, welche er darüber in
etlichen Predigten gehalten, und zu Regensburg
1697. 8. ediret hat, nachzulesen sind.

HELDER (*Baribold*) war erstlich Schulmeister
zu Friemar bey Gotha, und hernach Pfarrer
zu Kemstädt. Seine Lieder im Coburgischen
Gesang-Buch A. 1655., da er aber Bartholomæ-
us heißt, und im Naumburgischen A. 1717. und
andern neuen Editionen sind:

Ach Gott, wie schön und ganz vergänglich ist
der Menschen Leben zu jeder Frist.

Das Jesulein soll doch mein Trost.

Der Engel zu Maria kömmt.

Dich bitt ich trautes Jesulein.

Du starcker Held, Herr Jesu Christ.

Gott sey gedanckt durch Jesum Christ.

Ich freue mich im Herren.

In grosser Krafft Herr Jesu Christ.

O heiliger Geist, ewiger Gott.

O Lämmlein Gottes Jesu Christ.

O trautes liebes Jesulein.

Send uns Herr Christ die Engelen.

Wir dancken dir Herr Jesu Christ, daß du
vom Himmel kommen bist.

HELMBOLD (*M. Ludwig*) ein berühmter

Theologus, geboren A. 1532. d. 21. (al. 13.)
 Jan. zu Mühlhausen, war anfangs A. 1561. Con-
 Rector der Augustiner-Schule zu Erfurt, wie auch
 der Philosophischen Facultät daselbst Adseffor und
 Professor Publicus, dann A. 1570., nachdem er
 vorher A. 1566. vom Kayser Maximiliano II. auf
 dem Reichs = Tag zu Augspurg mit dem Poeti-
 schen Lorbeer = Kranz gnädigst beehret worden, Re-
 ctor der Schule in seiner Vater = Stadt, und end-
 lich A. 1586. Superintendens daselbst; Daher
 er dann auch in Bertrams Lüneburg. Reforma-
 tions = oder Kirchen = Historie p. 203. unter der
 Zahl derer, die vom Rectorat zum Ministerio, und
 in specie zur Superintendentur gelangen sind, mit an-
 geführet wird. Er starb A. 1598. d. 12. Apr.
 æt. 67., und hat, wie der berühmte Archi-Hymno-
 graphus, Hr. Jo. Christoph Olearius, mein hoch-
 werthester Gönner, in seiner Thüringischen Chro-
 nic P. II. p. 43. berichtet, über 100. Odas sacras
 und viele andere schöne Gesänge, wozu sein damah-
 liger Cantor, Joachim a Burck, meistentheils die
 Melodien gesetzt, gemacht, welche unter dem Tit.
 Schöne geistliche Lieder über alle Evangelia
 A. 1615. gedruckt worden, und davon nun die be-
 kanntesten sind:

Almen Gott Vater und Sohn.

Der heilig Geist vom Himmel kam.

Der Zacharias ganz verstummt.

Du Friede = Fürst Herr Jesu Christ.

Es stehn für Gottes Throne.

Frisch

Frisch auf mein Seel verzage nicht.

Herr Gott erhalt uns für und für die reine Ca-
techismus=Lehr.

Herr Gott du bist von Ewigkeit.

Höret ihr Eltern Christus spricht.

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.

Ihr lieben Kinder freuet euch.

Ihr Alten pflegt zu sagen.

Maria kommt zur Reinigung.

Nun ist es Zeit zu singen hell.

Von Gott will ich nicht lassen.

Wie theur ist doch erworben.

Wovon zwar einige dem gedachten Cantori a
Burch, andere, und sonderlich das Lied: Von
Gott will ich ꝛ. dem Nicolao Hermann, zuge-
eignet werden; es ist aber wohl außser Streit, daß
jener nur die Melodien dazu gesezet, diesem aber
das gemeldte Lied mit Unrecht, weil es in Helm-
bolds eigenen Liedern, die er so wohl A. 1572.
selbst ediret, als auch die hernach A. 1567. / Georg
Sangschen, und A. 1587. Joachim v. Burch
wieder drucken lassen, zugeschrieben werde. Conf.
Dn. Olearii Lieder=Schatz P. II. p. 118. lqq.

HERBART (Johannes) ein Lutherischer Predi-
ger, geboren A. 1607. d. 6. Dec. zu Sontheim
vor der Röhn, studierte ab A. 1630. / nach gelegten
fundamentis humaniorum zu Schleusingen und
Coburg, auf der Academie zu Straßburg, und
wurde erstlich A. 1633. Pastor in Nordheim vor
der Röhn, dann A. 1634. / als er nach der unglück-

lichen Nördlinger Schlacht ins exilium gehen müssen, Vicarius zu Sontheim und Urspringen, ferner A. 1635. Pastor zu Stetten, und endlich A. 1658. Pastor und Inspector zu der Tann. Er starb A. 1686. d. 18. Mart. æt. 79. und seine Lieder im Arnstädtischen Gesang-Buch A. 1711. sind:

Es wird jetzt dir, o frommer Gott, das Kindlein vorgetragen.

Gott Vater höre unsre Bitt.

Nun danckt in dieser Stunde.

Conf. Dn. D. Ludouici Libri Memorialis Gymn. Schleus. Recens. V. p. 64.

HERBERGER (*Valerius*) ein frommer Prediger zu Frauenstadt in Schlesien, daselbst geboren A. 1562. d. 21. Apr. Sein Stieff-Vater, der ein Schuster war, wollte ihn zu seinem Handwerck bringen, aber sein Tauff-Pathe, Martinus Arnold, Prediger allda, wiederrieth es, und brauchte dabey gegen den jungen Herberger diese artige persuasion, wie daß nemlich sein sel. Vater dermahleins im Himmel sich nach ihm, als einem hellglänzenden grossen Lehrer umsehen, und gar sehr erschrecken würde, wenn er ihn mit Schuster-Pech besudelt erblicken würde. Er wurde hierauf von seiner Mutter Schwester, einer Fleischerin, welche er nachmahls in ihrem Alter in die 6. Jahr erhalten hat, erzogen; und als er nun ein wenig erwachsen, von seinem Tauffpathen A. 1579. (im Gel. Lex. p. 960. ist 1597. hier ein Druck-Fehler) nach Freystadt in die Schule, von dar A. 1582. nach

nach Franckfurth an der Oder, und bald hierauf nach Leipzig gethan, woselbst er Famulus bey Mich. Barthen, einem Doctore medico, wurde, und einmahls das Unglück hatte, daß, als er A. 1586. d. 19. Jul. sich nach der Besper auf seiner Studier-
Stube befand, und im Durando laß, ein böser Bube in die Stube hinein gedrungen, und ihn, weil er allda Geld zu finden gedacht, erschiesßen wollen. Doch die Hand des HErrn halff Ihm hier, und auch sonst, da er darauf noch zweymahl in Gefahr, ermordet zu werden, und fünffmahliger Wasser-
Gefahr gewesen, auch zweymal durch einen schweren Fall von der Höhe gar leicht hätte ums Leben kommen können, gnädiglich durch, und wurde er darauf erstlich A. 1560. Diaconus zu Frauenstadt, dann 1598. Prediger in der Kirche zum Kripplein Christi, als wozu ihn dessen Antecessor, Leonhard Krenzheim, selber bereits über ein halb Jahr erkåret hatte, wie aus folgendem mit Vorsehung des Nahmens Valerii Serbergers, unter des seligen Krenzheims Schrifften gefundenen versu quasi testamentario, welchen der beschäfftigte Secretarius in der 10. Expedition p. 915. anführt, erhellet:

Te Successorem statuo, Tibi lampada cursu
trado, Deus votis pondus adesse dabit.

L. K. An. 1598. d. 9. Maji.

Solcher gestalt hielt er allda die erste Predigt von dem Nahmen Jesu, und wurde zwar auch A. 1615. zum Superintendenten nach Liegnitz berufen,

fen, blieb aber, weil ihm seine Gemeinde zu lieb war, zu gedachten Frauenstadt, und starb A. 1628. d. 18. Maj. æt. 66., da er schon vorher A. 1623. Sonnabends vor dem 19. Trin., als er eben den andern Tag drauf das Evangelium vom Sichtbrüchigen erklären sollte, auf der lincken Seite vom Schlag gerühret worden. Unter seinen Schrifften, die Wittenius in Diario Biogr. ad A. 1627. Ufse im Leben der berühmtesten Kirchen-Lehrer p. 719. und das Gel. Lexic. p. 960. recensiren, sind sonderlich die Magnalia Dei so werth gehalten worden, daß selbige der berühmte Straßburgische Jctus, Ulrichus Obrecht, mit ins Grab genommen, und der Breslauische Patricius, Jacobus Monavius, den ersten Theil davon mit beyden Händen ans Herz gedrückt, und mit sich in Sarg legen lassen, wie Sommerlattus in Disp. de Eruditis singularis cujusdam Libri amatoribus, hab. Lipsiæ 1715. p. 38. meldet. Sein bekanntes Sterbelied, wozu der damahlige Cantor bey dem Kripplein Christi, Melchior Teschner, die angenehme Melodie gemacht, und von welcher der weltberühmte Kayserl. Capellmeister, Herr Telemann, frey gestehet, daß sie nach allen Regeln der Composition mit dem Text vollkommenlich accordire, heisset:

Valet will ich dir geben, &c.

von welchem der dermahlige Prediger zu Frauenstadt, Herr Sam. Frid. Lauterbach, in Vita, fama & fatis Herbergeri P. I. p. 293. bezeuget, daß es der sel. Mann zur Pest-Zeit A. 1613. mit dieser Überschrift aufgesetzt habe:

Te Jesu sitio : terram detestor iniquam,
 O coelum salve ! munde maligne vale !
 Conf. Dn. Schameli Histor. Reg. des Naumb.
 Gesangb. p. 36. & Scultetus de Hymnop. Siles.
 p. 61.

HERMANN (*Franciscus*) ein unbekannter Au-
 tor, hat in einem Gesangbuch, welches von hohen
 Fürstl. und Adell. Personen mit eigenen Händen
 geschrieben, und zu Coburg N. 1621. 4. durch An-
 dream Forckeln, F. S. Buchdruckern, gedruckt
 worden, eigentlich aber unter die Editiones der Co-
 burgischen Kirch-Gesangbücher, die von mir in der
 Zuschrift des zweyten Opffers meiner Lieder-
 Andachten angeführet worden, nicht gehört,
 folgende zwey Lieder gemacht :

Gottes Gabe zart, schönstes Jesulein.

O mein Herr Jesu Christ, der du mein Hey-
 land bist.

HERMANN (*Johannes*) insgemein Italus Se-
 nior genannt, soll im Naumburgischen Gesangb.
 N. 1717. und andern die Lieder gedichtet haben :

Jesu nun sey gepreiset.

O Jesu, du mein Bräutigam, der du aus Lieb
 ans Creuzes Stamm.

welche sonst auch Jacob Sändeln zugeeignet wer-
 den.

HERMANN (*Nicolaus*) ein frommer Cantor
 im Joachims-Thal, einer Berg-Stadt gegen dem
 Voigtl. Gebürge, lebte zu Zeiten Matthesii, dessen
 Sonn-Fest- und Wochen-Predigten er meistens

in die Form eines Gesangs gebracht, wie Schleupnerus in der fröhl. Himmelf. p. 29. von Ihm berichtet, und starb, als ein podagricus, A. 1561. d. 3. Maj. in hohem Alter. Johannes Secht setzt in seiner Aurora p. 94. A. 1566., und Tenzelius l. c. p. 19. und Schamelius im Hist. Reg. des Raumb. Ges. p. 35. A. 1581., allein Matthesius in der Joschimsthal. Chronie giebt hievon den besten Ausschlag, wenn er schreibt: „Nicolaus Hermann, ein guter Musicus, der viel gute Chorale und Deutsche Lieder gemacht, ist im Herrn selig entschlaffen, A. C. 1561. d. 3. Maj.“ Seine Lieder, deren erster Theil nach dem Bericht des Hildburgh. Ges. A. 1716., A. 1581. 8. cum præf. & elogio Pauli Eberi, der andere A. 1584. zu Leipzig cum præfat. Matthesii, wiewohl Herr Olearius in Homiliis Crusii hymnodicis p. 72. berichtet, daß der erste Theil schon A. 1559., der andere aber erst A. 1581. zum Vorschein gekommen sey, hat er sonderlich denen Kindern und Schul-Mägdelein zu Gefallen gemacht, wie aus den Schluß-Keimen der Edition, welche zu Wittenberg durch Antonium Schön gedruckt worden, und wozu Hermanns Zuschrift A. 1559., Ebers Vorrede aber die æquinoctii d. 10. Mart. 1560. datirt ist, erhellet. So lautet aber der Beschluß zu den Kindern:

Zhr allerliebsten Kinderlein,
 Das Gesangbüchlein sol ewer sein,
 Es ist fein alber und fein schlecht,
 Drüm ist es für euch Kinder recht.

Alt vnd glert Leut bedürffens nicht
 Vnd die zuvor sind wohl bericht,
 Gott wil durch der Seuglingen mund
 Gepreiset werden alle stund,
 Drum o jr Christen Kinderlein,
 Durch euch wil Gott gelobet sein,
 So gwent euch nun mit allem vreis,
 Das jr Gott singt lob, ehr und preis
 Vnd hebt bald in der jugent an,
 Was ich euch dazu dienen kan,
 Das wil ich thun bis in mein Grab,
 Vnd weil ich gehn kan an ein stab,
 Ob ich gleich wenig breng darvon,
 Vnd Kinder arbeit gibt Kinder lohn,
 So wirds doch alles machen gleich,
 Christus mein HErr im Himmelreich,
 Dem sagt allzeit lob, ehr vnd preis,
 Niclas Herman der alte greis.

Unter seinen Liedern aber selbst, die auch zu Schwobach A. 1693. 12. wieder aufgeleget worden, sind nun die bekannteste:

Ach Gott, wie viel sind meiner Feind.
 All Ding ein Weil auf dieser Erd.
 Als 40. Tag nach Ostern warn.
 Am Sabbath früh Marien drey.
 Bescher uns HErr das täglich Brod.
 Christo dem Oster-Lämmelein.
 Da der HErr Christ zu Tische saß.
 Dancket dem HErrn heut und allezeit.
 Die helle Sonn leucht jetzt herfür.

Die

Die liebe Sonn durch Christ deinen Sohn.
Erschienen ist der herrlich Tag.

Es war ein gottfürchtiges und Christlich Jung-
fräulein.

(handelt von der H. Dorothea, und steht im
Cob. Gesangb. N. 1621. 4.)

Freuet euch ihr lieben Christen.

Gott Vater, der du deine Sonn.

Hinunter ist der Sonnen-Schein.

(Wovon insgemein nur 4. Verse bekannt sind, im
Hamburg. Gesangb. aber N. 1684. ist noch die-
ser 5te, der doch in Hermanns Gesangbuch nicht
steht, zu befinden:

Lob sey dem Vater und dem Sohn,

Dem heiligen Geist in einem Thron,

Der heiligen Dreyfaltigkeit,

Sey Lob und Preis in Ewigkeit.)

In Gottes Nahmen reifen wir.

Lobt Gott ihr Christen allzugleich.

Sanct Paulus die Corinthier hat unterweist in
rechter Lehr.

So wahr ich leb, spricht Gott der Herr.

Verzage nicht, o frommer Christ.

Wenn mein Stündlein vorhanden ist.

von welchem letztern nicht nur in Herrn D. Göz-
gens Lieder-Predigt p. 53. ein vortreffliches Ur-
theil, welches der ehmahlige General-Superinten-
dens, D. Christoph Schleupner, in der Erklä-
rung dieses Sterbe-Lieds p. 27. darüber gefällt, zu
lesen; sondern es werden auch von demselben im

Eoburgischen Gesang-Buch A. 1626. Naheburgischen A. 1684. Anspachischen A. 1700. und Raumburgischen A. 1717. noch 5. andere Strophen, die doch in Herimanns Gesang-B. p. 104. als ein besonderes Lied stehen, gefunden, folgenden Inhalts:

v. 6.

Da nun Elias seinen Lauff
Und Wunder hat vollendet,
Da gleit ihn Gott in Himmel nauff,
Wagen und Ross ihm sendet,
Wagen und Ross war'n wie ein Feuer,
Darauf fuhr der Prophet so theur
Im Wetter auf gen Himmel.

7.

Mit Leib und Seel er dahin fuhr,
Mit Feuer-Flammen umgeben,
Uns zum Beyspiel, Trost und Figur,
Daß wir nach diesem Leben
Zu Gott auffahren alle gleich,
Mit Leib und Seel ins Himmelreich,
Wenn Christ der Herr wird kommen.

8.

Elias auf dem Berge war,
Die Jünger Christ ihn sahen,
Der viel Jahr hat gelebt zuvor,
Drum soll kein Mensch verzagen,
Ein ewigs Leben ist gewiß,
Da jetzt Elias lebt und ist,
Dahin solln wir all kommen.

D D

9. Elias

9.

Elias vor dem jüngsten Tag
 Soll wieder komm'n auf Erden,
 Daß er der bösen Welt ansag,
 Wie Christus kommen werde,
 Aber der theure Gottes-Mann
 Hat sich schon sehen und hören lahn,
 Drum ist das End nicht ferne.

10.

Wer ist, der uns diß Liedlein sang?
 Ist alt und wohl betaget,
 Dißmahl kont er nicht von der Statt,
 Das Podagra ihn plaget;
 Oftt seuffzet er, bat Gott im Sinn:
 Herr hohl den Francken Hermann hin,
 Da jetzt Elias lebet.

HERTZOG (D. 10. *Friderich*) ein gelehrter
 Jctus, von Dresden bürtig, war daselbst Con-
 sulent, und starb A. 1699. den 21. Mart. æt. 51.
 Sein Lied, welches er, besage der Leichen-Predigt
 seines Herrn Bruders, M. Io. Ern. Herzogs/
 gewesenen Pastoris Primarii zu Zittau, der allda
 Anno 1715. gestorben, ums Jahr 1670. als ein
 Studiosus zu Wittenberg gemacht, stehet im
 Naumburgischen Gesang-Buch A. 1717. und
 heißt:

Nun sich der Tag geendet hat, und keine Sonne
 mehr scheint &c.

welches sonst im Meinungis. Gesang-Buch Anno
 1711. und Schmalkaldischen A. 1717. dem Do-

ctori

tori Medico, Samuel Veieln, einem Sohn des berühmten Ulmischen Theologi und Superintendentis, Eliæ Veiels / von dem in *Ulgöwers Memoria Theologorum & ministrorum ecclesiae Ulmenfis* p. 45. sq. mit mehrern zu lesen, zugeschrieben wird. Conf. Dn. Schamelii *Hist. Reg. des Naumb. Gesangb.* p. 36.

HESENTHAL (*Magnus*) gewesener Professor honorarius zu Tübingen, hat Panegyricum nuptialem EBERHARDO Württembergiæ Duci dictum, ed. Tubingæ 1657. fol., Athletam politicum A. 1665., und Suadam octennem, wie in *Struvii Biblioth. histor.* p. 614. *Kœnigii Biblioth. V. & N.* p. 399. und *Bernhards Historie der Gelehrten* p. 173. zu sehen, ediret, und unter seinem Bildniß, welches H. Mauricque gestochen, stehen diese Worte:

Magnus Hesenthaler, Charitinus,

A. 1665. æt. 42. Symb. Fidei testis vita.

Hoc ars regnatrix res gestæ, suadaque vultu

Conueniunt MAGNI nomen & omen ad-
est.

Seine Lieder stehen im *Dresdnischen Gesangb.* A. 1678, im *Bayreuthischen* A. 1688, im *Schönbergischen* A. 1703, im *Meinungischen* A. 1713, und *Coburgischen* A. 1715. und sind:

Der Tisch ist aufgehoben, ich will für Trank
und Speiß.

Gott sey gelobt, der Israel erlöset.

Ich komm Jesu mit Gebühr dir amnestentge-
gen.

110a Jesu, Jesu, laß dein Leiden.

HESSE (*Johannes*) ein alter Evangelis. Theologus, und wie ihn Scultetus Dec. I. Annal. Evang. p. 302. nennet, Primus Vratislaviensium Evangelista, geboren A. 1490. den 23. Sept., (wie Martinus Pancke de Silesiis alienigenis eruditus cap. 14. p. 371., und Conradus in Silesia togata p. 125. setzen, oder A. 1491. wie Herr M. Pancke in Beschreibung der Breslauischen Pastorum zu S. Mariæ Magdalenaë p. 6. angiebt, oder wohl gar schon A. 1487. / wie im Hel. Lex. p. 975. steht) zu Nürnberg, woselbst sein Vater gleiches Namens ein Kauffmann, die Mutter aber Anna, eine geborne Geigerin gewesen. Er studierte, nachdem er seit A. 1503. zu Zwickau den Grund der humaniorum geleget, ab A. 1506. zu Leipzig, da er Philosophiæ Baccalaureus wurde, und A. 1510. zu Wittenberg, da er das Jahr darauf in Magistrum promoviret, that hierauf eine Reise in Schlesien, und wurde daselbst A. 1513. des Bischoffs zu Neuß Johannis V. Secretarius, dann A. 1519. den 18. Jun., nachdem er vorher mit 2. jungen Herren als Hofmeister in Böhmen gereiset und retourniret, Sub-Diaconus zu Bononien, und in eben dem Jahr den 19. Sept. Theol. D. zu Ferrara, wie auch A. 1520. den 24. Mart. unter Pabst Leone X., Diaconus zu Rom. Doch er blieb hieselbst nicht lange, sondern kam wiederum nach Breslau, daselbst man ihn abwesend zu einem Canonico des Stiffts Neuß, Brieg und Bress

Breslau denominiret hatte, und wurde alldam
eben dem Jahr 1520. vor Trinitatis zu einem Prie-
ster eingeweihet. Kurz darauf A. 1522. reifete
er nach Nürnberg in seine Vater-Stadt, und pre-
digte allda die reine Evangelische Lehre, als der er
schon längst heimlich beygepflichtet, öffentlich, da-
her denn auch Lutherus ihm deswegen gratulirte,
und in einer Epistola A. 1522. den 25. Mart. an
ihn schrieb: Gaudeo te factum Euangelistam,
Dominus te augeat & roboret ministerium tuum
in plenitudinem fidei & suæ & tuorum, qui te au-
diunt. Breslau ward über diese schleunige Reli-
gions-Änderung seines Lehrers sehr bestürzt, doch
fielen ihm auch bald einige, die des Päbstlichen
Jochs längst überdrüssig gewesen, bey; daher
wurde er, dem ohnerachtet, von dem Breslauischen
Magistrat zur Pfarr-Stelle der Kirche zu S. Mar-
Magdal. als ein Evangelis. Prediger beruffen.
Es geschähe dieses im Jahr 1523. wie Tobias
Cober in dem Chronologischen Bers:
HESSE Del VerbVM pVels è fontbVs
angezeigt hat, und hielt er die erste Evangelische
Predigt den 25. Octobr. Dom. XXI. p. Trinita-
tis; wobey denn sonderlich merckwürdig, daß da-
mahls auch die Pfarr zu S. Sebald in Nürnberg,
deren erster Evangelischer Prediger, Johann
Hübshenauer, A. 1522. am Freytag nach Ver-
kündigung Mariæ gestorben war, vacant gewesen.
Denn weil Johann Hesse ein Nürnbergisches
olod

Stadt-Kind war, so wurde auch ihm von E. Hoch-Edl. Rath daselbst die vacirende Pfarr-Stelle zu S. Sebald (welche Haupt-Kirche von dem H. Sebald, dessen Legenda zu Nürnberg A. 1514. à part gedruckt worden, den Nahmen hat) angetragen, hergegen war Dominicus Schleupner von der Neuß aus Schlesien, der zeither Dom-Herr und Custos zu Breslau gewesen, bey der Breslauischen Pfarr der Kirche zu S. Mariae Magdal. mit in der Wahl. Allein der sel. Lutherus rieth beyden Städten, daß sie um der Rede Christi willen, da ein Prophet in seinem Vaterlande nicht angenehm sey, miteinander wechseln, und mit hin Nürnberg den Schlesier, Breslau aber den Nürnberger vociren solten, welches auch mit beyderseits größter Approbation geschach, und kam Schleupner, welcher A. 1524. dem Colloquio zu Nürnberg mit beygewohnet, A. 1525. nach Nürnberg, da er auch A. 1547. den 3. Febr. laut seines Epitaphii auf dem S. Rochus Kirchhof gestorben, und unter den Nürnbergischen Geistlichen der erste gewesen, welcher ein Weib genommen, und sich in gedachtem Jahr 1525. den 20. Febr. mit Dorothea Schmidmerin, nach deren Todt aber mit D. Johannis Apelens Tochter verheyra- thet hat; hergegen kam Sesse, wie oben gedacht, nach Breslau, da er auch bey der Bürgerschaft so angenehm worden, daß er über 500mahl zu Ge- vatter gestanden. Er starb endlich A. 1547. den 6. Jan. et. 56. am Schlag, und führte zum sym-
bolo

bolo Psalm. CXVI. 10. Credidi, propter quod locutus sum: ego autem humiliatus sum. Seine Lieder im Dresdnischen Gesang-Buch Anno 1622. und A. 1676. in 4. sind:

O Mensch bedenck zu dieser Frist.

O Welt ich muß dich lassen.

von welchem letztern aber bekannt ist / daß es insgemein einer Malefiz-Person, Namens Georg Zimmermann, zugeschriebē werde. Es war dieser ein Sohn M. Georg Zimmermanns, gewesenem Pastoris Prim. zu Aschersleben, der A. 1600. den 16. Jul. æt. 73. allda gestorben / und studierte er anfangs zu Wittenberg Theologiam, wolte aber hernach ein Tuchhändler werden, dazu ihm denn seine verwittibte Mutter 50. fl. geben sollte; Als nun diese ihme nicht alsofort willfahret, wurde sie von ihme A. 1602. (nicht 1620. wie viele bißher geglaubt) den 21. Oct. in der Nacht, mit einem Beil und Messer getödtet; Darzu er auch die Schwester, welche der Mutter zu Hülfte kommen wollen / nicht allein mit Schlägen und Stichen übel tractiret, sondern auch mit dem Schleyer an das Bettgestelle gebunden, daß sie vollends ersticken müssen. Ob nun schon dieser grausame Mörder für Angst / um sich entweder zu salviren, oder zu ersaußen, in einen Brunnen gesprungen, so wurde er doch wiederum lebendig daraus gezogen, und nach eingeholten Urtheil den 3. Nov. gedachten Jahrs mit glüenden Zangen gezwickt, geviertheilt, und die Stücke seines Leibes für die Stadt-

Thor an die öffentliche Strassen aufgehencft. Und
 ist sehr bedenklich, was Tenzelius in Monatl.
 Unterr. A. 1705. p. 22. von diesem Maleficanten
 schreibet, daß nemlich dessen eigener Vater sein Un-
 glück aus dem Gestirn gesehen, und deshalb kläg-
 lich gebeten haben soll, die Geburth desselben, wo
 möglich, nur noch ein klein wenig aufzuhalten;
 welche Meynung aber, ob aus den Gestirnen des
 Menschen Glück und Unglück könne prognostici-
 ret werden, weil solche Andreas Dudithius in sei-
 nem gedruckten Commentariolo de Cometarum
 significatione, den ich ab A. 1579. noch in MSto
 besitze, zur Gnüge widerleget, und hergegen gründ-
 lich gezeiget hat, Cometas coeterasque stellas NE-
 QVAQVAM esse causas tantorum malorum,
 vt vulgo aestimantur, an seinem Ort beruhen lasse.
 Inzwischen ist diesem Zimmermann gedachtes
 Sterbe-Lied zeither insgemein zugeschrieben wor-
 den, und hat solches insonderheit ein Anonymus im
 Exemplarischen Priester-Kind (ed. 1701. 8.) p.
 102. mit diesen Worten bekräftiget: Es hat sich
 der Parricida G. Z. vor seinem Ende sehr wohl be-
 kehret, und das bekannte Lied: O Welt, ich muß
 dich lassen &c. aufgesetzt; welcher Meynung her-
 nach viele beygepflichtet, und vielleicht noch bey-
 pflichten. Allein daß dieser Mutter-Mörder nicht
 der wahrhaffte Auctor sothanen Lieds sey, daran
 hat nicht nur der gelehrte Polyhistor, Herr Jac.
 Frid. Reinmann in Idea Histor. Ascan., (ed.
 Quedlinburgi 1708. 4.) p. 70. zu zweiffeln ange-
 fan-

fangen / wenn er allda geschrieben: Putant nonnulli, juniorem Georgium Zimmermannum, illum Matricidam, morti vicinum, hanc cantionem cygneam: O Welt, ich muß dich lassen &c. composuisse, *sed putant: res enim nondum extra controuersia aleam est posita;* sondern es hat auch nach der Zeit der vortreffliche Hymnographus, den wir mit Recht Coryphæum omnium hymnographorum nennen mögen / Herr Jo. Christoph Olearius, in seinen curieusen Remarques über diß alte Sterbe-Lied: O Welt, ich muß dich lassen &c. (ed. Arnstadt 1716. 8.) gründlich erwiesen / daß mehrgemeldter Zimmermann keinesweges Auctor davon seyn könne, weil solches schon in einem Dreßdnischen Gesang-Buch A. 1597. / da es p. 21. ohne beygesetzten Nahmen stehet, teste Schamelio in Vindiciis hymn. P. I. p. 173., in dem Nürnbergischen A. 1598. 1567 / ja gar 1594. in 8. und 12. / teste Serpilio in Anmerkungen über das Lied: Freu dich sehr / O meine Seele &c. p. 13., und in einem Straßburgischen A. 1584. 12. / welches M. Caspar Lutz / Hof- und teutscher Prediger in Mumpelgart unter dem Titel: Geistliches Gesäg / bey Antonio Bertram in Druck gehen lassen / und zwar eigentlich, weil kaum 3. Lieder, als: Warum betrübst du dich &c. Ach Herr, du allerhöchster Gott &c. und O Welt, ich muß dich lassen &c. darinnen gefunden werden, kein Gesang-Buch, aber gleichwohl ein offener Beweis sey, daß diß Lied viel älter als

Der justificirte Zimmermann, gefunden werde. Ob nun schon gedachter Herr Olearius nicht gewiß sagen kan, wer der warhafftste Verfasser desselben sey, sondern nur muthmaßlich es dem ersterwehnten Caspar Luzen zuschreibt; So hat doch bald darauf Herr Serpilius, dessen grosse hymnologische Wissenschaft man billig admiriren muß, in seiner Historischen Untersuchung, wer doch des alten Sterbe-Lieds: O Welt, ich muß dich lassen &c. eigentlicher Auctor sey? ed. Regensburg 1716. 8. nicht ohne Grund behauptet, daß, weil es schon in einem Nürnbergischen Gesang-Buch N. 1569. 1571. 1579. und 1585. gefunden werde, es nicht so wohl dem Caspar Luzen, als vielmehr dem obigen Johann Hessen zuzuschreiben sey, welches er l. c. p. 12. sqq. Daher vermuethet,

1) Weil das Lied in unterschiedlichen Gesang-Büchern D. Hesses zugeschrieben werde, als im Dresdnischen N. 1676. 4. / welches auf Churfürst Johann Georg des II. zu Sachsen Verordnung und Kosten für die Churfürstl. Häuser und Capellen publiciret worden, und von dem der Apenradische Probst Trogillus Arnkiel in dem Vorbericht des Schleswig-Hollsteinischen Gesang-Buchs rühmet, daß selbiges vor andern excellire; ingleichen im Dresdnischen N. 1622. 4. / da p. 100. Hesses Sterbe-Lied: O Mensch bedenc' zu dieser Frist &c. und diß strittige: O Welt, ich muß dich lassen &c. unter seinem Nahmen,

men, der doch eben dazumahl so bekant nicht gewesen, beyammen stehen.

2) Weil Herr M. Pantke, Prediger zu Klein-Kniegnitz im Nimptschischen Reichthum, Brie-gischen Fürstenthums, in oben citirter Beschreibung der Breslauischen Pastorum zu S. Mariæ Magdalenzæ (ed. Brieg 1713. 8.) p. 12. den D. Sessen ausdrücklich mit unter die ersten Lieder-Freunde nach der Reformation zehlet, und von ihm rühmet, daß er in Kirchen und Häusern nebst der teutschen Litanej auch andere schöne Lieder zu singen verordnet habe.

3) Weil, fals ja das Lied einem Maleficanten zu Lieb und Trost erstlich aufgesetzt worden, es ihm um so viel eher zuzuschreiben sey, je mehr er sich um die Missethäter gar sehr bekümmert, und nebst andern Gewohnheiten schon N. 1526. in beyden Pfarr-Kirchen zu Breslau bey Ausführung eines armen Sünders aus dem Gefängniß die grosse Glocke zu läuten, angeordnet habe; daher es dann wohl seyn könne, daß er auch diß erbauliche Sterbe-Lied ihnen und andern zum besten aufgesetzt.

4) Weil unter D. Sessens Nahmen sonst kein anderes gefunden werde, als obige 2. Sterbe-Lieder, als wovon damahls bey Begräbniß ein grosser Mangel war, wie aus dem Leich-Begängniß Churfürst Friderici Sapiientis zu Sachsen, dabey man in Ermangelung anderer teutschen Lieder auch dieses vom H. Abendmahl: Gott sey gelobet und gebenedeyet etc. singen müssen, abzunehmen.

5) Weil

5) Weil die A. 1527. wie an mehreren Orten, also auch zu Wittenberg grassirende Seuchen, darentwegen die dasige Vniuersität eine zeitlang nach Jena verleget worden, dem D. Hessen, zu einem solchen Sterbe-Lied, sich und andere zur sel. Todes-Bereitschafft aufzumuntern, Anlaß geben können, zumahl da eben in diesem Jahr Lutherus mit D. Hessen in puncto der Frage: ob man für dem Sterben fliehen möge? correspondance gepflogen, wie in Altenburg. Schrifften Tom. III. p. 761. zu lesen.

6) Weil man dieses Lied in keinem ältern Gesangbuch, als die A. 1569. 1571. 1579. 1584. 1585. 1594. 1597. 1598. zu Nürnberg gedruckt worden, gefunden habe, dessen Ursach vielleicht sey, daß dessen Arbeit, als eines gebohrnen Nürnbergers, zu Nürnberg etwa eher als anderwärts bekannt worden.

7) Weil obige 3. Lieder, die M. Lutz in seinen geistl. Gejäg sonder Zweifel aus einem Nürnbergischen Gesangbuch entlehnet, insgesamt von gebohrnen Nürnbergern herkommen; denn das erste: Warum betrübstu dich mein Herr, gehöre dem defannten Schuster Hans Sachsen, einem Schulmeister in Nürnberg; das zweyte: O Herr du allerhöchster Gott, eignet das Nürnberg. Gesangb. / welches A. 1584. in 8. durch Valentin Neubern in obern Behr gedruckt, dem berühmten Nürnbergischen Syndico, Lazaro Spenglern, zu; und das dritte: O Welt ich muß dich lassen, gehöre

gehöre also auch wohl ohnſtreitig einem Nürnberg-
ger, nemlich dem Johann Heſſen. Biß hieher
die Gründe des Herrn Serpili. Welcher indef-
ſen nicht läugnet / daß es gar wohl ſeyn könne,
daß dieſes Sterbe-Lied durch den Maleficanten
Georg Zimmermann am meiſten bekannt, und
ihm hernach, weil es ſich auf ſeinen damaligen Zu-
ſtand ſo wohl ſchickte, aus Irrthum zugeſchrieben
worden, wie etwa mit dem Lied: Freu dich ſehr o
meine Seele, von dem wir oben p. 333. ſq. gehan-
delt, geſchehen ſey. Dem ſey nun wie ihm wolle,
ſo erhellet daraus ſo viel, daß die Tradition, als ob
der Studiosus Zimmermann dieſes Lied in ſeiner
Captur gemacht habe, grundfalsch ſey, und daß al-
ſo offterwehnter Johann Heß ſo lange, als für kei-
nen andern auctorem beſſere Gründe produ-
cirt werden, der gewiſſeſte Verfaſſer des quaſti-
onirten Lieds verbleibe, obſchon Herr Auenarius in
ſeinem Evangelischen Chriſten-Schmuck, (ed.
Francff. und Leipzig 1718. 4.) P. I. p. 295. den-
ſelben noch für ungewiß hält: wie es denn auch
ihm in den neuſten Nürnbergiſchen Geſang-Bü-
chern, und ſonderlich auch noch in der neuſten Edi-
tion, welche erſt vorm Jahr 1717. 12. zum Vor-
ſchein kommen, zugeſchrieben wird.

HETZER (Ludwig,) ein alter Lehrer, hielt es
mit den Wiedertäufern, und machte in Straß-
burg. Geſangb. A. 1616. fol. 205. in Lobwaſ-
ſers Pſalmen p. 437. wie auch in Stuttgardiſchen
Geſangb. 1713. Das Lied:

Erzürn

Erzürn dich nicht, o frommer Christ.
Conf. Dn. Olearii Entwurff der Lieder-Bibl. p.
49. 50.

HEYDEN (*Sebald*) ein alter Schulmann, ge-
boren A. 1498. zu Nürnberg, ward daselbst Re-
ctor der Schule bey S. Sebald, und starb. A. 1561.
æt. 63. Der sel. Jerem. Weber in der Vor-
rede des Leipziger Gesangbuchs A. 1638. p. 605.
nennt ihn einen Evangel. Lehrer zu Nürn-
berg, setzt aber nicht dazu, ob er zugleich in der
Schul und Kirche gelehret habe; in Johann
Sechts Ecclesiodia Lutheri p. 146. heist er
Pastor Noribergensis, wird aber auch nicht ge-
meldet, an welcher Kirche er gewesen sey; und in
der Vorrede des Nordhäuf. Gesangb. wird er
erster Evangelischer Lehrer und Rector bey S.
Sebald in Nürnberg betituliret; in des sel. Wolffg.
Lüders, *gewesenen Nürnberg. Diaconi zu
S. Sebald, Nürnbergischen Chronico MSto* aber,
welches von der Geburt Christi an, bis aufs
Jahr 1618. gehet, heist er nach Art damahliger
Zeit, nur Schulmeister, laut Lüders eigenen
Worten: Es ist auch in diesem Jahr (1561)
der wohlgelehrte Magister Sebaldt Haydt
Schulmeister zu Sanct Sebald den 9. Juli.
gestorben; Wie denn auch Herr Schamelius
in *Histor. Neg. des Raumb. Gesangb. A. 1717.
p. 36.* aus Schleupneri Dedication seiner Jubel-
Wr. ed. 1618. in 4. eines A. 1524. 5. non
mart. zu Nürnberg zwischen den Theologis ge-
hale

gehaltenen Colloquii gedencket / da unter den Notariis mit stehet M. Seb. Heyden / Ludim- zu St. Sebald. Er hat eine Apologiam inversæ Cantilenæ, quæ salve Regina incipit, auf 3. Bogen in 8. wovon die Zuschrift Novia ex palæstra literaria Xenodochii Anno 1524. datiret ist, ediret, und sich darinn sonderl. gegen diejenigen, welche ihn verhexen wolle, weil er das Lied auf Christum appliciret, und nach dessen alten Inhalt die Mariam nicht für eine Fürbitterin bey Gott stehen lassen wolle, gerechtfertiget. Seine bekannte Lieder sind:

Als Jesus Christus unser Herr

O Mensch beweine dein Sünde groß.

Wer in dem Schuß des Höchsten ist.

von welchem mittlern wir schon oben p. 365 etw. was gedacht haben.

HIPPE (*lob. Henrich von*) ist unbekannt, und hat im Meinung. Gesangb. A. 1711. und Kien- spurgischen Lieder = Manual Anno. 1710. die Lieder gemacht:

Gute Nacht der Eitelkeiten, gute Nacht, du
falsche Welt.

So tritt ich demnach an.

HIRSCH (*Christianus*) ein Evangelischer Prediger, geboren A. 1669. den 12. Apr. zu Nürnberg, woselbst sein Vater, Johann Christoph Hirsch, ein Schneider war, wurde nicht ohne besondern Omine den 13. dito eben am Begräbnis- Tag des seligen Dillherrns, als der in ihm gleich-

fam

sam reviuisciren sollte, in der heiligen Tauffe wiedergebühren, und studierte, nach gelegten fundamentis humaniorum in patria, ab A. 1687. auf der Universität zu Altdorff, daselbst er unter Omeisio de Modestia s. moderato honoris studio, unter Sturmio de rerum in natura maxime familiarium obscura simplicitate, und unter Wegleitero de Baptismo, publice disputiret. Er wurde hierauf erstlich A. 1691. Mittags-Prediger zum heiligen Kreuz, in einem Pilgrims-Spital an Nürnberg; dann A. 1697. Pastor zu S. Helena und zugleich Diaconus in dem benachbarten Marckt-Glecken Hiltspoltstein, allwo auch vorher oben gedachter Johann Gipsler, dessen Tochter Anna Sophia hernach an ihn verheyrathet worden, gewesen; ferner A. 1703. Festo Trinitatis, Diaconus zu Herspruck, welches Städtlein zu der Zeit, weil eben damahls die Bayrische und nur anderthalb Stund von Herspruck entlegene Berg-Bestung Rottenberg von den Alliirten belagert war, viel ausstehen musste, wie denn auch gleich des folgenden Tages nach seiner Abzugs-Predigt etliche tausend Bayern 3. Viertelstund vor Herspruck und des Tags darauf an die Stadt selbst gerucket, aber auch sich wieder nach dem Rottenberg retiriren, und nach dessen Eroberung, den 21. Sept. Festo Matthæi, als Überwundene, wieder an Herspruck, ja noch näher vorigen Weg vorbeypassiren mussten. Im Jahr 1705. m. Sept. wurde er hieselbst Archi-Diaconus, in welcher Station er,
als

als ein treuer Arbeiter im Weinberg des Herrn, durch Gottes Segen noch stehet. Er hat verschiedene Abdankungs = Reden bey Leichen = Predigten, und allerhand teutsche Gedichte, darunter sonderlich das Panegyricum auf Ihro jetzt = regierenden Kayserl. Maj. höchst = solennen Einzug in die freye Reichs = Stadt Nürnberg A. 1712. den 17. Jan., welches CAROLVM in Carolis & Carolos in CAROLO vorstelllet, sehr wohl zu lesen, ediret, und ist sonst ein gar erbaulicher Prediger, der auch erst im vorigen Jubel = Jahr, zu einem ordentlichen Jahr = Gang zu Herspruck den Segen der Reformation in Evangelis. Liedern durch rechtē Gebrauch zu unsrer eigenē steten Reformation, in dem Filial Altensittenbach aber, nach Anleitung des Ps. CXIX. 54. und Coloss. III. 16. die Rechte Gottes in Liedern oder die Evangelisch = Lutherische Lehre in Kirchen = Liedern vorgestellet hat, und zwar mit solcher Erbauung, daß der beliebte Poet zu Nürnberg, Herr Joh. Fried. Kiederer, dessen embsiger Feder nebst dem unermüdeten Fleiß ehrengedachten Herrn Hirschs ich viele curiosa hymnica zu dancken habe, billig von ihm in folgendem Paragrammate geschrieben:

Der Ehrwürdig, Vorachtbar und Wohlgelehrte Herr Christian Hirsch, verordneter Seelsorger und Archi = Diaconus in dem Nürnbergischen Städtlein Herrspruck. fac. 11103.

Text. Coloss. I. v. 28.

Wir verkündigen Jesum, und vermahnen alle Menschen, und lehren alle Menschen mit aller Weisheit, auf daß wir darstellen einen jeglichen Menschen vollkommen in Christo Jesu. fac. IIIIO3.

Herr Sirsch beflisset sich, daß die vertraute
Heerde

Im Wachsthum ihrer Lehr stets aufgemuntert
werde,

Sein Eiffer ist so groß, gesteißt auf Gottes
Gut,

Daß man draus in Herrspruck manch frommes
Pfarr-Kind sieht.

Seine geistreiche Lieder endlich sind:

1) In der Altdorffischen Lieder-Tafel Anno
1706. und 1710.

Meine Gott-ergebne Seele.

Darinnen das Magnificat Mariæ nach allen Worten der Uebersetzung Lutheri in ihrer daselbstigen Ordnung Gesangsweise verfasst ist.

2) In dem Herrspruckischen Gesang-Buch N.
1708.

Vater, siehe deine Kinder.

über die Parabel vom verlohrnen Sohn, die von ihm ehemahls in 55. Predigten in der Spital-Kirche zu Nürnberg erkläret worden.

3) In der Herrnschmidtischen Singenden Haus- und Herzens-Andacht, ed. Nürnberg N.
1712. 12.

Herber Schmerz, wenn diese mich verlassen.

Wie

Wie wohl ist mir, wenn ich bedencke.

4) In der Roth-Scholzischen Auslegung
des Vater Unfers Lutheri (ed. Nürnberg 1716.)
p. 107. sqq.

Das ist meine Freude nicht, was die Welt
hoch achtet.

Gott Lob! die Woche ist verflossen.

O welch ein theures Gut die Zeit.

So fängt sich heute Sonntags an.

HOEFEL (*D. Iohannes*) ein bekannter JEtus,
geböhren A. 1600. den 24. Junii zu Uffenheim in
Francken/ studierte zu Jena, da er auch in Docto-
rem Juris promoviret, und wurde hernach Hoch-
Gräffl. Castell. Freyer Reichs-Kitterschafft in
Francken und verschiedener Stände des Reichs,
wie auch der Stadt Schweinfurth Rath und
Consulent, hielt sich aber den meisten Theil seines
Lebens in den 3. Städten, Kottenburg, Winds-
heim und Schweinfurth, da er allein 30. Jahr in
Diensten gestanden, auf, und starb A. 1683. æt.
82. / zu welchem hohen Alter er selber durch die Lie-
be zur Music gelanget zu seyn vermeynet. Es ist
von ihm etwas notables, daß, gleichwie man zeit-
her Jubilæa ecclesiastica, Conf. Blumii Jubilæum
Theologorum emeritorum, ed. Lips. 1710.
Gætzii Theologus sæmifecularis, ed. Lubec.
1712. Ludovici Schul-Historie P. IV. p. 35. und
des beschäftigten Secretarii 1ote Exped. p. 869.
Scholastica, Conf. des Besch. Secret. 3te Exped.
p. 220. Politica, Conf. Europ. Fama P. 216. p.

1032. *Gamica, Conf. Hamburg. Remarques A.* 1705. p. 80. *A.* 1706. p. 279. & *Dritte Ravage der aufgefundenen Brieffe* p. 520. *Dritte Fonction des Agentens* p. 679. & *Besch. Secretarius* p. 877. / zu celebriren gewohnet gewesen; also auch er, in Ansehung, daß er nunmehr 50. Jahr seine *Academische Doctor-Würde* trage, ein *Jubilæum Academicum* gehalten, und sich wiederum zu *Jena* in *Doctorem* creiren lassen, wie in *Hamburgischen Remarques A.* 1706. p. 168. ausdrücklich gemeldet wird. Er hat nebst der *Musica Christiana*, ed. *A.* 1634. / ein *Historisches Gesang-Buch*, ed. *Schleusingen* 1681. 8. / drucken lassen, in dessen *Vorrede* er unter andern den 26. *October* vor den ersten und letzten Tag der Welt ausgiebt, und insonderheit von sich schreibt, daß er in seinem Alter nach und nach in die 4000. *Leich-Predigten* in 94. *Quart-Bänden* gelesen habe, und seine *Lieder* im *Coburg- und Meinungischen Gesang-Büchern* sind:

O süßes Wort, das *Jesus* spricht.

Was traur ich doch.

HOELLER (*Christian Dieterich*) gewesener *Cantor* zu *Meinungen*, geboren *A.* 1633. den 25. *Sept.* zu *Suhla*, woselbst sein Vater, *Dieterich Höller*, der fast in die 90. Jahr alt geworden, damals *Schulmeister* gewesen. Er war kaum ein Jahr alt, da seine liebe Eltern *A.* 1634. den 14. *Oct.* aus *Suhla* entfliehen, alles im *Stiche* lassen, und den *Croaten*, welche jung und alt niedergehauen

hauen und alles verbrannt / Preiß geben mußten; daher er denn / als ein Kind / zu Mehliß am Thüßringer Wald in großem Elend erzogen / und von einem Privat Præceptore, Nicolao Ristern / im Teutsch- und Lateinischen informiret worden / biß daß Herzog Ernst / Christel. Andenckens / einmahls auf Mehliß kommen / und dessen Vater / wegen desselben Geschicklichkeit im Rechnen und Schreiben / zu einem Ambtsschreiber nacher Neinhardsbrunn gnädigst vociret / da er denn A. 1640. zu Friedrichroda / und hierauf A. 1646. / nachdem er vorher schon aus der Schule geblieben war / auf Einrathen des berühmten Rectoris M. Andr. Keyhers / zu Gotha in die Schul gegangen. Und ob er schon auch zu Gotha aus dem Gymnasio Ernestino nolens volens von seinem Vater auf die Schreiberey gethan wurde / auch dem damahligen Gothaischen Cammer-Rath / Herrn von Seckendorff / als ein Schreiber bedient war; so setzte er dennoch aus besonderer Lust seine Studien fort / und bat daher Herrn Rectorem Keyhern / er möchte ihn wider in numerum Scholasticorum recipiren. Keyher antwortete / es würde sich nicht wohl schicken; denn setzte er ihn an seinem vorigen Orth / so wäre es sein Schade; setzte er ihn weiter hinunter / so wäre es ihm schimpflich / indem er viel wieder würde verlernet haben; gab ihm daher ein Recommendation-Schreiben an den Rectorem zu Mühlhausen / M. Joh. Gyrber-

bertum, wohin er sich A. 1653. den 21. Aug. begab, und gleich, da er vorher zu Gotha in der Fürstl. Capell unter dem Directorio Wolffg. Carl Briesgels / als ein Altist, 3. Jahr aufgewartet, die Praefecturam Chori Musici bekam. Er nahm hierauf A. 1686. nach absolvirten Studiis scholasticis ihm vor, nach Klostock auf die dasige Universität zu reisen / wurde aber nebst seinen Gefehrten unterwegs, 3. Meilen von Magdeburg, von etlichen Brandenburgischen Reutern ausgezogen, welche ihm ein schön schwarß Kleid, sein weiß Zeug, Bücher, und auch 48. Thlr. an klaren Golde, das er zu Mühlhausen im Chor erübriget, wegnahmen; daher er sich nach Magdeburg begab, und so viel, daß er nur den Bothen bezahlen konnte, einsammlete. Als er nun also ostiatim herum gieng, kam er unversehens vor des Rectoris Hauß, der ein Licentiatus Juris war, Nahmens Henrich Besselius, welcher ihm, auf Vorweisung seines Bittschreibens, rieth, daß er sich eine zeitlang allda aufhalten sollte, er wolte ihm ein freyes Hospitium verschaffen, biß er etwa seine Reise auf Academien mit mehrern Nutzen fortsetzen könnte. Welchen Vorschlag er sich zwar gefallen ließ, und eine Condition bey einem Bürger annahm, auch sich aufs neue inter Scholasticos Magdeburgenses inscribiren ließ; allein, weil er dabey nicht wohl auskommen konnte, begab er sich nach 3. Wochen von dannen wieder weg, und gieng nach Jena, studierte allda 2. Jahr, und wurde A. 1660. den 17. Apr.

von

von Damahls Chur- und Fürstl. Regierung, E. E. Rath und sämtlicher Bürgerschaft, zu einem Cantore und Collega III. der Stadt-Schule zu Meinungen beruffen, welches Ambt er auch auf die 32. und ein halb Jahr verwaltet. Er starb A. 1692. den 18. Nov. æt. 59. an einem Sticck-Fluß, und seine 2. Lieder, deren das erste in Herrn Superint. Caroli Arnstädtischen Gesang-Buch A. 1711. stehet, das zweyte aber ich noch von des sel. Höllers eigener Hand in MSto besitze, heissen:

Jesus, mein Jesus, mein einziges Leben.

So hab ich nun geendet.

HOENN (*D. Georg Paul*) ein berühmter Jctus, gebohren A. 1662. d. 12. Jun. zu Nürnberg, woselbst sein Vater D. Paulus Hönn, Damahls Consulent, hernach aber F. S. geheimder Rath und Consistorial-Præsident zu Coburg gewesen, studirte nach gelegte Fundamentis humaniorum unter privat-Informationibus, zu Altdorff, und that hieauf A. 1680. mit seinen beyden Herrn Brüdern, D. Carolo Paulo und Joh. Paulo, davon dieser, als Studiosus Juris, a. e. d. 17. Sept. zu Grönningen, jener aber, als F. S. Rath und Consist. Assessor, zu Coburg a. 1690. d. 25. Sept. gestorben, eine Reise nach Holland, Engelland, Frankreich und Italien, promovirte so dann nach der retour mit gedachten seinem ältisten Bruder, A. 1685. m. Jun. æt. 23. in Doctorem Juris zu Altdorff, und wurde anfangs A. 1687. Regierungs-Advocatus zu Coburg, dann A. 1688. Archivarius,

hernach A. 1694. Policcy-Rath, ferner A. 1697. Ihro Hochf. Durchl. Herzog Bernhards des Frommen, Christiseel. Andenckens, Ober-Vormundschafts-Rath und geheinder Secretarius, und endlich A. 1705. Gemeinshaftl. Rath und Ober-Ambtmann zu Coburg, wie auch des Illustris Gymnafii Casimiriani daselbst Scholarcha, in welcher ansehnlichen Function Er, durch die Güte Gottes, noch mit vielen Ruhm stehet. Aus Liebe zum Armuth hat er so wohl das Meinungische als auch Coburgische Waisenhaus, welches letztere Er an Paul. Bekehrungs-Tag A. 1701. zu erst in seinem eigenen Garten-Hause vor dem Stein-Thor mit 12. Waisen angeleget, veranstalten helffen, und das Coburgische insonderheit hat Ihm noch biß dato sein bißheriges Aufnehmen zudancken. Seine so curieuse als gelehrte Schrifften recensiret theils Omeisius de claris Noribergensis p. 65., theils werden sie von mir, als der ich diesem vornehmen Patron und Evergetæ vor viele zeit-her genossene Wohlthaten mit unendlichen Danck verbunden bin, im geehrten und gelehrten Coburg p. 11. seqq. vollständig supplirt; und seine zwey schöne Arien endlich, welche hie und da in Choris Musicis üblich, und nechstens in dem Riedererischen Gesangbuch erscheinen werden, sind nachfolgende

I. Arie.

I.

Frolich in Hoffnung / gedultig im Leid /
Diesen Spruch wehl ich:

Alle.

Allezeit frölich/
 im H Erren/so ist man glückselig und selig/
 Der Freuden-Geist erhalt mich allzeit/
 Frölich in Hoffnung/gedultig im Leyd. :/::/:

2.

Freuet euch/ freuet euch! ruffet uns Gott/
 Frölich in Ehren/
 Niemand kan wehren/

Wann man nur lebet nach Salomons Lehren/
 Oftt wann am größten Betrübniß und Noth.
 Freuet euch/ freuet euch! ruffet uns Gott. :/::/:

3.

Früchte des Geistes sind Friede und Freud/
 faß sie im Glauben/

Laß die Welt schnauben/
 Diese wird dir deine Freude nicht rauben/
 Ich fühl und schmecke/ daß mitten im Leid
 Früchte des Geistes sind Friede und Freud. :/::/:

4.

Gott heist mit Frölichen frölich zu seyn.

Will auch bey Gaben/
 Arme zu laben/

Fröliche Geber vor andern lieb haben/
 Trauren zu seiner Zeit findet sich ein/
 Gott heist mit Frölichen frölich zu seyn. :/::/:

5.

Schattenwerck heisset/ was zeitlich erfreut/

Gott denen Seelen/

Die ihn erwählen /

Freude die Fülle wird ewig zuzählen/
 Da ist man froh wie bey Ausheil der Beut.

Schattenwerck heisset/ was zeitlich erfreut. :/::/:

6.

Mich zu Gott halten erfreuet allein/

irdische Sachen

und tolles Lachen/

Manchem dort heulen und weinten wird machen/

Gott soll mein Freude und Zuversicht seyn.
 Mich zu Gott halten erfreuet allein. :/:

7.

Freude sich mit meinen Jahren vermehrt/
 Unsere Jugend/
 Oft ohne Tugend
 Findet die Freude in Eitelkeit suchend/
 Das Alter bessere Freude mich lehrt/
 Freude sich mit meinen Jahren vermehrt. :/: :/:

8.

Freude verlässet mich auch nicht im Tod/
 Dessen Erscheinen
 Stillet das Weinen/
 Gott rufft durch diesen zur Freude die Seinen/
 Er ist der allererfreulichste Both.
 Freude verlässet mich auch nicht im Tod. :/: :/:

II. Arie.

I.

Ich bin zufrieden/ und hoffe zu Gott/
 Der mich geschlagen/
 In jenen Tagen/
 Heilet und hilffet die Creuzes-Last tragen;
 Er ist mein Alles/ wann alles gleich todt/
 Ich bin zufrieden/ und hoffe zu Gott.

2.

Jesu/ mein einig Vergnügen du bist/
 Wann mich zu Zeiten
 Wollen von Freuden
 Seuffzer und traurige Stunden ableiten/
 Denck ich/ der du mir den Kummer versüßest/
 Jesu/ mein einig Vergnügen du bist.

3.

Seele/ sey ruhig/ Gott lebet ja noch/
 Wann gleich viel Leiden
 Von Kindes-Zeiten
 Mich an einander bis izo bestreiten/

Trage gedultig und willig das Joch/
Seele/ sey ruhig/ Gott lebet ja noch.

4.

Weichet ihr Trauer-Gedancken von mir/

Jch will mich fassen/

Als Gott : gelassen/

Weil Gott die Ungedult pflaget zu hassen/

Bricht doch auf Stürme die Sonn wieder für/

Weichet ihr Trauer-Gedancken von mir.

5.

Nichtige Sorgen/ hemmt endlich den Lauff/

Alles mein Sorgen

heute und morgen

Verffich auf Jesum/der wird mich versorgen/

Niedergeschlagene richtet er auf/

Nichtige Sorgen hemmt endlich den Lauff.

6.

Stille seyn/hoffen und haben Gedult/

Diese drey heissen

Wittwen und Waisen

Gott ihre Schutzhenn als Ruchlein zu preisen/

Jch will/weil dieses bringt göttliche Huld/

Stille seyn/hoffen und haben Gedult.

7.

Auf! meine Seele/ und dancke dem HErrn/

Daß dessen Lieben

in dem Betrüben

Dennoch dir allzeit beständig geblieben/

Darum so leide nur willig und gern/

Auf! meine Seele/ und dancke dem HErrn.

HOERNIGK (Ludwig von) Kaysersl. Pfaltz-
Graf. und Chur-Meynk. Rath, war Juris Ultri-
que & Medicinæ Doctor, und hat auffer dem Tr.
de Regali postarum Jure, ed. Erfurti 1663. ed.
zt. 8., einen artigen Tr. von Schwalbacher
Sauerbrunnen geschrieben, woraus Zeilerus

in seinen Sendschreiben Cent. II. epist. 42. p. 256. eine Grabschrift anführet, die Ihme einer, der gern kalte Schale und Weinrübel (mit Brod, Wein und Zucker bereitet) gegessen, selbst vor seinem Tode soll gemacht haben, folgenden Inhalts:

In dieser Welt hab ich mein Lust.

Allein mit kalten Schaalen gebüßt,

Hilff mir Herr in den Freuden-Saal,

Und gieb mir die ewige kalte Schaal,

Sein Lied, welches Ihm im Coburg. Gesangb.

A. 1655. und in der Altdorffischen Lieder-Tafel

A. 1710. expresse zugeeignet wird, heisset:

Mein Wallfarth ich vollendet hab.

HOFFMANN (Gottfried) ein berühmter Schulmann, geboren A. 1658. Dom. II. Advent. zu Lemberg (nicht aber zu Blackwitz, wie im Gel. Lex. p. 992. und Hist Reg. des Raumb. Ges. p. 37. gemeldet wird) in Schlesien, da sein Vater, Caspar, bey den Freyherrn von Schaffgotsch in Blackwitz, unweit Lemberg, ein Bräu-er war, wurde in vielen Drangsalen der Papisten biß ins 8te Jahr allda erzogen, und gieng, da seine Eltern sich bey der Religion nach Sachsen wendeten, als ein currendaner, in die Schule zu Lauban, ab A. 1681. zu Zittau in der Lausitz, dann begab er sich A. 1685. auf die Academie Leipzig, promovirete daselbst A. 1688. d. 26. Jan., in Magistrum, und bekam wegen seiner besondern Methode und Lehr-Art viele Gräffl.

Gräffl. Adelige und anderer vornehmen Leuthe
Söhne zur Information, machte sich auch da-
durch so beliebt, daß er noch in gedachten Jahr
1688. zum Con-Rectore nach Lauban, dann nach
7. Jahren zum Rectorat daselbst, und endlich
A. 1718. noch bey Weisii Lebzeiten zum Re-
ctore nach Zittau vociret wurde. Er starb A.
1712. d. 1. Oct. æt. 54. plögl. als er nur vor-
her am Michaelis mit dem Cætu Scholastico
das H. Abendmahl genossen, und kaum 4. Jahr
hieselbst dociret, und gleichwohl Famam Weisi-
anam wo nicht schon übertrossen, doch in seiner
Person vollkommen erreicht hatte. Auf seinem
Grabstein in S. Johannis = Kirchhoff stehet dieses
Epitaphium:

Ad Pedes

W E I S I I

Weisii alter ego

M. Godofredus Hoffmannus,

Leoberga-Silesius,

RECTOR

de Lyceo Laubanensi

&

Gymnasio Zittauensi

longe meritissimus,

Pater

ex duplici Matrimonio

cum Gyntheria & Schönfelderia

trium filiorum & septem filiarum

fidelissimus,

Ann.

Ann. MDCCXII, d. 1. Oct. Ætat. LIV.

Quicquid mortale fuit deposuit,
vt Nestoris anno viueret,

ex suffragio & desiderio omnium Bonorum
dignissimus.

Er hat verschiedene Schrifften, als den Weg zur
lateinischen Composition, &c. ediret, und darun-
ter auch vier Buß- und Gebets = Andachten,
welches folgende Lieder sind:

Ach Gott man hört von Hungers-Noth

Ach! lieber Gott, wie lange hat der Krieg
bisher gewütet.

Gerechter Gott! man hört die Post komt un-
fern Gränzen nah.

Herr Gott, du hast uns lange Zeit vor Feuers-
Noth behütet.

Und sonst gehören Ihm auch im Naumburgis.
Gesangb. A. 1717. und andern noch diese:

Es liegt an frommer Jugend bey uns ja gar zu
viel.

Mein Gott ich habe dir oft Frömmigkeit ver-
sprochen.

O Jesu gib, ach gib mir Jesum kennen.

O Seele schaue Jesum an.

Conf. Dn. Carpz. Analec̃ta Factorum Zittauien-
sium P. I. p. 78. coll. P. III. p. III.

HOFFMANNSWALDAU (*Christian von*)

einer der berühmtesten Poeten unserer Zeiten, bür-
tig aus Breslau, woselbst sein Vater, Herr Hans
Hoffmann von Hoffmannswaldau, der Kön.
Kaysersl.

Kays. Maj. Schlesischer Cammer-Rath war, legte den Grund seiner Studien in Schola patria, unter Majore & Colero, wie auch zu Danzig unter Mochingero, und reisete so dann über Lübeck und Hamburg in Niederland, da er in Leyden den Salmasium, Vossium, Boxhornium, Barlaeum und andere berühmte Männer dociren hörte, hierauf wendete er sich in Begleitung des Fürsten Tremouille in Engelland, besahe zu Sandwich, Rochester, London, Salisbury, Bristol und Dorsurth die merckwürdigsten Seltsamkeiten, und gieng von dar in Franckreich, da er zu Paris mit dem Grotio Thuanio, Gothofredo, Petauio, und andern bekant wurde, noch weiter reisete er über Lyon in Welschland, und hielt sich zu Genua, Pisa, und Siena eine geraume Zeit auf, ehe er Rom, das Wunder der alten und neuen Welt besuchte, besahe auch im Rückweg alles, was Florenz schönes, Bologna gelehrtes, Ferrara denckwürdiges, Venedig kluges, und der Kays. Hoff zu Wien grosses in sich hatte, mit grossen Nutzen. Ober nun schon gesonnen war, mit dem Kays. Gesandten, Hn. von Greiffenklau, auch an den Türckischen Hof zu reisen; so hielten ihn doch sein Herr Vater und vornehme Freunde davon ab, und wurde er also gleich nach seiner retour erstlichen A. 1646. ein Raths-Herr der Stadt Breslau, dann A. 1657. der Rom. Kays. Maj. Rath, der Stadt Breslau Raths-Præses, des Königlichen Burg-Lehens Namslau Director.

Er verstunde viele ausländische Sprachen, und starb A. 1679. d. 18. Apr. Unter seinem Bildniß stehet dieses nette distichon correlativum:

Pieridum, populi, charitum, patriæ, atque
Senatus,

Delicium, columen, cor, Deus ancho-
ra erat;

Und in seinen teutschen Gedichten sollen aus der Erleuchteten Maria Magdalena der Vers:

Die Schwindsucht der Vernunfft, so man die
Liebe nennet,

und aus dem Brieff Juttæ dieser:

Ich bete stets, O Gott, behüte mich vor mir!
nach dem Urtheil des Herrn Neumeisters de
Poet. Germ. p. 52. die zwey besten seyn. Sei-
ne Geistl. Oden und Lieder stehen im Breslauis-
schen, Naumburgischen und andern Gesangbü-
chern, und sind:

Neh was wolt ihr trüben Sinnen.

Die Finsterniß tritt ein

Das Licht, so sich verborgen.

Der schwarze Flügel trüber Nacht.

Getrost mein Geist, wann Wind und Wetter
Frachen.

Herr der du den Kreis der Erden.

Ich stimm jekund ein Straff-Lied an.

Kan ich mit einem Thone.

Mein Jesu, spare nicht die Strahlen deiner
Güte.

Meine Seele, laß die Flügel näher zu der Son-
nen gehn.

Wobey wir noch das Kiedererische Paragramma
auf den Hoffmannswaldauischen Nahmen mit
anfügen:

Christian Hoffmann von Hoffmannswal-
dau auff Arnolds Mühl, der Römischen Käy-
serlichen Majestaet Rath, wie auch Raths-Præses
der Stadt Breslau, starb Anno Christi
MDCLXXIX den XVIII April = fac. 13486.

Text: Syr. 24. v. 19. 20. 21.

Ich bin aufgewachsen wie Ahörnen, ich gab ei-
nen lieblichen Geruch von mir wie Cynnamet
und köstliche Würze und wie die besten Myrrhen
wie Galban und Onych und Myrrhen und wie der
Weyrauch in dem Tempel = = = = fac. 13486.

Du lieblich-süßer Schwan! wie schön hast
du gesungen?

Welch Nachdruck flößtest du nicht deinen
Reimen ein!

Wem deine Helden-Brieff nicht durch das
Herz gedrungen,

Der müßt im Land der Lieb ganz unberwandert
seyn.

Wär nicht ein Neukirch noch in Anspach auf
der Erden,

Der auch viel Feuer zeigt und auffhilfft uns-
rer Sprach,

Der dir hochseel'ger Mann! fliegt unber-
gleichlich nach,

Du könntest lebendig nicht mehr gefunden wer-
den.

* *

Es mag ein Socrates am hellen Tage suchen,
 Er nehme die Latern, setz auf die Naß die
 Brill,

Reiß die Poeten aus, forsch unter allen Klugen,
 Ob solch ein kräft'ger Mann sich annoch fin-
 den will,

Er kleide sein Gesicht darob in tausend Falten,
 Apollo spottet nur: Ach weiter um ein Hauf!
 Was suchst du Thorigter: Nur Neukirch
 nehm ich aus,

Der meinem lieben Sohn allein die Waag kan
 halten.

Conf. Lohensteins Hoffmannswaldauische Lob-
 Rede & add. Scutetus de Hymnop. Siles. p.
 25. & Gel. Lex. p. 995. da er sowohl als im Bud-
 deanischen Lexico unrecht Joh. Christian genen-
 net wird.

HOFFMAN (*M. Iohannes*) ein gelehrter Schul-
 mann, und gecrönter Poet, aus Teichel in
 Schwarzburgischen gebürtig, studirte nach geleg-
 ten Grund der humaniorum ab A. 1660. zu Kuz-
 delstadt, auf der Academie Jena, da er ab A.
 1675. bis 1681. als Magister legens dociret, und
 wurde in gedachten Jahr 1681. Rector zu Fran-
 ckenhausen, woselbst er auch erst in diesem Jahr ge-
 storben. Er war mit in Fritschens obgenannten
 Jesus-Gesellschaft, und hat nebst den lateini-
 schen hymnis, die er an seine Programmata an-
 zufügen gewohnt gewesen, in seiner geistlichen
 Schule

Schul-Sartze / ed. Langensalze 1687. 12. viele Lieder gemacht. Als eine Probe von seinen Lateinischen Hymnis, deren auch einige in Unschuldigen Nachrichten angeführet und gerühmet worden, mag folgende Uebersetzung des bekannten Kirchen-Gesangs: **Herr Jesu Christ, dich zu uns wend** &c. seyn:

1.

O Christe nos jam respice.
 Sancto bea nos Flamine,
 Vt mentis actum dirigat,
 Ne veritatem deserat.

2.

Os ad tuas laudes para,
 Devota redde pectora,
 Auge fidem, mentem rege;
 Ut innotescas optime.

3.

Donec beati psallimus,
 Ter sanctus est Altissimus,
 Et Te videmus integrè
 Cœli in beato lumine.

4.

Laus sit Patri, laus filio,
 Et Flamini sanctissimo,
 Sit Trinitati gloria
 Per sempiterna lecula.

Und seine teutsche Lieder selbst stehen in dieser Alphabetischen Ordnung:

Ach allerliebster Schatz / ach Bräut'gam meis-
ner Seelen.

Ach komm mein JESU doch.

Alle Freundschaft will ich meiden.

Billich danck ich jeko dir.

Der frohe Morgen ist nun nah.

Die Schule geht nun wieder an.

Die Schul ist nun zu End gebracht.

Die Schul-Prüfung ist geschlossen.

Dir sey GOTT danck gesungen.

Dir sey Lob gesungen / daß mir.

Ehe wir zurücke kehren.

Ehre sey GOTT in der Höh, Ehre sey GOTT un-
serm Vater.

Es ist die Zeit vorhanden.

Es kommen Engel-Zungen.

GOTT Lob! der Gottes-Dienst ist aus.

Hilff daß ich meine Jugend.

Hilff GOTT, daß ichs bedencke /

Ich dancke dir mein GOTT für deine Kinder-
Gaben.

Ich habe leider! meine Zeit gar eitel angeleget.

Ich habe mir gesezet vor zu gehen nach dem
Tempel-Chor.

Ich habe schon gepriesen HERR JESU deine
Gnad.

Ich hab von mir den Handschlag dir im Beicht-
Stuhl drauf gegeben.

Ich komm zu dir HERR JESU Christ.

Ich

Ich muß des Glaubens Schwachheit dir.

Ich trete mein Gott ist vor dir.

Ich will mein Herz ausschütten.

Ich will zum Beichtstuhl wiedergehen.

Jesus, der du selbst vor diesen in den Schulen hast
gelehrt.

Könnt mir wohl größte Ehr begegnen in der
Welt.

Man kan ein Freud- und Schreckens-Wort.

Mein Gott ich habe mir forthin fest fürgenom-
men.

Mein Gott laß doch erwegen mich.

Nichts als Jesus süßer Nahme.

Nun ist Zeit aufzustehen.

Nun mein Jesus sey gepriesen, daß du mich so
weit gebracht.

Nun richte deine Augen nah hin zu dem Ber-
ge Golgatha.

Nun wir wollen uns auch kehren.

O liebstes Jesulein! ich geh zur Schulleinein.

O milde Himmels-Gabe.

O theurer Pfingst-Gast Herzens-Zier.

So hab ich denn nun mir gar fest gesetzt für.

Triumph, Triumph, Victoria!

Wach auf mein Gemüthe.

Was da ein recht Gebet vermag.

Was für Marter, Spott und Hohn.

Weil zum studieren ich ersehne.

Wie ich bin vor dich getreten liebster Jesus heu-
te früh.

Es 3

Wie

Wie seelig ist der Mensch geschätzt.

HOMBURG (*Ernst Christoph*) ein bekannter Jctus und Poet, geböhren A. 1605. zu Mühlh, einem Dorff unweit Eisenach, hieß in der Fruchtbringenden Gesellschaft, darein er als ein Mitglied Anno 1648. aufgenommen ward, der Ketsche, war Gerichts-Schreiber zu Naumburg, und hat viel schöne Lieder verfertigt. *Amœnitate ingenium Poetæ non destituitur, acumine tamen & judicio nonnunquam aberrante,* urtheilet von ihm Neumeisterus l. c. p. 56; ob er ihm aber nicht ein wenig zu viel thue, überlasse einem judicieusen Leser der Somburgischen geistlichen Lieder, deren erster Theil mit zweystimrigen Melodien ausgezieret von Werner Fabricio, Directore Musicæ in der Pauliner-Kirche zu Leipzig, und der andere Theil mit dreystimrigen Melodien versehen von Paul Beckern, der Music-Befliessenen zu Weissenfels, zu Jena A. 1659., nicht aber, wie Herr Olearius im Lieder-Schatz P. II. p. 89. setzt, erst A. 1689., heraus gekommen. Er starb Anno 1681. d. 2. Junii, und hat Schimpff- und ernst-haffte Clio, ed. Jena 1642. 12. und andere Dinge mehr ediret. Seine Lieder, von denen er selbst in der Vorrede meldet, daß ihm solche zu ediren seine schwere Haupt-Kranckheit und vieles Haus-Creuz veranlasset, stehen mehrentheils in den neuern Gesang-Büchern, und sind:

Ach Adam, was hast du gethan.

Ach

Ach fester Friedens-Bund
 Ach Gott, du Gnaden-Brunn.
 Ach Gott, mein Fels und Stärke.
 Ach Gott, mich nicht erschrecke.
 Ach grosser Gott, mich quälen meine Sünden.
 Ach Herzens-Jesulein.
 Ach höret auf zu weinen.
 Ach Jesu, laß mich hoffen.
 Ach Jesu, soll bey dir ich Ruhe finden.
 Ach Jesu, soll ich lassen dich.
 Ach Jesu, werther Gnaden-Thron.
 Ach liebster Gott, ich klage dir.
 Ach liebste Seele zage nicht.
 Ach mein Gott, ich klag und heule.
 Ach mein Gott, ich muß gestehen.
 Ach mein Herz und Seele scheue.
 Ach Schmerzen, Todes-Quaal.
 Ach was ist edlers weit und breit.
 Ach was ist Lieben hier auf dieser Erden.
 Ach was ist unser Leben.
 Ach wie sehnlich wart ich doch.
 Ach! wie soll ich dich preisen.
 Ach, Wunder-grosser Sieges-Held.
 Also hat Gott geliebt die schändte Jammer-
 Welt.
 Auf mein Geist und mein Gemütthe.
 Aus der tieffen Jammer-Höhl.
 Christus ist erstanden, von des Todes Banden.
 Elio, packe dich von binnen.

Das alte Jahr ist nun dahin.
 Dein Zorn dich nicht erwecke.
 Der Sternen=Heer hat seinen Lauff.
 Dir sey nochmahls Danck gesaget.
 Doch bleib ich, mein Gott, kleben.
 Du mein Lachen, meine Freude.
 Du wahre Christen=Seele du.
 Edle Krippe sey gegrüßet.
 Edles Creutze, Gottes Gabe.
 Ephraim was soll ich machen.
 Es bleibt dabey O Jesu mein.
 Ey soll es dann vergeblich seyn.
 Frisch auf, mein Geist, sey wohlgemuth.
 Gnade, Gnad, o Gnad, o Gnade.
 Gott, du hast mich gesezet in diesen Ehren=
 Stand.
 Gott, mein Gott, du wollst beystehen.
 Gott, mein Gott, ich bin verstummet.
 Groß=Fürst hoher Cherubinen.
 Herr Jesu Christ, du bleibst mein Theil.
 Herr Jesu Christ, mein Leben.
 Herr Jesu, ich bekenn es rund.
 Herr, zweyerley bitt ich von dir.
 Hilff mir, Herr, durch deine Güte.
 Ja, mein Gott, es ist geschehen.
 Ich dancke dir, ich dancke dir von Herzen.
 Ich habe, Gott, gelobet dir.
 Ich hebe meiner Augen Licht.
 Ich traue, grosser Gott, auf dich.

Ich will rühmen deine Werke.
 Jedemoch will dein harren ich.
 Jesu, der du hast vergossen.
 Jesu, du bist mir zu gute Mensch gebohren in
 die Welt.
 Jesu, du, du bleibst mein Leben.
 Jesu, du Jungfrauen-Sohn.
 Jesu, ich will auf dich hoffen.
 Jesu, ich will preisen dich.
 Jesu, ich will nicht vermeiden meines bangen
 Creuzes Leiden.
 Jesu, komm, mein Trost und Lachen.
 Jesu, liebster Jesu mein.
 Jesu, meine Freuden-Crone.
 Jesu, meine Freud und Sonne.
 Jesu, meine Lust und Freude.
 Jesu, meiner Seelen Seele.
 Jesu, meines Lebens Leben.
 Jesu, meine Sonne, meine Freud und Won-
 ne.
 Jesu, Retter in der Noth.
 Jesu, soll es dann geschehen.
 Jesu, Stifter aller Freuden.
 Jesus, unser Trost und Leben.
 Jesu, was sind das vor Wunden.
 Jesu, weil du selber klagest.
 Jesu, werther Gnaden-Thron.
 Ihr Christen, die ihr Leide tragt.
 Ihr Himmel, helfft mir loben.

Ist dann mein Thun verlohren,
 Ist Gott auf unser Seiten.
 Ist Gott mein Schild und Helffers-Mann.
 Komm, Creuzes-Last, du werther Gast.
 Kommst du, kommst du, Licht der Heyden.
 Komm, werther H. Geist.
 Laß deines Zornes Feuer.
 Laß uns jauchzen, laß uns singen.
 Liebster / meine Seele saget mit durchaus ver-
 liebten Sinn.
 Mein Gott, der du hoch bauest.
 Mein Gott, mein Gott, sey gnädig mir.
 Mein Gott, wach auf, wie schlaffest du.
 Mein Jesus ist getreu.
 Melancholey mein Herß umringt.
 Mein Schutz-Herr Jesus Christ.
 Mensch, schau doch dein Leben an.
 Muß ich dann leben ängstiglich.
 Nein, nein halt liebe Seele.
 Nun ade, du Jammer-Welt.
 Nun du hast mit mir gehandelt.
 Nun du Liebster aller Lieben.
 Nun gute Nacht ihr Sorgen.
 Nun hat sich angefangen das liebe neue Jahr.
 Nun ich bleibe dir ergeben.
 Nun ich habe Gott gespüret.
 Nun Israel, du, du hast doch.
 Nun, mein Gott, ich bin zufrieden.
 Nun muß, und muß es dann so seyn.

Nun

Nun schlaff, mein liebtes Jesulein.

O du Hoffnung meiner Seele.

O falsche Treu, ach Heuchelen.

O Flüchtigkeit, ach Kampff und Streit.

O Weis, du Haupt der Sünden.

O Gott, du hast gegeben ein Ziel dem Menschen = Leben.

O grosser Gott, der Seraph = Cherubinen.

O grosser Gott, es kommt von dir.

O Jesu, fester Gnaden = Thron.

O Jesu, trauter Seelen = Gast.

O Jesu, wahres Eigenthum.

O Jesu, wahres Seelen = Brod.

O Vater aller Gnaden.

O Vater der Barmherzigkeit.

Schaue meiner Seelen Seele.

Sey gegrüßet, Licht der Heyden.

Sey gegrüßet, sey gepriesen.

So ist nun mein ganzes Leben.

Strahlet ihr Lichter, Mond, Sternen und
Sonne.

Sünder, der du gehst gebücket.

Trauter Heyland mich regiere.

Und du bist doch der Heiland mein.

Wach auf, mein Geist, Gott deinem Schöpfer
singe.

Wach auf, mein Geist, mein Herz und meine
Seele.

Wann Kreuz und Kummer mich angeht.

Wann

Wann mein verruchtes Fleisch mich, JESU,
will anfechten.

Was wilst du Seele klagen.

Wer ist der von Edom kommet.

Wes soll ich mich hoch rühmen.

Wie lang, O du mein GOTT und HERR, wie
lange.

Wie nichtig und flüchtig ist alles auf Erden.

Wir solten dir ohn Unterlaß.

Wohl dem, dem GOTTES Gnaden-Huld.

Wo soll ich ein noch aus.

Wo soll ich mich doch wenden hin.

Zu dir, HERR JESU, ich ganz sehnlich schreie.

Zu Gnaden geht das Sonnen-Licht.

Conf. Dn. Schamelii Hist. Neg. des Naumburgis.
Gesang-Buchs N. 1717. p. 38. sq. & Dn. Neu-
meisterus l. c. p. 56.

HORN (*Iohannes*) hat N. 1596. das Gesangb.
der Böhmischen Brüder ausgehen lassen, und
soll das Tisch-Lied:

Dancket dem HERRN, denn er ist sehr freunde-
lich.

verfertigt haben, wiewohl es noch ungewiß ist. Conf.
Dn. Schamelii Hist. Neg. des Naumburgischen
Gesangb. p. 39.

HUBERT (*Conradus*) ein alter Lutherischer
Prediger und Diaconus zu S. Thomas in Straß-
burg, kam dahin A. 1642. / lebte 44. Jahr im
Ampt, und starb in hohen Alter. Seine Lieder

im

im Straßburgischen Kirchen-Gesangb. A. 1616. fol. 333. in Stumpfli Bareuthischen A. 1630. p. 172. da er aber Rubertus genennet wird / im Nürnbergis. A. 1618. im Coburgischen A. 1649. p. 230. in welchen beyden er ebenfals Humbertus fälschlich heisset / im Coburgischen A. 1655. & 1660. Meinungischen A. 1711. Arnstädtschen A. 1711. Naumburgischen A. 1717. und andern heißen.

Allein zu dir Herr Jesu Christ.

Dieweil wir sind versamlet.

In dieser Abend-Stunde.

Nun sieh! wie fein und lieblich ist.

O Gott du höchster Gnaden-Hort.

Wovon aber das erste auch dem Chyomuso oder Schneefing / dessen wir oben gedacht / zugeeignet wird. Conf. Dn. Olearii Lieder-Bibl. p. 51.

HUNOLD. (*M. Michael*) ein Evangel. Prediger / von Leisnig in Meissen gebürtig / war erstlich Diaconus, dann Archidiaconus zu Rochlitz, wie auch SS. Theol. Baccalaureus, und starb A. 1672. æt. 51. Seine Lieder im Naumb. Gesangb. A. 1717. sind:

Mein Jesus komm, mein Seele ist vorhanden.

Nichts betrübters ist auf Erden.

Conf. Dn. Schamelius l. c. p. 39.

HUSS (*M. Iohann*) der theure Martyrer u. Bekenner Jesu, geb. 1341. den 6. Jul. in dem Bohmischen Dorffe Husseneck, war ein berühmter Professor zu Prag, und fieng an, wider das Pabstthum gewaltig zu predigen, suchte auch sonderlich diejenigen Glaubens=Articul hervor, welche 100. Jahr vorher der bekannte Johannes Wiclet in Engelland defendiret hatte, er wurde aber deswegen auf dem Coneilio zu Costnitz am Roden=See a. 1415. nebst seinem Collegem Hieronymo Pragensi, der ihm das Jahr darauf in der Ehre der Martyrer=Erone folgte, verdammt, und weiter seiner Lehre abzuschwören sich weigerte, den 6. Jul. a. e. mit vielen spöttischen Ceremonien zum Scheiter=Hauffen geführet, und verbrannt, nachdem er kurz vor seinem Tode ausgeruffen: Heute bratet ihr eine Gans, aber über 100=Jahr werdet ihr einen Schwan (verstehend Lutincrum) singen hören, den solt ihr ungebraten lassen. Welches vaticinium an Luthero eingetroffen, wie er solches selbst in dem Tom. V. seiner Altenburgischen Theile p. 559. enthaltenen Scripto, so a. 1551. auf das vermeinte Kaiserl. Edict ausgangen, auf sich appliciret. Es wird ihm insgemein das hernach von Luthero verbesserte Lied:

Jesus Christus unser Heyland ic.
 zugeschrieben, es hat aber Olearius in Hom. Cru-
 ti nymnodicis p. 62. mit guten Grund erwiesen,
 daß

daß nicht dieser, sondern ein anderer Gesang gleiches Anfangs, aber nicht einerley Inhalts Johann Süssens sey, dieser aber, den wir singen, sey von den Catholiquen aus dem Lateinischen ins Deutsche übersezt, und dann von Luthero verbessert worden. Dem sey wie ihm wolle, so sind darinn die Worte: verborgen im Brod so klein, denen Calvinisten ein rechter Dorn in Augen. Gundermann, welcher an des seel. Selneccers Stelle nach Leipzig kam, als dieser, wegen der reinen Lehre Exilium gehen müssen, sagte öffentlich auf der Cankel: Im Pabstthum habe man gelehrt, das Brodt werde in den Leib Christi verwandelt; jeko, da die Pabstl. Lehre gedämpffet wäre, sey der unsaubere Geist aufs neue in Schaafstall Christi gekommen, und hätte 7. Teufel mitbracht, welche ärger sind, denn er selbst, denn nun lehre man deutlich, der Leib Christi sey in Brodste, in dem man in der Kirche singet: Verborgen im Brodt so klein. Und eine andere hohe Standes Person von der Calvinischen Religion soll gesagt haben: "Der Teufel hätte D. Luthern die Feder geführet, da er das Lied gemacht, Jesus Christus unser Heyland, und da er die Worte geschrieben verborgen im Brod so klein; wie Thomas Schmidt Memorab. hymn. p. 247. anführet; allein es ist von unsern Theol. schon längst geantwortet worden, daß das Wort verborgen nicht adjectiue, als sey der Leib Christi verborgen

und

und eingeschlossen, sondern adverbialiter, verborgener und unsichtbarer Weise, verstanden werde. Ob aber auch das hernach von Paulo Sperato verbesserte Lied:

Ich ruff zu dir HErr Jesu Christ 2c.
welches einige unrecht Luthero, denn es nicht unter seinen Gesängen stehet, zuschreiben, Johann Huffsens Arbeit seyn, wie Olearius in der Lieder-Bibl. p. 16. berichtet, ist ebenfalls noch nicht ausgemacht. Conf. Anonymi Curieuser Geschichts-Calendar M. Joh. Huffsens gedr. zu Bremen 1699.

8. & add. Rechenbergii Disp. de Johanne Husso ed. Lips. 1671. 4.





J. N. J.
Erstes Opffer.

1.
Morgen-Lied.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten/ 16.

1.

S tret ich dann in Gottes Nahmen
Mein Tagewerck mit Freuden an,
Der Herr sprech selbst hierzu das A-
men;
Und weil ich nun nicht wissen kan,
Was mir anheut begegnen wird,
So sey mein Jesus selbst mein Hirt.

2.

Der führe mich auf guter Wende,
Und nehme mich in seinen Schutz
Er wende von mir alles Leide,
Und biete denen Feinden Trutz,
Die mir vielleicht zuwider seyn:
Mein Jesus ist und bleibet mein.

3.

Ist Jesus mein, was kan mir schaden,
Welt, Sünde, Teuffel, Höll und Tod?

a

Mein

Mein Iesus weiß mir wohl zu rathen
 In Leibes- und in Seelen-Noth:
 Wer Iesum nur zum Freunde hat,
 Der findet in Ihm Rath und That.

4.

So thue dann, mein Gott, das beste,
 Und rathe mir an diesem Tag,
 Ach rathe mir! ich trau dir feste,
 Und weiß, daß ich gar nichts vermag:
 Wo du, mein Gott, nicht mit mir bist,
 All Thun und Werck vergebens ist.

5.

Bergebens ist all unser Sorgen,
 Bergebens ist all unsre Müh,
 Umsonst sitzt man bis an den Morgen,
 Es ist umsonst, daß man zufrüh
 Mit Unruh von der Ruh aufsteht,
 Wo Gott nicht mit zur Arbeit geht.

6.

So will ich dann mit Gott anfahen
 Mein Thun, mein ganzes Tagewerck,
 Ich weiß, Gott wird sich zu mir nahen
 Mit seiner Hülffe, Krafft und Stärck:
 Ich nahe mich zum Gottes-Haus,
 Und er führt dann mein Thun wohl aus.

7.

Den Anfang, Mittel und das Ende,
 Gott, der mein Vater, beneden;
 Gott Sohn, dich heute zu mir wende,
 Gott heilger Geist, ach steh mir bey!

Mein

Mein Werck wie heut, so allezeit,
Ich dir befehl, Dreieinigkeit.

8.

Indessen wenn sich auch mein Leben
An diesem Tage enden soll,
So will ich mich auch drein ergeben,
Versorg' du nur die Seele wohl,
Und mache es, durch Christi Blut,
Mein Gott, mit meinem Ende gut!

II.

Abend-Lied.

Mel. Nun freut euch lieben Christen ic.

I.

Mein Tagewerck ist nun vollbracht,
O Gott, an diesem Tage,
Ich geb der Arbeit gute Nacht,
Befreyt von aller Plage,
Ich lege mich nunmehr zu Ruh,
Und schliesse meine Augen zu,
Herr laß mich ruhig schlaffen!

2.

Ich dancke dir, mein Herr und Gott,
Daß du mich hast anheute
Bewahrt vor aller Angst und Noth,
Gefahr und manchem Leide;
Daß du es auch im Creutz mit mir
Also gemacht, daß ich dafür
Dir billich hab zu danken.

a 2

3. Was

3.

Was ich den Tag nicht recht gethan,
 Bereue ich von Herzen,
 Und ruffe dich, mein Vater, an
 In meinen Seelen-Schmerzen:
 Bergib mir meine Sünden-Schuld,
 Und schenck mir deine Gnaden-Huld
 In Christo, deinem Sohne.

4.

Der hat, was ich versehen hab
 Mit meinen vielen Sünden,
 Mit sich genommen in das Grab;
 Drum laß mich Gnade finden,
 Genck mich in seine Wunden ein,
 Ich weiß, du wirst mir gnädig seyn
 Um Jesu Christi willen.

5.

So geh ich nun mit Jesu hin
 Zu Bett, und schlaff ohn Sorgen,
 In ihm ruht Herz, Geist, Seel und Sinn,
 In ihm will ich auch morgen,
 So Gott will, wiederum aufstehn,
 Mit Freuden an die Arbeit gehn,
 Die mir mein Gott befohlen.

6.

Ach laß mich nur, mein Vater, wohl
 In dieser Nacht einschlaffen,
 Und sende mir vom Sternen-Vol
 Die starcken Engels-Waffen,
 Daß nicht des Teuffels Macht und List,

Noch

Noch etwas, das sonst schädlich ist,
Mir und den Meinen schade.

7.

Doch soll ich auch in dieser Nacht,
Mein Gott, von hinnen scheiden,
Wenn nun mein Lebens-Lauff vollbracht;
So führe mich mit Freuden,
Mein Gott, zu dir in Himmel ein,
Und laß mich alsdann selig seyn,
Und in dir ewig ruhen !

III.

Reise-Lied.

Mel. Frisch auf mein Seel verzage nicht / 26.

1.

In Gottes Nahmen reise ich
Von hier in frembde Lande;
Darum mein Jesu, bitt ich dich
Um deine Todes-Bande:
 Sey auf der Reiß,
 Da ich nicht weiß,
Was mir begegnen werde,
 Mein Licht und Weg,
 Mein Weg und Steg,
Mein treuer Reiß-Gefehrde.

2.

Wer seine Reiß mit Gott fängt an,
Kan wohl und sicher reisen,
Gott ist und bleibt der Helffers-Mann,
Der Hülffe kan erweisen,

a 3

Zur

Johann Caspar Wetzels

Zur Zeit der Noth,
Ja auch im Todt,
Wohl dem, der auf ihn trauet,
Und tederzeit,
In Lieb und Leid,
Auf Ihn die Hoffnung bauet.

3.
Wer sich verläßt auf Gott den Herrn,
Den will er auch nicht lassen,
Gott weiß die Seinen in der Fern
In seinen Schutz zu fassen;
Sey nur darbey,
Mein Herz, getreu,
Und laß dich nichts abkehren
Hier oder dort
Von Gottes Wort
Und seinen süßen Lehren.

4.
So sey es dann mit Gott gewagt,
Ich reiß in seinem Nahmen,
Der Herr, der mir Schutz zugesagt,
Sprech selbst hierzu das Amen:
Sein Engel-Schutz,
Der Feinde Truk,
Begleite mich im Segen,
Daß, die mir seynd
Ohn Ursach feind,
Mir nichts schaden mögen.

5.
Wie du, mein Gott, dein Israel
Begleitet auf der Reise;

So schütze auch mein Leib und Seel,
 Und mir dein Hülf erweise,
 Daß ich dahin,
 Wohin mein Sinn,
 Wohin die Reise gehet,
 Komm glücklich an;
 Du bist der Mann,
 Durch den mein Glück bestehet.

6.

Die Meinen und mein ganzes Haus
 Ich deinem Schutz befehle,
 Ach! gehe du da ein und aus,
 Und eine jede Seele
 Darinn bewahr
 Für der Gefahr,
 So uns der Satan dräuet;
 Ach! laß das Mein
 Ganz sicher seyn
 Von aller Noth befreuet.

7.

Wohl mir, daß ich nur Jesum hab
 Mit mir auf meinem Wege!
 Der nimmt mir alle Sorgen ab
 Durch seine Vater-Pflege;
 Ihm traue ich,
 Er sorgt für mich
 Und für die lieben Meinen,
 Drum wird er mir
 Auch jeko hier
 Mit seiner Hülf erscheinen.

Der HErr mein GOTT begleitet mich nur,
 In meinen Reise-Tagen,
 Und lasse mir daher die Tour
 Zum guten Zweck ausschlagen;
 Ist's HErr dein Will,
 Ich halt dir still
 Mit meinen Werck und Thaten,
 Solls seyn, so seys,
 Auf dein Geheiß,
 Muß alles wohl gerathen.

Doch bin ich auch, mein GOTT, bereit,
 Wenn dir's gefällt, zu sterben,
 Laß du mich nur nach dieser Zeit
 Das Himmelreich ererben,
 Das mir dein Sohn
 Zum Gnaden-Lohn
 Durch sein Verdienst erworben;
 Wohl mir, wenn ich
 So seliglich
 In Christo bin gestorben!

IV.

Bet-Lied in Creutz und Anfechtung.

Mel. HErr JESU Christ/ du höchstes etc.

Erhöre mich, mein HErr und GOTT,
 Denn ich will vor dir beten:

Bers

Verlaß mich nicht in Noth und Tod!

Hilff mir aus allen Nothen!

Du hast mir Hülffe zugesagt,

Darum mein Herz auch nicht verzagt,

Auf deine Güt ich hoffe.

2.

Mein Gott und Vater bist du doch,

Drum hilff du mir auch tragen

Das aufgelegte Creuzes-Joch,

Und laß mich nicht verzagen,

Du prüfest meine Glaubens-Treu,

Ob ich dir auch beständig sey

In allem Creuz und Leiden.

3.

Du, liebster Jesu, hast es mir

In deinem Wort versprochen,

Daß, was ich werde für und für

In meinen Jammer-Wechen

In deinem Nahmen bitten dich,

Das wollest du auch gnädiglich

Mir, deinem Kinde, geben.

4.

So höre dann auch diß Gebet,

Und deine Hülff mir sende,

Und da mein Herz in Trauren steht,

Dich gnädig zu mir wende;

Damit in keinem Ungemach

Ich weder zweiffle, noch verzag,

An deinem theuren Eyde.

Ich hab es freylich wohl verdient,
 O HErr, mit meinen Sünden,
 Doch Jesu, du hast mich versühnt,
 Drum laß mich Gnade finden;
 Ich halte mich an deinen Todt,
 Und glaube dir, mein HErr und Gott,
 HErr stärke mir den Glauben

6.
 Gott heilger Geist, ach! steh mir bey,
 Und laß mich nicht verderben,
 Mach mich von aller Zagheit frey,
 Im Creutz, in Noth, im Sterben
 Und wenn der Leib ja leiden soll,
 So mache mich nur Freuden-voll
 Am Geist und an der Seele.

7.
 Dreyeingiger Gott! ich ruff dich an,
 Wirst du mein Seuffzen hören;
 So will, so lang ich leb und kan,
 Ich auch dein Lob vermehren.
 Erhöre mich, das bitt ich dich,
 Und mach es doch nur seliglich
 Mit mir am letzten Ende.

V.

Aufmunterungs-Lied zum Kampf
 und Streit wider die geistlichen
 Feinde.

In besonderer Melodie.

Es muß gekämpffet seyn, ein Christ muß immer
streiten,

So lang er auf der Welt sein Christen = Leben
führt,

Die Feinde zeigen sich bey ihm auf allen Seiten,
Und allenthalben wird des Feindes List gespürt;

Drum wer ein Christ seyn will, der schicke sich nur
drein,

Denn dabey bleibet es: Es muß gekämpffet seyn.

2.

Es muß gekämpffet seyn, mit Sünd, Tod, Teuf-
fel, Höllen,

Mit der verbostnen Welt, mit eignem Fleisch und
Blut,

Mit Christen, die sich oft als fromm und heilig
stellen,

Und in der That doch sind des Teuffels böse
Bruth,

Mit solchen läset sich ein Christ zum Kämpffen ein,
Und mercket, was das heist: Es muß gekämpffet
seyn.

3.

Es muß gekämpffet seyn, wer in den Christen = Or-
den

Bermittelt Christi Tauff einmahl getreten ist,

Der ist so balden auch ein Streiter Christi worden,

Das ist ein Sünden = Feind und Gott = ergeb-
ner Christ,

Der

Der dieses Christen=Wort, ohn allen Heuchel
Schein,

Im Mund und Herzen führt: Es muß gekämpff
fet seyn.

4.

Es muß gekämpffet seyn, wenn Sünd und Hölle
schrecken,

Wenn Satan und die Welt die Sünden größ
ser macht,

Wenn das Gewissen sich dadurch läßt auferwe
cken,

Und das erschrockne Herz gleichsam im Leibe
kracht,

O! da kosts einen Kampff, und Christi Blut allein
Ist, das die Losung giebt: Es muß gekämpffet seyn.

5.

Es muß gekämpffet seyn, wenn sich Verfolgung
reget,

Wenn mich die arge Welt bald so, bald anders
nennt,

Und meinen Gottesdienst, weiß nicht, womit? be
leget,

Genug, daß GOTT der HERR die Seinigen
wohl kennt.

Drum schreye, tolle Welt, nur fort in Tag hinein,
Mir gilt der Christen=Ruff: Es muß gekämpffet

seyn.

6.

Es muß gekämpffet seyn, wenns nun zum sterben
geheth,

Wenn

Wenn dir und mir der Tod auf matten Zungen
sitzt,

Wenn grosse Herzens-Angst da in der Seel ent-
stehet,

Und man manch sauren Schweiß auf seinem
Tod-Bett schwitzt,

Ach! da gilt dieser Satz bey Christen insgemein
Mehr als zu wohl, wanns heist: Es muß gekämpf-
fet seyn.

7.

Es muß gekämpffet seyn, der Glaub thut hier das
beste,

Der ist der Schild, womit man alle Feinde
dämpfft,

Wer damit bis ans End des Lebens treu und feste
An seinem Jesu bleibt, der hat recht wohl ge-
kämpfft;

Ein solcher Glaube nimmt die Himmels-Bestung
ein,

Und folgt dem Losungs-Wort: Es muß gekämpf-
fet seyn.

8.

Es muß gekämpffet seyn. Wer hier gecrönt will
werden,

Muß kämpffen, bis er hier die Feinde all besiegt,
Bis er das Kleinod, das Gott in der neuen Erden
Aus Gnaden aufgesteckt, durch Glaubens-
Kampff erkriegt;

So wird er recht gecrönt, u. zwischen Mein u. Dein
Fängt die Besizung an, und wird kein Kampff
mehr seyn.

VI.

V I.

Trost-Lied wider die Verläumb-
der.

Mel. Gott des Himmels und der Erden/ 12.

I.
Sey gedultig, meine Seele,
 Und erzürne dich nur nicht,
 Deine Sache Gott befehle,
 Was für Unrecht dir geschieht;
 Unrecht und all Herzeleid
 Richtet Gott zu seiner Zeit.

2.

Laß die Lügen-Mäuler reden,
 Was nur ihnen wohlgefällt,
 Ach! sie werden schon erröthen,
 Wenn der Herr das Urtheil fällt,
 Und die Lügen offenbar
 Stellt für sein Gerichte dar.

3.

Wahrheit muß doch Wahrheit bleiben,
 Lügen nimmermehr besteht,
 Laß die Welt nur Lügen treiben,
 Welt doch mit der Zeit vergeht;
 Aber Wahrheit stehet vest,
 Wenn mich alle Welt verläßt.

4.

Diß bedenckt, ihr frechen Sünder,
 Die ihr Lügen redt und thut,
 Glaubts, der Herr schützt seine Kinder,
 Und meynts mit denselben gut;

Redet

Siedet Lügen euer Mund,
Wisset, draussen sind die Hund.

Hunde, die am meisten bellen,
Schrecken nicht des Mondes Schein;
Die, die sich der Welt gleich stellen,
Und im Herzen Lügner seyn,
Bringt der Herr in seinem Grimm,
Wo nicht Buß erfolgt, im.

6.

Drum ihr Sünder thut von Herzen,
Weils noch Zeit ist, wahre Buß;
Euer Leib sonst Höllen-Schmerzen
Mit der Seel dort fühlen muß:
Thuts, eh noch das Licht vergeht,
Morgen ist's vielleicht zu spät.

7.

Heute steht der Himmel offen,
Heute hat der Sünder noch
Gnade bey dem Herrn zu hoffen,
Ach! bedenckts, ihr Lügner, doch,
Und verstockt die Herzen nicht,
Da der Herr diß Heute spricht.

8.

Ist diß Heut versäumet worden,
Und die Ewigkeit geht an,
Ach! so werdet ihr auch dorten
Hören, was ihr habt gethan.
Kehret, kehrt um und quittirt,
Was euch nur zur Höllen führt.

9.

Lügner können nicht ererben,
 Was uns, nach des Vaters Rath,
 Unser JESUS durch sein Sterben,
 Durch sein Blut erworben hat:
 JESUS, der die Wahrheit ist,
 Hasset allen Trug und List.

10.

Darum merckts, ihr Lügen-Geister,
 JESUS tritt zu mir herein,
 JESUS, der der Wahrheit Meister,
 Will mein Schutz und Beystand seyn;
 Er steht meiner Unschuld bey,
 Und spricht mich vor Lügen frey.

11.

GOTT will ich daher vertrauen,
 Der mein Ketter und Patron,
 Auf ihn meine Hoffnung bauen,
 Er bringt, Seele, glaub es, schon
 Deine Unschuld nach der Klag
 Noch zu rechter Zeit an Tag.

12.

Unug, daß ich ein gut Gewissen
 Stets in meinem Amte hab,
 Das kan mir mein Creutz versüssen,
 Das macht mir ein sanfftes Grab:
 Mein Gewissen beißt mich nicht,
 GOTT ist meine Zuversicht.

VII.

Glaubens-Lied einer Jesum fest haltenden
Seele.

Mel. Was frag ich nach der Welt.

1.

Mein Jesus läßt mich nicht, warum solt ich ihn
lassen?

Vielmehr will ich ihn stets mit Glaubens-Hän-
den fassen,

Und wenn gleich mannigmal mir seine Hülf
gebricht,

Soll doch mein Wahlspruch seyn: Ich lasse
Jesus nicht.

2.

Ich lasse Jesus nicht, wenn gleich der Teufel
wüthet;

Mein Jesus ist doch Der, der Leib und Seel behü-
tet;

Wenn gleich der Satan mich, wie Weis, zu
sichten diicht,

So glaub und weiß ich doch: Mein Jesus läßt
mich nicht.

3.

Ich lasse Jesus nicht, wenn gleich die Welt will
toben;

Wenn aller bösen Rott sich wider mich erhoben,

Und einen Fallstrick mir zum Schaden zuge-
richt,

So trau ich seiner Treu: Mein Jesus läßt
mich nicht.

b

4. Ich

4.

Ich lasse IESum nicht, wenn sich mein Fleisch will
regen,

Und mich zur Ungedult im Leiden will bewegen,

Ich traue dem, was er in seinem Wort verspricht,

Und glaube festiglich: Mein IESus läst mich
nicht.

5.

Ich lasse IESum nicht, wenn mich die Sünde
drücket,

Und meine arme Seel fast Höllen=Angst berücket;

Auf IESum setze ich all' meine Zuversicht,

Und traue dem Glaubens= Wort: Mein IESus
läst mich nicht.

6.

Ich lasse IESum nicht, wenn gleich das Creutz
lang währet,

Wenn er mich Jahr und Tag auch gleich damit
beschwehret

Ich weiß, daß, was er thut, aus Huld und Lieb
geschicht,

Und tröste mich damit: Mein IESus läst mich
nicht.

7.

Ich lasse IESum nicht, wenn mein Verstand ver-
schwindet,

Wenn das Gehör vergeht, wenn Kranckheit sich
einfindet,

Ja

Ja sich mit all verliert der blöden Augen Licht,
Genug, es bleibt dabey: Mein JESUS läßt
mich nicht.

8.

Ich lasse JESUM nicht, wenn selbst der Tod will
kommen,
Er ist's, der durch den Tod dem Tod die Macht
genommen,
Drum wenn derselbe gleich den matten Leib ans
sicht,
Rufft doch die Seel getrost: Mein JESUS läßt
mich nicht.

9.

Ich lasse JESUM nicht, wenn ich in Kehler Erden
Nach seinem Willen soll und muß zur Erden wer
den,
Mein Leib wird auferstehn, wenn seine Allmacht
spricht:
Steht auf, ihr Todten, kommt! Mein JESUS
läßt mich nicht.

10.

Ich laß auch JESUM nicht, wenn ich nun aufer
standen,
Und alles wider mich nunmehr dort tritt zuhan
den,
O ich erschrecke nicht vor jenem Welt-Gericht;
Denn JESUS ist mein Freund, und läßt mich
nimmer nicht.

VIII.

Friedens-Lied.

Mel. Solt ich meinem Gott nicht singen/ 1c.

1.

Solten wir dem HErrn nicht singen,
 Solten wir nicht danckbar seyn?
 Da uns Gott läßt Frieden bringen,
 Und nach Regen Sonnenschein
 Giebt? Ist das nicht grosse Güte,
 Welche uns der HErr erweist,
 Da er uns im Frieden speist;
 Ach! bedencf es mein Gemüthe,
 Und erheb zu dieser Zeit
 Gottes Lieb und Gütigkeit.

2.

Gut meynts ja der HErr im Himmel
 Mit uns und mit unserm Land,
 Daß er uns vor Kriegs-Getümmel,
 Pestilenz und Feuers-Brand,
 Bis hieher auf dieser Erden
 Gnädiglich behütet hat,
 Und uns immer früh und spat
 Seine Güte neu läst werden;
 Darum preiß zu dieser Zeit,
 Seele, Gottes Gütigkeit.

3.

Güte ist's, die wir zu preisen,
 Daß der HErr uns durch sein Wort

In der Seele lasset speisen,
 Und auch sonsten hier und dort
 Uns gibt reiche Himmels-Gaben,
 Wein, Korn, Weizen, Del und Most,
 Daß wir dadurch unsre Kost
 Mögen hier zur Nothdurfft haben;
 Darum preiß zu dieser Zeit,
 Seele, Gottes Gütigkeit.

4.

O wir hätten wohl verdienet
 Gottes Zorn und Ungenad,
 Weil man den, der uns versühnet,
 Ach! so oft beleidigt hat
 Mit so vielen schweren Sünden;
 Dennoch läßt der treue Gott
 Uns in solcher Sünden-Noth
 Noch in Jesu Gnade finden:
 Darum preiß zu dieser Zeit,
 Seele, Gottes Gütigkeit.

5.

Andern hat der Herr gelohnet
 Nach der grossen Sünden-Zahl;
 Unserer aber noch verschonet,
 Und so viele Jahr zumahl
 Uns den lieben Frieden geben,
 Ach bedencke diß, mein Christ!
 Und da du ein Sünder bist,
 Läßt dich doch der Herr noch leben;
 Darum preiß zu dieser Zeit,
 Seele, Gottes Gütigkeit.

b 3

6. Fries

6.

Friede ist ja in dem Lande
 Wohl das allerbeste Gut,
 Weil alsdann auf jedem Stande
 Glück und aller Segen ruht:
 Friede bringt uns Gottes Segen,
 Krieg verzehret alles Heyl,
 Und was sich der Krieg zu Theil
 Macht, bringt uns der Friede zuwegen;
 Darum preiß zu dieser Zeit,
 Seele, Gottes Gütekeit.

7.

Auf! demnach, o mein Gemüthe,
 Preise Gott mit Danckbarkeit,
 Gott ist's, dessen reichen Güte
 Uns die edle Friedenszeit
 Wieder hat erleben lassen,
 Ach! der Segensreiche Gott
 Weiß uns ja in aller Noth
 Noch in seinen Schutz zu fassen;
 Darum preiß zu dieser Zeit,
 Seele, Gottes Gütekeit.

8.

Gott, der unsern Gränzen Frieden
 Bis hieher geschaffet hat,
 Walte über uns hienieden
 Ferner hin mit seiner Gnad,
 Er, er steure allen Kriegen,
 Und steh uns nach seiner Treu,
 Wider alle Feinde bey;
 Bis wir endlich ewig siegen

Und

Und dann dort nach dieser Zeit
Preisen Gott in Ewigkeit.

IX.

Jubel-Lied auf das zweyte Reformations-
Jubiläum.

Mel. Nun lob mein Seel den Herren/16.

I.

Gott Lob! die Zeit ist kommen,
Da Gottes werthe Christen = Schaar
Mit uns und allen Frommen
Das zweyte seel'ge Jubel-Jahr
Im Herrn kan frölich halten,
Heut, heute ist der Tag,
Da unter Jung'n und Alten
Sich jeder freuen mag,
Daß vor zweyhundert Jahren
Das Evangelium
Der Herr ließ offenbahren
In unserm Lutherthum.

2.

Ach Gott! in was für Nothen
War deine arme Christenheit?
Wie ward dein Wort zertreten
Vor unsers theuren Luthers Zeit?
Die Bibel war verstecket,
Wie unterm Scheffel-Maas
Ein Lichtlein wird verdeckt,
Des Tezels Abelas

Viel freche Sünder machte,
 Die Bilder man verehrt,
 An Gott man wenig dachte,
 So war die Lehr verkehrt!

Doch da Gott aus Erbarmen
 Sein Licht aufs neue scheinen ließ,

Und uns verlassne Armen

Befreyte von der Finsterniß ;

So fieng an hell zu scheinen

Die reine Gottes-Lehr,

Lutherus mit den Seinen

Sah auf des Herren Ehr,

Die wiederum zu retten

Durch Gottes Weisnes Macht,

Und durch das Wort zu tödten,

Was Gott vorhin veracht.

4.

Gott Lob! Ihm ist's gelungen,

Das Pabstthum ist durch Ihn gestört,

Dem Herrn sey Preis gesungen,

Der diesem Greuel hat gewehrt,

Und uns in unserm Sachsen,

Im Henn- und Francken-Land,

Sein Wort hat lassen wachsen,

Auch jetzt noch macht bekannt,

Ja an noch manchem Orte

Durchs Wort viel Gutes schafft,

Der Herr geb nur dem Worte

Noch ferner seine Krafft!

5.

Wolan! der Herr erhalte
 Die Kirch, die er gepflanzet hat,
 Und über uns selbst walte
 Mit seiner väterlichen Gnad,
 Daß wir im Glauben bleiben,
 Und unser Lutherthum,
 Als Christen, also treiben,
 Daß unser gröste Ruhm
 Sey Glauben, Hoffnung, Liebe!
 Damit ein jeder sich
 Hierinn rechtschaffen übe,
 Gott wohlgefällig.

6.

Du aber, mein Gemütze,
 Erkenne an dem Jubel-Fest
 Des grossen Gottes Güte,
 So Er dich heute schmecken läst,
 Lob', preis' und ehr' den Herren,
 Ja sing ein neues Lied
 Dem Herrn allein zu Ehren,
 Der dir in Ruh und Fried
 So viele Lieb erwiesen,
 Danck' ihm von Herzens-Grund,
 Daß sein Nam' werd' gepriesen
 Jetzt und zu aller Stund.

X.

Valet- und Abschieds-Lied eines sterbenden
Christen.

Mel. Meine Zeit ist nun dahin/ &c.

I.

Welt ade! zu guter Nacht,
 Ich muß nunmehr von dir scheiden,
 Und verlassen deinen Pracht,
 Weil mich Jesus rufft zur Freuden,
 Die er mir hat zugedacht,
 Welt ade! zu guter Nacht.

2.

Welt ade! zu guter Nacht,
 Freue dich, O meine Seele,
 Dein Lauff ist nunmehr vollbracht,
 Und du gehst aus dieser Höhle
 An den Ort, wo alles lacht,
 Welt ade! zu guter Nacht.

3.

Welt ade! zu guter Nacht,
 Freue dich, mein sieches Leben,
 Dein Leib ist zwar ganz verschmacht;
 Aber nun wirst du umgeben
 Mit der Himmels-Krafft und Macht,
 Welt ade! zu guter Nacht.

4.

Welt ade! zu guter Nacht,
 Ich hab nunmehr allen Jammer,

Den du mir hast verursacht,
 Hier in meiner Todes-Kammer
 Überwunden und vollbracht,
 Welt ade! zu guter Nacht.

5.
 Welt ade! zu guter Nacht,
 Du hast mich genug gequälet,
 Und mir manches Leid gemacht,
 Ja den Leib fast gar entseelet;
 Aber nun ist dieß vollbracht,
 Welt ade! zu guter Nacht.

6.
 Welt ade! zu guter Nacht,
 Weichet all, ihr meine Feinde,
 Tod, Sünd, Teufel, höllisch Macht,
 Jesum habe ich zum Freunde,
 Der mir Leib und Seel bewacht,
 Welt ade! zu guter Nacht.

7.
 Welt ade! zu guter Nacht,
 Ich hab nun den Kampff gekämpffet,
 Und durch meinen Glaubens-Tacht
 Aller Feinde Gluth gedämpffet,
 Drum auch Jesus mich hoch acht,
 Welt ade! zu guter Nacht.

8.
 Welt ade! zu guter Nacht,
 Lasset ab, ihr meine Lieben,
 Von dem, was euch traurig macht,
 Was wolt ihr euch lang betrüben;

Nach dem Weinen alles lacht,
Welt ade! zu guter Nacht.

9.

Welt ade! zu guter Nacht,
Jesus wird schon vor euch sorgen,
Über euch sein Auge wacht,
Gleichwie heute, so auch morgen,
Glaubet dieß, und gebt drauf acht,
Welt ade! zu guter Nacht.

10.

Welt ade! zu guter Nacht,
Ich geh nun, und leg mich nieder,
Und wenn Erd und Himmel kracht,
Weiß ich, Jesus rufft mich wieder;
Drum ich auch den Tod nicht acht,
Welt ade! zu guter Nacht.





Zwentes Opffer.

1.

Danck-Lied am Geburts-Tag.

Mel. Ermuntre dich/ mein schwacher Geist/ 10.

1.

Auf, Seele, dancke deinem Gott,
 Und preise seinen Nahmen!
 Er ist's, der dich aus aller Noth,
 Wenn Trübsals-Fluten kamen,
 Von Jugend auf errettet hat,
 Ja der dir auch noch seine Gnad
 Allhier auf dieser Erden
 Läßt täglich neue werden.

2.

Heut, heute ist die frohe Zeit,
 Da mir mein Gott das Leben
 Aus seiner Lieb und Gütigkeit
 In der Geburt gegeben,
 Da er mich hat der Unter-Welt
 Frisch und gesund ans Licht gestellt;
 Drum will ich ihm lobsingen
 Und mein Danck-Opffer bringen.

3.

Gelobet seyst du an dem Tag,
 Daß, eh ich war geboren/

Und

Und noch in Mutter-Leibe lag,
 Du mich schon auserköhren;
 Du nahmest mich in Christi Tauff
 Zu einem Gnaden-Kinde auf,
 Um einstens nach dem Sterben
 Das Himmelreich zu erben.

4.

In Sünden ward zwar die Natur
 Von Mutter-Leib empfangen;
 Doch ließ mich, Gott, dein theurer Schwour
 Barmherzigkeit erlangen;
 Dein liebster Sohn, mein Jesus Christ,
 Der für mein Sünd gestorben ist,
 Ward ohne Sünd gebohren,
 Daß ich nicht würd' verlohren.

5.

Wie liebeich und wie wunderbar
 Du mich alsdenn geführet,
 Von Tag zu Tag, von Jahr zu Jahr,
 Hab ich sehr oft gespüret;
 Der Schutz, den deine Vater-Hand
 In meinem Amt, in meinem Stand,
 Mir gnädiglich erwiesen,
 Sey jetzt von mir gepriesen.

6.

Ach! liebster Vater, denke nicht
 Der Sünden meiner Jugend,
 Womit ich oft dein Zorn-Gericht,
 Da ich den Weg der Tugend
 Verlassen, wohl verdienet hab;

Ach!

Ach ! wend von mir die Straffen ab,
 Bergib mir meine Sünden,
 Und laß mich Gnade finden.

7.

Der Tag soll mir ein Buß-Tag seyn,
 Da ich das Licht gesehen,
 Ich hülle mich in Jesum ein,
 Den wirst du nicht verschmähen:
 Der hat für mich genug gethan,
 In Dem nimm mich zu Gnaden an,
 Und laß dir diß mein Lallen
 Auch jeko wohlgefallen.

8.

Ich bringe dir, o Gott, das Herzk
 Zum Opffer meiner Lippen,
 Ein Herzk mit Sünden = Neu und Schmerzk,
 Doch auch in Jesus Krippen
 Mit Trost und Glauben angefüllt,
 Denn der hat deinen Zorn gestillt;
 Diß, sonst müst ich verschmachten,
 Wirst du, Gott, nicht verachten.

9.

So nimm dann, liebster Vater, hin,
 Was Mund und Herze schencken,
 Verändere du selbst Muth und Sinn,
 Daß sie sich zu dir lencken:
 Regiere mich mit deinem Geist,
 Der mit dir Eines ist und heist,
 Daß ich mit Seel und Leibe
 Dein Eigenthum verbleibe.

10. Und

10.

Und darum walte über mir
 Noch fernerhin mit Segen,
 Und wenn sich nun mein Leben hier
 Ins Grab soll niederlegen;
 So thu mir selbst die Augen zu,
 Und führe mich dann ein zur Ruh,
 Die du in jenem Leben
 Aus Gnaden mir wirst geben.

II.

Andachts-Lied am Namens-Tag.

Mel. Keinen Jesum laß ich nicht/ 1c.

I.

SReu dich, Seele, daß dein Name
 Ist im Himmel angeschrieben,
 Da der, der vom Himmel kam,
 Jesus, dich will ewig lieben:
 Liebt dich der, was willst du mehr?
 Dieses ist die größte Ehr.

2.

Ehre mit der Welt vergeht,
 Was frag ich nach grossen Nahmen?
 Der, der heut am Brete steht,
 Wird wol morgen mit dem Nahmen,
 Wie ein Fisch, ins Netz verstrickt,
 Eh er noch sein Haus beschickt.

3.

Ich, ich habe Gott und gnug,
 Was frag ich nach allen Schätzen;

Reich

Reichthum ist doch nur Betrug,

Der die Seel nicht kan ergehen:

Gut und Geld bleibt in der Welt,

Jesus mich allein erhält.

4.

Jesus ist auch meine Lust,

Was frag ich nach allen Dingen,

Die mir aus dem Sünden-Wust

Manch Vergnügen können bringen:

Ehre, Reichthum, Lust und Freud,

Das vergeht in kurzer Zeit.

5.

Aber meines Jesu Treu

Bleibet ewig feste stehen,

Wenn nun alle Lust, wie Spreu,

Wird in dieser Welt vergehen;

Dann soll Jesus nur allein

Meine Lust und Freude seyn.

6.

Weg demnach, was eitel ist,

Ich will Jesu treu verbleiben,

Ihme will ich, als ein Christ,

Mich mit Leib und Seel verschreiben;

Er ist, der mich durch sein Blut

Macht für Gott gerecht und gut.

III.

Betrachtungs-Lied der Pilgrimschafft dieses

Lebens auf der Reise.

Mel. Meine Seele laß es gehen/ ic.

1.

Ist das nicht ein Pilgrims-Leben?

Ich bin nun des Lebens satt,
Und will mich zur Ruh begeben,
Die mir selbst mein Iesus hat,
Da er ist für mich gestorben,
Durch sein theuer Blut erworben.

2.

Was hab ich von allen Reisen?

Mühe, Ungemach, Verdruß,
Da ich mich mit Kummer speisen,
Und mit Thränen träncken muß;
Da ich alle frühe Morgen
Muß für meine Lieben sorgen.

3.

Unser Leben ist nicht besser

Hier in dieser Pilgrimschafft;
Und doch hat sich mancher Fresser,
Mancher Säuffer drein vergafft;
Mancher ließ den Himmel fahren,
Wenn er dürffte ewig sparen.

4.

Aber nicht so, meine Seele,

Ich hab einen Eckel dran,
Ach! der Pilgrim Marter-Höhle
Stinckt mich mit der Welt-Lust an:
Seele, schwing dich vom Getümmel
Hin zu Iesu Freuden-Himmel.

5. Hat

5.

Hat den Leib hier oft betroffen
 Manche Kranckheit, Noth und Quaal;
 Ey so hab ich dort zu hoffen,
 Was mich in dem Himmels-Saal,
 Da Gott alles wird verneuen,
 Ewig kan in Gott erfreuen.

6.

Hier ist nur ein stetigs Kriegen
 Mit der Sünde, Höll und Welt;
 Aber dort muß unten liegen,
 Was sich hier zuwider stellt:
 Jesus hat die Feind' bezwungen,
 Und den Tod in Sieg verschlungen.

7.

Ach! wie viele Sünden-Thaten
 Sehen hier in vollen Schwang;
 Aber dort wird mir gerathen,
 Mir wird fast die Zeit zu lang,
 In den Himmel einzugehen,
 Wo nichts Sündlichs ist zu sehen.

8.

Darum eile, Seele, eile
 Aus dem wüsten Sodoma,
 Eile und dich nicht verweile,
 Denck, der Tod sey dir jetzt nah;
 Jesus ruffet dir zum Sterben:
 Komm, du solst das Leben erben.

9.
 Nun so komm du Schlaffes Bruder,
 Tod, ich bin mit Gott bereit!
 Führe meines Schiffleins Ruder
 An den Port der Seligkeit:
 Jesus wirds mit meinen Sachen
 Auch im Tode selig machen.

IV.

Danck- und Abend-Lied nach vollendeter
 Reise.

Mel. Mein Herz/ du wilt zur Ruhe gehn/ ic.

I.

Die Reise ist nunmehr vollbracht;
 Drum ich dir, Herr, lobsinge,
 Da ich bey dieser duncklen Nacht
 Mein Abend-Opffer bringe:
 Ich bringe, was ich geben kan,
 Ach Vater, nimm es gnädig an!
 Und laß in deinen Schutz und Segen
 Mich mit den Meinen schlaffen legen.

2.

In deinem Nahmen reiste ich,
 Du hast mich, Gott, begleitet,
 Und, als ein Hirt sein Schäflein, mich
 Mit Lieb und Treu geweidet:
 Du hast mich, Gott, in der Gefahr,
 Darinn oft Leib und Seele war,

Weil

Weil ich dich, Vater, lassen walten,
Ganz gnädiglich allzeit erhalten.

3.
So ist es ja vortrefflich gut,
Dem HErrn allein vertrauen,
Und allenthalben, was man thut,
Auf seine Güte bauen:
Er ist ja der getreue Gott,
Der uns in aller Noth und Todt,
Wie ers in seinem Wort verheissen,
Schutz, Trost und Hülffe will erweisen.

4.
Diß hat der heiligen Väter-Zahl
In den verfloßnen Jahren,
Mit denen Frommen allzumahl,
Gar oft und viel erfahren:
Ich stimme nun mit ihnen ein,
Und kan ein neues Beyspiel seyn,
Wie Gott es mit den lieben Seinen,
Pfleget treu und väterlich zu meynen.

5.
Mich hatte manches Ungemach
Auf meiner Reiß umfangen;
Doch da du mir bey Nacht und Tag,
Mein Gott, bist vorgegangen;
So bin ich nun der Sorgen frey,
Und kan von deiner Lieb und Treu
Ein frohes Lob- und Danck-Lied singen
Und dir mein Abend-Opffer bringen.

6.

Ach Gott! ich bin es nimmer werth,
 Was du mir hast erwiesen;
 Dein Nahme sey von mir geehrt,
 Gelobt und hochgepriesen!
 Vergib mir meine Sünden-Schuld,
 Und schenck mir deine Gnaden-Huld,
 Damit dir diß mein kindlichs Lallen
 In Christo möge wohlgefallen.

7.

Hab tausendfachen Danck, O Herr,
 Für alle die Wohlthaten,
 Die du mir auf der Reiß bißher,
 Da alles wohl gerathen,
 Aus lauter Lieb erzeiget hast;
 Ach gib, daß ich nun meine Last
 Und Ruh in Jesu haben möge,
 Wenn ich mich jeko schlaffen lege.

8.

So geh ich dann, mein Gott, zur Ruh,
 Ach laß mich sicher schlaffen,
 Und gib mir deine Wächter zu,
 Die starcken Engels-Waffen!
 Die stelle um mein Bett herum,
 Daß weder Feind noch Ungethüm
 An Leib und Seele mich bethöre,
 Herr Gott, diß mein Gebet erhöre!

V.

Christ- oder Weyhnacht- Lied.

Mel. Ermuntre dich mein schwacher Geist/ ic.

I.

Willkommen meiner Seelen Freud,
Willkommen mein Verlangen!

Daß du das Werck der Seligkeit
Nunmehr hast angefangen;

Du, als der ewige Gottes Sohn,
Berlässest deinen Himmels-Thron,
Und kommst zu uns auf Erden,
Ein Menschen-Kind zu werden.

2.

O wunderbares Menschen-Kind!

Das Gott von Gott gebohren,
Und doch ein Mensch für uns zur Sünd
Von Gott wird auserkoren.

Denck, Seele, was Gott hat gethan:
Gott nimmt von uns die Menschheit an;
Da wir noch seine Feinde,
Macht er sich uns zum Freunde.

3.

Wie hat uns doch der Herr so lieb!

Mein Jesus kommt hernieder
Und bringt aus seinem Liebes-Trieb,
Was wir verlohren, wieder,
Die Seligkeit, was wilt du mehr?
Er wird ein Knecht, und ich ein Herr;

Was wilt du weiter haben,
Als diese theure Gaben?

4.

Vorhin war uns der Himmel zu,
Das Paradies verschlossen;
Der Satan ließ uns keine Ruh,
Die Seele war verdrossen;
Die Sünd, der alten Schlangen Gifft,
Das so viel Unheil angestiftt,
Beherrschte unser Wesen;
Und nun sind wir genesen.

5.

Nun stehet uns das Paradies,
Der Himmel, wieder offen,
Der ersten Eltern Apffel-Biß,
Der uns auch mit betroffen,
Darff uns nunmehr nicht Schaden thun,
Sünd, Teuffel, Höll, was wolt ihr nun
Hier ist der Schlangen-Treter,
Mein Iesus, mein Erretter.

6.

So freue sich denn alle Welt
Mit mir an diesen Tagen,
Der Feind, der sich so hart gestellt,
Ist nun von Gott geschlagen:
Hier liegt das liebe Iesulein,
Das will der Seligmacher seyn,
Und uns von allen Sünden
Frey machen und entbinden.

7. Ach!

7.
 Ach! Jesu, mache mich auch frey
 Von meinen Sünden-Banden;
 Auf daß mein Herz dein Kripplein sey,
 Darinn noch Platz vorhanden
 Zu deiner Ruh, ach nimm es hin!
 Nimm's hin, es ist mein Geist und Sinn,
 Mehr kan ich dir nicht geben,
 O Jesu, du mein Leben!

VI.

Neu-Jahrs-Lied.

Mel. Nun preiset mit danckbaren frohen etc.

1.

Alf singet dem HErrn gefällige Lieder,
 Die Güte des Himmels erfreuet uns wieder,
 GOTT schencket aufs neue der Christlichen
 Schaar,
 Ein fröhlichs, ein seligs, ein friedlichs Neua
 Jahr,

2.

Der Nahme des HErrn sey von uns gepriesen,
 Für alle die Gnade, die er uns erwiesen
 In Geistlich- und Leiblichen voriger Zeit,
 Gelobet sey Gott, der uns also erfreut!

3.

Barmherziger Vater, vergib uns aus Gnaden
 Die Sünden, die Straffen der sündlichen Tha
 ten;

Womit wir das vorige Jahr zugebracht,
Wir geben der Sünden anheut gute Nacht.

4.

Gedenck nicht der Sünden in vorigen Zeiten,
Doch denke an deines Sohns bitteres Leyden;
Ach! sieh uns mit Gnaden in Jesu Christ an,
Der hat gnug für unsere Sünden gethan.

5.

Ach! gönne uns ferner den göttlichen Segen,
Daran uns in allem am meisten gelegen,
Erhalte die Kirche, das Welt=Regiment,
Und dann auch dem Haus=Stand den Segen
zuwend.

6.

Für Feuer, für Wasser, und andern Gefahren,
Womit du manch Land hast in vorigen Jahren
Gestäupet, für Kriegen, für Sünden u. Schand
Bewahre die Städte, die Dörffer das Land!

7.

Laß endlich, wenn unsere Zeit kömmt zu sterben,
Uns willig und glaubig=bereit seyn zu erben
Den Himmel, wo wir mit der Heiligen Schaar
Dem H Erren lobsingen ein ewigs Neu=Jahr.

VII.

Oster=Lied.

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag/ 2c.

I.

Mein Jesus lebt, was kan mir nun
Welt, Sünde, Höll und Teuffel thun?

Ich

Ich fürchte mich nun nicht fürm Todt,
Und weiß, daß, der mein HErr und Gott,
Mein IEsus lebt.

2.

Lebt IEsus; was bin ich betrübt?
Ich weiß, daß er mich herzlich liebt.
Liebt mich mein IEsus, ey wohl an!
Der HErr nimmt mich zu Gnaden an,
Mein IEsus lebt.

3.

Ihr Feinde, schreckt diß Wort euch nicht?
Da IEsus heut im Grab durchbricht;
Da ich auch einst in meinem Grab
Von IEsu selbst das Leben hab.
Mein IEsus lebt.

4.

Ich lebe, und ihr Christen solt
Auch leben, wenn ihr nur selbst wolt:
Wer an mich auferstanden glaubt,
Dem wird der Himmel nicht geraubt.
Mein IEsus lebt.

5.

Trutz demnach dir, du arger Feind!
Mein IEsus, meiner Seelen Freund,
Lebt und steht heut vom Grabe auf,
Was schadet mir der Hölle-Hauff?
Mein IEsus lebt.

6.

Der ist der rechte Schlangen-Saam,
Der als ein Gott vom Himmel kam,

Und

Und von Maria als ein Kind
Geböhren ward für uns zur Sünd.

Mein Iesus lebt.

7.

Sag Hölle an, wo ist dein Sieg?
Wo ist dein Stachel, Tod? der Krieg
Hat nun ein End, der Sieg ist da
Drum singen wir Victoria.

Mein Iesus lebt.

8.

Gelobet sey der Sieges-Fürst,
Der an dem Creuze schry: Mich dürst!
Der lebet nun in Ehr und Freud,
Ihm sey Lob, Preis in Ewigkeit!

Mein Iesus lebt.

VIII.

Pfingst-Lied von der Liebe Gottes.

In besonderer Melodie.

I.

Gott hat die Menschen lieb,
Diß zeigtet uns sein Wort klar, hell und
deutlich an,
Wohl dem, der diesen Liebes-Trieb
Nur also fassen kan,
Daß er auch gegen Gott diß Wort im Glauben
übe,

Und ihn von Herzen liebe,

Gott hat die Menschen lieb.

2. Gott

2.

Gott liebt die ganze Welt,
 Wie sehr er selbige durchaus geliebet hab',
 Wird uns genugsam fürgestellt,
 Da er in Tod hingab,
 Den er als ein'gen Sohn, aus seinem Schooß ge-
 bohren,
 Für uns, die wir verlohren.

Gott liebt die ganze Welt.

3.

Gott liebt die Frommen nur,
 Und die setzt er allein in seine stolze Ruh,
 Weil er im Zorn selbst vormahls schwur,
 Daß der, der hier nicht thu,
 Was ihm gefällig sey, auch dort mit denen From-
 men,
 Nicht solt zur Ruhe kommen.

Gott liebt die Frommen nur.

4.

Gott liebet mich und dich,
 Für mich und dich gibt Gott auch seinen Sohn
 dahin,
 Und Gott, mein Heyland, liebet mich,
 Da ich sein Feind noch bin;
 Ja diese Liebe ist ins Herze ausgegossen,
 Die ich und du genossen.

Gott liebet mich und dich.

5.

Gott liebet uns noch mehr,
 Er schenckt uns seinen Geist, den er verheissen
 hat, Das

Daß der uns alle Wahrheit lehr',
 Und uns, als Advocat,
 Mit steten Seuffzen soll für Gottes Stuhl ver-
 treten,
 Wenn wir das Abba beten.

Gott liebet uns noch mehr.

6.

Gott liebet uns gar hoch,
 Der hochgelobte Gott, der Eins in Dreyen
 heist,

Ach Seele, Seel, bedenc' es doch!

Gott Vater, Sohn und Geist,
 Kommt, und will als ein Gast die Wohnung bey
 uns Schwachen

An diesen Pfingsten machen.

Gott liebet uns gar hoch.

7.

Gott liebt uns immer fort,

Von Anbegin der Welt, von erster Jugend an,
 Hat unser Gott uns hier und dort
 Viel tausend Guts gethan!

Und seht! aus Liebe will er uns nach diesem Leben
 Das ew'ge Leben geben.

Gott liebt uns immer fort.

8.

Gott liebt uns allesamt,

Aus seiner Liebe schleußt er keinen Menschen
 aus,

Er segnet unsern Stand und Amt,

Und unser ganzes Haus,

Daß

Daß wir die Lieb, die wir an Leib und Seel genieß
sen,

Auf ewig preisen müssen.

Gott liebt uns allesamt.

9.

So liebet denn auch Gott,

Ihr Christen, bleibet ihm in eurer Lieb getreu,
Er stehet uns in Noth und Todt

Nach seiner Liebe bey,
Und will uns Glaubige, wenn wir im Todt erblas
sen,

Den Himmel erben lassen.

So liebet denn auch Gott!

IX.

Lob = Lied Gottes am Erndtes
fest.

Mel. Mein Gemüth/ wie so betriibt/ 16.

I.

Lobe, Zion, deinen Gott,
Der die Seel ernähret,
Und dem Leib sein Stücklein Brodt
Auch allzeit bescheret:

Gott, der Leib und Seele speist,
Sey von allen hochgepreist.

2.

Gott ist's, der uns biß hieher
Gnädiglich erhalten,
Und der auch hinfort noch mehr
Über uns will walten;

Ja der uns durch seine Krafft
Alle Hülff auf Erden schafft.

3.

Hat er nicht in seinem Wort,
Seele, manche Stunde
Dich gelehret hier und dort
Aus der Lehrer Munde:

Das ist unsrer Seelen Speiß
Zu des Himmels Paradeiß.

4.

Ja das ist der grösste Schatz
Unter allen Schätzen;
Ach! gib ihm im Herzen Platz,
Und laß dein Ergehen,
Deine Lust und Freude seyn
Gottes Wort und Lehr allein.

5.

Aber das ist nicht genug,
Gott gönt auch dem Leibe
Seine Speiß, den Nahrungs-Pflug;
Kinder, Mann und Weibe,
In und auffer Hungers-Noth,
Nährt der Segens-reiche Gott.

6.

Schaue Gottes Güte an,
Da wirst du erfahren,
Was für Wunder Gott gethan
In so vielen Jahren;
Wie er viele tausend Leuth
Oft mit wen'gen Brodt erfreut.

7. Doch

7.

Doch was brauchts der Wunder viel?
 Gott, der uns noch heute
 Speisen und versorgen will,
 Läßt uns arme Leute
 Manchen Tag noch Wunder sehn,
 Wenn wir auf das Felde gehn.

8.

Sieh! der Säemann streut ein Korn,
 Mehr nicht, in die Erden,
 Und doch läßt das Segens-Horn
 Viele daraus werden,
 Womit Gott die ganze Welt
 Speiset, nähret, und erhält.

9.

Wunder hat die Segens-Hand
 Auch an uns bewiesen,
 Da wir nun von unserm Land
 Alle Frucht genießten,
 Die uns Gott nach seiner Gnad
 Auf dem Feld geschencket hat.

10.

Ach! wir sind des keines werth,
 Wir mit unsern Sünden,
 Welche uns von Gott gefehrt,
 Würden wenig finden,
 Wenn nicht dieser Segens-Herr
 Unser Gott in Christo wär.

11.

Christus, der der Mittler ist,
 Bringt uns allen Segen,
 Den

Den die Erde sonst verschließt,
 Durch sein Blut zuwegen,
 Das macht uns von Sünden frey,
 Und springt uns zur Nahrung bey.

^{12.}
 Darum lobe, Zion, Gott,
 Preise seinen Nahmen;
 Gott, der uns das täglich Brodt
 Gibt, sprech' selbst das Amen:
 Amen, ja es bleibet wahr:
 Gott ernährt uns immerdar.

X.

Sterbe-Gespräch Christlicher Ehe- leute.

Mel. Wer weiß/ wie nahe mir mein ic.

I.

Der selig Verstorbene.

Ich fahre hin / und komm nicht wieder
 An diesen Jammer-vollen Ort;
 Der Leibt legt sich zur Ruhe nieder,
 Und schläffet biß auf Christi Wort:
 Steht auf ihr Todten zum Gewinn!
 Welt gute Nacht! ich fahre hin.

2.

Die hinterlassene Wittbe.

Wohin, mein Schatz, wilst du doch fahren?
 Ach! soll ich hinfort einsam seyn?
 Sind wir doch noch gar jung von Jahren,
 Und sieh! du läst mich schon allein:

Liegt

Liegt dir nicht meine Treu im Sinn?
Sag an, mein Schatz, wo fährst du hin?

3.

Der selig Verstorbene.

Ich fahre hin zum frohen Himmel,
Den schenckt mein JESUS JESU mir,
Drum eile ich aus dem Getümmel,
Daß ich bey Ihm leb für und für:
Ach! dieser liegt mir stets im Sinn,
Drum gute Nacht! ich fahre hin.

4.

Die hinterlassene Wittbe.

Ey! Kan dich nicht das Eitle halten,
Da man hier noch in Freuden schwebt?
Must du denn schon mein Herze spalten,
Und zu dem, der im Himmel lebt,
Dich lencken? worauf denckt dein Sinn,
Und warum fährst du von mir hin?

5.

Der selig Verstorbene.

Ich fahre hin, weil dieses Leben
Ein Jammer-volles Leben ist;
Der Himmel aber kan mir geben,
Was man auf dieser Welt vermißt;
Drum liegt mir dieser stets im Sinn,
Welt gute Nacht! ich fahre hin.

6.

Die hinterlassene Wittbe.

So! so soll ich zur Wittbe werden,
Ein Weib, das ihren Mann beklagt,

Und sich allhier auf dieser Erden
 Mit Thränen = Brodt nur täglich nagt:
 Liegt dir nicht meine Lieb' im Sinn,
 Mein liebster Schatz, wo fährst du hin?

7.

Der selig Verstorbene.

Ich fahre hin zu meinem Vater,
 Der mich und dich geschaffen hat,
 Der ist und bleibet dein Berather,
 Und tritt vor mich an Mannes = Statt;
 Drum schlag dein Trauren aus dem Sinn,
 Welt gute Nacht! ich fahre hin.

8.

Die hinterlassene Wittbe.

Zu früh, mein Schatz, fährst du von hinnen,
 Zu früh gehst du aus dieser Welt,
 Zu früh trittst du von der Welt = Zinnen,
 Zu früh hast du dein Haus bestellt,
 Zu früh ich eine Wittbe bin,
 Und dennoch fährst du von mir hin.

9.

Der selig Verstorbene.

Ich fahre hin, doch nicht zu frühe:
 Wer hier im Weinberg pflanzet und baut
 Wird nie zu früh von seiner Mühe
 Der Abend = Ruhe anvertraut;
 Drum kräncke nur nicht deinen Sinn,
 Welt gute Nacht! ich fahre hin.

10.

Die hinterlassene Wittbe.

Ach! Können treuer Freunde Zählen,

Kan

Kan selbst mein heisser Thränen = Guß/
Nicht deine Todes = Fahrt verwehren?

Ach! ist's denn so ein harter Schluß/
Daß dein beflammer Geist und Sinn
Zur Himmels = Ruhe fährt dahin?

II.

Der selig Verstorbene.

So ist's, mein Schatz, den ich geliebet,

Mein Jesus nimmet mich zu sich;

Gott, der euch jezo hat betrübet,

Derselbe tröste sie und dich:

Ich, der ich nunmehr selig bin,

Sag, gute Nacht! ich fahre hin.

12.

Die hinterlassene Wittbe.

So fahre dann in Gottes Nahmen

Zu denen, die im Himmel sind,

GOTT gebe, daß ich Euch beyammen

Im Himmel dorten wieder find!

Du kommst mir nimmer aus dem Sinn;

Drum fahr in Gottes Nahmen hin.





Erstes Register

der hierinn beschriebenen Lieder: Dichter.

A.

Emilia Juliana , Gräfin von Schwarzburg,	pag. 1.
Agricola Johannes	26
Alardus Wilhelmus	27
Alberti Augustus	29
• - Henricus	33
• - Paul Martin, Senior.	36
• - Paul Martin, iunior	37
Albertina Juliana, Gräfin von Wolffstein	38
Albertus, Marggr. zu Brandenb.	39
Albertus Antonius, Graf zu Schwarzburg	40
Albertus Fridericus, Graf von Wolffstein	ib.
Albertus Wolfgang, Graf von Hohenlohe	41
Alberus Erasmus	ib.
Albinus Jo. Georg	45
- - Michael	47
Altenburg Michael	48
Amalia Catharina. Gräfin von Waldeck	51
Ambrosius, Bischoff zu Mayland	ib.
Angelus Johannes	57
Anna Maria, Herzogin zu Sachsen	61
Anton Ulrich, Herzog zu Braunschweig	ib.
	Arndt

Erstes Register.

Arndt Johannes	66
Arnold Christoph	71
- - Gottfried	73
Arnschwanger Jo. Christoph	86
Artomæus Sebastian	91
Aucnarius Matthæus	ib.
B.	
Balduinus Fridericus	92
- - - Christoph Adolph	94
- - - Teophilus	95
Bapzien Michael	96
Bartholdi Christoph	96
Beck Joseph	97
Becker Cornelius, Doctor	97
- - Cornelius, Magister	107
Benno, Bischoff zu Meissen	108
Bergmann Henricus	109
Bernhardus, Abt zu Clairvaux	110
Bidembach Balthasar	ib.
Bien Jo. Friederich	111
Bindemann Martin	ib.
Bircken Sigmund a	112
Bischoff Melchior	116
Blaurer Thomas	118
Bluhme Johannes	ib.
Bœhm David	119
- - Jacobus	120
- - Martin	120
- - Michael	123
	Bo-

Erstes Register.

Bolandus Petrus	123
Bonnus Hermann	124
Bornmeister Simon	127
Bornschürer Johannes	128
Bötticher Johannes	129
Brehme Christianus	130
Breithaupt Joach. Justus	131
Brunchorst Christoph	131
Buchholz Andr. Henr.	132
Buchnerus Augustus	134
Burck Joachim a	135
Büttner Ge. Conrad	135
C.	
Califius Jo Henricus	138
Casimirus, Marggr. zu Brandenburg	149
Christianus, Churf. zu Sachsen	149
Christianus, Herkog zu Sachsen	150
Christian Ernestus, Prinz zu Sachsen-Saalfeld	151
Christina, Prinzessin von Mecklenburg	151
Chyomusus Johannes	151
Chytræus Nathan	152
Clauderus Joseph	153
Clausnizer Tobias	155
Cnollius Christoph	155
Cnophius Andreas	156
Cramer Jo. Henricus	158
Crellius Samuel	158
Creutzigerin Elisabetha	159

D. Dach

Erstes Register.

D.

Dach Simon	160
Dachstein Wolfgang	165
Dedekind Const. Christian	167
Derschau Bernhard	168
Desler Wolffg. Christoph	169
Dilherr Jo. Michael	173
Drechsler Jo. Gabriel	180
Dresdensis Petrus	181
Dresen Adam	193
Dürr Michael	194

E.

Ebert Nicolaus	194
- - Jacobus	ib.
Eberus Paulus	195
Eckart Johannes	200
- - Melchior	201
Eleonora Juliana, Herzogin von Würtemb.	201
Elisabetha Dorothea, Gräfin zu Castell.	201
Elisabetha Eleonora, Herzogin zu Sachsen-Meiningen	202
Elmenhorst Christoph	204
Engelisch Johannes	204
Entzmann Christoph	204
Erdmuth Sophia, Prinzessin zu Sachsen	206
Exter Christlieb Leberecht	207
Eyring Elias Martin	209
- • Jo. Andreas	211
- • Simon Johann	212

Listes Register.

F.

Faber Caspar	213
- - Jo. Ludwig	ib.
- - Samuel	214
- - Zachæus	216
Fabricius Fridericus	217
- - Wolfgang genant Capito	ib.
Feller Joachim	220
Feuchter Johannes	222
Feuerlein Conradus	222
Feustel Christianus	226
Finx (Erasmus) vulgo Francisci	227
- - Paulus	233
Fischer Christoph	235
- - Daniel	242
Flemming Paulus	242
Flittner Johannes	244
Foertsch Basilius	249
Förtich Johannes	250
Franck August Hermann	251
- - Johannes, Senior.	264
- - Johannes, Junior	ib.
- - Melchior	275
- - Michael	276
- - Petrus	284
- - Salomon	287
- - Sebastian	289
Franze Johannes	293
Freder Johannes	ib.
Frenzel Johannes	294

Fri-

Erstes Register.

Friederich Carolus, Herzog zu Württemberg 297
Friederich Wilhelm, Herzog zu Sachsen, ib.
Fritsch Ahasuerus 299
Frölich Bartholomæus 303
Fugger Caspar ib.

G.

Gebfattel Jo. Philipp Bischoff zu Bamberg 303
Georg, Marggraf zu Brandenburg 303
Gerhard Johannes 304
Gerhard Paulus 311
Gering Jo. Andreas 322
Gerlach Jeremias 322
- - Nicolaus 323
Gesenius Justus 323
Gesius Bartholomæus 324
Geuder Johannes 325
Gigas Johannes 326
Gipser Johannes 327
Gœldel Johannes 329
Gotter Ludw. Andreas 330
Graff Simon 331
Gräffe Christophorus 339
Gräffn Sophia Regina 340
Greiff Fridericus 345
Greiffenberg Catharina Regina von 345
Greiter Matthæus 349
Gretgen Adamus 349
Grosgebauer Philippus 350
Grosser Samuel 351

Gross

Erstes Register. 2

Grossmann Burckard	352
Gruber Andreas	353
Grunwald Martin	ib.
Gryphius Andreas	355
- - Christianus	357
Gueinzius Christianus	358

H.

Haase Nicolaus	361
Hadwig Jo. Henrich	362
Hagius Petrus	362
Halbmeyer Sixtus	365
Hammer Schmidt Andreas	365
Hancke Martin	366
Händel Gottfried	367
- - Jacob	368
Happe Volckmar	369
Harsdörffer Ge. Philipp	369
Hartmann Henricus	371
- - Laurentius	372
- - Thomas	379
Hecht Johannes	ib.
Hedinger Jo. Reinhard	380
Heermann Johannes	385
Hegenwald Erhard	403
Heinsius Martinus	404
Held Henricus	406
Helder Bartholdus	407
Helmbold Ludwig	407
Herbort Johannes	409

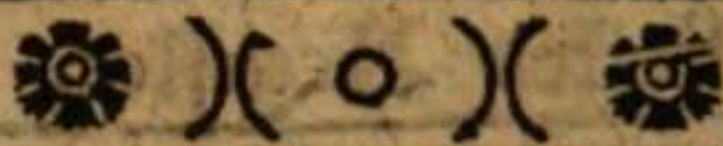
Her-

Erstes Register.

Herberger Valerius	410
Hermann Franciscus	413
- - - Johannes Senior	ib.
- - - Nicolaus	ib.
Hertzog Jo. Friederich	418
Hesenthal Magnus	419
Hesse Johannes	420
Hetzer Ludwig	429
Heyden Sebald	430
Hippen Jo. Heinr. von	431
Hirsch Christianus	ib.
Höfel Johannes	435
Höeller Christian Dietrich	436
Hönn Ge. Paul	439
Hörnigk Ludwig von	443
Hoffmann Gottfried	444
Hoffmannswaldau Christian Hoffmann von	446
Hoffmann Johannes	450
Homburg Ernst Christoph	454
Horn Johannes	460
Hubert Conrad	ib.
Hunold Michael	461
Huß Johannes	462

172
173
174
175
176
177
178
179
180
181
182
183
184
185
186
187
188
189
190
191
192
193
194
195
196
197
198
199
200
201
202
203
204
205
206
207
208
209
210
211
212
213
214
215
216
217
218
219
220
221
222
223
224
225
226
227
228
229
230
231
232
233
234
235
236
237
238
239
240
241
242
243
244
245
246
247
248
249
250
251
252
253
254
255
256
257
258
259
260
261
262
263
264
265
266
267
268
269
270
271
272
273
274
275
276
277
278
279
280
281
282
283
284
285
286
287
288
289
290
291
292
293
294
295
296
297
298
299
300
301
302
303
304
305
306
307
308
309
310
311
312
313
314
315
316
317
318
319
320
321
322
323
324
325
326
327
328
329
330
331
332
333
334
335
336
337
338
339
340
341
342
343
344
345
346
347
348
349
350
351
352
353
354
355
356
357
358
359
360
361
362
363
364
365
366
367
368
369
370
371
372
373
374
375
376
377
378
379
380
381
382
383
384
385
386
387
388
389
390
391
392
393
394
395
396
397
398
399
400
401
402
403
404
405
406
407
408
409
410
411
412
413
414
415
416
417
418
419
420
421
422
423
424
425
426
427
428
429
430
431
432
433
434
435
436
437
438
439
440
441
442
443
444
445
446
447
448
449
450
451
452
453
454
455
456
457
458
459
460
461
462
463
464
465
466
467
468
469
470
471
472
473
474
475
476
477
478
479
480
481
482
483
484
485
486
487
488
489
490
491
492
493
494
495
496
497
498
499
500

Zwey



Zweytes Register

Der Lieder/ worüber eine besondere An-
merckung hierinn zu finden.

Nach Abba! schenck in JEsu Nahmen	82
Nach Gott und Herr/ wie groß	193. 329
Nach Herr sey du mein Zuversicht	305
Alle Menschen müssen sterben	47
An Wasser: Flüssen Babylon	165
Christus/ Christus/ Christus ist/ dem ich mich	285
Christus der ist mein Leben	331
Deo glori Himmels: Zier	348
Du Friede: Fürst/ Herr JEsu Christ	194
Egypten gute Nacht	136
Erhalt uns Herr bey deinem Wort	282
Freu dich sehr/ O meine Seele	333
Für Gott lieg ich mit Flehen	94
Gott des Himmels und der Erden	34
Gott mein einziges Vertrauen	202
Helfft mir Gottes Güte preisen	198
Herr Christ der einig Gottes Sohn	159
Herr JEsu Christ/ wahr Mensch und Gott	199
Herzlich lieb hab ich dich/ O Herr	231
Hinunter ist der Sonnen: Schein	416
Hör liebe Seel dir ruft der Herr	180
Ich laß dich nicht/ du must mein JEsus bleiben	172
JEsu dein süß Gedächtniß macht	70
JEsu meine Freude	118. 266
JEsu meine Liebe/ die ich oft betrübe	313
In Christo will ich sterben	287
In dich hab ich gehoffet Herr	99
In dulci Jubilo	182
In natali Domini	185
Liebster JEsu wir sind hier	155

Meinen

Zweytes Register.

Meinen Jesum laß ich nicht	268
Mein Seel dich freu	271
Nun wachen alle Wälder	227
O Gottes Lamm/ mein Bräutigam	109
O Gott Vater ich glaub an dich	49
O Herr erhalt mich bey deinem Wort	299
O Jesu du edle Gabe	130
O Jesu süß wer dein gedenckt	70
O Welt ich muß dich lassen	423
O wie selig seyd ihr doch ihr Frommen	163
O wir armen Sünder	125
Puer natus in Bethlehem	185
Schwing dich auf zu deinem Gott	319
Seh frolich alles weit und breit	318
Straff mich nicht in deinem Zorn	46
Te Deum laudamus	52
Valet will ich dir geben	413
Verzage nicht du Häufflein klein	49
Wach auf mein Herz und singe	120
Wenn meine Sünd mich kräncken	309. 314
Wenn mein Stündlein vorhanden ist	423
Wenn wir in höchsten Nöthen seyn	200
Wer weiß wie nahe mir mein Ende	4
Wie daß du doch o sündlich Herz	64
Wir glauben all an einen Gott	50
Wo soll ich fliehen hin	499
Zu tausend guter Nacht	355



Errata.

pag. 98. lin. 2. A. 1661. lege 1601. p. 114.
lin. 4. Thier-Garten l. Irr-Garten. p. 143. lin.
25. carssi l. crassi. p. 82. lin. 27. angern l. andern.
p. 116. lin. 10. Kottenburg l. Altenburg. p. 117.
lin. 7. d. 17. Dec. l. d. 19. Dec. p. 242. lin. 5.
Ulm l. Ulßen. p. 212. lin. 25. in l. und Zena.
p. 333. lin. 2. & 5. seine l. sine. ib. lin. 11. αυτο-
νόνημα l. αυτοκόνημα. p. 225. lin. 10. seines Al-
ters l. seines Predigt-Ampts. p. 297. lin. 23. æt.
42. l. 46. p. 300. lin. 4. XIII. l. XXIII.

NB. In Liedern.

p. 43. v. 6. lin. 1. Schlangen-Saam lege Wei-
bes-Saam.

